

7 Wiener Stadt-Bibliothek.

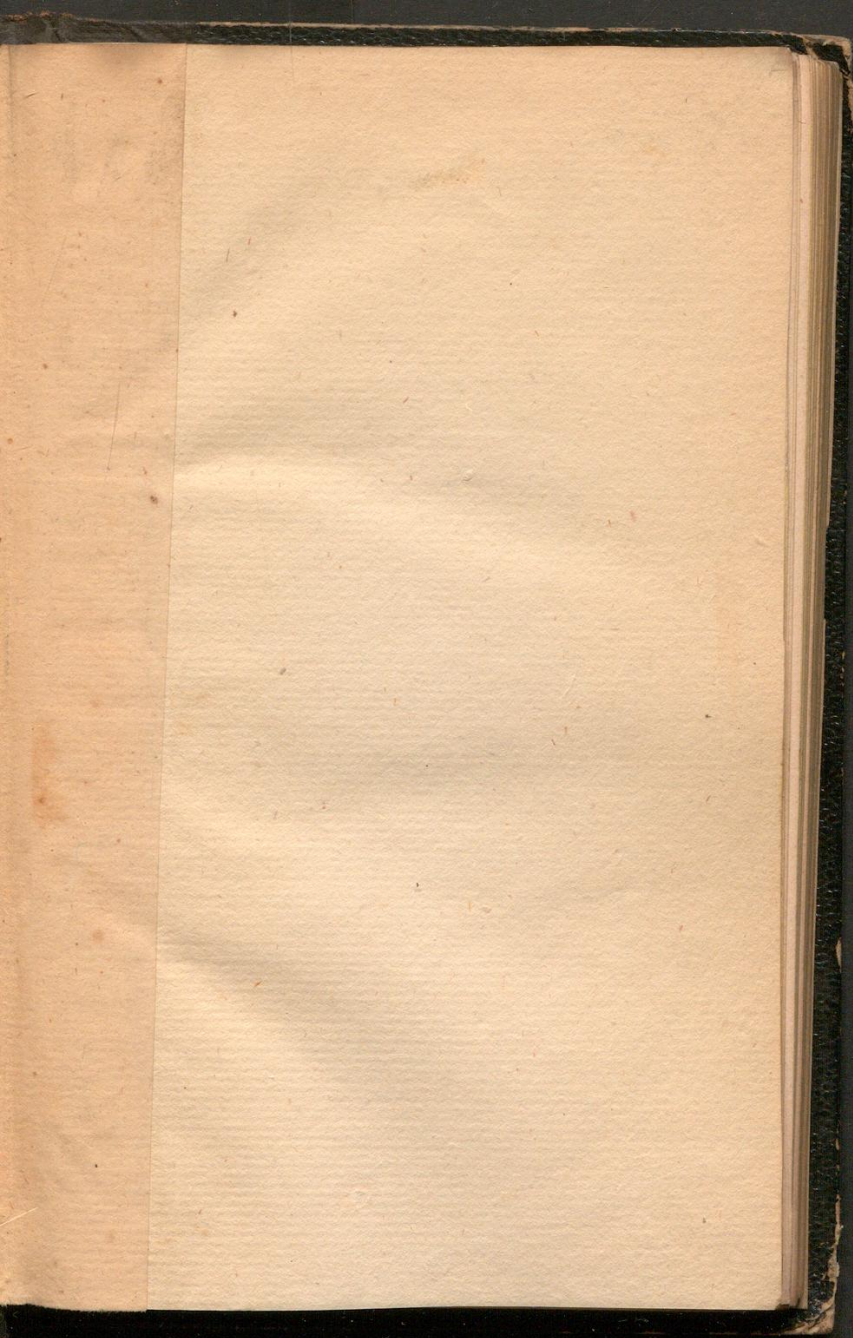
8673

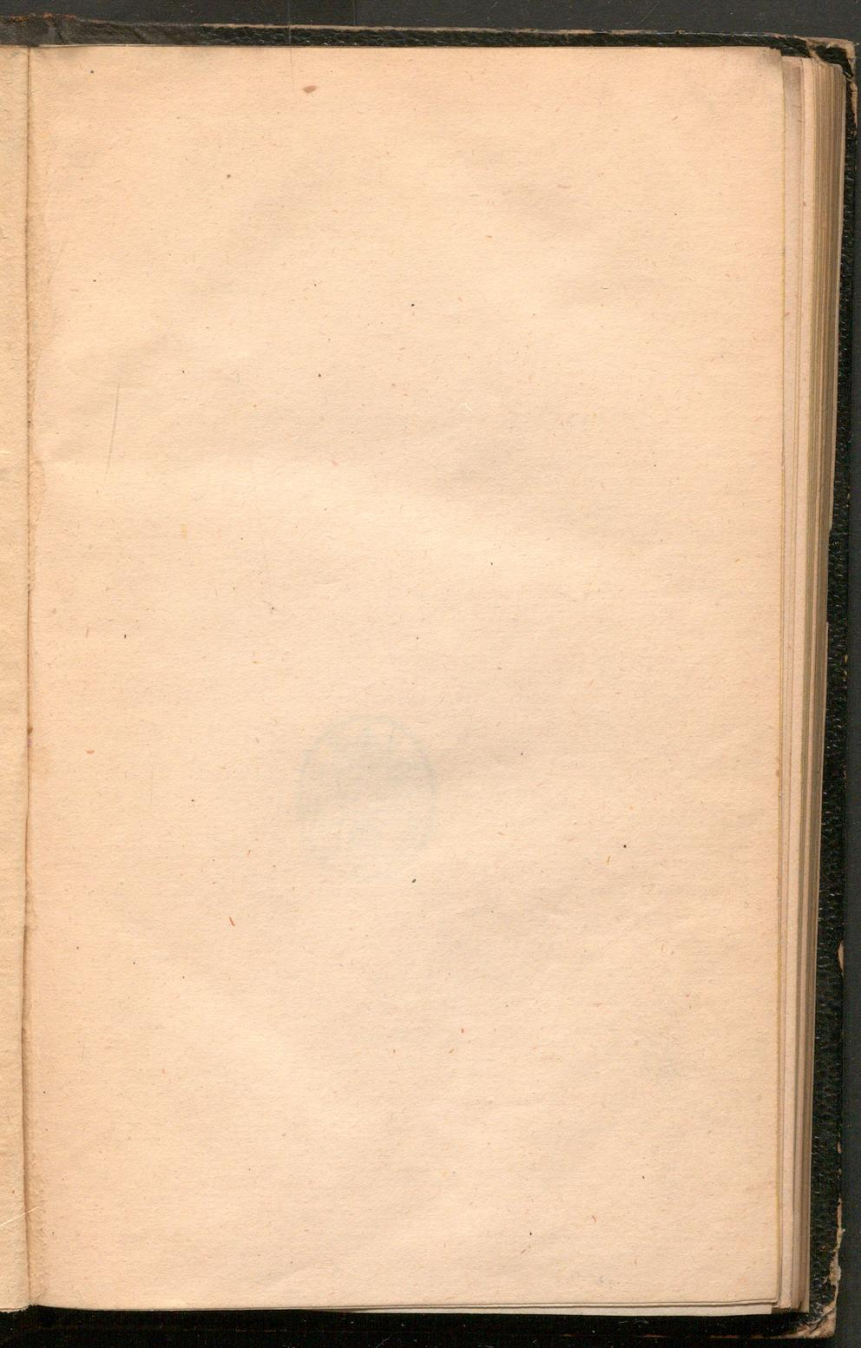
A

2611

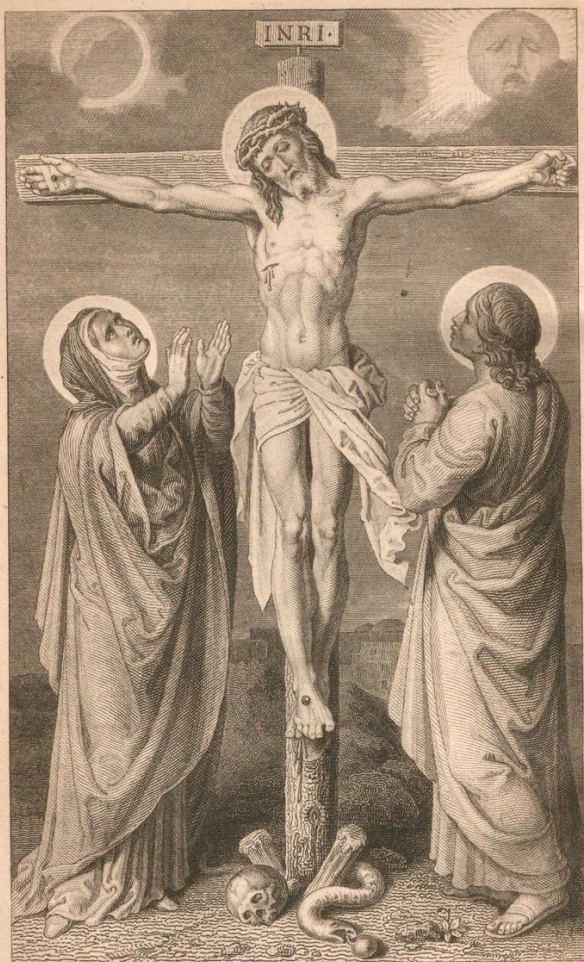
~~D VII $\frac{2}{4}$~~

F V 3









L. Führich inv. et del.

Leop. Boyer sc.

Der Weg — die Wahrheit — das Leben. —

Joann. 14., 6.

G o t t

und

die katholische Kirche

mittelft

der von dem heiligen Lucas erzählten Geschichte der
heiligen Apostel und einiger Zeugen für den Glauben
der einzelnen Jahrhunderte dargestellt

von

Ludwig Donin,

f. e. Curpriester.

Wien, 1848.

Gedruckt bei Edl. v. Schmidbauer und Holzwarth, und
zu haben in allen soliden Buchhandlungen.

1108

Die katholische Kirche

2611

Der von dem heiligen Vater apostolischen Stuhl
bestätigten und durch den heiligen Vater
bestätigten



15 July 1848

Wien, 1848
Gezeigt bei der...
zu haben in allen...
Büchereien...

Biblische Geschichte.

§. 1.

Die Apostel bereiten sich auf die Ankunft des heiligen Geistes vor, Den ihnen Jesus Christus versprochen hatte. (Apostelgeschichte 1, 13—26.)

(Im J. 34 n. Chr.)

Als Jesus in den Himmel aufgefahen war, so kehrten die Jünger von dem Delberge nach Jerusalem zurück, und stiegen in den Obersaal. Dort waren nebst den 11 Aposteln, Petrus, Jakobus dem älteren, Andreas, Philipp, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jakobus dem jüngeren, Simon, Judas Thaddäus, auch Maria die Mutter Jesu, und mehrere andere Frauen und Männer, ungefähr 120 Personen, versammelt und beharrten alle einmüthig im Gebete.

(Epistel am Feste des heil. Mathias.) In denselben Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf, und sagte: Ihr Männer und Brüder! Jene Schriftstelle, welche der heil. Geist durch den Mund Davids *) vorhergesagt hatte, mußte sich an dem Judas erfüllen, der der Führer war denen, die Jesum gefangen nahmen; der uns beigezählt war, und

*) Psalm 40.

Antheil an diesem (Apostel-) Amte erhalten hatte.
18 Dieser hat einen Acker aus dem Lohne der Ungerechtig-
19 keit erworben, und er erhenkte sich, borst mitten
entzwei und alle seine Eingeweide fielen heraus. Dieses
ist Allen, welche zu Jerusalem wohnen, bekant gewor-
den, so daß derselbe Acker in ihrer Sprache „Hacel-
20 dama, d. i. Blutacker, genannt wurde.“ Denn es
steht im Buche der Psalmen geschrieben: Ihre
Wohnstätte soll wüste werden, und es sei Keiner, der
darin wohne. „Sein bischöfliches Amt er-
21 halte ein Anderer.“ Es muß also aus den Män-
nern, die während der ganzen Zeit uns beigeßelt waren,
seitdem der Herr Jesus unter uns aus- und eingegan-
22 gen, von der Taufe des Johannes an, bis zu dem
Tage, da Jesus von uns weggenommen worden
ist; Einer aus diesen muß Zeuge Seiner Aufer-
23 stehung mit uns werden. Da stellten sie zwei
24 vor, Joseph den Gerechten, und Mathias. — Und
sie beteten und sprachen: „Herr, Du Herzens-
kündiger Aller! zeige an, welchen von
diesen Beyden Du erwählet hast, die
25 Stelle dieses Dienstes und Apostelamtes
zu empfangen, von welchem Judas entwichen ist,
26 um hinzugehen an seinen Ort.“ — Darauf warfen
sie das Loos über sie, und das Loos fiel auf Mathias,
und er wurde den 11 Aposteln beigezählt.

Gottes Geist allein gibt die wahre Weisheit und den
heilbringenden Rath. Gottes Gnade verliert man sehr leicht,
wenn man seine bösen Neigungen nicht mit Ernst zu ver-
nichten sucht.

§. 2.

Der heil. Geist erleuchtet, bewegeet und stärket die Apostel, und macht sie zu ihrem Amte fähig. (Ap. Gesch. Cap. 2.)

(Im J. 34 nach Chr.)

(Epistel am Pfingstfeste. 2, 1—11.) Als der Tag 1
des Pfingstfestes angekommen war, waren (noch)
Alle im Obersaale beisammen. Da entstand plötzlich 2
vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines da-
herfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das
ganze Haus, wo sie saßen. Es erschienen ihnen zer- 3
theilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf einen
jeden von ihnen nieder, und Alle wurden mit dem 4
heil. Geist erfüllt, und fingen an in verschiedenen
Sprachen zu reden, so wie der heil. Geist es ihnen gab,
auszusprechen. Es waren aber zu Jerusalem Juden 5
wohnhaft, gottesfürchtige Männer, und allerlei Völ-
ker, welche unter dem Himmel sind. Als nun diese 6
Stimmen erschollen, kamen eine Menge zusammen und
sie entsetzten sich, denn es hörte ein Jeder sie reden in
seiner Sprache. Es erstaunten aber Alle, verwun- 7
derten sich, und sprachen: „Siehe, sind nicht Alle diese,
die da reden, Galiläer?“ Wie hören wir denn ein 8
jeder seine Sprache, in der wir geboren sind? (Wir) 9
Parther, Meder, Aelamiter und Bewohner von Mesop-
otamien, Judäa, Cappadozien, Pontus und Asien,
von Phrygien und Pamphilien, Aegypten und von 10
den Gegenden Libiens bei Cyrene; (wir) Ankömmlinge
von Rom, (wir) Juden und Judengenossen; (wir) 11

Creter und Araber; wir hören sie in unserer Sprache die großen Thaten Gottes aussprechen *).

Alle erstaunten, verwunderten sich, und sprachen zu einander: „Was kann das wohl sein?“ — Andere spotteten und sagten: „Sie sind voll süßen Weines.“ Da stand Petrus mit den Jüngen auf, erhob seine Stimme, und sprach zu ihnen: „Ihr Männer von Judäa und ihr Alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, höret auf meine Worte! Diese sind nicht betrunken, wie ihr meinet, denn es ist die 3. Stunde (9 Uhr) des Tages: sondern das ist es, was durch den Propheten Joel **) gesagt wurde: Es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht der Herr, da will Ich von Meinem Geiste über alles Fleisch ausgießen, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen.“ — „Ja auch über Meine Knechte und über Meine Mägde will Ich — spricht der Herr — in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie werden weissagen.“ „Ich will Wunderzeichen geben am Himmel oben, und Zeichen auf der Erde unten, Blut und Feuer, Dampf und Rauch. — Die Sonne wird sich in Finsterniß verwandeln, und der Mond in Blut, ehedenn der Tag des Herrn kömmt, der Große und Ausgezeichnete.“ — „Es wird geschehen; Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ „Ihr Männer von Israel! höret diese Worte: Jesum, den Nazaräer, einen Mann, Dem Gott unter euch

*) Der heilige Geist ist der allmächtige Gnadenspender.

**) 11, 28.

Zeugniß gab, durch Thaten, Wunder und Zeichen, welche Gott durch Ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr auch selbst wisset, Diesen, Der nach dem bestimmten Rathschlusse und der Vorhersehung Gottes euch überliefert worden, habt ihr durch die Hände der Gottlosen ans Kreuz geheftet, und umgebracht. — Ihn hat Gott auferweckt, von den Schmerzen der Hölle Ihn befreiend; wie es denn unmöglich war, daß Er von ihr (der Hölle) gehalten wurde. Denn David spricht von Ihm*): „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und Deinen Heiligen nicht zu sehen geben die Verwesung. — Diesen Jesum hat Gott auferweckt, des sind wir alle Zeugen. Und nachdem Er durch die Rechte Gottes erhöht worden, hat Er den heil. Geist ausgegossen, wie ihr sehet und höret. So wisse denn das ganze Haus Israel unfehlbar gewiß, daß Gott diesen Jesum, Den ihr gekreuziget habt, zum Christum, und auch zum Herrn gemacht hat.“

Als sie dies hörten, ging es ihnen durchs Herz und sie sprachen zum Petrus und den übrigen Aposteln: „Ihr Männer und Brüder! was sollen wir thun?“ Petrus aber sprach zu ihnen: „Thuet Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi, zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet empfangen die Gabe des heil. Geistes, denn auch euch geht die Verheißung an, und eure Kinder, und Alle, die ferne sind (so

*) Psalm 15.

viele immer der Herr, unser Gott, berufen wird).“ Auch mit vielen anderen Worten zeugte er, und ermahnte er sie, und sprach: „Lasset euch retten, aus diesem bösen Geschlechte.“ Welche nun sein Wort annahmen, die wurden getauft; und es wurden an jenem Tage bei 3000 Seelen den gläubigen Menschen beigelegt.

Hier zeigt sich die Allmacht — die Allwissenheit des heil. Geistes und die Wahrhaftigkeit Jesu Christi. Die Firmung der Apostel bewirkte der heil. Geist mittelst Seiner besonderen Gaben für den Verstand und den Willen. Der Glaube ist eine Gabe Gottes.

§. 3.

Die Kraft des Namens Jesu zeigt sich durch die Heilung eines Lahmgebornen. (3. Hauptstück.)

(Am J. 34 n. Chr.)

Petrus und Johannes gingen um 9 Uhr, zur Stunde des Gebetes, hinauf in den Tempel. Da brachte man einen Mann, der von Geburt an lahm war. Denselben setzten die Leute täglich an die Thüre des Tempels, welche genannt wird, die Schöne, daß er um Almosen bitte von denen, die in den Tempel gingen. Es blickte aber Petrus sammt Johannes auf ihn, und Petrus sprach: „Sieh uns an.“ Der Lahme sah sie an in der Hoffnung, etwas von ihnen zu empfangen; Petrus aber sprach: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, gebe ich Dir. Im Namen Jesu Christi, des Nazaräners, stehe auf und wandle.“ — Und er faßte ihn bei

der rechten Hand und richtete ihn auf, und plötzlich waren seine Schenkel und Fußsohlen gestärkt; er sprang auf, stand, und wandelte. Er ging mit ihnen hinein in den Tempel, sprang und lobte Gott. Und alles Volk sah ihn wandeln und Gott loben. Da sie ihn nun erkannten, daß er der war, der des Almosen wegen vor der schönen Tempelthüre saß, so wurden sie voll Erstaunens und Entsetzens über das, was mit ihm vorgegangen war. Weil er aber zu Petrus und Johannes sich hielt, so lief zu ihnen in die Salomons-Halle alles Volk, und staunte. Als Petrus das sah, hob er an zum Volke zu reden: „Ihr Männer Israels! Was wundert ihr euch darüber? oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir aus eigener Frömmigkeit und Macht diesen wandeln gemacht? Der Gott unserer Väter hat Seinen Sohn verherrlicht; Diesen habt ihr zwar überliefert, und verläugnet vor dem Angesichte des Pilatus, der da urtheilte, Ihn auszulassen; aber ihr habt den Heiligen und Gerechten verläugnet, und verlangt, daß man euch den Mörder schenke. Den Urheber des Lebens habt ihr getödtet, welchen Gott auferweckt hat von den Todten. Desß sind wir Zeugen! Und durch den Glauben an seinen Namen, hat sein Name diesen, den ihr sehet und kennet, gestärket. Der Glaube, der durch Ihn kommt, hat diesem die vollkommene Gesundheit gegeben, wie ihr Alle sehet. Und nun, Brüder! ich weiß, daß ihr es aus Unwissenheit gethan habt, gleichwie auch eure Obristen. Gott hat so erfüllt, was Er durch den Mund aller Propheten vorhergesagt hat, daß

sein Christus leiden werde. So thut nun Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilget werden, und damit ihr bestehen könnt, wenn die Zeiten der Erquickung vom Herrn kommen werden, und wenn Er Den, Welcher euch geprediget worden ist, sendet, Jesum Christum (die Welt zu richten). Euch zuvörderst hat Gott Seinen Sohn, Den Er erweckt hat, gesandt, daß Er euch segne, auf daß ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit.

Der heil. Petrus verkündigt und erklärt die Gottheit; göttliche Sendung Jesu Christi, und zeigte durch die Wunderthat die Kraft des Namens Jesu Christi, die Erfüllung der von Jesu Christo gegebenen Verheißung.

S. 4.

Die Apostel zeigen: daß sie wissen, wen sie unerschütterlich glauben. (4. Hptst. 1—31.)

(Sm J. 34 n. Chr.)

Indem die Apostel zu dem Volke redeten, kamen die Priester, der Hauptmann des Tempels und die Sadducäer dazu, die es verdroß, daß sie das Volk lehrten, und in Jesu die Auferstehung der Todten verkündeten. Sie legten Hand an die Apostel, und setzten sie in das Gefängniß, bis auf den andern Tag, denn es war schon Abend. Viele aber von denen, die das Wort Gottes gehört hatten, wurden gläubig, und die Anzahl der Männer wurde 5000. — Es geschah aber am andern Tage, daß sich ihre Obersten, Ältesten und Schriftgelehrten zu Jerusalem versammelten; auch Annas und Kaiphas, und so Viele ihrer vom priesterlichen Geschlechte waren. Sie

stellten die Apostel in die Mitte und fragten: „Aus welcher Macht, oder in wessen Namen habt ihr dieß gethan?“ (nämlich den Lahmgeborenen gesund gemacht). Da ward Petrus mit dem heil. Geiste erfüllt, und sprach zu ihnen: „Ihr Oberste des Volkes, und ihr Älteste! höret: Wenn wir heute zu Gericht gezogen werden, wegen der Wohlthat an jenem kranken Menschen, wodurch er geheilt worden ist, so sei kund euch Allen, und dem ganzen Volke Israel: durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, des Nazareners, Den ihr gekreuziget habt, und Den Gott von den Todten auferweckt hat, durch Ihn steht dieser gesund vor euch. Dieser (Jesus) ist der Stein, der von euch Bauleuten (die ihr als Priester des Herrn hättet sein sollen) verworfen wurde, der zum Eckstein geworden ist*).

Und es ist unter keinem Anderen Heil unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen.“ Als sie die Standhaftigkeit des Petrus und Johannes sahen, und wußten, daß sie ungelehrte und gemeine Leute waren, wunderten sie sich und erkannten, daß sie mit Jesu gewesen waren. Sie sahen auch den Menschen, der geheilt worden, bei ihnen stehen, und konnten nichts dagegen sagen. Sie befahlen ihnen nur, aus der Versammlung abzutreten.

Nun berathschlagten sie unter einander und sprachen: „Was sollen wir mit diesen Menschen machen?

*) Psalm 117. — Isaias 28, 16. — Matthäus 21 — 4 — 2.

denn es ist doch ein offenbares Wunderzeichen durch sie geschehen. — Allen, die zu Jerusalem wohnen, ist es bekannt, und wir können es auch nicht läugnen. — Aber, damit es nicht noch mehr unter dem Volke verbreitet werde, so lasset sie uns scharf bedrohen, nicht mehr in diesem Namen zu reden, zu irgend einem Menschen.“ — Sie riefen sie herein, und befahlen ihnen, durchaus nicht mehr zu reden und zu lehren im Namen Jesu. — Petrus aber und Johannes antworteten ihnen und sprachen: „Ob es recht ist vor Gott: euch mehr zu gehorchen, als Gott? das urtheilt selbst; denn nicht vermögen wir, nicht zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ — Jene aber drohten ihnen und entließen sie, indem sie nicht fanden, wie sie dieselben strafen sollten, wegen des Volkes; — denn Alle rühmten hoch das Geschehene, in dem, was sich zugetragen hatte, denn der Mann, an dem das Wunder der Heilung geschehen, war über 40 Jahre alt. — Als die Apostel entlassen waren, kamen sie zu den Ihrigen (den übrigen Aposteln) und verkündigten ihnen alles, was die Hohenpriester und Ältesten ihnen gesagt hatten; — nachdem die übrigen Apostel das gehört, erhoben sie einmüthig ihre Stimme zu Gott, und sprachen: „Herr! Du bist es, Der den Himmel und die Erde, das Meer und Alles, was darin ist, gemacht hat. Sieh nun, Herr! auf ihre Drohungen, und gib deinen Knechten, mit aller Zuversicht zu reden, Dein Wort, indem du Deine Hand zur Heiligung ausstreckest, daß Zeichen und Wunder geschehen, durch den Namen Deines heil. Sohnes Jesu

Christi!" — Als sie beteten, ward erschüttert der Ort, wo sie versammelt waren, und Alle wurden durch den heil. Geist erfüllt, und verkündeten das Wort Gottes mit Zuversicht.

Die Apostel bestätigten die Wahrheit der katholischen Kirche — offenbarten die Kraft des lebendigen Glaubens und heiligen dadurch Gottes Name. (1. Bitte und 2. Gebot Gottes.)

§. 5.

Das wahrhaft christkatholische Leben der ersten Christen in Jerusalem. (2. 42. — 4. 32—37.)

(Im J. 34 n. Chr.)

Die Menge derer, welche so glaubten, wie es Jesus Christus gelehrt, und die Apostel geprediget haben, beharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrechens und im Gebete. Alle Gläubigen waren beisammen, und verharreten täglich einmüthig im Tempel und in der Salomonshalle; von den Fremden wagte es aber keiner, sich zu ihnen zu gesellen. Sie brachen das Brot, nahmen die Speise mit Freuden und in der Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott. Der Herr aber vermehrte täglich die Anzahl derjenigen, welche selig werden sollten. Sie hatten ein Herz, eine Seele; auch sagte nicht Einer, daß etwas von dem, was er besaß, sein sei, sondern sie hatten Alles mit einander gemein. Es war kein Dürstiger unter ihnen. So Viele ihrer nämlich Aecker und Häuser besaßen, verkauften sie selbe, brachten den Werth dessen, was sie verkauft hatten, und legten ihn zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugetheilt,

je nachdem er bedurfte. — So hat Joseph aus Cypern, den die Apostel Barnabas nannten, den Acker, den er besaß, den Werth (davon) gebracht, und zu den Füßen der Apostel gelegt.

Der wahre Glaube und die göttliche Liebe machen arm im Geiste. (Zukomme uns dein Reich.)

§. 6.

In dem unglücklichen Ananias und der lügenhaften Saphira offenbaret der heil. Geist Seine Heiligkeit und Seine Gerechtigkeit. (5. Hptst.)

(Sm S. 34 n. Chr.)

Damals war auch ein Mann mit Namen Ananias, sammt Saphira seinem Weibe; der verkaufte einen Acker, er behielt aber etwas von dem Werthe des Ackers zurück, mit Wissen seines Weibes; und er brachte einen Theil und legte ihn zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach: „Ananias! warum hat der Satan dein Herz versucht? daß du logest dem heil. Geiste und zurückbehieltest von dem Werthe des Ackers? — Blieb er nicht als unverkauft dein eigen? und als verkauft: war der Verkaufswerth nicht in deiner Macht? Warum beschloffest du das in deinem Herzen? — Nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott.“ Als Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Furcht überfiel Alle, die es hörten. Es stunden aber die Jünglinge auf, räumten ihn weg, trugen ihn hinaus, und begruben ihn. — Es geschah aber auch nach einer Weile von 3 Stunden, da kam sein Weib her-

ein, ohne zu wissen, was geschehen war; Petrus sprach zu ihr: „Sag' mir Weib, habt ihr den Acker um so viel verkauft?“ — Sie sagte: „Ja, um so viel.“ — Petrus aber sprach zu ihr: „Warum seid ihr mit einander übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? — Sieh, die Füße derer, die deinen Mann begruben, sind vor der Thür, und sie werden auch dich hinausstragen.“ — Da fiel sie plötzlich vor seinen Füßen nieder und gab den Geist auf. Die Jünglinge aber kamen hinein, fanden sie todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihrem Manne. Es kam große Furcht über die Kirche und über Alle, die dieß hörten. — Durch die Hände der Apostel geschahen aber viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Es nahm mehr und mehr zu die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten; so daß sie die Kranken auf die Gassen hinausstrugen, auf Betten und Tragbahren legten, damit, wenn Petrus vorüberging, wenigstens sein Schatten einen jeden von ihnen überschattete, und sie von ihrer Krankheit befreiet würden. So kam aber auch das Volk der umliegenden Städte nach Jerusalem, und brachte Kranke und vom unreinen Geiste Geplagte, welche alle geheilt wurden.

Gottes Gerechtigkeit züchtigte die Lästerung des heil. Geistes, rächet die verletzete bischöfliche Würde und warnet vor der Entweihung der heil. Beicht.

§. 7.

Gott befreiet die wegen der Christlichen Gerechtigkeit eingesperrten Apostel durch Seinen Engel, und sie bekannten Jesum Christum freimüthig. (5. Hauptstück, 17. Vers.)

(Im J. 34 n. Chr.)

Der Hohepriester und Alle, die es mit ihm hielten, nämlich die Secte der Sadducäer, erhoben sich und wurden über das, was sie von den Aposteln gehört hatten, voll Eifer. Sie ließen daher die Apostel ins öffentliche Gefängniß setzen. Ein Engel des Herrn öffnete aber in der Nacht die Thüre des Gefängnisses, führte sie hinaus, und sprach: „Gehet hin, tretet auf, und sprecht im Tempel die Worte des Lebens.“ — Als sie dieses gehört hatten, gingen sie bei Tagesanbruch in den Tempel und lehrten. — Indessen kam der Hohepriester, und die mit ihm waren, und sie versammelten den hohen Rath, und alle Ältesten der Söhne Israels; und sie sandten ins Gefängniß, daß sie vorgeführet würden. Als aber die Diener hinkamen, das Gefängniß öffneten, und sie nicht fanden, kehrten sie zurück, und berichteten es, indem sie sprachen: „das Gefängniß fanden sie zwar mit aller Sorgfalt verschlossen, und die Wächter vor der Thüre stehend, als wir aber öffneten, fanden wir Niemand darin.“ — Als nun der Tempelhauptmann und die Hohenpriester diese Rede hörten, wurden sie verlegen wegen derselben, nicht wissend, was dieses werden sollte? — Während dessen kam Jemand hinzu und verkündete ihnen: „Siehe! die Männer, welche ihr in den Kerker gesetzt habt, sind im

Tempel, stehen da, und lehren das Volk." Da ging der Tempelhauptmann hin mit den Dienern, und führte sie herbei; jedoch ohne Gewalt zu brauchen, denn sie fürchteten das Volk, und daß sie möchten gesteiniget werden. Sie stellten sie vor den Hohenpriester. Da fragte sie der Hohenpriester und sprach: „Haben wir euch nicht streng verboten, nicht mehr zu lehren, in diesem (Jesu) Namen? — Und siehe, ihr habt Jerusalem angefüllt mit euren Lehren, und wollet das Blut dieses Menschen (Christi) über uns anbringen.“ — Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: „Man muß Gott mehr gehorchen, als Menschen!“ *).

Nun erklärte er den 4. und 6. Glaubensartikel ganz freimüthig mit den Worten: „Der Gott, unser Vater! hat Jesum auferweckt, Den ihr an's Holz gehengt und getödtet habt. Zeugen dieser Dinge sind wir, und der heil. Geist, welchen Gott denen, die Ihm gehorchen, gegeben hat.“ — Da sie das hörten, ergrimmten sie, und gedachten, sie zu tödten. Es erhob sich aber im hohen Rathe Gamaliel, ein Pharifäer und Gesetzgelehrter, der beim ganzen Volke angesehen war, und befahl den Aposteln auf ein wenig hinauszugehen; dann sprach er zu ihnen: „Ihr Männer von Israel! sehet euch vor bei diesen Menschen, was ihr thun wollet, den vor diesem Tage stand Theodas auf und sagte: er sei etwas und es schlug sich zu ihm eine Zahl von etwa 400 Männern; er wurde getödtet, und Alle, die ihm glaubten, zerstreuten sich und wurden zu Nichts.“

*) Der Gottesdienst geht vor jeden Menschendienst. Das Glaubensbekenntniß des heil. Petrus ermutigte zur Nachfolge.

„Und nun sage ich euch, stehet ab von diesen Menschen, und lasset sie; denn wenn dieser Rathschluß und dieses Werk von Menschen ist, so wird es zerfallen. Wenn es aber von Gott ist, so könnt ihr es nicht zerstören, ihr möchtet sonst gar als Widersacher Gottes erfunden werden.“ — Und sie stimmten ein. — Dann riefen sie die Apostel herein, ließen sie geißeln, geboten ihnen, ja nicht mehr im Namen Jesu zu reden, und entließen sie. — Die Apostel aber gingen freudig vom Angesichte des hohen Rathes hinweg, weil sie gewürdiget wurden, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden, und sie hörten nicht auf, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren, und Jesum Christum zu verkündigen.

S. 8.

Die ersten Diakonen und Blutzengen für die katholische Wahrheit. (6. Hptst. 1—7.)

(Im J. 34 n. Ch.)

In der Zeit, als die Zahl der Jünger wuchs, entstand ein Murren der Griechischen über die Hebräischen, darum, weil bei der täglichen Austheilung des Almosens ihre Witwen übersehen wurden. Das hörten die 12 Apostel, sie riefen die Menge der Jünger zusammen, und sprachen: „Das geht nicht an, daß wir von (der Verkündigung des) dem Worte Gottes ablassen, und den Tisch besorgen; darum, Brüder! sehet euch nach 7 Männern um unter euch, die ein gutes Zeugniß haben, und voll heil. Geistes und Weisheit sind, die

wollen wir zu diesem Geschäfte bestellen. Wir aber werden eifrig dem Gebete und dem Dienste des Wortes obliegen.“ — Die Rede gefiel der ganzen Menge, und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heil. Geistes, und Philippus und noch 5 Andere. Diese stellten sie den Aposteln vor, welche beteten und ihnen die Hände auflegten.

Das Wort des Herrn verbreitete sich mehr und mehr, und die Zahl der Jünger zu Jerusalem wurde sehr vermehrt. Auch eine große Menge von (jüdischen) Priestern war dem Glauben gehorsam.

Der heil. Schutzengel rettete den heil. Petrus auf außerordentliche Weise. Die Diakonat-Weihe bestätigt die Würde desselben und war demnach schon zu den Zeiten der Apostel.

§. 9.

Der Diakon Stephanus, der erste Blutzeuge für die Wahrheit des christkatholischen Glaubens. (6. Hptst.

8—10; 7. Hptst. 54—59; 8. Hptst. 2. B.

(Im J. 34 n. Chr.)

(Epistel am Feste des heil. Stephanus. Apostelgeschichte 6, 8—10, u. 7, 54—59.) In den Tagen 8 aber that Stephanus voll Gnade und Kraft Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Dagegen erhoben 9 sich einige von der Synagoge, die da stritten mit Stephanus. Sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, 10 der da redete, nicht widerstehen. — Da stifteten sie Männer an, welche sagen sollten, sie hätten ihn Lästerte worte wider Moses und wider Gott reden gehört. Diese hegten nun das Volk auf, und die Ältesten und die

Schriftgelehrten und sie liefen zusammen, rissen ihn fort und führten ihn vor den hohen Rath. Sie stellten falsche Zeugen auf, welche sprachen: „Dieser Mensch hört nicht auf, wider den heil. Ort (Jerusalem — den Tempel) und das Gesetz Lästerworte zu reden; denn wir haben ihn sagen gehört, Jesus der Nazarener werde diesen Ort zerstören und die Satzungen ändern, welche uns Moses überliefert hat.“ — Alle, die im hohen Rathe saßen, hefteten ihren Blick auf ihn und sahen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels. — Hierauf sagte der Hohepriester: „Ist es dem also?“ — Da antwortete Stephanus: „Ihr Männer, Brüder und Väter, höret; der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham als er in Mesopotanien war, und ehe er in Chanaan wohnte.“ Hierauf erzählte er Alles, wie Gott die Patriarchen geführt und das israelitische Volk geleitet hat von der Zeit Abrahams bis auf die Zeit Salomons, dann fuhr er fort: „Salomon aber baute Gott ein Haus. Allein! der Höchste wohnt nicht in Häusern, mit Händen gemacht, wie Gott durch den Propheten Isaias sagte, der Himmel ist Sein Thron, die Erde aber der Schemmel meiner Füße. Welches Haus wollt ihr mir bauen? spricht der Herr; oder welcher Ort ist die Stätte meiner Ruhe? — Hat nicht meine Hand Alles gemacht?“ — „Ihr Halsstörri-gen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren!“ rief der Blutzuge den Versammelten zu, „ihr widerstretbet alle Zeit dem heil. Geiste; wie eure Väter, so auch ihr! — Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? — Sie haben die getödtet, die da vorherverkündigten von der Ankunft des

Gerechten (des Erlösers), dessen Verräther und Mörder ihr geworden seid! die ihr das Gesetz durch die Dienstleistung der Engel empfangen, — aber nicht beobachtet habt." — Als sie 54 aber dieses hörten ergrimmtten sie in ihren Herzen und knirschten mit den Zähnen wider ihn. Er aber, voll 55 des heil. Geistes, blickte gegen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten Gottes, und sprach: „Sieh! ich sehe den Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen.“ — Sie schrien aber mit lauter Stimme, hiel- 56 ten ihre Ohren zu und stürzten einmüthig auf ihn los. Sie stießen ihn zur Stadt hinaus, steinigten ihn, 57 und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß, und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und 58 sprach: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Und auf den Knien liegend schrie er mit lauter 59 Stimme und sprach: „Herr, rechne ihnen dieß nicht zur Sünde!“ Und als er dieß gesagt hatte, entschlief er in dem Herrn. — Gottesfürchtige Männer bestatteten ihn und hielten große Klagen über ihm. — Saulus aber willigte in seinen Tod.

Der Tod eines wahren katholischen Christen ist erfreulich, — ist die großartigste Aufforderung zum festen und unerschütterlichen Glauben. Gottes Gnade wirkt kräftig auf den Willen und das besonders in der Todesstunde.

§. 10.

Die Samariten werden gläubig, getauft und von den Aposteln gefirmt. (8. Hptst. 1—17.)

(Sm I. 35 n. Ch.)

Es erhob sich an demselben Tage eine große Verfolgung in der Kirche zu Jerusalem, und alle Christen zerstreuten sich in die Gegend von Juda und Samaria, die Apostel ausgenommen. — Saulus aber verwüstete die Kirche, drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Weiber heraus und übergab sie in's Gefängniß. — Die nun zerstreut waren zogen umher und verkündeten die frohe Botschaft des Wortes Gottes. — Philippus aber zog hinab in die Stadt Samaria und predigte ihnen Christum. Die Scharen merkten einmüthig auf das, was ihnen Philippus sagte, indem sie die Zeichen hörten und sahen, die er that; denn Viele von ihnen hatten unreine Geister, welche unter lautem Geschrei ausfuhren, und viele Sichtbrüchige und Lahme wurden geheilet. Darum war eine große Freude in derselben Stadt. Es war aber ein Mann, mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samaria irre führte, indem er vorgab, er sei etwas Großes. Alle hingen ihm an, vom Kleinsten bis zum Größten, und sprachen: „Dieser (Simon) ist die Kraft Gottes, die Große genannt.“ Sie merkten nämlich auf ihn, weil er sie lange Zeit mit seinen Zauberkünften geblendet hatte. Als sie aber dem Philippus glaubten, der die frohe Botschaft vom Reiche Gottes verkündigte, wurden Männer und Weiber getauft

im Namen Jesu Christi. Da glaubte auch Simon selbst, ließ sich taufen und hielt sich zum Philippus; als er auch die Zeichen und sehr großen Wunder sah, da staunte er und wunderte sich.

(Epistel am Pfingstdienstag. 8, 14—17.) Als 14 aber die Apostel, welche in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da 15 sie angekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heil. Geist empfangen möchten; denn er war noch über 16 keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen 17 die Hände auf und sie empfingen den heil. Geist.

Die heil. Firmung stärkte die ersten Christen und machte sie fähig, den blutigen Kampf für ihren Glauben zu streiten.

§. 11.

Dem irdischgesinnten Simon hält Petrus seine Gotteslästerung vor, und ermahnt ihn mit allem Ernste zu wahrer Buße. (8, 18—25.)

(Im J. 35 n. Chr.)

Als Simon sah, daß durch Auflegung der Hände der Apostel der heil. Geist verliehen werde, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebet auch mir diese Gewalt, daß jeder, dem ich die Hände auflege, den heil. Geist empfangen. — Petrus aber sprach zu ihm: „Dein Geld sei dir zum Verderben, weil du meinst die Gabe Gottes zu bekommen durch Geld. Du hast keinen Antheil noch Erbe an diesen Lehren, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Daher thue Buße über diese deine Bos-

heit und bitte Gott, daß dir etwa dieser dein Anschlag vergeben werde.“ — Darauf antwortete Simon und sprach: „Bittet ihr für mich den Herrn, daß nichts von dem, was ihr sprecht, über mich komme!“ — Die Apostel kehrten, nachdem sie bezeugt und geprediget hatten das Wort Gottes, nach Jerusalem zurück und verkündigten in vielen Gegenden der Samaritanen das Evangelium.

Die Gotteslästerung ist ein verdammungswürdiges Verbrechen. Die wahre Buße versöhnt Gott.

§. 12.

Gottes Liebe beruft einen heidnischen Kämmerling auf außerordentliche Weise zum wahren Glauben.

(8, 26—46.)

(Im J. 35 n. Chr.)

Zu der Zeit kam ein Engel des Herrn zu Philippus und sprach: „Mache dich auf, und gehe gegen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt.“ — Da machte sich Philippus auf und zog fort, und siehe: ein Mann aus Aethyopien, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Königin*) vom Mohrenlande, der über alle ihre Schätze war, derselbe war gekommen, anzubeten in Jerusalem. Er kehrte wieder zurück und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Isaias. Der Geist**) aber sprach zu Philippus: „Gehe hin und nähere dich diesem Wagen.“ Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Isaias lesen und sprach: „Weißt du auch zu verstehen was du liesest?“ — Der

*) Kandaze. **) Der Engel.

Kämmerer sagte: „Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterweist?“ — Hierauf hat er den Philippus, daß er aufsteige und sich zu ihm setze. Die Stelle aber, welche er las, war diese: „Wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm vor dem, der es scheret, keine Stimme hat, also thut Er Seinen Mund nicht auf *).

Hierauf hob der Kämmerer an und sprach zum Philippus: „Ich bitte dich, von wem sagt dieß der Prophet? von sich selbst oder von einem Anderen?“ Da that Philippus seinen Mund auf und fing an von dieser Schriftstelle und verkündigte ihm die frohe Botschaft Jesu. Während dieses Gespräches zogen sie auf der Straße fort und kamen an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: „Sieh dieses Wasser. Was hindert, daß ich getauft werde?“ — Philippus aber sprach: „Wenn du glaubst von ganzem Herzen, so darf es geschehen.“ — Darauf erwiederte der Kämmerer: „Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.“ — Er ließ den Wagen halten; sie, Philippus und der Kämmerer, stiegen beide hinab in's Wasser, und Philippus taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist **) des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr. Da zog er auf seinem Wege mit Freuden fort. Philippus aber ward in Agot gefunden. Und er zog durch das Land und verkündigte das Evangelium allen Städten bis er nach Cäsarea kam.

*) Isaias. 53—17. **) Der Engel.

Gott offenbarte, daß Er wolle, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Seligkeit gelangen. Die heil. Schrift ist nicht für einen jeden verständlich und braucht die heil. Kirche zur Erklärerin.

§. 13.

Jesus beruft den Saulus auf ganz außerordentliche und wunderbare Weise in Seine Kirche; dadurch offenbart der Herr, daß der Glaube eine Gabe Gottes und ein übernatürliches Licht sei. (9. H. 1—22.)

(Im J. 36 n. Chr.)

(Epistel am Feste der Bekehrung des heiligen Paulus. 1 9, 1—22.) In den Tagen schnaubte Saulus nach Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, 2 ging zu dem Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er Einige, die dieses Weges wären, Männer und Weiber, fände, sie gebunden nach Jerusalem 3 führete. Als er nun auf dem Wege war, und es geschah, daß er Damaskus nahe kam, umleuchtete ihn 4 ein Licht vom Himmel. Er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: „Saulus, Saulus! 5 warum verfolgst du mich?“ — Saulus sprach: „Wer bist Du, Herr?“ — „Ich bin, antwortete die Stimme, Jesus, Den du verfolgst: schwer ist es dir, wider den 6 Stachel auszuschlagen?“ — Da sprach Saulus mit 7 Zittern und Staunen: „Herr, was willst Du, daß ich thun soll?“ — Und der Herr sprach zu ihm: „Stehe auf! und gehe in die Stadt, da wird dir gesagt werden, was du thun sollst.“ — Die Männer, welche mit ihm reisten, standen betäubt, hörten zwar die Stimme,

sahen aber Niemand. Saulus stand nun auf von der 8
Erde; als er aber seine Augen öffnete, sah er nichts. Da
nahmen sie ihn bei der Hand und führten ihn nach Da- 02
maskus. Zu Damaskus war er 3 Tage ohne zu sehen 9
er aß und trank nicht. Zu selber Zeit war ein ge- 10
wisser Jünger mit Namen Ananias zu Damaskus. Zu
diesem sprach der Herr im Gesichte: „Ananias!“ — Er
aber sprach: „Siehe, hier bin ich, Herr!“ — „Stehe 11
auf, sprach der Herr zu ihm, und gehe in die Straße,
welche „die gerade“ heißt, und frage im Hause des
Judas nach Einem, mit Namen Saulus aus Tarsus;
denn siehe, er betet.“ Und Saulus sah einen Mann 12
mit Namen Ananias hineingehen und sich die Hände
auflegen, damit er wieder sehend werde. — „Herr, sprach 13
Ananias, ich habe über diesen Mann von Vielen ge-
hört, wie viel Böses er Deinen Heiligen zu Jerusalem
gethan hat. Auch hier hat er Macht von dem Hohen- 14
priester: Alle, die Deinen Namen anrufen, zu fesseln.“
— „Gehe hin, sprach der Herr zu ihm, denn die- 15
ser ist ein auserwähltes Werkzeug, Meinen Na-
men vor Heiden und Könige und Kinder Israels zu
bringen, denn Ich will ihm zeigen, wie 16
viel er um Meines Namens willen lei-
den muß.“ — Da ging Ananias hin, kam in das 17
Haus, legte ihm die Hände auf und sprach zu Sau-
lus: „Bruder Saulus! der Herr Jesus, Der dir auf
dem Wege, worauf du kamst, erschienen ist, hat mich zu
dir gesandt, damit du sehend werdest und voll des heil.
Geistes.“ — Sogleich fiel es von seinen Augen wie 18
Schuppen und er ward wieder sehend, stand auf und

19 wurde getauft. Nun nahm Saulus Speise und kam
zu Kräften. — Er hielt sich aber einige Tage bei
20 den Jüngern auf, die zu Damaskus waren. Sogleich
predigte er in den Synagogen Jesum, daß Er der
21 Sohn Gottes sei. Alle die es hörten staunten und sprachen:
„Ist das nicht der, welcher in Jerusalem die verfolgte,
welche diesen Namen anriefen? der dazu hiehergekommen
ist, damit er sie gebunden zu dem Hohenpriester
22 führte?“ — Saulus aber erstarkte immer mehr und beschämte
die Juden, welche zu Damaskus wohnten, indem er darthat,
daß Dieser (der Gefreuzigte) der Christus ist.

Die außerordentliche Bekehrung des heil. Paulus gehört zu den größten Wundern des neuen Bundes. Dieses Wunder allein genügt, jedes fühlende Herz zum Danke dafür zu stimmen, der Kirche anzugehören, dessen Mitglied der heil. Paulus war und ist.

§. 14.

Die Juden verfolgen Saulus; Gott schützet ihn und führt ihn durch den Schüler Barnabas in die Kirche zu Jerusalem ein. (9. Hauptstück, 23—31.)

(Im J. 36 n. Chr.)

Bald darauf reiste Saulus nach Arabien, und als er von da nach vielen Tagen wieder nach Damaskus kam und predigte, hielten die Juden Rath und faßten unter einander den Entschluß, ihn zu tödten. Es wurden aber dem Saulus diese Nachstellungen bekannt *). Die Juden bewachten Tag und Nacht die

*) Galat. 1, 17.

Thore, damit sie ihn umbrächten; die Jünger jedoch nahmen ihn des Nachts und ließen ihn über die Mauer in einem Korb hinab.

Nachdem er schon 3 Jahre lang das Evangelium geprediget hatte, reiste er das erstemal nach Jerusalem, um Petrus zu sehen, bei welchem er 15 Tage blieb *). — Als er nach Jerusalem gekommen war, suchte er sich zu den Jüngern zu gesellen. Alle aber fürchteten sich vor ihm, weil sie nicht glaubten, daß er ein Jünger Jesu sei. Da nahm ihn aber Barnabas, führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, daß Derselbe mit ihm geredet und wie er in Damaskus zuversichtlich im Namen Jesu gehandelt habe. Hierauf ging er mit den Aposteln zu Jerusalem ein und aus, und verkündigte den Namen Jesu freimüthig. Zu Jerusalem redete er auch mit den Heiden und tritt mit den griechischen Juden, die ihn deßhalb zu tödten suchten. Da die Brüder dieses erfuhren, begleiteten sie ihn nach Cäsarea und ließen ihn nach Tarsus ziehen. Die Kirche hatte um diese Zeit in ganz Indäa, Galiläa und Samaria Friede, ward erbauet und wandelte in der Furcht des Herrn und war mit dem Troste des heil. Geistes erfüllt.

Der katholische Christ, der auf Gott vertraut, wird nie zu Schanden werden. Das standhafte Glaubensbekenntniß hat Gott zum Lohne. Ohne Wissen und Willen Gottes fällt kein Sperling vom Dache und wird kein Haupthaar gekrümmt.

*) Galat. 1, 18.

§. 15.

Der Herr bestätigt im Leben des heil. Petrus, daß Er Seiner Kirche die Gabe der Wunder verliehen hat.

(9. Hauptstück, 32—43.)

(Im J. 37 n. Chr.)

Um diese Zeit ereignete es sich, daß Petrus, als er bei Allen umherzog, auch zu den Heiligen (Christen) kam, die in Lydda wohnten. Er fand daselbst einen Menschen mit Namen Aeneas, der gichtbrüchig war, und seit 8 Jahren zu Bette lag. Als ihn Petrus sah, sprach er zu ihm: „Aeneas! der Herr Jesus Christus macht dich gesund; steh auf und mache dir selbst dein Bett.“ — Sogleich stand er auf; da sahen ihn Alle, die zu Lydda und Saronia wohnten, und sie bekehrten sich zum Herrn. Zu gleicher Zeit war zu Joppe eine Jüngerin, mit Namen Tabitha *). Diese war voll guter Werke und Almosen, die sie verrichtete. Es begab sich, daß sie eben damals krank wurde und starb. — Man wusch sie und legte sie in das Oberzimmer. Weil aber Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, welche hörten, daß Petrus zu Joppe sei, zwei Männer zu ihm und baten: „Säume nicht, zu uns zu kommen.“ Augenblicklich machte sich Petrus auf und ging mit ihnen. Da er (in Joppe) angekommen war, führten sie ihn auf das Oberzimmer. Da standen alle Witwen umher, weinten, und zeigten ihm die Unter- und Oberkleider, welche

*) Dorcas.

ihnen Tabitha gemacht hatte. Petrus schaffte Alle hinaus, kniete nieder und betete, dann wandte er sich zu dem Leichnam und sprach: „Tabitha, stehe auf!“ Sie aber öffnete die Augen, und da sie den Petrus sah, setzte sie sich auf. Er aber gab ihr die Hand und richtete sie empor. Als er die Heiligen und die Witwen gerufen hatte, stellte er sie lebend vor. Dieses Wunder wurde in ganz Joppe kund und Viele glaubten an den Herrn. Petrus aber blieb viele Tage bei einem gewissen Simon, einem Gerber.

Die von Jesu gestiftete katholische Kirche zeichnete zu allen Zeiten die Wundergabe aus. In keiner Lage darf man verzagen, denn was Gott vor 1000 Jahren vermochte, kann Er auch jetzt noch, denn Er ist allmächtig und unveränderlich.

§. 16.

Jesus zeigt auf wunderbare Weise, daß Er eine katholische Kirche gestiftet habe, und belohnt dadurch zugleich selbst die natürlich guten Werke. (9. S. 1—)

(Im J. 37 n. Chr.)

In der Zeit lebte zu Cäsarea ein Mann mit Namen Cornelius, ein Hauptmann in der Heerschar, welche die italische hieß. Der war fromm, fürchtete Gott mit seinem ganzen Hause, gab viel Almosen dem Volke und betete immerdar zu Gott. — Dieser sah in einem Gesicht ganz klar um die 9. Stunde des Tages einen Engel Gottes zu sich hinein kommen, der zu ihm sprach: „Cornelius!“ — Cornelius aber schaute auf den Engel von Furcht ergriffen und sprach: „Was ist's, Herr?“ — „Deine Gebete, sagte der Engel, und deine Almosen sind emporgestiegen zum Andenken vor Gott.

Nun sende Männer nach Joppe und laß einen gewissen Simon kommen, der mit dem Zunamen Petrus heißt; dieser hält sich bei einem gewissen Simon, einem Gerber auf, dessen Haus am Meere liegt, der wird dir sagen, was du thun sollst." Hierauf entfernte sich der Engel.

Als nun der Engel, der zu ihm geredet hatte, sich entfernt hatte, rief er zwei seiner Knechte und einen Soldaten, der den Herrn fürchtete, einen von denen, die unter ihm standen. Diesen erzählte er die ganze Erscheinung und sandte sie nach Joppe. Am anderen Tage, als jene 3 Männer auf dem Wege waren und sich Joppe näherten, stieg Petrus um die 6. Stunde oben hinauf um zu beten, während die Jünger ihm, weil er hungrig ward, und essen wollte, zu Essen bereiteten. Da sah er in einer Entzückung im Geiste den Himmel geöffnet, und ein Behältniß herabkommen, wie ein großes leinenes Tuch an 4 Zipfeln gebunden, und vom Himmel zur Erde herabgelassen, in welchem alle vierfüßigen und kriechenden Thiere der Erde, und die Vögel des Himmels waren, und eine Stimme sprach zu ihm: „Steh auf, Petrus, schlachte und is.“ — Petrus aber sagte: „Herr! das sei ferne, denn niemals habe ich etwas Gemeines und Unreines gegessen.“ — Die Stimme sprach das 2. Mal: „Was Gott gereiniget hat, das sollst du nicht gemein nennen.“ Dasselbe geschah noch 3 Mal und plötzlich war das Behältniß wieder in den Himmel hinweggenommen. — Als nun Petrus bei sich selbst im Zweifel stand, was das Gesicht, welches er gesehen hatte, bedeute? standen die Männer, welche Cornelius gesandt hatte, und die nach Simons

Haus fragten, an der Hausthüre, riefen und fragten an, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, daselbst sich aufhielte? Während Petrus über diese Erscheinung nachdachte, sprach der Geist zu ihm: „Siehe! 3 Männer suchen dich; darum stehe auf, gehe hinab und zieh ohne Bedenken mit ihnen, denn Ich habe sie gesendet.“ — Da ging Petrus zu den Männern hinab und sprach: „Ich bin es, den ihr suchet; was ist die Ursache, warum ihr gekommen seid?“ — Sie sprachen: „Cornelius, der Hauptmann, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der das Zeugniß hat, von dem ganzen Volke der Juden, hat durch einen heil. Engel Ansprache erhalten, dich in sein Haus rufen zu lassen und Worte (des ewigen Lebens) von dir zu hören.“ — Da führte sie Petrus hinein und beherbergte sie. Am folgenden Tage aber machte er sich auf, reiste mit ihnen, und einige der Brüder begleiteten ihn. — Cornelius erwartete sie und hatte seine Verwandten und vertrauten Freunde zusammenberufen. Da Petrus bei Cornelius eintrat, kam dieser ihm entgegen, fiel ihm zu Füßen und betete an. — Petrus hob ihn auf und sprach: „Steh' auf; auch ich bin ein Mensch.“ Da ging er hinein, indem er mit ihm redete, und fand Viele, die zusammengekommen waren, und er sprach zu ihnen: „Ihr wisset, wie ein jüdischer Mann verabscheuet, sich zu einem Fremdlinge zu gesellen und einem Fremden zu nahen, aber Gott hat mir gezeigt, von keinem Menschen zu sagen, daß er gemein und unrein sei. Darum bin ich ohne Bedenken gekommen, da ich gerufen ward. So frage ich denn: aus welcher Ursache habt ihr mich ge-

rufen?" — Auf diese Frage antwortete Cornelius:
„Vor 4 Tagen betete ich um die 9. Stunde in meinem Hause, und siehe! ein Mann stand vor mir in weißen Gewande und sprach: „Cornelius! dein Gebet ist erhört, und deine Almosen sind ein Andenken vor Gott.“ — Dann erzählte er was ihm der Engel sagte, und daß er deswegen an ihn gesendet habe. — Nun fing Petrus an: „In Wahrheit, ich erfahre, daß Gott nicht sieht auf die Person, sondern in jedem Volke, wer Ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, Ihm angenehm ist.“ Das Wort sandte Gott den Kindern Israels und verkündete Frieden durch Jesum Christum! (Dieser ist Aller Herr.)

(Epistel am Ostermontag. 10, 37 — 43.) In den Tagen stand Petrus mitten unter dem Volke und sprach: Ihr Männer und Brüder, ihr wisset, welches
37 Wort durch ganz Judäa ergangen ist, denn es begann in Galiläa nach der Taufe, welche Johannes predigte,
38 wie Gott Ihn, Jesus von Nazareth, mit dem heil. Geiste und mit Kraft gesalbet hat: Welcher umhergezogen ist, Gutes gethan, und Alle, die vom Teufel besessen waren, geheilet hat;
39 denn Gott war mit Ihm. Wir sind Zeugen von dem Allen, was Er gethan im Lande der Juden und zu Jerusalem, und daß sie Ihn getödtet haben, indem
40 sie ihn an's Holz hingen. Diesen hat Gott am 3.
41 Tage auferweckt und Ihn erscheinen lassen, nicht dem ganzen Volk, sondern den von Gott von Ihm bestimmten Zeugen; uns, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er von den Todten auferstanden war.

(Epistel am Pfingstmontag. 10. Hauptstück, 42—48.)

In den Tagen that Petrus seinen Mund auf und sprach: Ihr Männer und Brüder! Der Herr hat uns 42 geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß Er es sei, der von Gott verordnet worden, zum Richter der Lebendigen und der Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die 43 an Ihn glauben, durch Seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen*). Als Petrus noch diese Worte sprach, 44 kam plötzlich der heil. Geist über Alle, die das Wort hörten. Die Gläubigen aus dem Judenthume, die 45 mit Petrus gekommen waren, staunten, daß auch über die Heiden die Gnade des heil. Geistes ausgegossen wurde. Denn sie hörten sie sprechen, reden und Gott 46 verherrlichen. Da nahm Petrus das Wort: Kann 47 wohl Jemand das Wasser versagen, daß diese nicht getauft werden, die den heil. Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Er befahl, daß sie getauft wür- 48 den im Namen des Herrn Jesu Christi. — Darnach baten sie ihn, daß er einige Tage bei ihnen bliebe.

Gott ist der sicherste Vergelter einer jeden guten That. Der Hauptmann lehrt Demuth und einen besonders lebendigen Glauben, der Gehorsam des heil. Petrus wurde durch die größten geistigen Freuden belohnt.

*) Der 42. und 43. Vers werden noch zur Epistel am Pfingstmontage gelesen.

§. 17.

Die wahre Nächstenliebe lernen die Juden und Christen durch die Erzählung des heil. Petrus.

(11. Hauptstück, 1—26.)

(Im J. 37 n. Chr.)

Auch die Apostel und Brüder, die in Judäa waren, hörten, daß auch die Heiden das Wort Gottes angenommen haben. Als nun Petrus nach Jerusalem hinaufkam, stritten mit ihm die Juden und Christen und sprachen: „Warum bist du zu den Heiden gegangen und hast mit ihnen gegessen?“ — Da fing Petrus an, ihnen Alles der Ordnung nach zu erzählen, was er auf außerordentliche Weise gesehen und gehört, was ihm der heidnische Hauptmann Wunderbares erzählte. „Cornelius, sprach er, sagte zu mir: daß ihm ein Engel sagte: Sende nach Joppe und lasse den Simon kommen, der den Zunamen Petrus hat; der wird Worte zu dir sprechen, wodurch du und dein ganzes Haus selig werden wirst. Als ich zu reden angefangen hatte, kam plötzlich der heil. Geist über sie, so wie auch über uns anfangs. Da gedachte ich des Wortes des Herrn wie er sprach: Johannes taufet mit Wasser; ihr aber werdet mit dem heil. Geiste getaufet werden. Da nun Gott ihnen dieselbe Gnade gegeben hat, wie auch uns, die wir an den Herrn Jesum Christum geglaubt haben: wer war ich denn, daß ich es Gott hätte wehren können?“ — Nachdem sie dieses gehöret hatten, schwiegen sie, verherrlichten Gott und sprachen: „Also auch den Heiden hat Gott die

Buße zum Leben verliehen!" — Von nun an wurde von einigen Männern aus Cypren und Cyrene den Heiden zu Antiochien der Herr Jesus Christus verkündigt. Andere aber, welche wegen der Bedrängniß, die über den Stephanus gekommen war, sich zerstreut hatten, zogen in andere Länder und predigten das Wort Niemanden als den Juden allein; die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Anzahl ward gläubig und bekehrte sich zu dem Herrn.

Es kam die Nachricht über diese, besonders zu Antiochien, nach Jerusalem zu den Ohren der Kirche, und sie sandten den Barnabas bis gegen Antiochien. — Als dieser hinkam, und die Gnade Gottes sah, freute er sich und ermahnte Alle, bei dem Vorsatze des Herzens im Herrn zu verharren, denn er war ein guter Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens; und es wurde dem Herrn eine große Menge zugebracht. Barnabas reiste nach Tharsus, um Saulus zu suchen, und da er ihn gefunden, führte er ihn nach Antiochien. Sie hielten sich daselbst in der Kirchengemeine ein ganzes Jahr auf und lehrten eine so große Menge, daß zu Antiochien die Jünger zuerst Christen genannt wurden.

Die wahre Nächstenliebe schließt Niemand in dem aus, was die allgemeinen Pflichten betrifft, die besonderen Pflichten der Nächstenliebe übt der wahre Christ nur dann, wenn Gott besonders dazu anweist.

§. 18.

Die wahre Nächstenliebe der ersten Christen zeigt sich durch besondere Werke der Barmherzigkeit.

(11. Hauptstück, 27—30.)

In der Zeit kamen Propheten herab von Jerusalem nach Antiochien. Einer von ihnen, Namens Agabus, stand auf und kündigte, vermög des (heiligen) Geistes an: daß eine große Hungersnoth über den ganzen Erdenkreis kommen werde, welche auch zur Zeit des Kaisers Claudius entstand. Die Brüder zu Antiochien aber beschloffen, daß ein Jeder nach seinem Vermögen etwas zur Auspendung den Brüdern sende, die in Judäa wohnten; welches sie auch thaten, indem sie es an die Ältesten durch die Hand des Barnabas und Saulus sandten.

Die göttliche Liebe hat jederzeit die thätige Freigebigkeit im Gefolge.

§. 19.

Gottes heil. Vorsehung rettet auf das inständige Flehen der Gemeinde wunderbar den schon zum Tode bestimmten Petrus, und Er beweiset dadurch Seine Allmacht. (12. Hauptstück, 1—17.)

(Im J. 45 n. Chr.)

(Epistel am Feste des heiligen Petrus und Paulus; 1 Apostelgeschichte 12, 1—11.) Zu der Zeit legte der König Herodes Hand an, um Einige von der Kirche zu peinigen. Er ließ Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte tödten. Da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch den Petrus zu ergreifen. (Es

waren aber die Tage der ungesäuerten Brote.) Nachdem 4
er ihn ergriffen hatte, legte er ihn in's Gefängniß und
gab ihn einer vierfachen Wache von je 4 Soldaten zu
bewachen; denn er wollte ihn nach Ostern dem Volke
vorführen. Also ward zwar Petrus in dem Gefängnisse 5
bewahrt, aber die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn
zu Gott. Als nun Herodes ihn vorführen wollte, in 6
derselben Nacht schief Petrus zwischen 2 Soldaten,
gefesselt an 2 Ketten, und Wächter hielten vor der Thüre
die Wache. Und siehe, da stand ein Engel des 7
Herrn und Licht strahlte im Gemache. Und er stieß
Petrus an die Seite, weckte ihn auf und sprach: „Steh
eilig auf!“ Es fielen ihm die Ketten von den Händen.
Der Engel aber sprach weiter zu ihm: „Gürte dich und 8
ziehe deine Schuhe an.“ — Und er that also. Jener aber
sagte: „Wirf dein Kleid um dich und folge mir.“ —
Da ging Petrus hinaus, ihm nach, und er wußte nicht, 9
ob das wahr sei, was durch den Engel geschah, son-
dern er glaubte, daß er ein Gesicht (eine Erscheinung)
sähe. Sie gingen nun durch die 1. und 2. Wache und 10
kamen zum eisernen Thore, welches in die Stadt führt.
Dieses öffnete sich ihnen von selbst und sie traten
hinaus, gingen eine Gasse voran und plötzlich
schied der Engel von ihm. Da kam Petrus zu 11
sich selbst und sprach: „Nun weiß ich wahrhaf-
tig, daß der Herr Seinen Engel gesandt
und mich entrißen hat der Hand des Herodes, und aller
Erwartung des Volkes der Juden.“ — Er erwog es
und kam zum Hause der Maria, der Mutter des Johan-
nes, mit dem Zunamen Markus, wo Viele versam-

melt waren und beteten. Als er aber an der Thüre des Vorhofes klopfte, trat eine Magd, mit Namen Rhode, heraus, um zu horchen; als sie aber die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor Freude die Thüre nicht, sondern lief hinein, und meldete, daß Petrus vor der Thüre stehe. Die Versammelten aber sprachen: „Du bist von Sinnen.“ Sie aber versicherte: daß es also sei. Jene aber sagten: „Es ist kein Engel.“ Petrus aber hielt an mit Klopfen. Da machten sie auf, sahen ihn und erstaunten. Er aber winkte mit der Hand, daß sie schweigen sollten, erzählte: wie ihn der Herr aus dem Gefängnisse geführt und sprach: „Verkündiget dieß dem Jakobus und den Brüdern.“ Er ging hinaus und zog an einen anderen Ort.

Gottes Engel schüzt den heil. Petrus und lehrt uns, daß wir fest auf Ihn vertrauen sollten, der wahrhaft Fromme nimmt Leiden und Freuden dankbar aus der Hand Gottes an.

§. 20.

Gottes Gerechtigkeit züchtiget den Herodes und lehrt dadurch, daß Er Seine Kirche wohl prüfe, aber nicht verlasse. (12. Hauptstück, 18—24.)

(Im J. 46 n. Chr.)

Als es Tag ward, entstand unter den Soldaten keine geringe Unruhe, was mit Petrus möchte geschehen sein? Herodes aber, da er Petrus gefordert hatte und nicht fand, verhörte die Wächter und befahl sie abzuführen. Er zog von Judäa nach Cäsarea und hielt sich daselbst auf. Er war sehr aufgebracht wider die Bewohner von Tyrus und Sidon. Da kamen sie einmüthig zu

ihm, und gewannen den Blasius, der des Königs Kämmerer war, und baten um Frieden; denn ihre Landschaften zogen ihre Nahrungsmittel vom Herodes. Da setzte sich Herodes, mit königlichem Gewande angethan, an einem bestimmten Tage auf seinen Thron, und hielt eine Rede an sie. Das Volk aber rief ihm zu: **Eines Gottes Stimme und nicht eines Menschen!**“ Sogleich aber schlug ihn ein Engel des Herrn darum, daß er Gott die Ehre nicht gegeben hatte, und von Würmern gefressen, gab er seinen Geist auf, während er schrie: „**Sehet, euer Gott stirbt.**“ Das Wort des Herrn aber wuchs und breitete und mehrte sich.

Für den Bösewicht kommt so gut die letzte Stunde, wie für den Heiligen, und vor derselben schützt ihn keine Würde, kein Alter.

§. 21.

Der heil. Petrus schreibt seinen ersten Brief zu Rom.

(Im J. 46 n. Chr.)

Der heil. Apostelfürst Petrus kam im 13. Jahre nach Christi Tod nach Rom, um dort das Evangelium zu verkünden und die katholischen Christen im Glauben zu stärken. Von da aus nun schrieb er seinen ersten Brief, und richtete ihn ganz vorzüglich an die katholischen Christen in Pontus, Galatien, Kappadozien, Bithinien und Asien. Durch diesen Brief wollte er die katholischen Christen in der Ueberzeugung stärken, daß ihr Glaube der ächte sei, sie zur Standhaftigkeit

in allen Leiden und Wiederwärtigkeiten zu ermuntern und zur Heiligkeit des Lebens ermahnen. Nach einer kurzen Einleitung über die Hoffnung des katholischen Christen, ermahnt der Apostel seine Leser zu einem gotteswürdigen Lebenswandel, besonders aber zur aufrichtigen Liebe untereinander. Hierauf empfiehlt er einige Pflichten im bürgerlichen und häuslichen Leben, ermahnet die Vorsteher zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Amtspflichten, die Untergebenen zum Gehorsame, Alle zur standhaften Erduldung der Leiden dieses Lebens.

Aus diesem Briefe wird während des Kirchenjahres folgende Stelle gelesen.

- (Epistel vom Feste eines heil. Märtyrers. 1. Brief Petri, 4.,
 13 13—19.) Brüder! freuet euch, daß ihr mit Christo leidet,
 damit ihr auch bei der Offenbarung Seiner Herrlichkeit
 14 euch freuen und frohlocken könntet. Selig seid ihr, wenn
 ihr um des Namens Christi willen geschmähet werdet:
 denn die Ehre, die Herrlichkeit, die Kraft Gottes und
 15 Sein Geist ruhet auf euch. Niemand unter euch aber
 leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Lästerer, oder
 16 Pflücker nach fremdem Gute. Leidet er dagegen als
 Christ, so schäme er sich nicht: vielmehr preise er Gott
 17 in diesem Namen. Denn es ist Zeit, daß das Gericht
 am Hause Gottes anfanget. Fängt es aber zuerst bei
 uns an, was wird es für ein Ende mit denen nehmen,
 18 welche dem Evangelium Gottes nicht glauben? Und wenn
 der Gerechte kaum selig wird, wo wird der Gottlose und
 19 Sünder sich zeigen können? Darum müssen auch diejenigen,
 welche nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen Gott
 als einem treuen Schöpfer mit guten Werken empfehlen.

§. 22.

Auf Gottes Befehl werden Saulus und Barnabas zu Bischöfen geweiht. (12. Hauptstück 25. 13. Hauptst.)

(Im J. 46 n. Chr.)

Als Barnabas und Saulus das Almosen von Antiochien nach Jerusalem gebracht hatten, nahmen sie den Johannes, Barnabas, Simon — Niger genannt — Lucius von Cyrene, Manachen, der mit Herodes erzogen war, Saulus und Markus zu sich, und reisten wieder nach Antiochien zurück. — Zu der Zeit waren in der Kirche von Antiochien Propheten und Lehrer; als diese nun dem Herrn den heil. Dienst verrichteten und fasteten, sprach der heil. Geist zu ihnen: „Sondert mir ab den Saulus und Barnabas zu dem Werke, wozu ich sie aufgenommen habe.“ Alsdann fasteten sie und sie beteten und legten ihnen die Hände auf, und ließen sie ziehen. Diese nun ausgesandt vom heil. Geiste, zogen an verschiedene Orte bis Salamis und predigten das Wort Gottes in den Synagogen der Juden.

Die Bischofsweihe ist aber wieder mehr als die eines einfachen Priesters.

§. 23.

Auf das Wort des Saulus wird ein Feind Jesu Christi blind. (13. Hauptstück, 6—12.)

(Im J. 47 n. Chr.)

Da sie die ganze Insel bis Paphus durchzogen hatten, fanden sie einen gewissen Mann, der ein Zau-

berer, falscher Prophet und Jude war und Elymas Barjesu hieß. Dieser Zauberer war bei Sergius Paulus, dem Statthalter, einem verständigen Manne. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und hatte ein Verlangen, das Wort Gottes zu hören. Der Zauberer aber widerstand ihnen, und suchte den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Saulus aber, der auch Paulus heißt, erfüllt vom h. Geiste, heftete den Blick auf ihn, und sprach: „Du! voll jeglichen Trüges und jeglicher Arglist, Kind des Teufels, und Feind aller Gerechtigkeit, hörst du nicht auf, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? — Nun sieh', die Hand des Herrn ist wider Dich; Du wirst blind sein und die Sonne nicht sehen eine Zeit lang!“ — Und sogleich fiel Dunkel und Finsterniß auf ihn, und herumgehend suchte er, wer ihm die Hand reiche. — Als nun der Statthalter sah, was geschehen war, glaubte er, staunend über die Lehre des Herrn.

Die Wunder Gottes verkündigt die Wahrheit der vorgetragenen Lehre Jesu Christi.

§. 24.

Der heil. Paulus hält zu Antiochien eine Predigt, in der er öffentlich erklärt: wie wunderbar Gott das jüdische Volk von der Zeit des Auszuges aus Aegypten bis zur Ankunft des Heilandes führte, und was vom 2. bis 7. Glaubensartikel zu glauben vorgestellt wird. (13. Hptst. 13—40.)

(Im J. 47 n. Chr.)

Paulus und seine Gefährten schifften von Paphus, und kamen nach Berge (Johannes und Markus

jedoch waren wieder nach Jerusalem zurückgekehrt). Sie aber zogen nach Antiochien in Pisidien; und sie gingen am Sabbath in die Synagoge und setzten sich. — Nach der Vorlesung des Gesetzes und der Propheten sandten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen, und ließen sagen: „Männer! Brüder! Habt ihr ein Wort der Ermahnung zum Volke, so redet.“ — Da stand Paulus auf und machte mit der Hand ein Zeichen zum Stillschweigen, und sprach: „Ihr Männer aus Israel, und ihr, die ihr Gott fürchtet, höret! Der Gott des Volkes Israel erwählte unsere Väter, und erhöhte das Volk, da sie Fremdlinge waren im Lande Aegypten, und führte sie heraus mit erhobenem Arme. Die Zeit von 40 Jahren hindurch ertrug Er ihre Sitten in der Wüste, 7 Völker vertilgte Er im Lande Chanaan, und vertheilte ihnen das Land derselben durch das Loos, ungefähr nach 440 Jahren. Darnach gab Er ihnen Richter bis auf Samuel den Propheten. Von der Zeit an forderten sie einen König; und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Cis, einen Mann aus dem Stamme Benjamin, vierzig Jahre lang. Nachdem Er aber diesen entfernt hatte, erweckte Er ihnen den David zum König, dem Er Zeugniß gab, und sagte: „Ich habe David den Sohn Jesse, als einen Mann nach Meinem Herzen erfunden, der allen Meinen Willen thun wird.“ — Aus dessen Nachkommen hat Gott nach der Verheißung für Israel den Heiland Jesum hervorgeführt, vor Dessen Auftreten Johannes die Taufe der Buße allem Volke Israel predigte. Als aber Johannes seinen Lauf voll-

lendet hatte, sprach er: „Für wen ihr mich haltet, der bin ich nicht; aber seht, er kommt nach mir, dessen Schuhe von den Füßen zu lösen, ich nicht werth bin.“ — Männer und Brüder, Kinder vom Geschlechte Abrahams! und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die Bewohner Jerusalems und ihre Obersten haben Den nicht erkannt, und durch seine Verurtheilung die Worte der Propheten, welche jeden Sabbath vorgelesen werden, erfüllt. Obwohl sie keine Schuld des Todes fanden, forderten sie doch von Pilatus, Ihn zu tödten. Als sie dann Alles vollbracht hatten, was von Ihm geschrieben war, nahmen sie Ihn vom Holze, und legten Ihn in's Grab. Gott aber erweckte Ihn am 3. Tage vom Tode; Er erschien viele Tage denen, die zugleich mit Ihm von Galiläa nach Jerusalem hinaufgekommen waren, welche bis jetzt Seine Zeugen sind bei dem Volke. Und wir verkünden euch die Verheißung, welche an unsere Väter ergangen ist. Denn diese hat Gott den Kindern der unsrigen erfüllt, indem Er Jesum auferweckt hat, wie auch geschrieben steht im 2. Psalm: „Du bist Mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ — Hierauf schloß der begeisterte apostolische Prediger: „So sei es euch denn kund, ihr Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden angekündigt wird, und von Allem, wovon ihr nicht konntet gerechtfertiget werden im Gesetze Moisis, wird durch diesen Jeder gerechtfertiget, der da glaubet.“ — Da sie hinausgingen, baten sie, daß sie auch am künftigen Sabbath diese Worte zu ihnen reden möchten. Als aber die Versammlung ver-

lassen war, folgten Viele den Juden, und die Gott verehrenden Judengenossen dem Paulus und Barnabas. Diese redeten ihnen zu und ermahnten sie, in der Gnade Gottes zu verharren.

Der heil. Paulus bestätigt durch Seine Verufung auf den alten Bund und die Anführung der Begebenheiten desselben sein göttliches Ansehen.

§. 25.

Der heil. Paulus und der heil. Barnabas werden zum Lohn für ihren Eifer von den eifersüchtigen Juden verfolgt. (13. Epist. 4.—5., 14, 1. 2.)

(Im 3. 48. n. Gh.)

Am folgenden Sabbath versammelte sich die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Als nun die Juden das Volk sahen, wurden sie voll des Eifers, widersprachen dem, was Paulus sagte, und lästerten. Da sprachen Paulus und Barnabas standhaft: „Zu euch mußte zuerst das Wort Gottes gesprochen werden; weil ihr es aber von euch stoßet, und euch des ewigen Lebens nicht werth achtet, so wenden wir uns zu den Heiden, denn also hat uns der Herr geboten: „Ich habe dich zum Lichte der Heiden gesetzt, damit du zum Heile seiest bis an das Ende der Erde.“ — Da die Heiden hörten, freuten sie sich, und priesen das Wort des Herrn und glaubten es, und es ward das Wort des Herrn in der ganzen Gegend ausgebreitet. — Die Juden aber reizten andächtige und angesehene Weiber und die Obersten der Stadt auf, erregten eine Verfolgung wider den Saulus und Barnabas und ver-

trieben sie aus ihren Gränzen. Diese aber schüttelten den Staub ab wider sie, und kamen nach Ikonien, gingen dort in die Synagogen der Juden, und redeten, wo eine große Menge Juden und Heiden den Glauben annahm. Die Juden aber, welche ungläubig waren, reizten, und brachten die Gemüther der Heiden auf wider die Brüder. Doch verweilten sie eine geraume Zeit daselbst und handelten getrost im Herrn, Der dem Worte Seiner Gnade Zeugniß gab, indem Er Zeichen und Wunder geschehen ließ durch ihre Hände. Da entstand eine Spaltung unter dem Volke der Stadt: Einige hielten es nämlich mit den Juden, Andere hingegen mit den Aposteln. Als aber die Heiden und Juden sammt ihren Obersten sich erhoben, um sie zu mißhandeln und zu steinigen, wurden sie es gewahr, und flohen in die Städte Lycaoniens, Lystra und Derbe und in die ganze Gegend im Umkreise, und sie verkündigten daselbst das Evangelium. Die Jünger aber, die sie zu Antiochien verließen, wurden voll Freude und heiligen Geistes.

Die Wahrheit erzeugt Feinde. In dieser Begebenheit ging die Vorhersagung Jesu Christi von Seinen Aposteln in Erfüllung.

§. 26.

In Lystra zeigt sich die Kraft des lebendigen Glaubens; die Apostel belehren die Heiden darüber, daß Gott allein die Ehre gebühre. (14. Hptsf. 7—29.)

(Im 3. 49 n. Chr.)

Als Paulus und Barnabas nach Lystra kamen, saß ein Mann dort, der schwach an den Füßen, lahm von Geburt an, und noch nie gegangen war. Dieser

hörte den Paulus reden, und da Paulus ihn anblickte, und sah, daß er Glauben hätte, geheilt werden zu können, sprach er mit lauter Stimme: „Stelle dich aufrecht auf deine Füße!“ Er sprang auf, und wandelte. Da nun das Volk sah, was Paulus gethan hatte, erhob es seine Stimme und sprach: „Götter sind Menschen ähnlich geworden, und zu uns gekommen!“ — Sie nannten den Barnabas „Jupiter“ und den Paulus „Mercurius,“ weil dieser der Wortführer war. Auch brachte ein Priester des Jupiters, der vor der Stadt war, Stiere und Kränze vor das Thor, wo die Apostel waren, und wollte sammt dem Volke opfern. Als die Apostel das hörten, rissen sie in ihre Kleider, sprangen unter das Volk, riefen und sprachen: „Ihr Männer! warum thut ihr das? Auch wir sind Sterbliche, Menschen wie ihr. Wir verkündigen euch, daß ihr euch von diesen Nichtigkeiten zu dem lebendigen Gott befehren sollt, Der den Himmel und die Erde, das Meer und Alles, was darin ist, gemacht hat; Der in den vergangenen Zeiten alle Völker ihre eigenen Wege *) wandeln ließ, aber Sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem Er Wohlthaten spendete, vom Himmel aus, Regen und fruchtbare Zeiten gab, und mit Speise und Freude erfüllte unsere Herzen.“ Als sie dieß sagten, konnten sie kaum das Volk abhalten, daß es ihnen nicht opferte. Es kamen aber einige Juden aus Antiochien und wiegelten das Volk auf, den Paulus zu tödten; da steinigten sie den Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus,

*) Nach ihrem eigenen Willen.

in der Meinung, er sei gestorben. Die Jünger aber umgaben ihn, und er stand auf und ging in die Stadt. Am andern Tage reiste er mit Barnabas nach Derbe.

Zu dieser Begebenheit findet das 1. Gebot Gottes eine treue Erklärung.

§. 27.

Die Apostel ertheilen Mehreren die Priesterweihe.

(14. Hptst. 20—27.)

(Im J. 50 n. Chr.)

Nachdem die Aposteln zu Derbe das Evangelium verkündigt, und Viele gelehrt hatten, kehrten sie wieder nach Lystra, Iconien, Antiochien und zurück, stärkten die Gemüther der Jünger, und ermahnten sie, im Glauben zu beharren, und daß wir durch viele Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen. Sie ordneten ihnen mit Gebet und Fasten, Aelteste in allen Gemeinden, und empfahlen sie dem Herrn, an Welchen sie gläubig geworden waren. — Darauf verkündigten sie das Wort des Herrn an vielen Orten, und schifften endlich wieder nach Antiochien. Als sie aber angekommen waren und die Gemeinde versammelt hatten, erzählten sie, welch' Großes Gott mit ihnen gethan, und daß Er den Heiden die Thüre des Glaubens geöffnet habe. Sie blieben eine lange Zeit bei den Brüdern zu Antiochien.

Die Priesterweihe wurde nach einer gewissenhaften Vorberereitung ertheilt.

§. 28.

Die 1. allgemeine Kirchenversammlung (Concilium) wird von den Aposteln zu Jerusalem abgehalten.

(15. Hptst. 1—33.)

(Im J. 52 n. Chr.)

Während sich die Apostel zu Antiochien aufhielten, kamen einige von Judäa herab, und lehrten die Brüder: „Wenn ihr euch nicht beschneiden lasset, nach der Weise des Moses, so könnt ihr nicht selig werden.“ — Da nun Paulus und Barnabas nicht wenig sich wider sie erhoben, beschloß man, daß die beiden Apostel und einige Andere aus den Uebrigen hinaufzögen zu den Aposteln und Ältesten in Jerusalem dieser Frage wegen. Diese zogen nun durch Phönizien und Samarien, und erzählten überall die Befehung der Heiden, und machten allen Brüdern große Freude. Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Gemeinde und von den Aposteln und Ältesten aufgenommen, und sie verkündigten, welch' Großes Gott mit ihnen gethan habe. Es erhoben sich nun Einige aus der Secte der Pharisäer, welche den Glauben angenommen hatten, und sprachen: „Man muß sie beschneiden, und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.“ Da versammelten sich die Apostel und Ältesten, diese Sache zu untersuchen. Als aber viele gemeinschaftliche Untersuchungen gepflogen waren, erhob sich Petrus und sprach: „Männer und Brüder! ihr wisset, daß Gott vor langer Zeit (mich) unter uns erwählet hat, daß die Heiden

durch meinen Mund das Evangelium hören und glauben sollten. Und Gott, Der die Herzen kennt, hat ihnen Zeugniß gegeben, indem Er ihnen den heil. Geist gab, gleich wie auch uns; und Er hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen, indem Er durch den Glauben ihre Herzen gereinigt hat. Nun denn! warum versuchet ihr Gott, daß ihr ein Joch auf den Nacken der Jünger legt, welches weder ihre Väter, noch wir zu tragen vermochten? Sondern wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleich wie auch sie." — Da schwieg die ganze Menge und sie hörten Barnabas und Paulus erzählen, welch' große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gethan hat. — Als die Apostel schwiegen, hob Jakobus der Jüngere an, und sprach: „Simon hat erzählt, wie Gott das erste Mal die Heiden heimgesucht hat, ein Volk aus ihnen für Seinen Namen zu erwählen. Damit stimmen auch die Worte der Propheten überein. Damit urtheile ich, daß man die aus den Heiden, welche sich zu Gott bekehren, nicht beunruhige, sondern an sie schreibe, sich zu enthalten von der Befleckung durch Gößenbilder, von der Unlauterkeit, vom Erstickten und vom Blute.“ — Da gefiel es den Aposteln und Ältesten sammt der ganzen Versammlung, daß man Männer aus ihnen wählte, und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien sende: Judas mit den Zunamen Barsabas, Silas, Männer, die zu den Angesehensten unter den Brüdern gehörten, und durch sie dieses Schreiben einhändige: „Die Apostel und Ältesten, die Brüder entbieten den Brüdern aus den Heiden ihren

Gruß! Da wir gehört haben, daß Einige aus unserer Mitte ausgegangen sind, euch durch Reden beunruhigt, und eure Gemüther verwirrt haben, denen wir keinen Auftrag ertheilten, so hat uns, die wir beisammen versammelt gewesen, gefallen, Männer zu wählen und zu euch zu senden, mit unseren Bielgeliebten, Barnabas und Paulus, mit Männern, die ihr Leben preisgegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesu Christi. Wir haben euch also Judas und Silas gesandt, welche euch dasselbe mündlich melden werden. Denn, es hat dem heil. Geist und uns gefallen, euch keine Last aufzulegen, als diese nothwendigen Stücke: Daß ihr euch enthaltet von dem Gözenopfer, vom Blute, dem Ersticken und der Unlauterkeit. — Wenn ihr euch davor bewahret, werdet ihr wohlthun. Lebet wohl.“

Jene wurden also entlassen, und sie zogen nach Antiochien hinab, versammelten die ganze Gemeinde, und übergaben den Brief. — Als sie ihn gelesen hatten, freuten sie sich des Trostes. Judas aber und Silas, die selbst Propheten waren, trösteten die Brüder mit vielen Worten, und stärkten sie. Da sie nun einige Zeit daselbst gewesen waren, wurden sie mit Friedensgrüßen von den Brüdern entlassen zu denen, die sie gesandt hatten.

Die heil. Klugheit ist eine Gabe des heil. Geistes und sucht jederzeit den wahren Frieden zu bewahren. Die kräftigsten Zeugen für die katholische Wahrheit sind die Apostel, die wegen des freimüthigen Bekenntnisses derselben so viel ausgestanden haben.

Die Apostel üben die Tugend der Christlichen Klugheit. (15. Hptst. 34—41.)

(Im 3. 52. n. Chr.)

Silas fand für gut, daselbst zu bleiben und Judas ging allein nach Jerusalem. Paulus und Barnabas verweilten zu Antiochien, lehrten und verkündigten mit vielen Anderen die frohe Botschaft des Wortes. Nach einigen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: „Laß uns wieder nach den Brüdern sehen, in allen Städten, wo wir das Wort des Herrn gepredigt haben, wie es um sie stehe?“ Da wollte Barnabas auch den Johannes (Markus der sie früher verlassen hatte) mit sich nehmen. Paulus aber bat ihn, zu erwägen: daß man den nicht mitnehmen müsse, der aus Pamphilien von ihnen geschieden, und mit ihnen nicht zum Werke gezogen war *). Da entstand ein Zwiespalt, so, daß sie von einander schieden, und Barnabas den Markus mitnahm, und nach Cypren schiffte; Paulus aber wählte den Silas und reiste ab, der Gnade Gottes von den Brüdern empfohlen. Er stärkte die Gemeinden, und befahl ihnen: die Gebote der Apostel und Ältesten zu halten.

Kirchengebote gab es in allen christlichen Jahrhunderten, und die Pflicht, sie zu beobachten, wurde zu allen Zeiten erklärt.

*) B. 13. 13.

§. 30.

Der heil. Apostel Paulus beruft den Timotheus zur Nachfolge, und ermahnet die Christen allenthalben zur Beobachtung der Kirchengebote. (Apostelgeschichte, 16. Hptst. 1—5.)

Auf seiner apostolischen Reise kam der heil. Paulus abermals nach Derbe und Lystra. — Da war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn eines jüdischen Weibes und eines heidnischen Vaters. Diesen gaben gutes Zeugniß die Brüder, die dort wohnten. Paulus wollte, daß dieser mit ihm reise. Er nahm ihn mit sich, ließ ihn beschneiden, der Juden wegen, denn alle wußten, daß sein Vater ein Heide war. Wie sie nun durch die Städte zogen, befahlen sie ihnen, die Satzungen zu halten, welche von den Aposteln und Ältesten, die in Jerusalem waren, angeordnet wurden. Die Gemeinden wurden gestärkt im Glauben, und nahmen täglich zu an Zahl.

Die Gebote der Kirche sind dem Gewissen nach zu beobachten.

§. 31.

Gottes heilige Vorsehung führet den Paulus auf wunderbare Weise nach Macedonien, wo er eine Purpurchändlerin bekehret. (Apostelgeschichte, 16. Hptst. 6 — 15.)

Als die Apostel auf ihren Reisen in die Gegend von Galatien *) kamen, so ward ihnen von dem heil. Geiste

*) Weil Gott sie nach Europa schicken wollte.

gewehret *), das Wort Gottes in Aften zu predigen. Als sie nach Mytien gekommen waren, versuchten sie, nach Bythynien zu gehen; aber der Geist Jesu ließ sie nicht. Sie kamen nach Trojus. Da zeigte sich dem Paulus in der Nacht ein Gesicht. Ein macedonischer Mann stand da, bat ihn und sprach: „Zieh herüber nach Macedonien und hilf uns!“ Als er diese Erscheinung gesehen hatte, suchten sie alsbald nach Macedonien zu reisen, überzeugt, daß sie Gott berufen, dort das Evangelium zu predigen. Sie schifften sich also ein, und kamen nach Philippi, einer angesehenen Stadt in Macedonien, dort waren sie einige Tage und unterredeten sich. Am Tage des Sabbath's aber gingen sie zum Thore hinaus an den Fluß, wo der Badort zu sein schien; sie setzten sich und redeten zu den Weibern, die dort versammelt waren. Ein Weib mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, welche Gott fürchtete, hörte zu, und der Herr öffnete ihr das Herz, auf das zu achten, was von Paulus gesagt wurde. Als sie nun sammt ihrem Hause getauft worden ist, bat sie und sprach: „Wenn ihr mich für treu dem Herrn haltet, so kommt in mein Haus und bleibt da.“ Und sie nöthigte sie.

Der Glaube eines katholischen Christen ist eine Gnade Gottes, und ein übernatürliches Licht, und ist immer thätig.

*) Er hatte eine Erscheinung.

§. 32.

Der heil. Paulus befreit einen Besessenen von der Gewalt des Satans; der Herr stärket die Apostel für ihren Eifer und ihre Treue durch ganz besondere Gnaden. (16. Hptst. 16—24.)

Das, was sich zu Philippi zugetragen hatte, erzählte der h. Lucas, als Augenzeuge, mit folgenden Worten: Als wir zum Badorte gingen, da kam uns eine Magd entgegen, die einen bösen Geist hatte, und ihrer Herrschaft durch Wahrsagen großen Gewinn brachte *). Die folgte dem Paulus und uns nach und rief: „Diese Menschen sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkünden.“ — Dieses that sie viele Tage lang. Den Paulus aber schmerzte es, und dessen überdrüssig, wandte er sich und sprach zu dem Geiste: „Ich befehle dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren.“ Und in derselben Stunde fuhr der böse Geist aus. Da nun ihre Herrschaft sah, daß die Hoffnung ihres Gewinnes ausgefahren war, ergriffen sie den Paulus und Silas und führten sie auf den Markt zu der Obrigkeit, und indem sie dieselben der Obrigkeit vorstellten, sprachen sie: „Diese Menschen verwirren unsere Stadt, da sie Juden sind, und verkündigen eine Lebensweise, die wir nicht annehmen und üben dürfen, da wir Römer sind.“ Da lief das Volk wider sie zusammen, und die Obrigkeit ließ ihnen die Kleider abreißen und sie mit Ruthen streichen, ins Gefängniß werfen, und befahlen dem Kerkermeister, sie wohl zu verwahren. Da dieser solchen

*) Pythons Geist von Apollo.

Befehl erhalten hätte, legte er sie in den innersten Kerker, und schloß ihre Füße an das Holz.

Die Gewalt des bösen Geistes wird durch den Namen Jesu ganz und gar gelähmt. Welche Kraft hat dieser Name — welche heilige Ehrfurcht gebühret ihm?

§. 33.

Der heil. Paulus zeigt dem Kerkermeister, daß man an Jesum Christum glauben müsse, wenn man selig werden will. (16. Hptst. 25—40.)

(Im J. 52 n. Chr.)

Als die Apostel um Mitternacht beteten und Gott lobten, hörten sie die, welche im Gefängnisse waren. Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so, daß die Grundfesten des Kerkers erschüttert wurden, und sogleich öffneten sich alle Thüren und alle Bande wurden los. Als aber der Kerkermeister, der erwacht war, die offenen Thüren des Kerkers sah, zog er das Schwert, und wollte sich tödten, meinend, die Gefangenen seien entflohen. — Paulus aber rief mit lauter Stimme: „Thue dir kein Leid, denn Alle sind wir hier.“ — Da forderte er Licht, und ging hinein, und zitternd fiel er Paulus und Silas zu Füßen. Er führte sie hinaus, und sprach: Herren, was muß ich thun, um selig zu werden? — Sie aber sprachen: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du selig werden, du und dein Haus.“ — Sie redeten zu ihm das Wort des Herrn, und zu allen, die in seinem Hause waren. Er nahm sie in jener Stunde der Nacht, und wusch ihre Striemen; und er ward so-

gleich getauft sammt seinem ganzen Hause. — Nachdem er sie in sein Haus geführt hatte, ließ er ihnen ein Mahl bereiten, und er freute sich, daß er gläubig geworden an Gott sammt seinem ganzen Hause. Da es nun Tag geworden war, sandten die Stadtobersten ihre Gerichtsdienner, welche sagten: „Laß diese Menschen los.“ Der Kerkermeister aber verkündigte diese Worte dem Paulus: „die Stadtobersten haben gesandt, daß ihr losgelassen werdet, so gehet nun hinaus und ziehet in Frieden.“ — Paulus aber sprach zu ihnen: „öffentlich und unverhört haben sie uns, römische Bürger, gegeißelt und ins Gefängniß geworfen, und jetzt entlassen sie uns heimlich? — Nicht so, sondern kommen sollen sie, und selbst uns hinausführen!“ — Die Gerichtsdienner berichteten nun diese Worte den Stadtobersten; diese fürchteten sich, da sie hörten, daß sie Römer seien; die Stadtobersten kamen also, thaten Abbitte, führten sie hinaus und baten sie, aus der Stadt zu ziehen. Da gingen die Apostel aus dem Gefängnisse, und hin zur Lidia; dann besuchten sie die Brüder, trösteten sie, und dann zogen sie fort.

Wenn ein Erwachsener getauft werden will, hat er viel mehr zu beobachten, als ein Kind.

§. 34.

Gott läßt den heil. Paulus zu Thessalonik viele Freuden erleben. (17. Epst. 1—9.)

(Im J. 52 n. Chr.)

Nach langen Reisen kamen sie nach Thessalonik, wo die Synagoge der Juden war. Paulus ging nach

seiner Gewohnheit zu den Juden hinein, und sprach 3 Sabbath zu ihnen von der (heil.) Schrift, indem er sie aufschloß, und zeigte, „daß der Christus wieder von den Todten aufstehen mußte, und daß dieser Christus Jesus ist, Den ich euch verkündige.“ Einige von den Juden wurden gläubig und schlossen sich an Paulus und Silas an, auch von Gottesverehrnern *) und Heiden eine große Menge und nicht wenige der angesehensten Frauen. Aber die Juden, voll falschen Eifers, nahmen einige schlechte Männer vom Böbel zu sich, rotteten sich zusammen und brachten die Stadt in Aufruhr. Sie traten vor das Haus des Jason (wo sie wohnten) und suchten die beiden Apostel unter das Volk zu bringen. Da sie aber die Apostel nicht fanden, schleppten sie den Jason und etliche Brüder zu den Obersten der Stadt, und riefen: „Diese, welche die Stadt in Unruhe zu setzen, hieher gekommen sind, diese hat Jason aufgenommen, und sie Alle handeln wider die Satzungen des Kaisers, weil sie sagen: daß ein Anderer König sei, nämlich „Jesus.“ Da brachten sie das Volk und die Obersten der Stadt auf, die dieses hörten. Nachdem sie aber Bürgerschaft von Jason und den Uebrigen erhalten hatten, ließen sie dieselben los.

Die heil. Schrift des alten Bundes erkannten auch die Apostel als ein göttliches Buch und erklärten sie.

*) Judengenossen, heidnische Verehrer des wahren Gottes.

§. 35.

**Gott segnet die heil. Apostel in ihrem Predigt-Amte,
und Seine Gnade verleihet vielen ihrer Zuhörer zu
Beröa und Athen die Gabe des Glaubens.**

(17. Hptst. 10.)

(Im J. 52 n. Chr.)

Wie die Brüder die allgemeine Bewegung gegen die Apostel bemerkten, so sendeten sie dieselben fort nach Beröa; dort gingen sie in die Synagoge der Juden. Die Bewohner von Beröa waren edler als die von Thessalonik; sie nahmen das Wort mit aller Begierde auf, und forschten täglich in der Schrift, ob es sich also verhielte (wie nämlich die Apostel predigten). Viele von ihnen wurden gläubig; auch angesehenere heidnische Frauen und Männer nicht wenige. Als aber die Juden in Thessalonik erfuhren, daß auch in Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündigt würde, kamen sie auch dahin und brachten das Volk in Bewegung und Aufruhr. Die Brüder sandten daher den Paulus alsbald fort, daß er gegen das Meer reisen sollte. Silas aber und Timotheus blieben daselbst. Die den Paulus begleiteten, führten ihn bis Athen, und nachdem sie von ihm den Auftrag an Silas und Timotheus erhalten hatten, daß sie eilig zu ihm kommen sollten, reisten sie ab. — Als nun Paulus zu Athen ihrer wartete, ereiferte sein Geist in ihm, als er sah, daß die Stadt der Abgötterei (ganz) ergeben war. Da redete er in der Synagoge

zu den Juden und Gottesverehrern, und auf dem Markte alle Tage zu denen, die zugegen waren. Einige (sogenannte) Weltweise (Epikuräer und Stoiker) aber stritten mit ihm, und einige sagten: „Was will dieser Schwärzer sagen?“ — Andere aber: „Er scheint der Verkündiger neuer Götter zu sein;“ weil er Jesum und die Auferstehung ihnen verkündete. Sie nahmen ihn mit, führten ihn zum Aräopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die von dir verkündigt wird? denn du bringst einiges Neue vor unsere Ohren, und wir wollen wissen, was das wohl sein mag? (Es verlegten sich nämlich alle Athener, und die dort aufgenommenen Fremdlinge auf nichts anderes, als etwas Neues zu sagen oder zu hören.) Paulus stand nun in der Mitte des Aräopagus und sprach: Athener! ich sehe, daß ihr in allen Dingen — ich möchte sagen — übergläubig seid; denn als ich umherging und eure Götterbilder sah, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: „dem unbekanntem Gott.“ Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehret, das verkündige ich euch! Gott, Der die Welt gemacht hat, und Alles, was darin ist. Er, Der des Himmels und der Erde Herr ist, wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, noch läßt Er Sich von Menschenhänden bedienen, als bedürfe Er etwas, da Er Selbst Allem Leben gibt, und Odem und Alles. — Er hat aus Einem (Menschen) das ganze menschliche Geschlecht ge-

macht, daß es wohne auf der ganzen Oberfläche der Erde, und hat bestimmte Zeiten und Gränzen ihrer Wohnung festgesetzt, daß sie Gott suchen sollten, ob sie etwa ihn tasten und finden möchten, obwohl Er nicht ferne von jedem aus uns ist, denn in Ihm leben wir, und bewegen uns und sind wir. Da wir nun vom Geschlechte Gottes sind, so dürfen wir nicht meinen, daß die Gottheit gleich sei dem Golde, oder Silber, oder Steine, den Bildern menschlicher Kunst und Erfindung. Zwar hat Gott die Zeiten dieser Unwissenheit nachgesehen, aber nun verkündigte Er den Menschen, daß Alle überall Buße thun sollen; denn Er hat einen Tag bestimmt, an welchem Er den Erdbreis richten wird nach Gerechtigkeit, durch einen Mann*), den Er dazu bestellt und allen als glaubwürdig dargethan hat, indem Er Ihn auferweckte von den Todten.

Da sie aber von der Auferstehung der Todten hörten, spotteten einige, andere sagten: „Wir wollen dich ein anderesmal hören.“ So ging Paulus aus ihrer Mitte hinweg. — Einige Männer aber hingen ihm an und glaubten. Unter diesen waren Dyonisius, ein Mitglied des Areopagus, eine Frau (mit Namen Damaris) und Andere mit ihnen.

Der Stolz ist das größte Hinderniß des Glaubens.

*) Jesus.

§. 36.

Der heil. Paulus verkündigt den Corinthern die Strafgerichte Gottes, weil sie dem Worte Gottes nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken.
(Apostelgeschichte 18. Hptst. 1—19.)

(Im J. 54 n. Chr.)

Hierauf schied der heil. Paulus von Athen, und kam nach Corinth. Dasselbst fand er einen Juden, Namens Aquila, gebürtig aus Pontus, welcher kürzlich mit seiner Frau, Priscilla, aus Italien gekommen war. (Denn Claudius hatte befohlen, daß alle Juden aus Rom sich entfernen sollten.) Zu diesen gesellte er sich. Weil Paulus desselben Handwerks*) war, blieb er bei ihm und arbeitete. Alle Sabbathe sprach er in der Synagoge, erwähnte da mehrere Male den Namen des Herrn Jesu, und suchte die Juden und Heiden zu überzeugen. — Nachdem aber Silas und Timotheus aus Macedonien angekommen waren, predigte Paulus noch eifriger, und bezeugte den Juden, daß Jesus sei der Christus. Da aber die Corinthier widersprachen und lästerten, so sprach er zu den Juden, seine Kleider ausschüttelnd: „Euer Blut komme über euer Haupt; ich habe keine Schuld; von nun an werde ich zu den Heiden gehen.“ — Er ging von da weg und kam in das Haus eines gewissen Titus Justus, der ein Diener Gottes war, und dessen Haus an die Synagoge anstieß. Crispus, der Synagogen-Vorsteher, glaubte an den

*) Zeltenmacher.

Herrn, sammt seinem ganzen Hause, und viele von den Corinthern, welche zuhörten, glaubten und wurden getauft. Der Herr aber sprach des Nachts in einer Erscheinung (Gesicht) zu Paulus: „Fürchte dich nicht, rede, und schweige nicht. Darum bin Ich mit dir, und Niemand wird sich dir nahen, um dir zu schaden, denn Ich habe viel Volk in dieser Stadt.“ — Paulus blieb nun 1 Jahr und 6 Monate daselbst, und predigte das Wort Gottes. Die Juden erhoben sich zwar einmüthig wider Paulus, führten ihn vor den Richterstuhl des damaligen Statthalters in Achaja, Gallio, und sprachen: „Dieser beredet die Menschen, Gott wider das Gesetz zu verehren.“ Da nun Paulus den Mund aufthun wollte, sprach Gallius zu den Juden: „Wenn es irgend ein Unrecht oder eine arge Schandthat wäre, ihr jüdischen Männer! so würde ich euch anhören, von Rechtswegen. Da es sich aber um Worte und Namen, und euer Gesetz handelt, so möget ihr selbst zusehen; darüber will ich nicht Richter sein.“ — Und er wies sie ab von dem Richterstuhle. Da ergriffen Alle den Synagogen-Vorsteher Sosthenes und schlugen ihn vor dem Richterstuhle. Gallio nahm sich alles dessen nicht an. — Nachdem Paulus viele Tage geblieben war, nahm er Abschied von den Brüdern und schiffte mit Aquila und Priscilla nach Cenchrea, wo er sein Haupt geschoren, weil er ein Gelübde hatte. — Er kam nach Ephesus und verließ daselbst den Aquila und die Priscilla, und ging in die Synagoge und sprach zu den Juden.

Die Verachtung des Wortes Gottes ist von Gott noch immer bestraft worden.

S. 37.

Paulus schreibt an die Thessaloniker zweimal, um sie über die Auferstehung der Todten zu trösten.

(Apostelgeschichte 18, 5.)

Als Silas und Timotheus den Paulus zu Corinth trafen, so erzählten sie ihm Alles, was sie in Thessalonik gehört hatten. Sie erzählten ihm Vieles von dem Eifer der Thessaloniker für das Christenthum, ihrer Standhaftigkeit, ihrer thätigen Nächstenliebe; aber auch Unangenehmes. Einige hatten großen Hang zur Unlauterkeit und zu Betrügereien. Andere ergaben sich dem Müßiggange, und verbreiteten irrige Lehren ganz vorzüglich in Bezug auf die Wiederkunft Christi, und die Auferstehung der Todten. Deswegen schrieb er von Corinth aus (i. J. 52 n. Chr.) den 1. Brief an die Thessaloniker. Er rühmet in demselben ihren christlichen Eifer, und versichert sie, daß er sie sehr ungerne und nur wegen der Verfolgung der Juden verlassen habe, weil er an ihrem Wohl den herzlichsten Antheil nehme, und er ihnen daher den Timotheus gesendet habe, damit er seine Stelle vertrete.

Noch während seines Aufenthalts zu Corinth erfuhr der heil. Paulus, daß sein I. Brief an die Thessaloniker nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht habe. Es waren nämlich mehrere Leute aufgetreten, welche behaupteten, daß sie bestimmte Offenbarungen über die ganz nahe Wiederkunft des Herrn erhalten haben; und sie zeigten sogar einen untergeschobenen und erdichteten Brief des heil. Apostels vor, der diese

Aeußerung bestätigen sollte. Dieß gab dem heil. Apostel Veranlassung, noch im Jahre 54 den II. Brief an die Thessaloniker zu schreiben. — In diesem Schreiben lobt er ihre Standhaftigkeit im Glauben, und gibt die erforderlichen Aufklärungen über die Lehre von der Wiederkunft Christi, verschiedene Vorschriften zu einem tugendhaften Leben und Wünsche. Diese 2 Briefe sind die ersten*).

Aus diesen Briefen werden folgende Stellen während des Kirchenjahres gelesen:

(Epistel am 6. Sonntage nach der Erscheinung. I. Thessal. 1, 2 — 10.) Brüder! Gnade euch und Friede. Wir danken Gott allezeit für euch Alle und gedenken euer ohne Unterlaß in unserem Gebete. Eingedenk 3 der Werke eures Glaubens und der Liebe, der Mühen und der Ausdauer in der Hoffnung unseres Herrn Jesu Christi vor Gott, unserem Herrn und Vater. Da wir 4 wissen, von Gott geliebte Brüder, daß ihr a u s e r w ä h l t seid, weil unser Evangelium bei euch nicht bloß in Worten bestand, sondern auch in Kraft und im heil. Geiste und in großer (Gnaden) Fülle, wie ihr wisset, wie wir 5 unter euch, um euretwillen gewesen sind: und ihr seid 6 unsere und des Herrn Nachfolger geworden, indem ihr das Wort unter vieler Trübsal aufnahmet mit Freude im heil. Geiste: so daß ihr ein Vorbild 7 seid geworden für alle Gläubigen in Mazedonien und in Achaia. Denn von euch aus erscholl das Wort des 8 Herrn nicht nur in Mazedonien und Achaia, sondern

*) Wir werden einst ganz gewiß wieder a u f e r s t e h e n und das mit unseren eigenen Leibern.

überall hin ist euer Glaube an Gott kund geworden, so daß wir nicht nöthig haben, etwas davon zu sagen.
9 Denn die selbst verkündigen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt um dem lebendigen und wahren
10 Gott zu dienen und seinen Sohn vom Himmel herab zu erwarten (den Er von den Todten auferweckt hat), Jesum nämlich, Der uns vom zukünftigen Zorne erlöste.

• Der Apostel lehret hier die wahre Verehrung der Heiligen.

(Epistel am 2. Sonntage in der Fasten. 1. Thessal. 4, 1—7.) Uebrigens, Brüder! bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jesu, daß ihr so, wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu wandeln und Gott zu gefallen, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet. Denn ihr wisset, welche Vorschriften ich euch gegeben habe, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung: daß ihr euch enthaltet von der Unlauterkeit*), daß ein jeder von euch seinen Körper in Heiligkeit und Ehre zu besitzen wisse, nicht in leidenschaftlicher Lust, wie auch die Heiden, die Gott nicht kennen, daß keiner zu weit gehe und seinen Bruder im Geschäfte nicht bevortheile, denn der Herr ist Richter von allem diesen, wie wir euch vorhergesagt und bezeugt haben. Denn nicht hat uns Gott berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung.

Der Apostel zeigt den Beruf und die Bestimmung eines wahren katholischen Christen an.

*) Römer 12, 2. Ephes. 5, 17.

§. 38.

Die wahre Nächstenliebe des Aquila und der Priscilla.

(18. Hauptstück, 24—25.)

Während der heil. Apostel zu Ephesus verweilte, kam nach Ephesus ein Jude, Namens Apollo, aus Alexandrien gebürtig, ein beredter Mann und mächtig in der Schrift. Dieser war unterwiesen worden in dem Wege des Herrn; er redete glühenden Geistes und lehrte emsig, was Jesum betraf, obwohl er nur um die Taufe des Johannes wußte. Dieser nun fing an in der Synagoge freimüthig zu reden. Als aber Aquila und Priscilla ihn gehört hatten, nahmen sie ihn zu sich und erklärten ihm genauer den Weg des Herrn. Als Apollo aber nach Achaia reisen wollte, ermahnten die Brüder in einem Schreiben die Jünger, daß sie ihn aufnehmen. — Als er dahingekommen war, half er viel denen, die gläubig geworden waren. Denn kräftig überwies er die Juden öffentlich und zeigte durch die Schrift, daß Jesus sei Christus.

Die wahre Liebe findet überall Gelegenheit, Gutes zu thun.

§. 39.

Der heil. Paulus erklärt den Unterschied zwischen der Taufe des heil. Johannes des Täuflers, und der von Jesu Christo angeordneten Taufe. (18. H. 20—28, und 19. H. 1—8.)

(Sm J. 54 n. Ch.)

Zu Ephesus wollte der heil. Apostel nicht lange bleiben. Als ihn die Ephesier baten, daß er länger blei-

ben möchte, willigte er nicht ein, sondern nahm von ihnen Abschied und sprach: „Ich werde wieder zu euch rückerkehren, so Gott will.“ Und er reiste ab. Auf dieser Reise begrüßte er die Gemeinde zu Cäsarea und bestärkte alle Jünger, die er fand. Er eilte, um nach Jerusalem zum nächsten Osterfeste zu kommen. Nach dem Feste kehrte er wieder nach Ephesus zurück, und fand dort 12 Jünger *), und er sprach zu ihnen: „Habt ihr, nachdem ihr gläubig geworden, den heiligen Geist empfangen?“ — Sie sprachen: „Wir haben nicht einmal gehört, ob ein heiliger Geist sei?“ — Da fragte er: „Womit seid ihr denn getauft worden?“ — Sie sagten: „Mit Johannis Taufe.“ Paulus aber sprach: „Johannes taufte das Volk mit der Taufe der Buße und sagte, daß sie an Den, Welcher nach ihm käme, glauben sollten, d. i. an Jesum.“ Da sie das gehört hatten, wurden sie getauft im Namen des Herrn Jesu. Als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der heil. Geist auf sie und sie redeten in verschiedenen Sprachen und weiffagten. Paulus ging in die Synagoge und redete freimüthig 3 Monate hindurch, lehrend und sprechend über das Reich Gottes.

Der heil. Apostel belehrt über das Wesen und die Gnaden des heil. Geistes.

*) Johannis Jünger.

§. 40.

Gott zeichnet den heil. Paulus durch auffallende Wunder vor allem Volke aus. Viele Neubekehrte legen vor ihm die heil. Beichte ab. (19. Epist., 9—20.)

(Im J. 58 n. Chr.)

Während der heil. Apostel predigte, verhärteten sich einige, und lästerten den Weg des Herrn vor der Menge. Da trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab, indem er täglich redete in der Schule eines gewissen Tyranus. Dieß geschah zwei Jahre, so, daß Alle, die in Asien wohnten, Juden und Christen, das Wort des Herrn hörten. Auch wirkte Gott nicht geringe Wunder durch die Hand des heil. Paulus, so, daß man den Kranken von seinem Leibe die Schweistücher und Gürtel auflegte, und die Krankheiten von ihnen wichen, und die bösen Geister ausfuhren. Es versuchten aber von den herumziehenden jüdischen Teufelsbeschwörern die 7 Söhne des jüdischen Hohenpriesters Scevas, über die, welche von den bösen Geistern besessen waren, den Namen des Herrn Jesu anzurufen, und sagten: „Ich beschwöre euch bei Jesu, welchen Paulus verkündete!“ — Der böse Geist aber antwortete: „Jesum kenne ich, und vom Paulus weiß ich; ihr aber — wer seid ihr?“ — Der Mensch, in welchem der böse Geist war, sprang auf sie zu und bemächtigte sich zweier und überwältigte sie, so, daß sie nackt und verwundet aus seinem Hause flohen. — Dieses wurde nun kund allen Juden und Heiden, und es überfiel sie Alle Furcht, und der Name des Herrn Jesu ward

hochgepriesen. Und viele Gläubige kamen und bekann-
ten, was sie gethan hatten. Viele aber aus
denen, welche vorwizigen Dingen nachhingen, brach-
ten die Bücher zusammen, und verbrannten sie vor
Allen. Man berechnete ihren Werth und fand ihn zu
50000 Denaren*). — So breitete sich das Wort Got-
tes aus und ward gewaltig.

Die heil. Beicht war schon zu den Zeiten der Apostel allge-
mein verrichtet.

S. 41.

Der heil. Apostel schreibt zu Ephesus an die Galater.

(Im J. 56 n. Chr.)

Von Ephesus aus, schrieb der Apostel seinen Brief
an die Galater, und ohne Zweifel bald nach seiner An-
kunft daselbst. Die Galater nämlich hörten das Evan-
gelium freudig. Galatien, eine Provinz in Kleinasien ge-
legen, besuchte der h. Paulus auf seiner zweiten Missions-
reise, und gründete damals (52 nach Christo) dort meh-
rere Christengemeinden. Als er im Jahre 56 wieder da-
hin kam, fand er schon Jünger, die er bekehrt hatte.
Jedesmal nahmen die Galater ihn herzlich auf und be-
handelten ihn mit großer Auszeichnung. Als er jedoch
nach seinem letzten Aufenthalte bei ihnen Galatien nur
einige Monate verlassen hatte, so hörte er zu Ephesus
von großen Unordnungen unter ihnen. Mehrere jüdische
Irrlehrer suchten sie zu bereden, der heil. Paulus sei
kein wahrer Apostel, und er lehre nur Manches wegen

*) 15000 Gulden.

des Beifalls der Heiden. — Um diese gefährlichen Irrlehren zu widerlegen, schrieb er diesen Brief, und zeigte durch denselben: a) sein apostolisches Ansehen, b) daß das mosaische Gesetz als solches aufgehoben sei, c) daß der Christ, wiewohl dem mosaischen Gesetze nicht unterworfen, dennoch nicht zügellos leben dürfe, sondern sich vielmehr eines heil. Wandels, Liebe und Sanftmuth befleißigen müsse. — Die Galater waren die ersten, zum Christenthum bekehrten Deutschen, und der an sie geschriebene Brief ist ein Brief an unsere deutschen Väter, weil die Galater größtentheils aus dem Trierischen eingewandert sind, und nebst der griechischen die eigene Sprache (d. i. die der Einwohner von Trier) sprachen.

Aus diesem Briefe werden während des Kirchenjahres folgende Stellen in der Kirche beim Gottesdienste gelesen:

(Epistel am Sonntage nach Weihnachten. Galat. 4, 1—7.)

Brüder! Ich sage aber euch: So lange der Erbe 1
ein Kind ist, unterscheidet er sich nicht von dem
Knechte, obwohl er Herr von Allem ist, sondern er 2
steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der
vom Vater bestimmten Zeit. So waren auch wir, so 3
lange wir Kinder waren, den Kindheitslehren der
Welt dienstbar. Als aber die Fülle der Zeit kam, 4
sandte Gott Seinen Sohn durch ein Weib, unterthänig
dem Gesetze, damit Er die, welche unter dem Gesetze 5
standen, erlösete, damit wir an Kindesstatt angenommen
würden. Weil ihr aber Kinder seid, so sandte 6
Gott den Geist Seines Sohnes in eure Herzen, der

7 da ruft: Abba, Vater! — Und so ist nun nicht mehr Knecht, sondern Sohn: wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.

Hier kann man die Würde eines katholischen Christen kennen lernen.

(Epistel am 4. Sonntage in der Fasten. Galat. 4, 22—31.)

22 Brüder! es steht geschrieben: Abraham hatte zwei
Söhne, einen von der Magd und einen von der
23 Freien. — Aber der von der Magd war dem
Fleische nach geboren, und der von der Freien ver-
24 möge der Verheißung. Das ist bildlich gesprochen,
denn dieß sind die zwei Testamente: Das Eine näm-
lich auf dem Berge Sina, welches zur Dienstbarkeit
25 gebiert, welches die Agar ist: denn Sina ist ein Berg
in Arabien, der in Verbindung mit dem jezigen Je-
26 rusalem ist, das mit seinen Kindern dienet. Jenes Je-
rusalem von oben aber, das ist die Freie, welche un-
27 sere Mutter ist. Denn es steht geschrieben: Freue dich,
du Kinderlose, die du keine Kinder hast, frohlocke und
jauchze, der die Kinder keine Leiden verursachen, denn
viele Kinder hat die Verlassene, mehr als die den
28 Mann hatte. Wir nämlich, Brüder! sind wie Isaak,
29 Kinder der Verheißung*). Aber so wie damals der,
welcher dem Fleische nach geboren war, den verfolgte,
30 der es dem Geiste nach war, also auch jetzt. Aber,
was sagt die Schrift: Treib aus die Magd und ihren
Sohn: denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein
31 mit dem Sohne der Freien**). Demnach, Brüder!

*) 1. Mos. 21, 16. **) Röm. 9, 8.

sind wir nicht Kinder der Magd sondern der Freien, mit welcher Freiheit uns Christus befreit hat.

Die wahre Freiheit ist nur in Christo Jesu und Seiner Nachfolge.

(Epistel am 13. Sonntage nach Pfingsten. Galater 3, 16 — 22.) Brüder! Nun sind dem Abraham die 16 Verheißungen zugesagt worden und seinem Nachkommen: (er sagt nicht: und den Nachkommen [als spräche er wie von Vielen] sondern [er spricht] wie von Einem: „und deinem Nachkommen“ welcher ist Christus). Da sage 17 ich nun dieses: das von Gott bestätigte Bündniß wird durch das Gesetz, welches 430 Jahre darnach gegeben ward, aufgelöst, so daß die Verheißung vereitelt werden sollte; denn, wenn Kraft des Gesetzes die Erbschaft 18 käme, so käme sie nicht Kraft der Verheißung: dem Abraham aber hat sie Gott durch die Verheißung geschenkt. Wozu nun das Gesetz? Der Uebertretungen 19 wegen ist es gegeben worden, bis der Nachkommen käme, dem die Verheißung geschehen war; angeordnet ist es worden durch die Engel, durch die Hand eines Mittlers. Der Mittler aber ist nicht eines Einzigen, Gott hinge- 20 gen ist Einer. Ist also das Gesetz gegen die Verhei- 21 sungen Gottes? Das sei ferne! Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das Lebendig machen könnte, so käme wirklich aus dem Gesetze die Gerechtigkeit: sondern die 22 Schrift hat Alles unter der Sünde verschlossen, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesum Christum zu Theil würde denen, die glauben.

Den alten Bund erklärt der heil. Apostel als Vorbereitung zum Bunde der Gnade.

(Epistel am 14. Sonntage nach Pfingsten. Galater
16 5, 16 — 24.) Brüder! Ich sage aber euch: Wandelt im
Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht
17 vollbringen*), denn das Fleisch gelüstet wider den
Geist: denn diese sind einander entgegen, so, daß ihr
18 nicht Alles thut, was ihr wollet. Wenn ihr aber durch
den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Ge-
19 seze. Offenkündig sind die Werke des Fleisches, als da
sind: Unlauterkeit, Unreinigkeit, Lüstern-
20 heit, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft,
Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit,
21 Kezerei, Mißgunst, Todschlag, Böllerei,
Schwelgerei und was dergleichen ist, wovon
ich euch verkünde, wie ich es schon ehemals gesagt habe,
daß die, welche solches thun, das Reich Gottes nicht
22 erlangen werden. Die Frucht des Geistes aber ist:
Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Lang-
23 muth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltbarkeit,
Keuschheit: wider dergleichen ist das Gesetz nicht. Die
24 aber, welche Christi sind, haben ihr Fleisch gekreuzi-
get sammt den Lastern und Gelüsten.

Der Apostel benennt die vorzüglichsten Todsünden als
Werke des bloß der Natur und ihren Lüsten folgenden Menschen,
der Weltmenschen oder der Welt überhaupt.

(Epistel am 15. Sonntage nach Pfingsten. Galater
25 5, 25—26. 6. Hptst. 1—10.) Brüder! Wenn wir im Geiste
26 leben, laffet uns auch im Geiste wandeln. Laffet
uns nicht eitler Ehre nachtrachten, so, daß wir einander
1 reizen, einander beneiden. Brüder! wenn auch ein Mensch

*) 1. Petri 2, 11.

von irgend einer Sünde übereilt worden wäre, so unterweist einen solchen ihr, die ihr geistlich seid, im Geiste der Sanftmuth, und hab' Acht auf dich selbst, damit nicht auch du versucht werdest. Einer 2 trage des Anderen Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn, wenn Jemand sich 3 etwas zu sein dünkt, da er doch nichts ist, der betriegt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes 4 Thun, und so wird er bei sich selbst nur Ruhm haben, und nicht bei einem Anderen, denn ein Jeder 5 wird seine eigene Last tragen *). Wer aber 6 Unterricht im Worte (Gottes) erhält, der theile von allem Guten dem mit, der ihn unterrichtet. Täuschet 7 euch nicht; Gott läßt Seiner nicht spotten; denn was 8 der Mensch säet, das wird er auch erndten. Der in seinem Fleische säet, der wird vom Fleische auch Verderben erndten: wer aber im Geiste säet, der wird vom Geiste ewiges Leben erndten. Lasset uns also 9 Gutes thun und nicht ermüden: denn zu seiner Zeit werden wir erndten, wenn wir nicht ermüden **). Darum, da wir Zeit haben, lasset uns Gu- 10 tes thun Allen, vorzüglich aber den Glaubensgenossen.

Der heil. Apostel lehrt die 7 Haupttugenden und zeigt an, wie man christlich gerecht bleibt.

*) 1. Cor. 3, 8. — **) 2. Theff. 3, 13.

§. 42.

Der heil. Paulus schreibt zu Ephesus seinen ersten Brief an die Corinthher.

(Im J. 53 n. Chr.)

Corinth war die Hauptstadt der griechischen Provinz Achaia, eine sehr reiche Handelsstadt mit zwei Häfen, der Sitz der Ueppigkeit, aber auch der Gelehrsamkeit und Redekunst. — Auf der 2. Befehrungsreise (anno 52) kam der Apostel Paulus von Athen aus dahin, und predigte durch $1\frac{1}{2}$ Jahre mit solchem Erfolge, daß sich eine große Gemeinde aus Juden und Heiden gebildet hatte. So lange der Apostel bei ihnen war, lebten sie, wie es sich ziemte, ganz nach der Lehre Jesu Christi. Als aber der Apostel abgereiset war, so lehrten wieder sehr Viele zu ihrer alten Lebensweise zurück, und führten ein sehr leichtsinniges Leben. Das hörte der Apostel zu Ephesus, darum schrieb er ihnen den I. Brief, indem er ihnen zuerst jeden Umgang mit verdorbenen Menschen untersagte. Und weil Paulus auch noch durch die Diener der Chloë, einer Christin, und ein Schreiben, das die Gemeinde von Corinth an ihn richtete, zu Ephesus hörte, daß ein Mensch, der auch ein katholischer Christ war, ein gar schändliches Leben führte, daß einige Christen sogar an den heidnischen Opfern Theil nähmen, und daß man besonders über die Heirathen, den ehelosen Stand und die Auferstehung der Todten viel Irriges abhandelte; so fand er sich veranlaßt, alle diese Gegenstände in seinem Briefe zu berühren. Diesen Brief

gab er im März den Abgesandten mit, und sie sollten sammt dem Timotheus um Oftern dort eintreffen. Der Apostel schickte aus großer Besorgniß, welchen Eindruck der Brief gemacht hat, auch noch den Titus nach Corinth, und zwar mit dem Auftrage, dort Sammlungen für die Armen zu veranstalten. Als der Apostel unterdessen von Ephesus abreisen mußte, so glaubte er den Titus in Troas erwarten zu können, traf ihn aber erst in Macedonien.

Aus diesem Briefe werden während des Kirchenjahres folgende Stellen gelesen:

(Epistel am IV. Sonntage im Advent. I. Corinth. 4. 1—5.) Brüder: So halte uns Jedermann für Die- 1
ner Christi, und Ausspender der Geheimnisse Got- 2
tes. Hier wird nun von Auspendern gefordert, daß 2
Jeder treu erfunden werde. Mir aber ist es das Gering- 3
ste, von euch, oder von einem menschlichen Gerichtstage 3
gerichtet zu werden, und ich richte mich auch selbst nicht. 4
Denn ich bin mir zwar nichts bewußt, aber 4
darum noch nicht gerechtfertiget: der mich richtet, 4
ist der Herr. Darum richtet nicht vor der Zeit, 5
ehe der Herr kommt, welcher auch das im Finstern 5
Verborgene an das Licht bringen, und die Absichten 5
der Herzen offenbar machen wird, und dann wird 5
einem Jeden sein Lob werden von Gott.

Der heil. Apostel warnt vor dem freventlichen Urtheil mit allem Ernste.

(Epistel am Sonntage Septuagesima. I. Corinth. 9. 24—27., 10. 1—5.) Brüder! Wisset ihr nicht, 24
daß die, so in der Rennbahn laufen, zwar Alle

laufen, aber nur Einer den Preis erlangt? Lau-
25 fet so, daß ihr ihn erlanget! und Jeder, welcher sich
im Wettkampfe übt, enthält sich von Allem, und
diese (theils) um eine vergängliche Krone zu empfan-
gen; wir aber um eine unvergängliche (zu gewinnen).
26 Ich laufe nun eben so, nicht als auf etwas Unge-
wisses: ich kämpfe eben so, nicht um Luftstreiche zu
27 thun; sondern ich züchtige meinen Leib, und bringe
ihn in die Dienstbarkeit, damit ich nicht etwa, nach-
dem ich anderen geprediget habe, selbst verworfen
1 werde; denn ich will euch nicht vorenthalten, Brüder,
daß unsere Väter Alle unter der Wolke waren, und
2 Alle durch das Meer gingen, und alle durch Moses
unter der Wolke und in dem Meere getauft wurden,
3 und alle dieselbe geistige Speise assen, und alle den-
4 selben geistigen Trank tranken (sie tranken nämlich aus
dem geistigen Fels, der ihnen folgte, der Fels aber war
5 Christus); aber an den mehreren von ihnen hatte Gott
kein Wohlgefallen; denn sie fielen dahin in der Wüste *).

In dieser Epistel empfiehlt der heil. Apostel Paulus
stets ernstes Fortschreiten in der Vollkommenheit, und gibt
mehrere bewährte Tugendmitteln an.

(Epistel am Sonntage Quinquagesima, I. Corinth. 13.
1 1—13.) Brüder! Wenn ich die Sprachen der
Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht
hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz, ohne eine
2 klingende Schelle; und wenn ich die Gabe der
Weissagung hätte, und wüßte alle Geheimnisse
und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich alle

*) 4. Mos. 26, 64—65.

Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge versetzen
könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich
nichts. Und wenn ich alle meine Güter zur 3
Speisung der Armen austheilte, und wenn ich
meinen Leib zum Brennen hingäbe, hätte aber die 4
Liebe nicht, so nützte es mir nichts. Die Liebe
ist geduldig, ist gütig, die Liebe beneidet
nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie 5
ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehr-
geizig, sie ist nicht selbstsüchtig, sie läßt
sich nicht erbittern, sie denkt nichts Ar- 6
ges, sie erfreut sich nicht der Ungerechtig-
keit, hat aber Freude an der Wahrheit,
sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie 7
hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe 8
hört nie auf: wenn auch die Weissagungen aufhö-
ren, wenn die Sprachen ein Ende nehmen, und die
Wissenschaft vergeht. Denn Stückwerk ist unser Er- 9
kennen und Stückwerk unser Weissagen. Wenn aber 10
das Vollkommene kommt, dann wird das Stückwerk
aufhören. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein 11
Kind, hatte Einsicht wie ein Kind, dachte wie ein Kind;
als ich aber Mann ward, legte ich, was kindisch 12
war, ab. Jetzt sehen wir durch einen Spiegel rath-
selhaft; alsdann aber von Angesicht zu Angesicht;
jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich er- 13
kennen, so wie auch ich erkannt bin. Jetzt aber
bleiben Glauben, Hoffnung und Liebe,
diese drei. Aber das Größte unter diesen
ist die Liebe.

Der heil. Paulus zeigt die Nothwendigkeit und Kraft, Dauer und Wirkung der heil. christkatholischen Liebe.

(Epistel am grünen Donnerstage, I. Corinth. 11. 20—32.)

- 20 Brüder! Bei eurem Zusammenkommen heißt es
21 nicht, des Herrn Abendmahl halten. Denn ein
Jeder nimmt vorher sein Nachtmahl, um zu essen und
der Eine hungert, der Andere aber trinkt in Fülle.
22 Habt ihr nicht Häuser zum Essen und Trinken? Oder
verachtet ihr die Gemeinde Gottes, und beschämt die,
welche nichts haben? Was soll ich euch sagen: Soll
23 ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht. Denn ich
habe vom Herrn empfangen, was ich euch
auch überliefert habe, daß der Herr Jesus
in der Nacht, in welcher Er verrathen
24 wurde, das Brot nahm, und dankte, es brach
und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der
für euch hingegeben wird: dieses thut zu meinem Andenken.
25 Desselgleichen nahm er nach dem Abendmahle auch den Kelch,
und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in Meinem
Blute: thut dieß, so oft ihr trinket, zu Meinem
26 Andenken. Denn, so oft ihr dieses Brot esset, und
diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn
27 verkündigen, bis Er kommt. Wer nun unwürdig dieses
Brot isst, oder den Kelch des Herrn trinkt, der
ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn *).
28 Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von
29 diesem Brote und trinke aus diesem Kelche; denn
wer unwürdig ist und trinkt, der isst und
trinkt sich das Gericht, indem er den Leib

*) Joan. 6, 59.

des Herrn nicht unterscheidet. Darum sind 30
unter euch viele Schwache und Kranke, und
schlafen (entschlafen) Viele. Denn, wenn wir uns selbst 31
richteten, so würden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir 32
aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüch-
tigt, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

Hier siehst du den Glauben des heil. Apostels in Betreff
der heil. Communion.

(Epistel am Ostersonntag. I. Corinth. 5, 7—8.)

Brüder! feget aus den alten Sauerteig, damit ihr 7
ein neuer Teig seid, wie ihr denn auch ungesäuert
seid; denn unser Osterlamm Christus ist geopfert
worden. Lasset uns also Ostern halten, nicht im alten 8
Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit
und Schalkheit, sondern im ungesäuerten Brote der
Reinheit und Wahrheit.

Halte jedes Fest der Kirche nach dieser Weisung.

(Epistel am IX. Sonntage nach Pfingsten. I. Corinth. 10,

6—13.) Brüder! Dieß, was im alten Bunde geschah, 6
ist uns zum Vorbild geschehen, daß wir uns
des Bösen nicht gelüsten lassen, gleichwie auch jene
sich gelüsten ließen *). Werdet nicht auch Gözendie- 7
ner, wie einige von ihnen, wie geschrieben stehet:
Das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie
standen auf zu spielen **). Lasset uns nicht Unflätigkeit 8
treiben, wie einige von ihnen sie trieben, und an einem
Tage 23,000 umkamen. Lasset uns Christum nicht 9
versuchen, gleichwie einige von ihnen (Jhn) versuchten,

*) 4. Mos. 11, 33—34. **) 2. Mos. 32. 6.

10 und durch die Schlangen umkamen. Murret nicht, wie
einige von ihnen murrten, und durch den Würgengel
11 umkamen. Alles dieses aber widerfuhr ihnen als Vorbild:
es ist nämlich zur Warnung geschrieben für uns, die
12 wir in den letzten Zeiten leben. Wer demnach meint,
13 er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. Lasset
euch von keiner Versuchung ergreifen, außer von einer
menschlichen: Gott aber ist getreu, Er wird
euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen,
sondern bei der Versuchung auch den Ausgang geben,
daß ihr ausharren könnt.

Hier lehrt der heil. Apostel alle Trostgründe für Kleinmüthige und Versuchte.

(Epistel am X. Sonntage nach Pfingsten. I. Corinth. 12.

2 2—11. Brüder! Ihr wisset, daß ihr, als ihr Heiden
waret, zu den stummen Götzen hinginget, wie ihr ge=
3 führet wurdet. Darum mache ich euch kund, daß Nie=
mand, der im Geiste Gottes spricht, Jesum verfluchet,
und Niemand kann sagen: Herr Jesus, außer im heil.
4 Geiste *). Es sind jedoch verschiedene Gna=
5 dengaben, aber es ist derselbe Geist. Und
es sind verschiedene Aemter, aber es ist der=
6 selbe Herr. Und es sind verschiedene Wirkungen, aber
7 es ist derselbe Gott, der Alles in Allem wirkt. Jedem
aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen ge=
8 geben. Dem Einen wird durch den Geist verliehen, das
Wort der Weisheit, dem anderen aber das Wort der
9 Wissenschaft nach demselben Geiste. Einem Anderen der

*) Markus 9, 38.

Glaube in demselben Geiste, einem Anderen die Gabe zu heilen, durch denselben Geist. Einem anderen, Wunder zu wirken, einem Anderen Weissagung, einem Anderen Unterscheidung der Geister, einem Anderen mancherlei Sprachen, einem Anderen Auslegung der Reden. Dieses Alles aber bewirkt ein und derselbe Geist, Der einem Jeden zutheilt, wie Er will *).

Der heil. Geist ist wahrer Gott und der Gnadenspender.

(Epistel am XI. Sonntage nach Pfingsten. I. Corinth. 15. 1—10). Brüder! Ich erinnere euch an das Evangelium, welches ich euch geprediget habe, das ihr auch angenommen habt, worin ihr auch beharret **), wodurch ihr auch selig werdet, wenn ihr euch so daran haltet, wie ich es euch geprediget habe; es wäre denn, daß ihr vergebens geglaubt hättet. Denn ich habe euch zusehends mitgetheilt, was ich auch empfangen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie geschrieben steht ***), daß Er begraben worden, und am dritten Tage wieder auferstanden ist, wie geschrieben steht, Der dem Cephas erschienen ist, und darnach den Silfen. Nachher ist Er mehr als 500 Brüdern zugleich erschienen, von welchen noch Viele bis auf den heutigen Tag leben, einige aber entschlafen sind. Hierauf ist Er dem Jakobus erschienen und dann allen Aposteln, zuletzt aber nach allen ist Er mir, als einer unzeitigen Geburt, erschienen; denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich

*) Röm. 12, 6. Ephes. 4, 7. **) Gal. 1, 11. ***) Isat. 53, 5.

nicht würdig bin, Apostel zu heißen, weil ich
 10 die Kirche Gottes verfolgt habe *). Aber durch die
 Gnade Gottes bin ich was ich bin, und Seine Gnade
 ist in mir nicht unwirksam gewesen, denn ich habe mehr
 als sie Alle gearbeitet; doch nicht ich, sondern die
 Gnade Gottes mit mir.

Wahre Demuth des heil. Apostels und sein Glaube an
 die wirkliche glorreiche Auferstehung Jesu Christi.

(Epistel am XVIII. Sonntag nach Pfingsten. I. Corinth.
 4 1, 4—8.) Brüder! Ich danke meinem Gotte allezeit
 eurentwegen für die Gnade Gottes, die euch in
 5 Jesu Christo gegeben ist; daß ihr in Allem durch Ihn
 reich geworden seid, in aller Lehre und in aller Er-
 6 kenntniß; wie denn das Zeugniß von Christo in euch
 7 bekräftigt worden ist, so daß es euch an keiner Gnade
 ermangelt, in der Erwartung der Offenbarung unseres
 8 Herrn Jesu Christi, Welcher euch bis ans Ende befesti-
 gen wird, so daß ihr ohne Sünde seid, am Tage
 der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi.

Sind wir als die hoch Begnadigten dankbar?

§. 43.

Die schnelle Verbreitung des Evangeliums veranlaßt
 einen Volksauflauf, den die weltliche Klugheit wie-
 der dämpfte. (19. Epist. 21—40.)

Hierauf nahm sich Paulus im Geiste vor, nach-
 dem er Macedonien und Achaia durchzogen hatte, nach
 Jerusalem zu gehen, und er sprach: „Wenn ich zu

*) Apostelgeschichte 8, 1. Ephes. 3, 8.

Jerusalem gewesen bin, muß ich auch Rom sehen. Er sandte aber nach Macedonien zwei seiner Gehilfen im Dienste (den Timotheus und Crastus), er selbst blieb noch in Asien. Es entstand aber um diese Zeit kein geringer Aufruhr in Ephesus wegen des Weges des Herrn, denn Einer, des Namens Demetrius, ein Silberschmied, welcher silberne Dianentempel verfertigte, verschaffte den Künstlern einen nicht geringen Erwerb. Diese versammelte er sammt dergleichen Arbeitern und sprach: „Ihr Männer! wisset, daß wir von dieser Kunst unseren Erwerb haben, und ihr sehet und hört, daß dieser Paulus nicht nur zu Ephesus, sondern fast in ganz Asien eine Menge Volks überredet und abwendig macht, indem er spricht: Das sind keine Götter, die mit Händen gemacht werden. Es wird aber nicht allein dieser unser Theil in Gefahr des Verlustes kommen, sondern auch der Tempel der großen Diana für nichts geachtet werden; ja ihre Herrlichkeit wird allmählig zu nichte werden, die doch ganz Asien und der Erdkreis verehrt.“ — Da diese Arbeiter das hörten, wurden sie voll Zornes und schrien: „Groß ist die Diana der Epheser.“ Die Stadt war voll Verwirrung und man stürzte einmüthig auf den Schauplatz los, indem man die Gefährten des Paulus fortschleppte *).

Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen es die Jünger nicht zu. Auch Einige aus Asien, die seine Freunde waren, sandten zu ihm und baten ihn, nicht in den Schauplatz zu gehen. Die Einen

*) Gajus und Aristarchus, zwei Macedonier.

schrien um dieß, die Andern um das, denn es war eine verworrene Versammlung, und die Meisten wußten nicht, warum sie zusammen gekommen waren. Da zogen sie den Alexander, den die Juden vordrängten, aus dem Volke hervor, und Alexander winkte mit der Hand zum Stillschweigen und wollte sich vor dem Volke verantworten. Als sie aber erkannten, daß er ein Jude sei, erhoben Alle Eine Stimme und schrien fast zwei Stunden: „Groß ist die Diana der Epheser!“ Der Schreiber (Kanzler) des Statthalters aber stillte das Volk und sprach: „Männer von Ephesus! welcher Mensch ist wohl, der nicht wüßte, daß die Stadt der Epheser die Dienerin der großen Diana und die Tochter des Jupiters sei? Weil nun dieses unwidersprechlich ist, so ist billig, daß ihr ruhig seid und nichts unbedächtig thut. Denn ihr habt diese Männer herbeigeführt, die weder Tempelräuber noch Lasterer eurer Götter sind. Hat nun Demetrius, und haben die Künstler, die mit ihm sind, Klagen zu führen wider Jemand, so hat man Gerichtstage und sind Statthalter da; mögen sie einander verklagen! Habt ihr aber ein anderes Gesuch, so kann es in einer gesetzlichen Versammlung entschieden werden; denn wir stehen in Gefahr, wegen des heutigen Aufruhrs verklagt zu werden, da doch Niemand, über welchen wir uns rechtfertigen könnten, dieses Auslaufs schuldig ist.“ Als der Schreiber dieses gesagt hatte, ließ er die Versammlung auseinander gehen und es wurde wieder ruhig.

Die Wahrheit erzeugt überall Feinde.

Paulus verläßt Ephesus, reiset nach Macedonien und Troas und tröstet die Diener des Herrn durch eine wunderbare Todtenerweckung, welche der Herr auf seine Fürbitte wirkte. (20. Epst. 1—16.)

(Im J. 58 n. Chr.)

Nachdem der Aufruhr zu Ende war, rief Paulus die Jünger zu sich, ermahnte sie, nahm Abschied und reiste ab, um nach Macedonien zu ziehen. Auf dieser Reise kam er nach Griechenland, wo er drei Monate zugebracht hatte. Dort wurde ihm, als er nach Syrien schiffen wollte, von den Juden nachgestellt, und er faßte den Entschluß, über Macedonien zurückzukehren. Mehrere von seinen Jüngern zogen voran und warteten auf ihn und den heil. Lucas, der, was weiter geschah, also selbst erzählte: „Wir schiffen von Philippi ab nach den Tagen der ungesäuerten Brote (Ostern), und kamen in fünf Tagen nach Troas, wo wir sieben Tage blieben. Als wir am ersten Tage der Woche (Sonntags) zum Brotbrechen zusammengekommen waren, redete Paulus zu ihnen, da er am folgenden Tage abreisen wollte, und verlängerte die Rede bis gegen Mitternacht. Es waren aber viele Lampen im Obergemache, wo wir versammelt waren. Ein Jüngling, mit Namen Eutychus, saß am Fenster. Dieser sank in tiefen Schlaf, indem Paulus lange redete; und vom Schlasse überwältiget, fiel er vom dritten Stockwerke hinab und ward todt aufgehoben. Da ging Paulus zu ihm hinab, legte sich auf ihn, umfaßte ihn und sprach: „Seid

nicht unruhig, denn seine Seele ist in ihm." — Nun ging er wieder hinauf, brach das Brot, aß, und nachdem er noch bis zum Anbruche des Tages gesprochen hatte, reiste er ab. Den Jüngling aber führten sie lebendig herbei und wurden nicht wenig getröstet. Wir aber gingen zu Schiffe und fuhren bei Ephesus vorbei, um in Asien nicht mehr aufgehalten zu werden, denn Paulus eilte, um — insoferne es ihm möglich würde, das Pfingstfest in Jerusalem zu feiern."

Die Gabe der Wunder offenbarte sich in der katholischen Kirche zu allen Zeiten.

§. 45.

Der heil. Paulus schreibt seinen ersten Brief an den Timotheus.

(Im J. 58 n. Ch.)

Timotheus war zu Ephesus geblieben, während der heil. Paulus auf der Reise war. Als Paulus nach Philippi kam, schrieb er seinen ersten Brief an den Timotheus nach Ephesus, um ihn zu belehren, welches Leben er als Bischof führen, und von welcher Seite er sein hohes Amt betrachten soll. Aus dem ersten Briefe werden folgende Stellen während des Kirchenjahres gelesen:

Epistel am Festtage des h. Augustinus. I. Tim. 4, 1—8.

- 1 Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten Einige vom Glauben abfallen und irreführenden Geistern und Teufelslehrern Gehör geben werden *),
- 2 die mit Scheinheiligkeit Lügen reden, gebrandmarkt

*) 2. Tim. 3, 1—2. Petr. 3, 3. Jud. 18, 2.

in ihrem eigenen Gewissen, die verbieten zu hei- 3
raten und Speisen zu genießen, welche
Gott geschaffen hat, daß sie mit Danksagung genossen
werden von den Gläubigen und von denen, welche
die Wahrheit erkannt haben, denn Alles, was Gott 4
geschaffen hat, ist gut und nicht verwerflich, was
mit Danksagung genossen wird; denn es wird 5
geheiligt durch das Wort Gottes und
das Gebet. Wenn du dieses den Dienern Gottes 6
vorträgst, so wirst du ein guter Diener Jesu Christi
sein, genährt mit den Worten des Glaubens und der
guten Lehre, welche du erlangt hast. Aber mit albernem 7
und altweibischen Fabeln befaße dich nicht; übe dich
vielmehr in der Gottseligkeit *); denn die leibliche 8
Übung hat wenig Nutzen; die Gottseligkeit
aber ist zu allem nützlich, und hat die Verhei-
ßung dieses und des zukünftigen Lebens.

Die Weihen der Dinge sind apostolisch.

§. 46.

Der heil. Paulus schreibt dem Titus.

(Im J. 59 n. Chr.)

Von da **) aus kam der heil. Paulus nach
Creta, wo er den Titus zum Bischof weihte. Auf
der Reise durch Griechenland schrieb der heil. Paulus
zu Nikopolis, wo er überwinterte, einen Brief an den
Titus, den Bischof zu Creta, um ihm Muth einzulö-
sen, und sein Ansehen zu befestigen. Er lud den Titus

*) 2. Timoth. 2, 23. Titus 3, 9. **) Ephesus.

ein, zu ihm nach Nikopolis zu kommen, weil er da zu überwintern gedachte. Er ermahnte ihn zur treuen Erfüllung seiner Pflichten und gab ihm ganz besondere Weisungen *).

Aus diesem Briefe sind folgende Stellen während des Kirchenjahres zu lesen:

(Epistel am Weihnachtsfeste bei der 1. heil. Messe. Tit. 11 2, 11 — 15.) Allerliebste! Die Gnade Gottes, unseres Heilandes, ist allen Menschen 12 erschienen, und lehret uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen, und sittsam, gerecht und gott- 13 selig leben sollen in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung, und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes 14 Jesu Christi, Welcher Sich Selbst für uns hingegeben hat, damit Er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse, und Sich ein Volk rein darstelle, das Er Sich zu eigen nennen 15 könne, das guten Werken nachstebet. So rede, ermahne und weise zurecht mit aller Macht: Niemand soll dich verachten.

In dieser Epistel ist die ganze Gnadenfülle, die uns Jesus Christus erwarb, beschrieben.

(Epistel am Weihnachtsfeste bei der 2. Messe. Tit. 3, 4 4—7.) Allerliebste! Als aber die Güte und Menschen- 5 freundlichkeit Gottes, unseres Heilandes, erschien, hat Er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach Seiner Barmherzigkeit uns gerettet, durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneue-

*) Titus starb 94 zu Creta.

rung des heil. Geistes *), Welchen Er reichlich auf uns 6
ausgegossen hat, durch Jesum Christum, unseren Hei-
land, daß wir gerechtfertiget durch Seine 7
Gnade, Erben seien nach der Hoffnung des ewigen
Lebens.

Siehe hier die Gnaden der heil. Taufe.

(Epistel am Neujahrstage, Cit. 2, 11—15.) Wie oben
bei der heil. Messe am Weihnachtsfeste Seite 92.

S. 47.

Der heil. Paulus nimmt zu Miletus Abschied von
seiner Gemeinde und bereitet sich auf seinen Tod
vor. (20. Hrift. 17—38.)

(Im J. 59 n. Chr.)

Auf der Reise nach Jerusalem kamen wir nach
Miletus. Von Miletus sandte Paulus nach Ephesus,
und berief die Ältesten der Gemeinde. Als sie nun
zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: „Ihr
wisset, wie ich die ganze Zeit hindurch vom ersten Tage
an, da ich nach Asien gekommen, mit euch gewesen bin,
dem Herrn dienend in aller Demuth, unter Thränen
und Prüfungen, die mir durch Nachstellungen der Ju-
den geworden sind; wie ich nichts vorenthalten, so daß
ich es euch nicht verkündet, und nicht öffentlich und in
den Häusern euch belehret hätte. Juden und Heiden
bezeugten die Bekehrung zu Gott und den Glauben an
unsern Herrn Jesum Christum. Nun stehe ich gebunden
vom Geiste, gehe nach Jerusalem, nicht wissend, was

*) 1. Thimoth. 4, 7.

mir darin begegnen wird; außer daß der heil. Geist von Stadt zu Stadt mir bezeuget und spricht: daß Bande und Trübsale zu Jerusalem meiner warten. Aber nichts von diesem fürchte ich, noch achte ich mein Leben höher als euch, wenn ich nur meinen Lauf vollende, und den Dienst des Wortes, den ich empfangen von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes. Nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr Alle, bei denen ich durchgezogen, predigend das Reich Gottes. Darum bezeuge ich euch an dem heutigen Tage, daß ich rein bin vom Blute Aller; denn ich habe nicht vermieden, euch den ganzen Rathschluß Gottes zu verkündigen. Habet Acht auf euch und auf die ganze Herde, in welcher euch der heil. Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Er mit Seinem Blute Sich erworben. Denn ich weiß, daß nach meiner Abreise reißende Wölfe unter euch kommen werden, die der Herde nicht schonen. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die Verkehrtes reden, um die Jünger zu sich wegzuziehen. Darum wachet! seid eingedenk, daß ich drei Jahre Tag und Nacht nicht aufgehöret habe, mit Thränen einen Jeden von euch zu ermahnen. Und nun empfehle ich euch Gott und dem Gnadenworte Dessen, Der da mächtig ist anzubauen und das Erbe zu geben unter allen Geheiligten. Silber und Gold oder Kleider habe ich von Niemanden begehrt, wie ihr selbst wisset: denn was mir und denen, die bei mir waren, nöthig war, haben dargereicht diese H ä n d e. In allem habe ich euch gezeigt, daß man so

dur ch eigene Arbeit die Schwachen vor dem Falle bewahren, und eingedenk sein müsse des Wortes des Herrn Jesu, der da sprach: „Seliger ist geben, als empfangen.“ — Als er dieß gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit Allen. Es weinten aber alle sehr, fielen Paulus um den Hals und küßten ihn, am meisten betrübt über das Wort, welches er gesagt hatte, daß sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Und sie geleiteten ihn an das Schiff.

Der heil. Apostel zeigte, daß er die Gesinnungen und Bestrebungen der Feinde des Kreuzes kannte. Erklärte seine allezeit bewiesene Uneigennützigkeit und bewies eine große Ergebung in Gottes heil. Willen.

§. 45.

Der heil. Paulus schreibt den II. Brief an die Corinthher.

(Im J. 59 n. Chr.)

Zu Macedonien erfuhr der heil. Paulus von dem Titus, daß sein Schreiben wohl nicht ganz ohne gute Wirkung geblieben sei, er aber keineswegs damit alles erreicht habe, was er wünschte. Denn Viele beschuldigten den Apostel der Unbeständigkeit, der Schwäche, und suchten ihn auf alle Art zu verkleinern. Dieß veranlaßte ihn, von Nikopolis aus an die Corinthher zu schreiben. In diesem Schreiben nimmt er den bekehrten Corinthher wieder in die Gemeinschaft der Gläubigen auf, und ertheilte ihm einen Ablass. Bei dieser Gelegenheit redete er von der wahren Reue, der Würde der Priester des neuen Bundes, von der Geduld, dem Almosen,

widerlegte alle seine Verläumber, und vertheidigt sich darin gegen alle seine Widersacher auf die ruhmwürdigste Weise.

Folgende Epistel hat die Kirche aus diesem Briefe zur Lesung während des Kirchenjahres auserwählt:

(Die Epistel am Sonntage Seragesima. II. Corinth.

- 19 11, 19—33. 12, 1—9.) Brüder! Ihr ertraget ja gerne die
 20 Thörichten, da ihr selbst weise seid; denn ihr ertraget es, wenn euch Einer unterjocht, wenn Einer euch aufzehrt, wenn Einer (von euch) meint, wenn Einer sich
 21 erhebt, wenn Einer euch ins Angesicht schlägt. Auf Unehre sage ich es, als ob wir darin schwach gewesen wären, (doch) worauf einer pocht, darauf*) poche auch
 22 ich. Sie sind Hebräer, ich auch; sie sind Nachkommen Abrahams, ich auch; sie sind Diener Christi**), mehr
 ich; mehr Mühseligkeiten hab' ich erduldet, mehr Gefängnisse,
 24 Massen, Todesgefahren häufig. Von den Juden habe ich fünfmal 40 Streiche, weniger einen bekommen.
 25 Dreimal bin ich mit Ruthen gestrichen, einmal gesteiniget worden, dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin ich in der Meerestiefe gewesen,
 26 oft auf Reisen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren vor Räubern, in Gefahren vor meinem Volke, in Gefahren von den Heiden, in Gefahren in Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere,
 27 in Gefahren von falschen Brüdern, in Mühseligkeit und Glend, in vielfältigen Nachtwachen, in Hunger

*) Ich rede in Thorheit. **) Ich rede wie ein Thöricher.

und Durst, in vielem Fasten, in Kälte und Blöße,
ohne jenes, was (noch) von außen kömmt, der tägliche 28
Andrang zu mir, die Sorgfalt für alle Gemeinden.
Wer wird schwach, ohne das ich schwach werde? Wer 29
wird geärgert, ohne das ich brenne? Wenn es gerühmt 30
sein soll, will ich nur meiner Schwachheit mich rühmen.
Gott und der Vater unseres Herrn, Jesu Christi, Der 31
gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, das ich nicht lüge! Zu 32
Damaskus ließ der Landpfleger des Königs Aretas die
Stadt der Damaszener bewachen, um mich zu ergreifen,
und aus einem Fenster wurde ich in einem Korbe die 33
Mauer hinabgelassen und entkam so seinen Händen.
Wenn es gerühmt sein soll *), will ich auf die Ge- 1
sichte und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich 2
kenne einen Menschen in Christo, vor 14 Jahren, ob
mit dem Leibe, ich weiß es nicht, ob außer dem Leibe,
ich weiß es nicht; Gott weiß es, war derselbe entrückt
bis in den dritten Himmel; ja, ich kenne einen solchen 3
Menschen ob mit dem Leibe, oder außer dem Leibe, ich
weiß es nicht, Gott weiß es, ward er entrückt in das 4
Paradies, und hörte geheime Worte, die ein Mensch
nicht aussprechen darf. Dessen will ich mich rühmen, 5
meiner aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner
Schwachheiten. Wenn ich mich aber auch rühmen wollte, 6
so wäre ich nicht thöricht, denn ich würde die Wahrheit
sagen; ich enthalte mich aber dessen, damit Niemand
mehr von mir halte, als er an mir sieht, oder von mir
hört. Und damit ich mich nicht der hohen Offenbarungen 7

*) Es nützet zwar nicht.

wegen erhebe, wurde mir ein Stachel in mein Fleisch gegeben, ein Engel des Satans, daß er mir Faustschläge gebe. Um deswillen habe ich dreimal den Herrn gebeten, daß er von mir weiche, Er aber sprach zu mir: „Es genüget dir Meine Gnade, denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen.“ Gerne will ich darum meiner Schwachheiten mich rühmen, damit in mir wohne die Kraft Christi!

Der starkmüthige heil. Apostel litt viel, wirkte viel, liebte viel und betete viel. Das betrachten und üben wir, so leben wir ganz gewiß apostolisch.

(Die Epistel am 1. Sonntage in der Fasten. II. Corinth. 6, 1—10.) Brüder! Als Mitarbeiter aber, ermahnen wir euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget; denn Er spricht: „Zur gnadenreichen Zeit erhöere Ich dich, und am Tage des Heils helfe ich dir!“ Siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles! Niemanden geben wir irgend einen Anstoß, damit unser Amt nicht gelästert werde *), sondern in allen Dingen erweisen wir uns als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsalen, in Nöthen, in Engsten **), in Schlagen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten; durch Keuschheit, mit Klugheit, mit Langmuth, mit Freundlichkeit, mit dem heil. Geiste, mit ungeheuchelter Liebe, mit dem Worte der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, bei Ehre und Schmach, bei schlechtem

*) I. Cor. 10, 32. **) I. Cor. 4, 1.

und gutem Rufe, als Verführer geachtet, und doch wahrhaft, als unbekannt, und doch bekannt, wie 9 sterbend, und siehe, wir leben, als gezüchtigt und doch nicht getödtet, wie betrübt, und doch immer 10 freudig, wie arm, und doch viele bereichernd, wie Nichtshabend, und doch alles besitzend.

Diese Epistel ist die schönste Lebensregel für gutwillige katholische Christen, der Probirstein eines jeden nach Vollkommenheit strebenden Katholiken, ob er ein bloßer *B e t h r u d e r*, oder ein wahrhaft frommer Katholik ist.

§. 49.

Der heil. Paulus schreibt den Brief an die Römer.

(Im J. 59 n. Chr.)

Als der heil. Paulus eben im Begriff stand, mit einer gesammelten Liebessteuer nach Jerusalem zu reisen, kam eine Magd, Phöbe genannt, von Cenchrea, der Hafenstadt von Corinth, und sagte, daß sie nach Rom reise. Da wollte er seinen Wunsch erfüllen, und zum Heile der Römer etwas beitragen, bis er selber dahin käme. Und er schrieb diesen Brief, in dem er als Weltapostel spricht. Zuerst demüthigte er sowohl den Stolz der Juden als der Heiden dadurch, daß er sie überzeugte, daß die Juden das Gesetz Moses nicht weniger übertreten haben, als die Heiden das Gesetz der Natur, und daher alle in der Sünde seien und daher eines Erlösers bedürfen. Ferners, daß die wahre Gerechtigkeit nur aus dem Glauben und der Gnade Christi, nicht aber, weder aus den Werken, weder des Mosaischen, noch auch denen des

Naturgesetzes zu erwarten sei. Zweitens unterrichtete er die Gläubigen, wie sie in der Gnade Gottes zunehmen können, und daß die Heiden vom Herrn erwählt, die Juden aber verworfen worden seien, weil die Heiden glaubten, die Juden aber nicht glauben wollten. Zuletzt gab er ihnen in den manigfaltigen christlichen Tugenden vollständigen Unterricht.

Aus dem Briefe an die Römer werden folgende Stellen während des Kirchenjahres gelesen:

(Epistel am 1. Sonntage im Advent. Röm. 13, 11—14.)

- 11 Brüder! Wisset, daß die Stunde schon da ist, wo wir vom Schlafe erwachen sollen; denn jetzt ist unser Heil näher, als da wir gläubig wurden.
- 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genähert; laßt uns also ablegen die Werke der Finsterniß, und anziehen die Waffen des Lichtes. Wie am Tage laßet uns ehrbar wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht an schlechten Orten und in Unläuterkeit, nicht in
- 14 Zank und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an, und pfeget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüste.

Diese Epistel war der erschütternde Seelenwecker des heil. Augustin! Wäre er es doch ebenfalls für alle weltlichen Menschen, die thun, was der heil. Apostel nennt und fliehen lehrt.

(Epistel am 2. Sonntage im Advente, Röm. 15, 4—13.)

- 4 Brüder! Alles, was geschrieben worden, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und aus der Schrift die Hoffnung haben.
- 5 Der Gott der Geduld und des Trostes aber gebe

euch, daß ihr einerlei Gesinnung unter einander habt, Jesu Christo gemäß *), damit ihr einmüthig, mit 6 einem Munde Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi preiset. Darum nehme einer sich des andern 7 an, wie auch Jesus Christus Sich eurer annahm zur Ehre Gottes; denn ich sage: Jesus Christus ist Die- 8 ner der Beschneidung um der Wahrhaftigkeit Gottes willen geworden, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen, und die Heiden preisen Gott um Seiner 9 Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich Dich, Herr! preisen unter den Völkern, und Deinen Namen lobsingen. Und wiederum spricht (die 10 Schrift): Freuet euch, ihr Völker, mit Seinem Volke. Und abermals: Lobet den Herrn alle Völker und prei- 11 set Ihn, alle Nationen. Und wiederum spricht Isaias: 12 Die Wurzel Jesses wird es sein, und der (daraus) hervorkommen wird, die Völker zu beherrschen, auf den werden die Völker hoffen **). Der Gott der Hoffnung 13 aber erfülle euch mit jeglicher Freude und mit Friede durch den Glauben, auf das ihr überreich seid an Hoffn u n g, durch die Kraft des heil. Geistes.

Siehe hier den großen Nutzen der fleißigen, betrachtenden Schriftlesung.

(Epistel am 1. Sonntage nach der Erscheinung. Röm. 12, 1—5.)
Liebe Brüder! Darum bitte ich euch, um der Erbarmun- 1 gen Gottes willen, daß ihr eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringet, und (so) euer Gottesdienst vernünftig sei; 2 und machet euch dieser Welt nicht gleichförmig, son-

*) 1. Cor. 1, 10. **) Isa. 11, 10.

dern laffet euch umwandeln in Erneuerung eures
 Sinnes, so daß ihr prüfet, was der Wille
 Gottes, was gut, wohlgefällig und voll-
 3 kommen sei *). Denn ich sage euch allen, die un-
 ter euch sind, vermöge der Gnade, die mir gegeben
 worden, nicht höher von sich zu denken, als sich ge-
 ziemt, sondern bescheiden von sich zu denken, nach
 dem Maße des Glaubens, das Gott einem Jeden
 4 zugetheilt hat. Denn, gleichwie wir an Einem
 Leibe viele Glieder haben, alle Glieder
 aber nicht dieselbe Verrichtung haben,
 5 so sind wir viele ein Leib in Christo, ein-
 zeln aber unter einander Glieder.

Der katholische Glaube ist und soll ein vernünftiger sein.

(Epistel am 2. Sonntage nach der Erscheinung, Röm. 12,
 6—16.) Brüder! Wir haben aber gemäß der Gnade,
 die uns gegeben worden, verschiedene Gaben: Ist es
 (die Gabe) der Weissagung, so (geschehe sie) nach
 7 Maßgabe des Glaubens. Hat Jemand ein Kirchenamt
 (der bleibe) bei seinem Amte; wer lehret, (der bleibe)
 8 bei der Lehre; wer ermahnt, (der bleibe) beim Ermah-
 nen; wer gibt (der gebe) in Einfalt; ist Jemand Vor-
 steher (der sei es) mit Sorgfalt; wer Barmherzigkeit
 9 übt (der thue es) mit Fröhlichkeit. Die Liebe sei unge-
 heuchelt; hasset das Böse, und hanget dem Guten an**).
 10 Liebet einander mit brüderlicher Liebe, mit Achtung
 11 kommt einander zuvor. Seid nicht träge im Eifer, seid
 12 inbrünstig im Geiste: dienet dem Herrn. Erfreut euch

*) Eph. 5, 17. **) Amos 5, 15.

in Hoffnung, seid geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebete; den Heiligen kommt zu Hilfe in ihren Nothen, beleiſet euch der Gaſtfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht *). Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Geſinnung unter einander; 16 trachtet nicht nach hohen Dingen, ſondern haltet es mit den Niedrigen. Haltet euch nicht ſelbſt für klug.

Der Apoſtel zeigt die Kennzeichen der wahren kriſtkatholiſchen Nächſtenliebe.

(Epiſtel am 3. Sonntage nach der Erſcheinung. Röm. 12, 17—21.) Brüder! Haltet euch nicht ſelbſt für klug, 17 vergeltet Niemanden Böſes mit Böſen; beleiſet euch des Guten nicht nur vor Gott, ſondern auch vor allen Menſchen. Wenn es möglich iſt, ſo habet, ſo 18 viel an euch liegt, Frieden mit allen Menſchen. Rächet euch ſelber nicht, Geliebteſte, ſondern gebet dem Zorne (Gottes) Raum, denn es ſteht geſchrieben: „Mein iſt die Rache, Ich will vergelten,“ ſpricht der Herr **); ſondern, wenn dein Feind Hunger hat, 20 ſo ſpeiſe ihn; wenn er Durſt hat, ſo tränke ihn; denn thuſt du dieß, ſo wirſt du feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammeln. Laß dich nicht vom Böſen 21 überwinden, ſondern überwinde durch das Gute das Böſe.

In dieſer Epiſtel werden die Werke der wahren Feindesliebe angegeben.

(Epiſtel am 4. Sonntage nach der Erſcheinung. Röm. 13, 8—10.) Brüder! Bleibet Niemanden etwas 8

*) Matth. 5, 44. **) Moſ. 32, 35.

schuldig, als daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt; 9 denn das Verbot, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugniß geben, du sollst nicht gelüsten, und jedes andere Gebot ist in dieser Vorschrift enthalten: du sollst deinen Nächsten lieben, 10 wie dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, die Liebe ist also die Erfüllung des Gesetzes.

Gottes Gebote gehen jederzeit auch die katholischen Christen an.

(Epistel am Dreifaltigkeitssonntage. Röm. 11, 33—36.)

33 O Tiefe des Reichthums der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind Seine 34 Gerichte, und wie unerforschlich Seine Wege; denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist 35 Sein Rathgeber gewesen *)? Oder wer hat Ihm zuerst etwas gegeben, daß es Ihm wieder vergolten werde? 36 denn von Ihm und durch Ihn und in Ihm ist Alles. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Diese Epistel lehrt einen jeden, der ernst darüber nachdenkt, Demuth.

(Epistel am 4. Sonntage nach Pfingsten. Röm. 8, 18—23.)

18 Brüder! Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen 19 Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird; denn das Harren des Geschöpfes ist ein Harren auf die 20 Offenbarung der Kinder Gottes; denn das Geschöpf ist der Eitelkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern

*) Weiff. 9, 13. Isai. 40, 13. 1. Cor. 2, 16.

um dessen willen, der sie unterworfen hat, auf Hoff-
nung hin, weil auch selbst das Geschöpf von der 21
Dienstbarkeit der Verderbtheit befreit wird, zur Frei-
heit der Herrlichkeit der Kinder Gottes; denn wir wis- 22
sen, daß alle Geschöpfe seufzen, und in den Geburts-
wehen liegen immer noch. Und nicht allein sie, son- 23
dern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Gei-
stes besitzen, ja wir selbst seufzen innerhalb uns, und
warten auf die Kindschaft Gottes, auf die Erlösung
unseres Leibes.

Ein wahrer Trost für alle Kinder Evens.

(Epistel am 6. Sonntage nach Pfingsten. Röm. 6, 3—11.)

Brüder! Wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir in 3
Christo getauft sind, in Seinem Tode getauft worden
sind *)? denn wir sind mit Ihm durch die Taufe zum 4
Tode begraben, damit, gleich wie Christus auferstan-
den ist von den Todten durch die Herrlichkeit des
Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wan-
deln **). Wenn wir nämlich (mit Ihm) zusammenge- 5
pflanzt sind zur Aehnlichkeit Seines Todes, so werden
wir es auch zur Aehnlichkeit der Auferstehung sein ***).
Denn dieß wissen wir, daß unser alter Mensch ist 6
mit gekreuziget worden, auf daß der Leib der
Sünde zerstört werde, und wir nicht mehr der Sünde
dienen; denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget 7
von der Sünde. Wenn wir aber mit Christo gestorben 8
sind, so glauben wir, daß wir auch zugleich mit Christo
leben werden; da wir wissen, daß Christus, nachdem 9

*) Gal. 3, 27. **) Col. 2, 12. ***) Hebr. 12, 1.

Er von den Todten auferstanden ist, nicht mehr stirbt,
10 der Tod nicht mehr über Ihn herrschen wird. Denn,
da Er der Sünde gestorben, ist Er einmal gestorben,
11 und da Er lebt, lebt Er für Gott. Also sollet auch
ihr dafür halten, daß ihr zwar der Sünde abgestor-
ben seid, für Gott aber lebet in Christo Jesu, unse-
rem Herrn.

Der heil. Apostel erkläret hier das Wesen der Rechtfertigung.

(Epistel am 7. Sonntage nach Pfingsten. Röm. 6, 19—23.)

19 Brüder! Ich rede nach menschlicher Weise um der
Schwachheit eures Fleisches willen. Denn gleichwie ihr
eure Glieder in den Dienst der Unreinigkeit und Gott-
losigkeit hingabet, zur Gottlosigkeit, so gebet nun eure
Glieder dem Dienste der Gerechtigkeit hin, zur Heil-
20 gung; denn als ihr Knechte der Sünde waret, seid ihr
21 frei von der Gerechtigkeit gewesen. Welche Frucht hattet
ihr aber damals von den Dingen, deren ihr euch nun
schämet? denn das Ende davon ist der Tod.
22 Nun aber befreit von der Sünde, Knechte Gottes ge-
worden, habt ihr zu eurer Frucht die Heiligung, und
23 als Ende das ewige Leben; denn der Sold der
Sünde ist der Tod, die Gnade Gottes
aber ist ewiges Leben in Christo Jesu,
unserem Herrn!

Was bringt die Sünde? Das wahre Leben des Menschen
besteht in der Gnade Gottes.

(Epistel am 8. Sonntage nach Pfingsten. Röm. 8, 12—17.)

12 Brüder! sind wir nicht Schuldner des Flei-
13 sches, daß wir nach dem Fleische leben; denn wenn ihr
nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben, wenn ihr

aber mit dem Geiste die Werke des Fleisches ertödtet, werdet ihr leben; denn alle, die vom Geiste Gottes 14
getrieben werden, sind Kinder Gottes *); denn nicht habt ihr wieder empfangen den Geist der 15
Knechtschaft, sondern ihr habt den Geist der Kind-
schaft empfangen, in welchen wir rufen: Abba!
(Vater)**); denn der Geist selbst gibt Zeugniß unserem 16
Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber 17
Kinder (sind wir) auch Erben, nämlich Erben Got-
tes und Miterben Christi, wenn wir anders mit Ihm
leiden, damit wir auch mit verherrlichtet werden.

Hier zeigt man den Nutzen der Kindschaft Gottes.

(Epistel an den Festen mehrerer h. Märtyrer. Röm. 5, 1—5.)

Brüder! Da wir durch den Glauben gerechtfertiget wor- 1
den sind, so lasset uns Frieden halten mit Gott, durch
unseren Herrn Jesum Christum, durch Welchen wir 2
mittelft des Glaubens auch Zutritt zu dieser Gnade
haben, in der wir stehen, und uns rühmen der Hoff-
nung auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes ***). Aber 3
nicht allein dieß, sondern wir rühmen uns auch der
Trübsale, weil wir wissen, daß Trübsal
Geduld wirket †), Geduld Bewährung, Be- 4
währung aber Hoffnung, und die Hoffnung macht 5
nicht zu Schanden, denn die Liebe Gottes ist ausge-
gossen in unseren Herzen durch den heil. Geist,
Der uns gegeben ist.

*) Kennzeichen der Weltkinder und der wahren Katholiken.

***) 2. Tim. 1, 7. Gal. 4, 5. ***) Ephes. 2, 28.

†) Jak. 1, 3.

Hier sieht man die Kraft der Hoffnung und der Liebe beschrieben.

§. 50.

Der heil. Paulus übet die Tugend der christlichen Starkmüthigkeit. (21. Hptst. 1—14.)

Da wir, erzählt Lucas, wieder abgefahren waren, kamen wir endlich nach Tyrus, wo das Schiff die Fracht ausladen sollte. Weil wir daselbst Jünger fanden, blieben wir 7 Tage. Diese sagten zu Paulus durch den heil. Geist (unterrichtet), er solle nicht hinausgehen nach Jerusalem. — Nachdem diese Tage zu Ende waren, begaben wir uns wieder auf die Reise. Alle, sammt Weiber und Kinder geleiteten uns zur Stadt hinaus. Da knieten wir nieder am Ufer und beteten. Da wir von einander Abschied nahmen, stiegen wir in's Schiff, und jener kehrte nach Hause. Wir begaben uns nach Ptolomais, grüßten die Brüder und blieben einen Tag bei ihnen. Des andern Tages reisten wir ab und kamen nach Casarea. Wir gingen in das Haus des Evangelisten *) Philipus, der einer von den sieben (Diaconen) war, und blieben bei ihm. Dieser hatte vier Töchter, welche Jungfrauen waren und weissagten. Als wir aber einige Tage verweilt hatten, kam noch ein Prophet von Judäa herab, Agabus mit Namen. Da dieser kam, nahm er den Gürtel des Paulus, band sich Hände und Füße, und sprach: „So spricht der heil. Geist: Den Mann, dessen dieser Gürtel ist,

*) Verkünder des Evangeliums.

werden die Juden zu Jerusalem also binden und ihn überliefern in die Hände der Heiden.“ Da wir dies hörten, baten wir, und die von jenem Orte waren, daß er nicht nach Jerusalem möchte hinaufgehen. Paulus aber antwortete: „Was thut ihr, daß ihr weint und mein Herz betrübet? Ich bin bereit, nicht nur mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesu!“ — Da wir ihn nun nicht bereden konnten, schwiegen wir, und sprachen: „des Herrn Wille geschehe!“

Paulus bewies sich sehr starkmüthig und tröstet scheidend die Betrübten.

§. 51.

Gott rettet den heil. Paulus zu Jerusalem aus der Todesgefahr. (21. Hptst. 1—36.)

(Im 3. 59 u. Chr.)

Nach diesen Tagen machten wir uns reisefertig, und zogen hinauf gegen Jerusalem. Es zogen mit uns einige von den Jüngern zu Casarea, und führten einen gewissen Menachem, aus Cypren, einen alten Jünger mit sich, bei dem wir einkehren sollten. Da wir nun nach Jerusalem gekommen waren, nahmen uns die Brüder mit Freuden auf; den folgenden Tag aber ging Paulus mit uns zu Jakobus, und alle Aeltesten kamen da zusammen. Nachdem er sie begrüßt hatte, erzählte er eines nach dem andern, was Gott unter den Heiden durch seinen Dienst gethan hat. Da sie nun dieses gehört hatten, priesen sie Gott und sprachen zu ihm: „Du siehst, Bruder, wie viele Tausend

der Juden sind, welche gläubig geworden, und doch alle Eiferer für das Gesetz, als etwas Nützliches sind. Sie haben aber von dir gehört, daß du den Abfall von Moses jenen lehrst, die unter den Heiden wohnen, und sagest, sie sollen ihre Söhne nicht beschneiden, noch wandeln nach den Gebräuchen (der Juden). Was ist nun zu thun? Es wird gewiß die Menge zusammen kommen, denn sie werden hören, daß du gekommen bist; darum thue nur, was wir dir sagen: Es sind vier Männer bei uns, die ein Gelübde *) auf sich haben. Diese nimm zu dir, heilige dich mit ihnen, damit sie sich die Häupter scheren können. Sie werden alle inne werden, daß falsch ist, was sie von dir gehört haben, und daß du vielmehr selbst in Beobachtung des Gesetzes wandelst. In Betreff jener Heiden jedoch, welche gläubig geworden, haben wir geschrieben nach unserem Urtheile, daß sie sich enthalten vom Gözenopfer, vom Blute, vom Erstickten und von der Unlauterkeit.“ — Da nahm der Paulus die Männer zu sich, reinigte sich am folgenden Tage, ging mit ihnen in den Tempel und zeigte die Vollendung der Tage der Reinigung an, so wie, bis wann für einen Jeden von ihnen das Opfer könnte dargebracht werden. Als aber die sieben Tage zu Ende waren, und die Juden, welche von Asien waren, ihn im Tempel sahen, wiegelten sie alles Volk auf, legten Hand an ihn, und schrien: „Männer, Israeliten, helft! Dieser ist der Mensch, welcher wider das Volk, das Gesetz und diesen Ort allen überall

*) Nazaraner Gelübde.

lehrt, überdieß auch die Heiden in den Tempel geführt, und diesen heiligen Ort entweihet hat, denn sie haben Trophius den Ephesier in der Stadt bei ihm gesehen, und glaubten, Paulus habe ihn in den Tempel geführt." — Da kam die ganze Stadt in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volkes, und sie ergriffen Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel, und sogleich wurden die Thüren verschlossen. Da sie ihn nun tödten wollten, ward dem Obersten der Schaar angezeigt, wie ganz Jerusalem in Bewegung sei. Dieser nahm sogleich Soldaten und Hauptleute zu sich, und eilte hinab zu ihnen. Da sie nun den Obersten der Soldaten sahen, ließen sie ab, ihn zu schlagen; der Oberste aber trat hinzu, faßte ihn, und befahl, ihn mit zwei Ketten zu fesseln, und er fragte, wer er wäre und was er gethan hätte? — Da rief der Eine im Volk dieß, der Andere jenes. Weil er nun wegen des Lärmens nichts Gewisses erfahren konnte, ließ er ihn auf die Burg bringen. Als er aber an die Stufen gekommen war, geschah es, daß ihn die Soldaten trugen, wegen des Volkes Ungeßüm; denn es folgte die Volksmenge und schrie: „W e g m i t i h m !“

Gottes heil. Vorsehung rettete den Verfolgten und stand ihm stets bei.

§. 52.

Der heil. Paulus vertheidiget seine Ehre und seinen Glauben zu Jerusalem. (21. Epist. 37—40, und 22, 1—29.)

(Im J. 59 n. Chr.)

Da es daran war, Paulus in die Burg einzuführen, sprach er zu dem Obersten: „Ist es mir erlaubt, etwas mit dir zu reden?“ — Der Oberste sprach: „Verstehst du Griechisch? Bist du nicht der Aegyptier, der vor diesen Tagen Aufruhr erregte und 4000 Meuchelmörder in die Wüste führte?“ — Paulus aber sprach zu ihm: „Ich bin zwar ein jüdischer Mann von Tarsus, Bürger einer nicht unberühmten Stadt Ciliciens; ich bitte dich aber, erlaube mir, zum Volke zu reden.“ — Da der Oberste es nun erlaubte, trat Paulus auf die Stufen und winkte mit der Hand dem Volke. — Da entstand eine große Stille, und er redete sie auf hebräisch an und sprach: „Männer, Brüder und Väter! höret, wie ich mich jetzt vor euch verantworte.“ Da sie nun hörten, daß er in hebräischer Sprache zu ihnen redete, wurden sie noch stiller, und er fuhr fort: „Ich bin ein jüdischer Mann, geboren zu Tarsus in Cilicien, erzogen aber in dieser Stadt, unterrichtet zu den Füßen Gamaliels, nach der wahren Weise des väterlichen Gesetzes, als ein Eiferer für das Gesetz, wie ihr auch Alle heute es seid. — Ich verfolgte, die dieses Weges nicht waren, bis in den Tod, indem ich sie fesselte und überantwortete zum Gefängnisse, Männer und Weiber, wie der hohe Priester mir Zeuge ist, sammt allen Ältesten, von welchen

ich auch Briefe erhielt, da ich zu den Brüdern nach Damaskus zog, um von da Gefesselte nach Jerusalem zu bringen, damit sie gestrafet würden. — Es geschah aber, da ich hinzog und Damaskus nahe war, zur Mittagsstunde, daß mich plötzlich vom Himmel her ein großes Licht umstrahlte. Ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: „Saulus, Saulus! warum verfolgst du mich?“ — Ich aber antwortete: „Wer bist du, Herr!“ — Und er sprach zu mir: „Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst!“ — Die aber bei mir waren sahen zwar das Licht, aber die Stimme Dessen, der mit mir sprach, hörten sie nicht. Und ich sagte: „Was soll ich thun, Herr?“ — Der Herr aber sprach zu mir: „Stehe auf, und zieh nach Damaskus, dort wird dir Alles gesagt werden, was du thun sollst.“ — Als ich nun vor der Klarheit jenes Lichtes nichts sah, ward ich von meinen Gefährten an den Händen geführt und kam nach Damaskus. — Ein gewisser Ananias aber, ein Mann nach dem Gesetze, der (gutes) Zeugniß hatte von allen da wohnenden Juden, kam zu mir, trat hin und sprach zu mir: „Bruder Saulus! schau auf!“ — Ich schaute zu ihm auf in derselben Stunde. Er aber sprach: „Der Herr, Gott unserer Väter, hat dich vorherbestimmt, zu erkennen Seinen Willen, zu sehen den Gerechten und die Stimme zu hören aus Seinem Munde, denn du sollst ihr Zeuge sein vor allen Menschen von dem, was du gesehen und gehöret hast. — Und nun! was zögerst du? Stehe auf, lasse dich taufen und wasche deine Sünden ab, nachdem du

angerufen Seinen Namen.“ — Es geschah aber, als ich wieder nach Jerusalem kam und im Tempel betete, daß ich im Geiste entrückt ward, und ich sah Ihn (Jesum), und Er sprach zu mir: „Eile, und mache dich geschwind aus Jerusalem, denn sie werden nicht annehmen dein Zeugniß über Mich.“ — Ich sprach: „Herr! Diese wissen, daß ich in Gefängnisse verschlossen und in den Synagogen geißeln ließ Jene, welche an Dich glaubten; und als das Blut des Stephanus, Deines Zeugen, vergossen ward, stand ich dabei, willigte ein und verwahrte die Kleider derer, die ihn tödteten.“ — Der Herr aber sprach zu mir: „Ziehe hin, denn ich will dich ferner unter die Heiden senden.“ — Sie hörten ihn an bis zu diesen Worten und erhoben ihre Stimmen und sprachen: „Weg von der Erde mit einem Solchen! Es ziemt sich nicht, daß er lebe.“ — Als sie nun schrien, ihre Kleider warfen und Staub in die Luft streuten, befahl der Oberste, ihn auf die Burg zu führen, ihn zu geißeln und zu foltern um zu erfahren, aus welcher Ursache sie so wider ihn schrien? Als sie ihn aber festgebunden hatten für die Reime (zur Geißelung) sprach Paulus zu dem Hauptmanne, der dabei stand: „Ist es erlaubt, einen römischen Bürger, und zwar ohne Richterspruch, zu geißeln?“ — Da der Hauptmann dieß hörte, ging er zu dem Obersten, meldete es ihm und sprach: „Was willst du thun? Dieser Mensch ist ein römischer Bürger.“ — Da trat der Oberste hinzu und sprach zu ihm: „Sage mir, bist du ein Römer?“ — Paulus sprach: „Ja.“ — Der Oberste antwor-

tete: „Ich habe um vieles Geld dieß Bürgerrecht erworben.“ — Paulus sagte: „Ich aber habe es sogar von Geburt.“ Da ließen sogleich von ihm ab, die ihn hatten foltern wollen. Auch ward dem Obersten bange, nachdem er erfahren, daß er römischer Bürger sei, daß er ihn habe binden lassen.

Der heil. Paulus lehrt durch sein Beispiel, daß die Ehre und der gute Name ein größeres Gut sind als viele Schätze.

§. 53.

Gott stärket den verfolgten Paulus auf wunderbare Weise. (22. Hauptstück, 30. — 23. Hptst. 6.)

(Im 3. 59 n. Th.)

Am folgenden Tage aber, da der Oberste genau erfahren wollte, aus welcher Ursache er von den Juden angeklagt wurde, ließ er ihn lösen, hieß die Priester und den ganzen hohen Rath sich versammeln, führte den Paulus hin und stellte ihn unter sie. Paulus aber sah festen Blicks auf den hohen Rath und sprach: „Männer und Brüder! Ich habe mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf den heutigen Tag.“ — Der Hohenpriester Ananias aber befahl denen, die bei ihm standen, Paulus auf seinen Mund zu schlagen. Da sprach Paulus: „Gott wird dich schlagen *), du gestünchte Wand **). Du sitzt, mich nach dem Gesetze zu richten, und heißest mich zu schlagen wider das Gesetz?“ — Die aber dabei standen, sprachen: „Den Hohenpriester Gottes lästerst du, Paulus?“ — „Ich

*) Später wurde er ermordet sammt seinem Bruder. **) Heuchler.

wußte nicht, daß es der Hohepriester sei; denn es steht geschrieben: den Obersten des Volkes sollst du nicht lästern *).

Weil aber Paulus wußte, daß der eine Theil Sadducäer **) sei, und die anderen Pharisäer waren, rief er aus im hohen Rathe: „Männer, Brüder! ich bin ein Pharisäer, ein Sohn der Pharisäer; wegen der Hoffnung der Auferstehung der Todten werde ich gerichtet!“ — Als er dieß gesagt hatte, entstand Streit zwischen den Pharisäern und Sadducäern, und die Menge entzweite sich, denn die Sadducäer sagen: es sei keine Auferstehung, weder Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen Beides. — Es erhob sich aber ein großes Geschrei und einige von den Pharisäern standen auf und sprachen: „Wir finden nichts Böses in diesem Menschen; wie? wenn ein Geist mit ihm gesprochen hätte oder ein Engel? ***) — Als aber der Zwist groß geworden, und der Oberste besorgte, Paulus möchte von ihnen zerrissen werden, ließ er Soldaten herabkommen, ihn aus ihrer Mitte reißen und in die Burg führen. — In der folgenden Nacht nun stand der Herr bei Paulus und sprach: „Sei guten Muthes! denn wie du von Mir gezeuget in Jerusalem, so mußt du auch in Rom zeugen.“

Paulus bewies wahre Gerechtigkeit und vertheidigte Gottes Ehre nach seinen Kräften. Gottes Liebe, recht erkannt, begeistert für alles Große.

*) 2. Moses 22. **) Welche die Auferstehung der Todten nicht glaubten. ***) Dann wäre seine Rede wichtig.

S. 54.

Die göttliche Vorsehung vereitelt die ruchlosen Vorsätze der boshaften Juden. (23. Hptst. 12—22.)

(Am J. 59 n. Chr.)

Da es aber Tag ward, rotteten sich mehr als 40 Juden zusammen, verschworen sich unter Verwünschungen und sagten, weder essen noch trinken zu wollen, bis sie Paulus würden getödtet haben. Diese gingen zu den Hohenpriestern und Ältesten und sprachen: „Wir haben uns unter Verwünschungen verschworen nichts kosten zu wollen, bis wir Paulus getödtet haben. So lasset nun ihr sammt dem hohen Rathe dem Obersten zu wissen thun, daß er ihn euch vorsehne, als wölet ihr über ihn Genaueres in Erfahrung bringen, wir aber sind bereit, bevor er herbeikommt, ihn zu tödten.“ Als aber der Schwesterjohn des Paulus von den Nachstellungen hörte, ging er in die Burg und verkündete es dem Paulus. Da rief Paulus einen der Hauptleute zu sich und sprach: „Führe diesen Jüngling zum Obersten, denn er hat ihm etwas anzuzeigen.“ — Derselbe nahm ihn nun mit sich, führte ihn zu dem Obersten und sprach: „Der gefangene Paulus hat mich gebeten, diesen Jüngling zu dir zu führen, da er dir etwas zu sagen hat.“ Da nahm ihn der Oberste bei der Hand, ging mit ihm bei Seite und fragte ihn: „Was ist es, das du mir anzuzeigen hast?“ Er aber sagte: „Die Juden sind übereingekommen, dich zu bitten, daß du morgen Paulus vor den hohen Rath führest, als wölet sie ihn in genaueres Verhör nehmen: aber traue du ihnen nicht, denn es

stellen ihm mehr als 40 Männer aus ihnen nach, die sich unter Verwünschungen verschworen haben weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus ermordet haben, und nun sind sie bereit und erwarten deine Zusage.“ — Da entließ der Oberste den Jüngling, und gebot ihm, Niemanden zu sagen, daß er ihm dieses angezeigt habe.

Wer auf Gott unerschütterlich vertraut, erfährt es ganz gewiß, daß er ruhig sein kann, weil Gott über ihn wacht.

§. 55.

Der ehrgeizige Oberste schickt den heil. Paulus nach Cäsarea. (23. Hptst., 23—35.)

(Sm J. 59 n. Chr.)

Nachdem der Oberste diese Verschwörung erfahren hatte, so rief er zwei Hauptleute und sprach: „Gehet, und haltet 200 Soldaten bereit, daß sie nach Cäsarea ziehen, auch 70 Reiter und 200 Lanzenräger, und auf die dritte Stunde (9 Uhr) in der Nacht. Haltet auch Lastthiere bereit, daß sie den Paulus darauf setzen und ihn wohlbewacht zum Landpfleger Felix bringen“*). — Der Oberste schrieb einen Brief folgenden Inhalts: „Claudius Lysias wünscht dem besten Landpfleger Felix Heil! Diesen Mann hatten die Juden ergriffen, und es war daran, daß sie ihn tödteten. Da kam ich mit Kriegsvolk herbei und rettete ihn, nachdem ich erfahren, daß er ein Römer sei. Da ich die Ursache wissen wollte, weiß-

*) Denn er fürchtete, die Juden möchten ihn mit Gewalt wegnehmen und tödten, er selbst aber möchte nachher die üble Nachricht zu dulden haben, als habe er Geld annehmen wollen.

wegen sie ihn beschuldigten, führte ich ihn vor ihren hohen Rath; da fand ich, daß er wegen einer Streitfrage des Gesetzes angeklagt, aber keines Verbrechens schuldig sei, welches Tod oder Fesseln verdiente. Als mir angezeigt ward, daß sie ihm heimlich nachgestellt, habe ich ihn zu dir gesendet, und die Ankläger beschieden, die Klage vor dir anzubringen, Lebe wohl!“ — Die Soldaten also nahmen und führten den Paulus mit sich, wie ihnen befohlen war bei Nacht, und kamen nach Antipotris (eine Station zwischen Jerusalem und Cäsarea). Am andern Tag ließen sie die Reiter mit ihm ziehen und kehrten in die Burg zurück. Als jene nach Cäsarea gekommen, und dem Landpfleger das Schreiben übergeben hatten, stellten sie ihm auch Paulus vor. Er fragte, aus welcher Provinz Paulus wäre? und da er vernahm, daß er aus Cilicien sei, sprach er: „Ich werde dich hören, wenn deine Ankläger gekommen sein werden.“ Und er befahl, ihn im Rhythause des Herodes zu bewahren.

Der Landpfleger bewies eine große Klugheit.

§. 56.

Der verläumdete und falsch angeklagte Paulus vertheidiget sich freimüthig vor dem Landpfleger und den Juden. (24. Hptst., 1—23.)

(Sm 3. 59 n. Chr.)

Nach fünf Tagen aber zog der Hohepriester Ananias mit einigen Aeltesten und einem gewissen Redner Tertullus, nach Cäsarea hinab, und sie erschienen vor dem Landpfleger als Kläger wider den

Paulus. Als nun Paulus gerufen worden war, begann Tertullus die Klage und sprach: „Daß wir in großem Frieden leben durch dich, und daß Viele durch deine Fürsorge verbessert wurden, das erkennen wir an immer und überall, bester Felix! mit aller Dankbarkeit; um dich aber nicht länger hinzuhalten, so bitte ich dich, in Kürze uns anzuhören nach deiner Güte. Wir haben diesen Menschen (Paulus) als eine Pest erfunden, als Aufrührerstifter unter allen Juden in der ganzen Welt, und als Rädelsführer der empörerischen Secte der Nazarener: der sogar versucht hat, den Tempel zu entweihen; den wir auch ergriffen haben und nach unserem Gesetze richten wollen. Es kam aber hierzu Lysias, der Oberste, entriß ihn mit Gewalt unserer Händen, und befahl dessen Anklägern, zu dir zu kommen. Von ihm (Paulus) kannst du, wenn du selbst über alles dieses ihn verhörst, erfahren, wessen wir ihn anklagen.“ — Dazu redeten auch die Juden und sprachen, daß dem also sei. — Paulus, der diesen Redner mit anhörte, aber antwortete, als ihm der Landpfleger winkte, zu reden: „Da ich weiß, daß du seit vielen Jahren Richter über dieses Volk bist, so will ich guten Muthes mich verantworten: Du kannst erfahren, daß es nicht mehr als 12 Tage sind, seitdem ich hinaufgezogen bin, anzubeten in Jerusalem. Sie haben mich nicht mit Jemand streitend im Tempel gefunden oder Aufruhr erregend im Volke, weder in der Synagoge noch in der Stadt, noch können sie dir das beweisen, wessen sie jetzt mich anklagen. Das aber bekenne ich dir, daß ich nach der Lehre, die sie eine

Kezerei nennen, meinen Gott und Vater also diene, daß ich an Alles glaube, was im Geseze und in den Propheten geschrieben steht, und die Hoffnung zu Gott habe, daß die Auferstehung der Gerechten und Ungerechten sein werde, welche Jene auch selbst erwarten. Darum besleise ich mich selbst, ein unverlezes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen allezeit. Mehrere Jahre (nach meinem Uebertritte) bin ich gekommen, Almosen meinem Volke zu bringen, zu opfern und zu geloben. Darüber fanden sie mich, nachdem ich gereinigt war, im Tempel, nicht mit einem Volkshaufen, noch im Getümmel; es wären einige Juden aus Asien; diese sollten nun vor dir gegenwärtig sein und Klage stellen, wenn sie etwas wider mich hatten; oder diese selbst hier mögen sagen, ob sie irgend ein Verbrechen an mir gefunden, da ich vor dem hohen Richter stand? es müßte denn das eine Wort nur sein, das ich rief, als ich unter ihnen stand: der Auferstehung der Todten wegen werde ich heute vor euch gerichtet.“ — Felix aber, der wohl um diesen Weg (das Christenthum) wußte, (daher leicht hätte entscheiden können), vertagte sie und sprach: „Wenn der Oberste Pysias herabkömmt, will ich euch (wieder) hören.“ Und er befahl dem Hauptmann, ihn zu verwahren und milde zu behandeln, auch Niemand von den Seinigen zu verbiethen, ihm Dienste zu leisten.

Der lebendige katholische Glaube verschafft Muth und Kraft vor den Irrgläubigen und Feinden der Wahrheit.

§. 57.

Der heil. Paulus unterrichtet den Felix in den ernstesten Wahrheiten des katholischen Glaubens, der jedoch der Wahrheit widerstrebt. (24. Hptst., 24—27.)

(Im J. 59 n. Chr.)

Nach einigen Tagen kam Felix mit Drusilla, seinem Weibe, die eine Jüdin war, rief den Paulus, und hörte von ihm den Glauben an Jesum Christum. Da aber Paulus von der Gerechtigkeit, der Keuschheit und dem zukünftigen Gerichte sprach, zitterte Felix und sprach: „Für diesmal geh', zu einer gelegenen Zeit will ich dich rufen.“ — Zugleich hoffte er: Paulus würde ihm Geld geben, da ru rief er ihn oft zu sich und unterredete sich mit ihm. Nachdem aber 2 Jahre verflossen waren, erhielt Felix zum Nachfolger den Pontius Festus, Da nun Felix sich den Juden gefällig zeigen wollte, ließ er den Paulus gefangen zurük.

Die Erinnerung an das Gericht macht den Bösewicht zittern, den Frommen aber tröstet sie.

§. 58.

Der heil. Paulus vertheidiget seine Ehre vor dem Landpfleger Festus mit unerschütterlicher Kraft.

(25. Hptst. 1—12.)

Als nun Festus in die Provinz gekommen war, begab er sich nach drei Tagen von Cäsarea hinauf nach Jerusalem. Da traten die Hohenpriester und die Vornehmsten der Juden mit der Klage wider Paulus vor ihn, und baten ihn, Gnade für sich verlangend, wider

Paulus, daß er ihn nach Jerusalem möchte führen lassen, denn sie stellten ihm nach, um ihn unter Weges umzubringen. Festus aber antwortete: „Paulus werde zu Cäsarea verwahrt, und er selbst wolle baldigst abreisen. Wer von euch, sprach er, im Stande ist, die mögen mit mir hinabkommen, und wenn der Mann ein Verbrecher ist, ihn verklagen.“ — Als sich Festus bei ihnen nicht länger als 8 bis 10 Tage aufgehalten hatte, zog er nach Cäsarea hinab, setzte sich am anderen Tage zu Gericht und ließ Paulus vorführen. Als dieser hingeführt war, traten die Juden, welche von Jerusalem herabgekommen waren, rings um ihn her und brachten viele und schwere Anklagen wider ihn vor, die sie nicht beweisen konnten, weil Paulus sich verantwortete und sprach: „Weder gegen das Gesetz der Juden noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser habe ich etwas begangen.“ — Festus aber, der sich den Juden gefällig erweisen wollte, antwortete dem Paulus und sprach: „Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dich daselbst hierüber von mir richten lassen?“ — Paulus aber sprach: „Ich stehe vor dem Richterstuhle des Kaisers, da muß ich gerichtet werden. Den Juden habe ich kein Leid gethan, wie du besser weißt. Wenn ich ein Leid gethan oder etwas begangen habe, was den Tod verdient, so weigere ich mich nicht zu sterben, ist aber nichts an dem, dessen sie mich beschuldigen, so vermag Niemand mich ihnen zu überliefern. Ich rufe den Kaiser an.“ — Da besprach sich Festus mit dem Rathe und antwortete: „Den Kaiser hast du angerufen — zum Kaiser sollst du gehen.“

Der demüthige Paulus erkennt seine bürgerliche Stellung, vertheidiget sie und erfüllt damit seine Standespflicht.

§. 59.

Der heil. Paulus belehrt den König Agrippa *) und Berenice über seinen Glauben und die Ursache seiner Leiden. (Apostelgeschichte 25. Hptst. 13—27. 26. Hptst. 1—23.)

Nach Verlauf einiger Tage kam der König Agrippa und Berenice hinab nach Cäsarea, um den Festus zu begrüßen. Da sie nun mehrere Tage sich daselbst aufhielten, erzählte Festus dem Könige von Paulus und sprach: „Es ist ein Mann von Felix gebunden hinterlassen worden, wegen dessen, als ich zu Jerusalem war, die Hohenpriester und Ältesten der Juden mit einer Klage zu mir traten und dessen Verurtheilung verlangten. Ich antwortete ihnen: es ist der Römer Sitte nicht, einen Menschen zu verurtheilen, ehe der Beklagte die Kläger vor sich gehabt und Raum erhalten habe, sich zu vertheidigen und von der Beschuldigung sich zu reinigen. Als sie nun hieher zusammengekommen waren, setzte ich mich ohne Verzug am folgenden Tag zu Gericht, und ließ den Mann vorführen. Da brachten die Kläger, welche gegen ihn auftraten, keine Klage vor von Dingen, woraus ich Böses vermuthete, sondern gewisse Streitfragen über ihre Religion hatten sie wider ihn, und einen gewissen verstorbenen Jesus, von Dem Paulus behauptete, daß Er lebe. Da ich nun über solche Fragen verlegen war, sagte ich: ob er nach Je-

*) Sohn des Herodes Agrippa, des Mörders des heil. Jakobus.

rusalem gehen, und daselbst hierüber gerichtet werden wolle? Da der Paulus die Berufung ergriff und bis auf des Kaisers Erkenntniß in Verwahr bleiben wollte, so befahl ich, ihn verwahrt zu halten bis ich ihn zum Kaiser senden würde." Agrippa aber sprach zum Festus:

"Ich wünschte selbst auch diesen Menschen zu hören."

— "Morgen, erwiederte Festus, sollst du ihn hören."

— Als nun am folgenden Tage Agrippa und Bernice mit großem Gepränge kamen und mit dem Kriegsobersten dann den vornehmsten Männern der Stadt in den Verhörsaal traten, ward auf Festus Geheiß Paulus vorgeführt. Und Festus sprach: "König Agrippa und ihr Männer Alle, die ihr zugleich mit uns zugegen seid, da sehet ihr diesen, wegen dessen die ganze Menge der Juden euch angegangen hat zu Jerusalem, indem sie laut baten und schrien, daß er nicht mehr leben solle. Ich habe aber gefunden, daß er nichts begangen habe, was den Tod verdiente; doch, da er sich selbst auf den Kaiser berufen hat, so habe ich beschlossen, ihn dahin zu senden. Was ich Zuverlässiges über ihn dem Herrn schreiben soll, weiß ich nicht. Darum habe ich nach geschehenem Verhöre erwogen, ob ich etwas zu schreiben habe. Denn es scheint mir unvernünftig, Einen gebunden zu schicken und keine Klage gegen ihn anzugeben." Da sprach Agrippa zu Paulus: "Es wird dir gestattet, für dich selbst zu reden." Da streckte Paulus die Hand aus und hob an sich zu verantworten: "Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, daß ich über Alles, wessen die Juden mich beschuldigen, vor dir heute mich verantworten darf, der du vorzüglich kundig bist,

aller jüdischen Gebräuche und Streitfragen. Darum bitte ich: du wollest mich mit Geduld anhören! — Meinen Lebenswandel von Jugend auf, den ich vom Anfang an unter meinem Volke zu Jerusalem geführt, kennen alle Juden. Sie kennen mich von jeher (wofern sie es bezeugen wollen), daß ich ehedem nach der sichersten Schule unserer Religion als Pharisäer gelebt habe. Und nun stehe ich, dem Gerichte übergeben, wegen der Hoffnung jener Verheißung, die von Gott an unsere Väter ergangen ist: zu welcher unsere 12 Stämme, Tag und Nacht Gott dienend, zu gelangen hoffen. Dieser Hoffnung wegen, o König! werde ich angeklagt von den Jnden. Wie? wird es bei euch für unglaublich gehalten, daß Gott Todte erwecke? Zwar glaubte auch ich vieles Feindliche thun zu müssen wider den Namen Jesu, des Nazareners, was ich denn gethan zu Jerusalem; und viele der Heiligen verschloß ich in die Gefängnisse, nachdem ich von den Hohenpriestern Vollmacht erhalten, und wenn sie getödtet werden sollten, stimmte ich ein. In allen Synagogen zog ich sie oft zur Strafe, und zwang sie zu lästern; und noch mehr wüthete ich wider sie, und verfolgte sie in die fremden Städte. Als ich aber in solcher Gesinnung nach Damascus ging, mit Vollmacht und Auftrag der Hohenpriester, da sah ich mitten am Tage, o König! ein Licht vom Himmel, heller als das der Sonne glänzen, mich umleuchten und die, so noch mit mir waren. Nachdem wir Alle zu Boden gefallen waren, hörte ich die Stimme in hebräischer Sprache zu mir sagen: „Saulus, Saulus! warum verfolgst du Mich? schwer ist es dir, wider

den Stachel auszuschiagen.“ — Ich aber sprach: „Herr, wer bist Du?“ — Der Herr aber sprach: „Ich bin Jesus, Den du verfolgst; doch stehe auf und stelle dich auf deine Füße, denn erschienen bin Ich dir dazu, dich zu bestellen zum Diener und zum Zeugen desjenigen, was du gesehen hast, und dessen, weswegen Ich dir erscheinen werde, indem Ich dich diesem Volke (den Juden) und den Heiden entreiße, unter welche Ich dich jetzt sende, zu öffnen ihre Augen, auf daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden erlangen, und das Erbe unter den Heiligen durch den Glauben an Mich.“ — Darum, o König Agrippa! widerstand ich nicht ungläubig der himmlischen Erscheinung, sondern predigte zuerst denen zu Damaskus und Jerusalem und im ganzen Lande Judäa, dann den Heiden, daß sie Buße thun, sich zu Gott bekehren, und Werke, die der Buße würdig, thun sollten. Deshalb ergriffen mich die Juden, als ich im Tempel war, und suchten mich zu tödten. Durch Gottes Hilfe aber geschützt, bestehe ich bis auf den heutigen Tag und lege Zeugniß ab vor Klein und Groß und sage nichts Anderes, als was die Propheten und Moses gesagt haben, daß es geschehen werde: daß, wenn Christus leidet, wenn Er der Erste aus der Auferstehung der Todten ist, Er Licht verkünden werde dem Volke und den Heiden.“

Die Betrachtung der Trübsale und der Leiden, welche die Apostel wegen der katholischen Wahrheit erduldet haben, stärket im Glauben und gibt Muth gegen die Feinde der heil. Kirche.

§. 60.

Der heil. Paulus vertheidiget sich vor dem Festus,
und sucht den König Agrippa zur Wahrheit zu führen.
(26. Epstl. 24—32.)

Nachdem Paulus so sich verantwortend, geredet hatte, sprach Festus mit lauter Stimme: „Du bist von Sinnen, Paulus! das viele Wissen macht dich unsinnig!“ — Paulus aber antwortete: „Ich bin nicht von Sinnen, bester Festus! sondern Worte der Wahrheit und Nüchternheit rede ich. Es weiß ja von diesen Dingen der König, zu dem ich auch mit Zuversicht rede; denn ich glaube, daß ihm nichts davon verborgen sein kann; es ist ja nichts hiervon in einem Winkel geschehen. Glaubst du, Agrippa! den Propheten? Ich weiß, daß du glaubst.“ — Agrippa aber sprach zu Paulus: „Wenig fehlst, so beredest du mich, ein Christ zu werden.“ Paulus: „Wollte Gott, daß nicht nur wenige, sondern Viele, nicht allein du, sondern auch Alle, die mich hören, heute das würden, was ich bin! ausgenommen diese Banden.“ — Da stand der König auf, und der Landpfleger und Berenice, und die bei ihnen saßen. Nachdem sie hinweggegangen waren, redeten sie mit einander, und sprachen: „Nichts, was Tod oder Bande verdient, hat dieser Mensch gethan.“ Agrippa aber sprach zu Festus: „Man könnte diesen Menschen los lassen, wenn er nicht den Kaiser angerufen hätte.“

Der heil. Paulus benützt jede Gelegenheit, die Menschen von der christkatholischen Wahrheit zu überzeugen.

Der heil. Paulus reiset unter dem Schutze des Engels Gottes nach Rom, als ein unermüdeter Apostel des Herrn. (27. Hptst. 1—26.)

Die Reise erzählte größtentheils der heil. Lucas, der den heil. Apostel begleitete. — Nachdem es nun beschlossen war, daß Paulus nach Italien schiffen, und sammt den übrigen Gefangenen einem Hauptmanne von der kaiserlichen Schaar, Namens Julius, übergeben werden sollte, bestiegen wir ein Schiff und fuhren ab. Am folgenden Tag kamen wir nach Sidon. Julius, der sich menschenfreundlich gegen Paulus betrug, erlaubte ihm, zu seinen Freunden zu gehen, und ihrer Pflege zu genießen.

Von da aus kamen wir nach Lysra; daselbst traf der Hauptmann ein Schiff von Alexandrien, das nach Italien fuhr, und übersezte uns in dasselbe. Von da aus kamen wir längs Creta nach Salome hin. Nachdem aber geraume Zeit verflossen, und die Fahrt schon un sicher geworden, indem auch schon die Zeit der Fasten vorüber war, tröstete sie Paulus und sprach: „Männer! ich sehe, daß die Fahrt schlimm und gefährlich zu werden anfängt, nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben.“ — Der Hauptmann glaubte mehr dem Steuermanne und Schiffsherrn, als dem, was von Paulus gesagt wurde. Weil der Hafen zum Ueberwintern nicht bequem war, so riethen die Meisten, von da abzufahren, und wo möglich nach Phönizien *) zu kommen, und zu über-

*) Einem Hafen vor Creta.

wintern. Der wehende Südwind stärkte sie in ihrem Vorhaben. Es dauerte jedoch nicht lange, so wurde das Schiff vom Nordsturm wider eine Insel geworfen. Da nun das Schiff ergriffen war, und man dem Winde nicht widerstehen konnte, überließen wir uns den Winden, und wurden fortgeführt. Als wir so auf eine kleine Insel losfahren, konnten wir kaum des Bootes mächtig werden. Dieses zogen sie an sich, und unterbanden, das Hilfszeug gebrauchend, das Schiff, und weil sie fürchteten, in die Szila zu gerathen, ließen sie den Mast hinab und sich so forttreiben.

Da wir nun vom Stürme gewaltig hin und hergeworfen wurden, warfen sie am folgenden Tage aus, und am dritten Tage warfen sie das Schiffsgeräthe mit eigenen Händen aus. Da nun weder die Sonne schien, noch Sterne mehrere Tage hindurch sich blicken ließen, und der Sturm mit nicht geringer Gewalt anhielt, so war uns alle Hoffnung zu unserer Rettung benommen. Da sie lange nüchtern gewesen waren, so trat Paulus mitten unter sie und sprach: „Man hätte zwar, ihr Männer! mich hören, von Creta nicht abfahren, und so dieses Ungemach und den Schaden vermeiden sollen; aber auch nun rathe ich euch, guten Muthes zu sein, denn kein Leben aus uns wird verloren gehen, nur dieses Schiff. Denn es kam zu mir in dieser Nacht ein Engel Gottes, Dessen ich bin, und Dem ich diene, und sprach: „Fürchte dich nicht, Paulus! du mußt dem Kaiser vorgestellet werden, und siehe! Gott hat dir Alle geschenkt, die mit dir im Schiffe sind.“ Darum seid gutes Muthes, Männer! denn ich

glaube Gott, daß es so geschehen wird, wie mir gesagt worden ist. Wir müssen aber zu einer Insel gelangen.“

Der Schutzengel begleitet uns allenthalben, und erfüllt bei uns Gottes Willen.

§. 62.

Was der heil. Paulus ankündigte, gehet genau in Erfüllung. (27. Hptst. 27—44.)

(Im J. 80 nach Chr.)

Als nun die vierzente Nacht kam, und wir um Mitternacht im adriatischen Meere fuhren, glaubten die Schiffer Land zu sehen. Sie warfen das Senkblei, und fanden 20 Klafter, und ein wenig weiter davon fanden sie 15 Klafter (Tiefe). Weil sie nun fürchteten, wir möchten an Klippen stoßen, warfen sie vom Hintertheile des Schiffes vier Anker aus, und wünschten, daß es Tag werde. Als aber die Schiffer aus dem Schiffe zu entfliehen suchten, und das Boot ins Meer gelassen hatten, unter dem Vorwande, als wollten sie auch am Vordertheile Anker auswerfen, sprach Paulus zu dem Hauptmanne und den Soldaten: „Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, so könnet ihr nicht gerettet werden.“ Da hieben die Soldaten die Taue des Bootes ab, und ließen es fahren. Als es nun anfang Tag zu werden, ermahnte Paulus Alle, Speise zu nehmen, und sprach: „14 Tage sind es heute, daß ihr wartet und nüchtern bleibt, ohne etwas zu nehmen. Darum ermahne ich euch, Speise zu eurer Erhaltung zu nehmen, denn Keinem von euch wird ein Haar vom Haupte

verloren gehen.“ — Da er dieß gesagt hatte, nahm er Brot, dankte in Gegenwart Aller, brach es, und begann zu essen. Da wurden Alle getröstet, und aßen gleichfalls. Es waren aber unser zusammen im Schiffe 276 Seelen. Da sie sich nun in Speise gesättiget hatten, erleichterten sie das Schiff und warfen das Getreide ins Meer. Als es aber Tag geworden war, erkannten sie das Land nicht, doch gewahrten sie einen Meerbusen, der ein Ufer hatte, und dahin gedachten sie, wenn sie könnten, das Schiff zu treiben. Sie lichteten darum die Anker und überließen sich dem Meere, indem sie zugleich die Bande der Steuerruder lösten, und nachdem sie das Vordersegel gegen den Wind gerichtet hatten, steuerten sie dem Ufer zu. Als wir aber nach einer Landzunge getrieben wurden, stießen sie mit dem Schiffe auf; das Vordertheil blieb unbeweglich stecken, das Hintertheil aber ward von der Gewalt des Meeres zertrümmert. Da waren die Soldaten Willens, die Gefangenen zu tödten, damit keiner beim Hinausschwimmen entkäme. Der Hauptmann aber, welcher den Paulus erhalten wollte, ließ es nicht geschehen, sondern befahl, daß die, welche schwimmen könnten, sich zuerst ins Meer werfen sollten, um sich zu retten und ans Land zu kommen. Die Uebrigen brachten sie, Einige auf Bretter, Andere auf Stücke des Schiffes, und so geschah es, daß Alle ans Land kamen.

Die Leiden zeigen jederzeit die göttliche Liebe und Vaterfürge im schönsten Lichte.

§. 63.

Der heil. Paulus macht das freventliche Urtheil der Bewohner von Malta zu Schanden. (28. Hptst. 1—6.)

Als wir nun gerettet waren, erfuhren wir, daß die Insel Malta heiße; die uns fremden Einwohner aber erzeigten uns nicht geringe Menschenfreundlichkeit, denn sie zündeten ein großes Feuer an, wegen des anhaltenden Regens und der Kälte, und erquickten uns Alle. Da nun Paulus einen Haufen Reiser zusammenfaßte, und auf das Feuer legte, fuhr eine Ratter der Hitze wegen hervor und hing sich an seine Hand. Die Bewohner sahen das Thier an seiner Hand hängen und sagten zu einander: „Gewiß! dieser Mensch ist ein Mörder, den die Rache nicht leben läßt, obchon er dem Meere entkommen ist.“ Paulus aber schleuderte das Thier ins Feuer, und es geschah ihm kein Leid. Jene dagegen meinten, er werde aufschwellen. Als sie nun nach langem Warten sahen, daß ihm kein Leid widerfuhr, kamen sie auf andere Gedanken, und sprachen, daß er ein Gott sei.

Zeitliche Uebel sind größtentheils ein Beweis der besonderen göttlichen Vorsorge.

§. 64.

Gott verherrlicht Seinen Diener Paulus durch viele Wunder, die Er auf sein Gebet wirkt. (28. Hptst. 7—22.)

In jener Gegend waren Landgüter des Vornehmsten der Insel, mit Namen Publius. Dieser nahm uns auf, und bewirthete uns freundlich drei Tage

- lang. Es traf sich aber, daß der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr schwer darnieder lag. Zu diesem trat Paulus ein, betete, legte ihm die Hände auf und machte ihn gesund. Da dieß geschehen war, kamen alle Kranken, die auf der Insel waren, herbei, und wurden geheilt. Sie erzeugten uns auch viele Ehren, und bei unserer Abfahrt luden sie auf, was wir nöthig hatten. Nach drei Monaten aber fuhren wir ab, auf einem Schiffe von Alexandrien, das auf der Insel überwintert hatte, und das Zeichen vom Castor und Pollux führte. Wir kamen nach Syrakus, wo wir 3 Tage blieben; dann kamen wir nach Puteoli, wo wir Brüder fanden, die uns baten, 7 Tage lang bei ihnen zu bleiben, und so kamen wir endlich nach Rom. Da nun die Brüder es gehört hatten, kamen sie uns entgegen bis Forum Appii, welches bei 8 Meilen von Rom entfernt war. Als Paulus diese sah, dankte er Gott, und schöpfe Muth. Zu Rom wurde dem Paulus erlaubt, für sich allein zu bleiben, mit dem Soldaten, der ihn bewachte. Nach 3 Tagen rief Paulus die Vornehmsten der Juden zu sich. Als sie zusammengekommen waren, sprach er zu ihnen: „Männer, Brüder! Obwohl ich nichts gethan habe wider das Volk, oder die väterlichen Gebräuche, bin ich doch gebunden aus Jerusalem in die Hände der Römer übergeben worden. Diese wollten, nachdem sie mich verhört hatten, mich loslassen, weil keine Schuld des Todes an mir war. Als aber die Juden widersprachen, war ich genöthiget, den Kaiser anzurufen, doch nicht als ob ich wider mein Volk eine

Anklage hätte. Deshalb nun habe ich euch zu sehen und zu sprechen verlangt, denn um der Hoffnung Israels willen, bin ich mit dieser Kette umschlossen.“ Sie, die Juden, aber sprachen zu ihm: „Wir haben weder Briefe deinethalben aus Judäa empfangen, noch ist einer der Brüder gekommen, der etwas böses von dir geredet oder berichtet hätte. Wir wünschen von dir zu hören, welcher Meinung du bist: denn von dieser Secte ist uns bekannt, daß ihr allenthalben widersprochen wird.“

Die Ausbreitung der katholischen Kirche ist von der Art gewesen, daß sie ein kräftiger Beweis für die göttliche Gründung derselben ist.

§. 65.

Der heil. Paulus schreibt zu Rom seinen Brief an die Philipper.

(Im J. 60 n. Chr.)

Philippi, nach Philipp, dem Vater Alexander des Großen so genannt, war eine wohlhabende Stadt in Macedonien. Paulus kam auf seiner zweiten Missionsreise dahin, und predigte dort das Evangelium. Nach einem kurzen Aufenthalte daselbst reiste er über Thessalonik nach Jerusalem. Als er nach seiner dritten Befehrungsreise zu Jerusalem von den Juden verfolgt wurde, und als Gefangener nach Rom gebracht wurde, so nahmen ganz besonders die Heidenchristen zu Philippi einen vorzüglich lebhaften Antheil an dem Schicksale des großen Apostels. Sie schickten sogar einen gewissen Epaphroditus mit Geldunterstützung zu ihm

nach Rom, so wie sie ihn früher zu Corinth und Thessalonik unterstützt hatten. Dadurch erfuhr der heil. Paulus, wie es mit der Gemeinde zu Philippi siehe. Er erfuhr, daß in der Gemeinde gewisse Uneinigkeiten herrschen, die besonders durch die jüdischgesinnten Christen veranlaßt wurden. Das vermochte ihn an sie zu schreiben, sie zum heiligen Frieden und zur Einigkeit zu ermahnen, und vor jedem Irrthum zu warnen. Er schickte seinen Brief durch den Epaphroditus. (4. Hptst.)

Aus diesem Briefe läßt die heil. Kirche folgende Abschnitte lesen:

(Epistel am 3. Sonntage im Advent. Phil. 4, 4—7.)

- 4 Brüder! Freuet euch allzeit im Herrn, abermal sage
5 ich: freuet euch! Eure Sittsamkeit werde allen
6 Menschen kund: der Herr ist nahe. Seid nicht ängstlich
besorgt, sondern in allen Dingen lasset euer
Anliegen im Gebet und Flehen mit Danksagung vor
7 Gott kund werden *). Und der Friede Gottes, der
allen Begriff übersteigt, beschirme eure Herzen
und eure Sinne in Christo Jesu.

Der heil. Apostel lehrt die sittlichen Tugenden und den hohen Werth des Friedens in Gott.

(Epistel am 22. Sonntage nach Pfingsten. Phil. 1, 6—11.)

- 6 Brüder! Ich vertraue hierin, daß der, welcher in
euch das gute Werk angefangen, es vollenden werde,
7 bis auf den Tag Jesu Christi, wie es billig ist, daß
ich für euch Alle so denke, weil ich euch im Herzen
habe, selbst in meinen Banden und bei der Ver-

*) Matth. 6, 25.

theidigung und Bekräftigung des Evangeliums, euch
Alle als Theilnehmer meiner Freude. Denn Gott ist 8
mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlanget, mit
der Zärtlichkeit Jesu Christi. Und um das bitte 9
ich, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme, in Er-
kenntniß und in allem Verständnisse, damit ihr das 10
Bessere prüfen könnet, so daß ihr rein und ohne Tadel
seiet auf den Tag Christi, erfüllet, mit der Frucht 11
der Gerechtigkeit, durch Jesum Christum zur Ehre
und zum Lobe Gottes.

Der Apostel liebte die Philipper wahrhaft und christlich.

(Epistel am 23. Sonntage nach Pfingsten. Phil. 3, 17—21.
4, 1—3.) Brüder! Seid meine Nachfolger, und schauet 17
auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde
habet. Denn Viele wandeln, wie ich euch oft gesagt 18
habe, jetzt aber unter Thränen sage, als Feinde des
Kreuzes Christi: deren Ende Verderben, deren Gott 19
der Bauch ist, die sich in ihrer Schande rühmen, die
irdischgesinnt sind. Unser Wandel aber ist im Him- 20
mel, woher wir auch den Heiland erwarten; unseren
Herrn Jesum Christum, Welcher den Leib unserer 21
Niedrigkeit umgestalten wird, daß er gleichgestaltet sei,
dem Leibe Seiner Herrlichkeit nach der Kraft, durch
welche er sich auch Alles unterwerfen kann. Demnach 1
meine geliebtesten und ersehntesten Brüder, meine
Freunde und meine Krone! so stehet denn fest im 2
Herrn, Geliebteste! Die Eudias ersuche ich, und die
Synthyche bitte ich, Eines Sinnes zu sein im Herrn.
Auch bitte ich dich, treuer Genosse! nimm dich 3
ihrer an, die mit mir für das Evangelium gear-

beitet haben, auch mit Clemens und meinen übrigen
2 Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens
stehen.

Der heil. Apostel erklärte den Philippern die 3. Bitte des
Vater-unsers: Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch
01 auf Erden.

S. 66.

Der heil. Paulus erklärt den Juden seine wunder-
bare Berufung. (Apostelgeschichte, 28. Hptst. 23—31.)

Da sie nun dem Paulus einen Tag bestimmt
hatten, kamen sehr viele Juden zu ihm in die Herberge.
Diesen erklärte er, Zeugniß gebend, das Reich Gottes,
21 und suchte sie von Jesu zu überzeugen aus dem Gesetze
21 Moses und den Propheten vom Morgen bis zum Abend.
Einige glaubten dem, was gesagt wurde, Einige aber
01 glaubten nicht. Da sie nun unter einander nicht einig
waren und weggingen, sagte Paulus Ein Wort:
02 „Richtig hat der heil. Geist durch Isaias den Pro-
pheten zu unseren Vätern gesprochen, da er sagte:
12 Geh' hin zu diesem Volke und sprich zu
ihnen: Mit Ohren werden sie hören, und nicht
verstehen, mit Augen sehen, und nicht erkennen.
1 Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt; mit den
Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie
0 zu gethan, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen,
und mit den Ohren hören, und mit den Herzen ver-
02 stehen, und sich bekehren, und ich sie heile! — So
sei euch denn kund gethan, daß den Heiden dieses Heil
Gottes gesandt wird, und diese werden Gehör geben.“

— Als er dieses gesagt hatte, gingen die Juden von ihm hinaus, und sie hatten unter sich vielen Streit. Er aber blieb zwei ganzer Jahre in seiner gemietheten Wohnung, und nahm Alle auf, die zu ihm kamen, und predigte das Reich Gottes, und lehrte von dem Herrn Jesu Christo, mit aller Zuversicht ungehindert.

Paulus offenbaret allenthalben eine gründliche Demuth und eine wahre Selbsterkenntniß.

§. 67.

Der heilige Paulus schreibt zu Rom den Ephesiern.

(Im J. 60 n. Chr.)

Ephesus war die Hauptstadt in Kleinasien. Sie hatte den weltberühmten Tempel der Diana, und war der Hauptsitz der heidnischen Magie und Geheimnißrämerie. Paulus kam auf seiner zweiten Befehrsreise von Corinth aus dahin. Im Jahre 54 gründete er dort eine christliche Gemeinde, und lehrte sie durch 2 Jahre, bis er wegen des, durch Demetrius erregten Aufruhrs fliehen mußte. Während seiner Gefangenschaft zu Rom erfuhr er den Zustand der Gemeinde zu Ephesus durch Epaphras. Diese Nachricht veranlaßte ihn, den Brief durch den nach Ephesus reisenden Tychikus dahin zu senden. Im ersten Theile des Briefes, der Glaubenslehren enthält, schildert der Apostel die unaussprechliche Wohlthat des Geheimnisses Christi, zeigt, wie Gott alle berufen, und erklärt, daß er zur Befehrs der Heiden bestimmt sei. Dann gibt er ihnen eine kräftige Sittenlehre. (6. Hptst.)

Aus diesem Briefe werden folgende Episteln entnommen.

(Epistel am 3. Sonntage Quadragesimä. Ephes. 5, 1—9.)

- 1 Brüder! Seid also Nachahmer Gottes als die lieben
- 2 Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns
- 3 geliebt, und Sich für uns als Gabe und Opfer hingege-
- 4 ben hat, Gott zum lieblichen Geruche. Unlauterkeit aber
- 5 und jede Unreinigkeit und Geiz werde unter euch
- 6 nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt*),
- 7 noch Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Pos-
- 8 sen, die ja zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr
- 9 Dankagung. Denn das wisset und erkennet, daß kein
- Unlauterer, Unflätiger oder Geiziger,
- der ein Götzendiener ist, ein Erbtheil an
- dem Reiche Christi und Gottes habe. Laßet
- euch von Niemanden verführen mit eiteln Worten;
- denn ihretwegen kommt der Zorn Gottes über die Kinder
- des Unglaubens **); werdet also nicht ihre Mitgenos-
- sen; denn ihr wart einst Finsterniß, nun aber seid ihr
- Licht im Herrn, wandelt als Kinder des Lichts, die
- Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit
- und Wahrheit.

Der heil. Apostel zeigt an, wie die wahren katholischen Christen sich benehmen, und wie sie jederzeit reden sollen.

(Epistel am 16. Sonntage nach Pfingsten. Ephes. 3, 13—21.)

- 13 Brüder! Darum bitte ich, daß ihr nicht muthlos wegen
- der Drangsale werdet, die ich für euch, zu eurer Ver-

*) Col. 3, 5. **) Matth. 24, 4.

herrlichung leide. Deshalb beuge ich meine Knie vor 14
dem Vater unseres Herrn Jesu Christi,
von welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf 15
Erden herkömmt, daß er nach dem Reichthume seiner 16
Herrlichkeit euch verleihe, mit Kraft gestärkt zu werden
durch Seinen Geist am inneren Menschen, daß 17
Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne,
und ihr in Liebe Wurzel und Grund fasset, damit ihr 18
mit allen Heiligen begreifen möget, welches die
Breite und Länge, die Höhe und Tiefe sei, und er- 19
kenne die Liebe Christi, die alles Erkennen übersteigt,
damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllet werdet.
Dem aber, der überschwänglich alles mehr thun kann, 20
als wir bitten oder verstehen, nach der in uns wirkenden
Kraft, ihm sei Ehre in der Kirche und in 21
Christo Jesu durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen.

Der heil. Apostel lehrt in dieser Epistel das Geheimniß
von der allerheiligsten Dreieinigkeit, vom Vater, vom Sohne
und dem heil. Geiste.

(Epistel am 17. Sonntage nach Pfingsten. Ephes. 4, 1—6.)
Brüder! Ich bitte euch deshalb, ich, der Gefangene im 1
Herrn, wandelt würdig des Berufs, wozu ihr
berufen seid *), mit aller Demuth und Sanft- 2
muth, mit Geduld einander ertragend in Liebe,
besließen, Einigkeit des Geistes zu erhalten, durch das 3
Band des Friedens **). Ein Leib und ein Geist, so wie 4
ihr auch berufen seid, zu einer Hoffnung eures Berufs.
Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein 5

*) 1. Cor. 7, 20. Phil. 1, 27. **) Römer 12, 10.

6 Gott und Vater Aller, Der da ist über alle und durch alles, und in uns allen.

Die Ephesier hören von dem heil. Apostel, daß Jesus Christus eine einzige Kirche gegründet habe.

(Epistel am 19. Sonntage nach Pfingsten. Ephes. 4, 23—28.)

23 Brüder! Erneuert euch im Geiste eures Gemüths *)
24 und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit **). Darum leget ab die Lüge, redet Wahrheit, ein Jeder mit seinem Nächsten, denn wir sind Glieder
25 unter einander ***). Zürnet ihr, so sündigtet nicht; die Sonne gehe nicht unter über euren Zorn †).
27 Gebet nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr und wirke mit seinen Händen Gutes, damit er habe, um dem, der Mangel leidet, mitzuthemen.

Der heil. Apostel erklärt in dieser Stelle das 5., 7. und 8. Gebot Gottes.

(Epistel am 20. Sonntage nach Pfingsten. Ephes. 5, 15—21.)

15 Brüder! Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt; nicht wie Unweise ††), sondern wie Weise, und
17 benützet die Zeit, denn die Tage sind böse; darum werdet nicht unverständlich, sondern verstehtet, was
18 der Wille Gottes ist †††). Berauscht euch nicht mit Wein, worin Unlauterkeit liegt, sondern seid
19 voll des heil. Geistes; redet mit einander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Lie-

*) Röm. 6, 4. **) Col. 3, 12. ***) 1. Pet. 2, 1. 3, 8, 16. †) Ps. 4, 5. ††) Col. 4, 5. †††) Röm. 12, 2. Theff. 4, 3.

bern, und singet und jubelt dem Herrn in euren Herzen, dankbar allezeit für Alles 20 Gott dem Vater, im Namen unseres Herrn Jesu Christi! Seid einander unterworfen in der Furcht 21 Christi.

Der heil. Apostel ermahnet zum gemeinschaftlichen öffentlichen Gottesdienst.

(Epistel am 21. Sonntage nach Pfingsten. Ephes. 6, 10—17.)

Brüder! Seid stark im Herrn und in der Macht Seiner 10 Kraft. Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr beste- 11 hen könnt wider die Nachstellungen des Teufels; denn wir haben nicht (bloß) zu kämpfen wider 12 Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaf- ten und Mächte, wider die Beherrscher der Welt in dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit in der Luft. Darum ergreift die Rüstung Gottes, damit ihr am 13 bösen Tage widerstehen, und in Allem unverlezt aus- halten könnt. Stehet dann, eure Lenden umgürtet mit 14 Wahrheit, und angethan mit dem Panzer der Gerech- tigkeit, und beschuhet an den Füßen mit der Bereitschaft 15 für das Evangelium des Friedens, vor Allem ergreift 16 den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feuri- gen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt, und nehmt 17 den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Der heil. Apostel lehrt den Ephesiern, daß der Satan oder Teufel die Menschen auch nach der Himmelfahrt Jesu bekämpfen konnte, und wie sie sich gegen ihn und seine List rüsten und dann streiten sollen.

§. 68.

Der heil. Paulus schreibt in Rom seinen Brief an die Christen zu Collossa.

(Im J. 61 n. Chr.)

Colossa war eine der vorzüglichsten Städte Phrygiens in Kleinasien, und bildete mit Laodicäa und Hierapolis ein Dreieck. Die dortige christliche Gemeinde gründete Epaphras, ein Schüler des heil. Paulus. — Auch dort gab es bald solche, welche behaupteten, daß die Beobachtung des Gesetzes des Moses auch für die Christen nothwendig sei, und dabei noch überdies die Lehre der heidnischen Philosophen einführten, welche dem Christenthume zuwider war. Epaphras kam zu dem heil. Paulus nach Rom, erzählte ihm den traurigen Zustand der Gemeinde, und bat ihn um Rath und Hilfe. Dadurch veranlaßt, schrieb er diesen Brief an die Colosser und sendete ihnen denselben durch einen gewissen Onesimus. Er zeigte, daß nur in Christo die wahre Weisheit in Fülle sei. Dieß erklärt er den Colossern dadurch, daß er ihnen die Segnungen des Christenthums aufzählt, und die christliche Weisheit der nutzlosen Scheinweisheit entgegenstellt. (4. Hptst.)

Aus diesem Briefe läßt die heil. Kirche folgende Stellen vorlesen:

(Epistel am 5. Sonntage nach der Erscheinung. Col. 3, 12—17.) Brüder! So ziehet nun als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth und Geduld an*). Ertraget

*) Ephef. 6, 11.

einander und verzeihet einander, wenn Jemand
Klage hat wider den Andern, wie der Herr euch
verziehen hat, so auch ihr! Vor allem diesen aber habet 14
die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit,
und der Friede Christi herrsche freudig in euren Herzen, 15
zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und
seid dankbar. Das Wort Christi wohne reichlich in 16
euch mit aller Weisheit. Lehret und ermahnet
einander mit Psalmen und Lobliedern und geistlichen
Gesängen, und singet Gott mit Dankbarkeit in euren
Herzen. Alles, was ihr thut in Wort oder in 17
Werk, das thut alles im Namen des Herrn Jesu
Christi und danket Gott und dem Vater durch Ihn *).

Der heil. Paulus lehret Feindesliebe und gibt die Gründe
an, wegen welcher man denen vom Herzen verzeihen soll, die
einen beleidiget haben.

(Epistel am 24. Sonntage nach Pfingsten. Col. 1, 9—14.)
Brüder! Darum hören wir auch nicht auf, seitdem wir 9
es gehört haben, für euch zu beten, und zu
bitten, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntniß
Seines Willens in aller Weisheit und geistigem Ver-
ständniß, daß ihr Gottes würdig wandelt, in allem 10
wohlgefällig, an allen guten Werken fruchtbar seid und
zunehmet in der Erkenntniß Gottes, daß ihr mit aller 11
Kraft gestärkt werdet, gemäß der Macht Seiner Herr-
lichkeit, zu aller Geduld und Langmuth mit Freuden,
und daß ihr Dank saget Gott, dem Vater, Der uns 12
tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen am Erbe der
Heiligen im Lichte, Welcher uns errettet hat aus 13

*) 1. Cor. 10, 31.

der Gewalt der Finsterniß, und versetzt hat in das
14 Reich der Sonne Seiner Liebe, in welchem wir die
11 Erlösung haben durch Sein Blut die Vergebung der
Sünden.

Die Fürbitte der Heiligen bestand zu allen Zeiten, und
ist eine apostolische Lehre.

§. 69.

Der heil. Paulus schreibt an Philemon.

(Im J. 61 n. Chr.)

Philemon, ein angesehener frommer Bürger zu
Colossa, hatte einen Sklaven, Onesimus mit Namen,
der ihm nach irgend einer Veruntreuung entlaufen war.
In Rom, wo er hin kam, lernte er den heil. Paulus
kennen, und wurde Christ. Der Apostel, der in der
Gefangenschaft war, hätte ihn gerne länger bei sich
behalten, wollte aber eher die Einwilligung seines
Herrn (Philemons) einholen. Auch sollte Onesimus
den Herrn um Vergebung bitten. Darum schrieb Pau-
lus diesen Brief an den Philemon, indem er für den
Schuldigen um gnädige Aufnahme bittet. — Dieser
Onesimus wurde nach dem heiligen Timoteus Bischof
von Ephesus.

§. 70.

**Der heil. Paulus schreibt an die Hebräer (die das
Hebräische als Muttersprache redeten, und in Pal-
lästina wohnten, aber noch keine Christen waren).**

(Im J. 61 n. Chr.)

In diesem Briefe wollte er die Juden von der Er-
habenheit des Evangeliums vor dem Gesetze des alten

Bundes überführen. Wie viel, sagte er, Christus erhabener ist, als die Engel, so viel ist das Evangelium Gottes vorzüglicher, als das Gesetz. Wenn der Abfall von dem Gesetze, welches durch die Engel gegeben worden ist, schon eine so große Sünde war, welche große Sünde muß dann der Abfall von dem Evangelium sein, welches der Sohn Gottes gegeben hat? — Er ermuntert die Christen zur Standhaftigkeit und warnt sie vor schlechter Gesinnung. (13. Hptst.)

Aus diesem Briefe wird in der Kirche gelesen:

(Epistel am Weihnachtsfeste bei der 3. Messe. Hebr. 1, 1—12.) Mannigfaltig und auf vielerlei 1 Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet, am letzten hat Er 2 in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet, Welchen Er zum Erben über alles gesetzt, durch Den Er auch die Welt gemacht hat, Welcher, da Er 3 den Abglanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens ist, durch das Wort Seiner Kraft alles trägt, und nachdem Er (uns von Sünden) gereinigt hat, sitzet zur Rechten der Majestät in der Höhe, Der um so viel 4 besser als die Engel geworden, je vorzüglicher der Name ist, den Er vor ihnen ererbet hat; denn zu welchem 5 der Engel sprach (Gott) je: „Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeiget?“ Und wiederum: „Ich werde Ihm Vater, und Er wird Mir Sohn sein.“ Und wenn Er den Erstgeborenen abermal in die Welt 6 einführet, spricht Er: „Es sollen Ihn anbeten alle Engel Gottes!“ Und in Hinsicht auf die Engel, sagt 7 er zwar: „Er macht Seine Engel zu Winden

8 und Seine Diener zu Feuerflammen; aber
zum Sohne spricht Er: „Dein Thron, o Gott!
stehet immer und ewig, ein Scepter der Gerechtigkeit
9 ist der Scepter Deines Reiches; Du liebst die Ge-
rechtigkeit und haßest das Unrecht, darum hat
Dich, o Gott, Dein Gott mit dem Oele der Freude
10 gesalbet, mehr als Deine Genossen. Ferner: „Du hast
im Anfange, o Herr! die Erde gegründet, und
11 die Werke Deiner Hände sind die Himmel. Sie wer-
den vergehen, Du wirst aber bleiben und alle
12 werden, wie ein Kleid veralten, und wie ein Gewand
wirst Du sie verändern, und sie werden sich verän-
dern: Du aber bist Derselbe, und Deine Jahre werden
nicht aufhören.“

Der heil. Apostel Paulus ertheilt den Juden (Hebräern)
einen Unterricht über die Würde Jesu Christi, das Wesen der
Engel und die Unveränderlichkeit Gottes.

§. 71.

Der heil. Apostel Jakobus (der Jüngere) schreibt
seinen katholischen Brief.

(Im J. 62 n. Chr.)

Jakobus war der Sohn Mariä, einer nahen Ver-
wandten der seligsten Jungfrau. Er war der erste Bi-
schof von Jerusalem. Viele Christen waren in Gefahr
aus Furcht vor der Verfolgung im Glauben zu wanken,
weil sie die Lehre von der Rechtfertigung mißverstanden
haben, da sie meinten, durch den bloßen Glauben,
ohne die christlichen Werke, die Rechtfertigung erlangen
zu können, weswegen auch Lieblosigkeit, Lasterhaftig-

keit, Unterdrückung der Armen sehr um sich griffen. Um diesem Uebelstande zu steuern, schrieb Jakobus diesen Brief. Darin ertheilte er Unterrichte über das Wesen des Glaubens, tröstete die Unterdrückten und Verfolgten, bestrafte die Gottlosen, und gab den Angefochtenen Verhaltensregeln. — Er schrieb in lauter Sentenzen und Sätzen nach orientalischer Weise. Die Zeit der Abfassung ist 62, der Ort derselben Jerusalem. (5. Hptst.)

Aus dem Briefe des heil. Jakobus werden folgende Stellen während des Kirchenjahres gelesen: -

(Epistel am 4. Sonntage nach Ostern. Jak. 1, 17—21.)

Allerliebste! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab, vom Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit ist. Denn aus freiem Willen hat Er uns durch das Wort der Wahrheit gezeuget, damit wir ein Erstling Seiner Schöpfung wären. Ihr wisset es, meine geliebten Brüder! es sei darum jeder Mensch schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, und langsam zum Zorne; denn der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott gerecht ist. Darum leget ab alle Unreinigkeit und allen Auswuchs der Bosheit, und nehmet an mit Sanftmuth das eingepflanzte Wort, das eure Seelen selig machen kann.

Der heil. Jakobus ermahnet zum gottesfürchtigen Wandel und treuem Gehorsam.

(Epistel am 5. Sonntage nach Ostern. Jak. 1, 22—27.)

Allerliebste! Seid Befolger des Wortes und nicht bloß Hörer, indem ihr euch selbst betrüget; denn, wenn Je-

mand ein Hörer und kein Befolger des Wortes ist, der
gleichet einem Manne, welcher sein natürliches Ange-
24 sichts im Spiegel beschauet, und wenn er es beschaut hat,
25 hinweggeht, und sogleich vergift, wie er ausah; wer
aber das vollkommene Gesetz der Freiheit durchschaut,
und dabei beharret, und kein vergeßlicher Hörer, son-
dern Vollbringer des Werkes ist, der wird durch
26 Sein Werk selig werden. Wenn Jemand ein Gottes-
fürchtiger zu sein wähnt, und seine Zunge nicht
im Zaume hält, sondern sein Herz täuschet, dessen
27 Religion ist eitel. Ein reiner und unbefleckter
Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser:
Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besu-
chen, und sich unbefleckt von dieser Welt be-
wahren.

In dieser Epistel wird erklärt, wie man das Wort Gottes
28 anhören und wie man die wahrhaft Frommen von den
Scheinheiligen unterscheiden kann.

(Epistel an den Piltagen. Jak. 5, 16—20.) Allerliebste!
16 Bekennet also einander eure Sünden, und betet für
einander, damit ihr selig werdet: denn viel vermag
17 das beharrliche Gebet des Gerechten. Elias war
ein Mensch, den Leiden unterworfen, wie
wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen
möchte auf Erden, und es regnete nicht drei Jahre
18 und sechs Monate. Da betete er abermal und der
Himmel gab Regen und die Erde brachte ihre Frucht
19 hervor. Meine Brüder! wenn Jemand unter euch von
der Wahrheit abgewichen sein sollte und Jemand ihn
20 befehrt, der wisse, daß, wer den Sünder von

seinem Irrwege zurückführt, dessen Seele vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt.

Der heil. Jakobus überzeugt die Menschen von der Kraft des Gebetes eines Gerechten.

§. 72.

Der Brief des heil. Judas Thaddäus.

(Im J. 62 n. Chr.)

Um diese Zeit schrieb der heil. Judas Thaddäus seinen Brief. Er war ein Bruder des heil. Jakobus des Jüngern, und ein Verwandter des Herrn. Den Brief schrieb der heil. Judas vor dem Jahre 64 nach Christi Geburt, wo er mit Simon in Persien den Martertod starb. In diesem Briefe sind lauter Ermahnungen und Warnungen von den Irrlehrern enthalten. Die Irrlehrer waren damals besonders die Nicolaiten und die Simonianer. Diese Keger schildert der heil. Apostel ganz genau und zeigt ihre verkehrte Geistesrichtung.

§. 73.

Der heil. Petrus schreibt seinen zweiten Brief.

(Im J. 68 n. Chr.)

21 Jahre nach dem ersten Briefe, in seinem letzten Lebensjahre, schrieb der heil. Petrus zu Rom den zweiten Brief, und wie es scheint, aus dem mamertinischen Gefängnisse. Er wußte es bereits mittelst einer göttlichen Offenbarung, daß er nun recht bald werden sterben müssen. In diesem Schreiben ermahnt er zu einem tugendhaften Wandel, zur Standhaftigkeit im

Christenthume und warnet vor den falschen Lehrern und Verführern, insbesondere aber vor denen, welche es nicht fest glauben wollten, daß der Herr einst wiederkommen werde. Ueberdies spricht er seine große Sehnsucht aus, für Christo zu leiden und zu sterben.

Aus seinen Briefen werden während des Kirchenjahres folgende Stellen gelesen:

(Epistel am 2. Sonntage nach Ostern. I. Petr. 2, 21—25.)

- 21 Allerliebste! Dazu seid ihr berufen, da auch Christus für uns gelitten, und euch ein Beispiel hinterlassen hat, damit ihr Seinen Fustapfen nachfolget:
- 22 Er, Der keine Sünde beging, und in Dessen Mund kein
- 23 Betrug gefunden ward *). Der nicht wieder schalt, als Er gescholten ward, nicht drohete, da Er litt, sondern Sich dem überließ, der Ihn ungerecht verurtheilte,
- 24 Der unsere Sünden Selbst auf Seinem Leibe auf dem Holze trug, damit wir, abgestorben den Sünden, der Gerechtigkeit lebten, durch Dessen Wunden ihr
- 25 geheilt worden seid. Denn ihr waret wie irrende Schafe: jezt aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten, und Bischof eurer Seele.

Jesu Beispiel lehrt uns, wie und warum wir mit denen umgehen sollen, die uns beleidiget haben oder noch beleidigen.

(Epistel am 3. Sonntage nach Ostern. I. Petr. 2, 11—17.)

- 11 Geliebteste! ich bitte euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der sinnlichen Lüste, welche
- 12 wider die Seele streiten, führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit die, welche Arges von euch als von Uebelthätern reden, eure guten Werke sehen,

*) Isa. 53, 9.

und Gott preisen am Tage der Heimsuchung. Seid 13
daher unterthan jeder menschlichen Creatur
um Gotteswillen, sei es dem Könige, welcher der
Höchste ist, oder den Statthaltern, als solchen, welche 14
von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebel-
thäter und zur Belobung der Rechtschaffenen: denn 15
so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun
die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen
bringet: als solche, die frei sind, aber nicht als solche, 16
die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit miß-
brauchen, sondern als Knechte Gottes. Ehret 17
Alle, liebet die Brüderschaft, fürchtet Gott,
ehret den König.

Der heil. Petrus erkläret die Pflichten der Untergebenen
gegen ihre Vorgesetzten.

(Epistel am Sonntage nach Christi Himmelfahrt. 1. Petr. 4,
7—11.) Brüder! Das Ende aller Dinge hat sich 7
genähert; seid also klug und wachsam in Ge-
bete. Vor Allem aber liebet euch stets unter ein- 8
ander: denn die Liebe bedecket die Menge
der Sünden *). Seid gastfrei gegen einander ohne 9
Murren **), dienet einander jeder mit der Gabe, die 10
er empfangen hat, als gute Haushälter der mannig-
faltigen Gnaden Gottes ***). Wenn Jemand lehrt, 11
so lehre er nach Gottes Wort: wenn Jemand ein
Amt hat, so diene er, wie aus der Kraft,
die Gott gibt, damit in allen Dingen Gott gepriesen

*) Spr. 10, 12. **) Röm. 12, 13—17. Phil. 2, 14.

***) Röm. 12, 6.

werde, durch Jesum Christum, Welchem sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

In dieser Epistel kann man sehen, daß die Lehre der katholischen Kirche eine heilige Lehre sei.

(Epistel am 3. Sonntage nach Pfingsten. I. Petr. 5, 6—11.)

6 Brüder! Demüthiget euch also unter die gewaltige
Hand Gottes, daß Er euch erhöhe zur Zeit der Heim-
7 suchung. Alle eure Sorge werfet auf Ihn;
8 denn Er sorgt für euch. Seid nüchtern und wachet:
denn euer Widersacher, der Teufel, geht
um her, wie ein brüllender Löwe, und sucht,
9 wen er verschlingen könne: dem widersteht stand-
haft im Glauben, und wisset, daß über eure Brüder,
wo sie auf der Welt sein mögen, dieselben Leiden
10 ergehen. Der Gott aller Gnade aber, Der uns durch
Jesum Christum berufen hat zu Seiner ewigen Herr-
lichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet,
11 vollenden, stärken und auf festen Grund stellen. Ihm sei
Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Der heil. Petrus zeigt in dieser Epistel das rastlose Treiben des Satans an, und er mahnet die katholischen Christen zum kräftigen Widerstand.

(Epistel am 5. Sonntage nach Pfingsten. I. Petr. 3, 8—15.)

8 Brüder! Seid Alle gleichgesinnt, mitleidig,
brüderlich, barmherzig, bescheiden, de-
9 müthig: vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht
Schmähworte mit Schmähworten, im Gegentheile
segnet einander, weil ihr dazu berufen seid, Segen zu
10 erben. Denn, wer das Leben lieb haben, und gute
Tage sehen will, der bewahre seine Zungen vom Bösen

und seine Lippen, daß sie nichts trügerisches reden. Er 11
wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche
Frieden, und jage ihm nach: denn die Augen 12
des Herrn sehen auf die Gerechten, und
seine Ohren merken auf ihr Gebet: aber das
Angesicht des Herrn ist wider die, welche Böses thun.
Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten 13
nachtrachtet? Wenn ihr aber etwas leidet um der 14
Gerechtigkeit willen, Heil euch! Ihre Schrecknisse
fürchtet nicht, und beunruhiget euch nicht *). Haltet 15
nur den Herrn Christum heilig in euren Herzen,
allezeit bereit zur Verantwortung gegen Jeden, der von
euch Rechenschaft fordert über eure Hoffnung.

Der heil. Petrus lehret den katholischen Christen viele
Haupttugenden.

(Epistel am Feste Petri Stuhlfeier zu Rom. I. Petr. 1, 3—7.)

Brüder! Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn 3
Jesu Christi, Der uns nach Seiner großen Bar m her-
zigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen
Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den
Toten **), zu einem unvergänglichen, unbe- 4
fleckten und unverwelklichen Erbe, welches
euch im Himmel aufbewahret wird, euch, die ihr durch 5
Gottes Kraft mittelst des Glaubens aufbewahret werdet
für eine Seligkeit, welche bereit stehet, daß sie geoffen-
bart werde in der letzten Zeit, wo ihr euch freuen wer- 6
det, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll,
durch mancherlei Anfechtungen betrübet werdet,
damit die Prüfung eures Glaubens viel köstlicher 7

*) Matth. 5, 10. **) I. Cor. 1, 3. Ephes. 1, 3.

als durch Feuer erprobtes Gold erfreue zum Lobe und Preise und zur Ehre bei der Erscheinung Jesu Christi.

Der heil. Apostel belehrt die katholischen Christen über das große Glück der Rechtfertigung, und zeigt den Werth der zeitlichen Leute eines Gerechtfertigten.

- (Epistel am Feste der Verklärung Jesu Christi. II. Petr. 1, 16 16—19.)
- Brüder! Wir folgten nicht gelehrten Fabeln, als wir euch mit der Kraft und Gegenwart unseres Herrn Jesu Christi bekannt machten, sondern wir waren
- 17 Augenzeugen Seiner Herrlichkeit. Denn er empfing von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit, als aus hochherrlichem Glanze diese Stimme auf Ihn herabscholl: Dies ist Mein geliebter Sohn, an Dem Ich
- 18 Wohlgefallen habe, Diesen hört! Und diese Stimme, welche vom Himmel erscholl; haben wir gehöret, da wir mit ihm auf dem heil. Berge waren.
- 19 Und wir haben noch ein festeres, das prophetische Wort: und ihr thuet wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Orte, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Der heil. Petrus gibt in dieser Stelle Rechenschaft über die Gründe des katholischen Glaubens, und lehrt dadurch die Vernunft-Gemäßheit desselben.

§. 74.

Der heil. Paulus schreibt seinen 2. Brief an den Bischof Timotheus.

(Im J. 68 n. Chr.)

Als Paulus sich das erste Mal gefangen in Rom befand, war seine Lage nicht besonders drückend. Er

litt zwar, konnte jedoch ungehindert das Evangelium verkündigen. Er fürchtete nicht verurtheilt, sondern hoffte recht bald den Gläubigen wieder geschenkt zu werden, und bestellte sich sogar, seine Befreiung sicher erwartend, eine Herberge zu Colossa. Ganz anders jedoch war es 10 Jahre später, da er sich abermals zu Rom im Gefängnisse befand. Er litt damals um des Evangeliums willen wie ein Verbrecher, seine Reden fanden vielen Widerstand, er war schon in der augenscheinlichsten Todesgefahr, schon sah er sich von allen verlassen, er ist von der Nähe eines gewalt samen Todes überzeugt und fand nur Trost in dem Gedanken ewiger Belohnung. Von dem Gefängnisse aus schrieb Paulus an den Bischof Timotheus und ladet ihn darin ein, nach Rom zu ihm zu kommen, und setzt darin seine Ermahnungen und Lehren über das christliche Hirtenamt fort. In diesem erhabenen Schreiben ist heitere Ruhe im Angesichte des Todes zärtliche Fürsorge für seinen geliebten Sohn Timotheus, Besorgniß wegen der Rechtgläubigen, sehr deutlich zu sehen. So zu schreiben vor der Todesstunde ist nur die Sache solcher Christen, welche arm im Geiste sind.

§. 75.

Die Apokalypse, oder die geheime Offenbarung des heil. Johannes.

(Im J. 97 n. Chr.)

Dieses Buch ist das Einzige des neuen Testaments, welches die Weissagung zum fast ausschließ-

lichen Gegenstände hat. Der heil. Johannes schrieb es während seiner Verbannung auf der Insel Pathmos. Das ganze Buch zerfällt in 3 Theile: 1) in die Eingangs-Offenbarung; 2) in die Nachricht über den Zustand der sieben kleinasiatischen Gemeinden, die zugleich als Bild der ganzen Kirche stehen, und 3) in das, was geschehen soll: d. h. in die Weissagung von dem Kampfe und Siege der Kirche Gottes über ihre Feinde. Für den gläubigen Christen kann dieses Buch eine Quelle großen Trostes und reicher Belehrung sein, denn er steht darin das Christenthum zwar eine lange Zeit verfolgt, zuletzt aber herrlich über seine Feinde siegen, und lernt aus dem daraus ihm entgegenschallenden Ruf des Herrn: „Siehe! ich komme bald,“ sich bereit zu halten, um einst im bräutlichen Gewande ihm entgegen, und ewig bei ihm vom Baume des Lebens zu essen, und vom Brunnen des Lebens trinken zu können.

Aus diesem Buche liest man in der Kirche während des Kirchenjahres folgende Stellen:

(Epistel am Feste des heil. Erzengels Michaels. Apok. 1, 1—5.) Offenbarung Jesu Christi, die Ihm Gott gegeben hat, Seinen Dienern kund zu thun, was in Bälde geschehen soll: Er hat sie, indem Er Seinen Engel sandte, Seinem Diener Johannes be-
2 kannt gemacht, welcher Zeugniß gab von dem Worte Gottes, und von Jesu Christo Alles bezeugte,
3 was er gesehen. Selig, wer da liestet und höret die Worte dieser Weissagung, und bewahret, was darin
4 geschrieben stehet: denn die Zeit ist nahe. Johannes,

den sieben Gemeinden, welche in Asien sind; Gnade euch, und Friede von Dem, Der da ist, und Der da war, und Der da kommen wird, und von den sieben Geistern, die vor Seinem Throne sind, und von Jesu 5 Christo, Welcher ist der getreue Zeuge, der Erstgeborne von den Todten, der Fürst der Könige der Erde, Der uns geliebt, und uns gewaschen hat, von unseren Sünden mit Seinem Blute.

(Epistel am Feste aller Heiligen. Apok. 7, 2—12.) Jo- 2 hannes sah einen anderen Engel emporsteigen, von Sonnenaufgang, der das Zeichen des lebendigen Gottes hatte; und er rief mit starker Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben war zu beschädigen die Erde und das Meer, und sprach: Beschädiget nicht die 3 Erde, noch das Meer, noch die Bäume, die wir bezeichnet haben, die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen. Und ich hörte die Zahl der 4 Bezeichneten: Hundert vier und vierzig tausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Israels. Aus dem Stamme Juda 12000 Bezeichnete, aus dem 5 Stamme Ruben 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Gad 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Aser 6 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Nephthali 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Manasse 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Simeon 12000 Bezeich- 7 nete, aus dem Stamme Lewi 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Issacher 12000 Bezeichnete, aus dem 8 Stamme Zabulon 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Joseph 12000 Bezeichnete, aus dem Stamme Benjamin 12000 Bezeichnete. Nach diesem sah ich eine 9

große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen, und Völkern und Sprachen, sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern und hatten Palmen in
10 ihren Händen. Und sie riefen mit starker Stimme und sprachen: Heil unserem Gotte, Der auf dem
11 Throne sitzt, und dem Lamme. Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Ältesten, und um die vier lebenden Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder, und beteten
12 Gott an, und sprachen: Amen! Lob und Herrlichkeit, und Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Kraft sei unserem Gotte in alle Ewigkeit! Amen!

(Epistel am Feste der unschuldigen Kinder. Apokal. 14,
1 1 — 5. Ich (Johannes) sah, und siehe, ein Lamm stand auf dem Berge Sion, und mit ihm hundert vier und vierzigtausend, die seinen Namen und seines Vaters
2 Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie das Rauschen vieler Wasser und das Rollen eines starken Donners, und die Stimme, die ich hörte, war wie von
3 Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. Und sie sangen wie ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier Thieren und den Ältesten; und niemand konnte das Lied singen, als jene 144000, die von der Erde erkauf worden
4 sind. Diese sind's, die stets makellos jungfräulich leben, denn sie sind Jungfrauen. Sie folgen dem Lamme, wohin es gehet; sie sind erkauf aus
5 den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm,

und in ihrem Munde ward keine Lüge erfunden: denn 5
sie sind ohne Tadel vor dem Throne Gottes.

(Evangelium am Kirchweihfeste. Apokal. 21, 1—5. Ich 1
(Johannes) sah einen neuen Himmel und eine
neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde
waren vergangen und das Meer ist nicht mehr.
Und ich (Johannes) sah die heil. Stadt, das neue Je- 2
rusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel,
zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam
geschmückt ist. Und ich hörte eine starke Stimme vom 3
Throne, die sprach: Siehe die Hütte Gottes
bei den Menschen: Er wird bei ihnen wohnen,
und sie werden Sein Volk sein, und Er, Gott Selbst
mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwi- 4
schen alle Thränen von ihren Augen: der Tod wird
nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz
wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Und 5
es sprach, Der auf dem Throne saß: Siehe, Ich mache
Alles neu! Und Er sprach zu mir: Schreib, denn dieß
sind wahrhafte und gewisse Worte.

Eine erhabene Beschreibung der Kirche Gottes und
ihrer Herrlichkeit.

(Epistel für die Verstorbenen. Apokal. 14, 13—20. Ich 13
(Johannes) hörte eine Stimme vom Himmel die zu mir
sprach: Schreib: Selig sind die Todten, die
im Herrn sterben. Von nun an, spricht der
Geist, sollen sie ruhen von ihren Mühen,
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

§. 76.

Der heil. Apostel Johannes schreibt seine drei Briefe.

(Im J. 97 n. Chr.)

Den ersten Brief schrieb der heil. Apostel Johannes, um die Gläubigen vollkommen davon zu überzeugen, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott sei. Er widerlegte in demselben die Irrlehrer auf das kräftigste, und warnet die Gläubigen vor jedem Umgange mit ihnen. Der erste Brief enthält eine wunderliebliche Erklärung der wahren göttlichen Liebe, und gibt die untrüglichen Kennzeichen derselben an. Dieser Brief war wahrscheinlich das Begleitungsschreiben des Evangeliums, und wurde zu Ephesus geschrieben. (5. Hptst.) Den 2. Brief hat der heil. Johannes an eine Frau, Namens Elekta, geschrieben, um dieselbe in der christlichen Wahrheit und Liebe zu befestigen, und vor Irrlehrern zu warnen. (1. Hptst.) Den 3. Brief schrieb der Apostel an einen gewissen Gajus, um ihn zu ermahnen, mehr gastfreundschaftlich zu sein. (1. Hptst.)

Aus dem ersten Briefe werden folgende Stellen in der heil. Kirche vorgelesen:

(Epistel am 1. Sonntage nach Ostern. I. Joh. 5, 4—10.)

4 Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die
Welt, und das ist der Sieg, welcher die Welt über-
5 windet, unser Glaube. Wer ist es, der die Welt
überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jesus
6 der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, Der durch Wasser

und Blut gekommen ist, Jesus Christus, nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und durch das Blut: und der Geist bezeuget, daß Christus die Wahrheit sei. Denn drei sind, die Zeugniß 7 geben im Himmel: der Vater, das Wort, und der heil. Geist, und diese Drei sind Eins. Und drei sind, die Zeugniß geben auf Erden: 8 der Geist, und das Wasser und das Blut, und diese drei sind Eins. Wenn wir der Menschen Zeugniß an- 9 nehmen, so ist das Zeugniß Gottes größer; dieß aber ist das Zeugniß Gottes, welches größer ist, daß Er von Seinem Sohne bezeuget hat. Wer an den Sohn Got- 10 tes glaubet, der hat Gottes Zeugniß in sich, wer dem Sohne nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, weil er an das Zeugniß nicht glaubet, welches Gott von Seinem Sohne bezeuget hat.

Der heil. Johannes lehret in dieser Epistel das, was für eine Sünde der begehret, welcher die Lehre Jesu nicht glaubet.

(Epistel am 1. Sonntage nach Pfingsten. I. Joh. 4, 8—12.)

Brüder! Wer nicht liebt, der kennet Gott 8 nicht: denn Gott ist die Liebe. Dadurch hat 9 sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch Ihn leben *). Darin besteht diese Liebe, nicht, 10 daß wir Gott geliebt, sondern daß Er uns zuvor geliebt, und Seinen Sohn gesandt hat, zur Versöhnung unserer Sünden **). Geliebteste! da Gott uns so geliebt, so 11 müssen wir uns auch einander lieben. Niemand hat 12

*) Joan. 3, 16. **) Ob. 2, 2.

Gott jemals gesehen; wenn wir aber einander lieben, so bleibt Gott in uns, und Seine Liebe ist in uns vollkommen.

In dieser Epistel sehen wir die Art und Weise angedeutet, auch die wir in der Liebe Gottes zu nehmen und dieselbe mit der Gnade Gottes immer mehr und mehr in uns entzünden können.

(Epistel am 2. Sonntage nach Pfingsten. I. Joh. 3, 13—18.)

- 13 Verwundert euch nicht, Brüder! wenn euch die
14 Welt hasset. Wir wissen, daß wir vom Tode in's
Leben übersezt worden sind, weil wir die Brüder
lieben. Wer nicht liebet, der bleibt im
15 Tode. Jeder, der seinen Bruder hasset,
ist ein Menschenmörder: und ihr wisset, daß
kein Menschenmörder das ewige Leben bleibend in sich
16 hat. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß
Er Sein Leben für uns dahin gab: und auch
17 wir sollen für die Brüder das Leben lassen. Wer
die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn
er seinen Bruder Noth leiden sieht, sein Herz
vor ihm verschließt, wie bleibet die Liebe Gottes in
18 ihm? Meine Kindlein! lasset uns nicht mit
Worten und mit der Zunge lieben, sondern
mit der That und Wahrheit.

Der heil. Johannes lehret in dieser Epistel die Nothwendigkeit und Kennzeichen der christlichen Liebe.

§. 77.

Der Tod der heil. Apostel Petrus und Paulus.

(Nach Oerberg.)

(Im J. 69 n. Ch.)

Als der heil. Paulus aus seiner ersten Gefangenschaft in Rom entlassen war, so reiste er wieder allenthalben herum und predigte das Evangelium. Sodann kehrte er wieder nach Rom zurück. — Während der Zeit kam auch der heil. Petrus nach Rom, um der, in der Hauptstadt versammelten Kirche seine noch übrigen Lebenstage zu widmen. Der Kaiser Nero ließ diese beiden Apostel in's Gefängniß werfen, und bald nachher ließ er den heil. Petrus geißeln, und befahl, ihn auf dem Berge, Janikulus genannt, zu kreuzigen. Weil sich aber Petrus für unwürdig hielt, so zu sterben, wie sein Meister, so bat er um die Gnade: mit dem Kopfe nach unten gekreuziget zu werden, worin man ihm auch willfahrte. So starb er den 29. Juni. Dieser Berg hieß nachher der goldene Berg. — Der heil. Paulus wurde auf den Platz, Aqua saliva genannt, geführt, und dort enthauptet. — Auf dem Wege dahin bekehrte er noch drei Soldaten: Longinus, Acestus und Megestus. — Die heil. Paulilla reichte ihm das Tuch zum Bedecken der Augen bei der Enthauptung.

Der heil. Petrus wird gewöhnlich mit einem oder zwei Schlüsseln und einem Hahn abgebildet; der heil. Paulus aber mit einem oder zwei Schwertern.

Der heil. Andreas wurde in Achaja gemar-

tert; er wird mit einem quer liegenden Kreuze abgebildet. † anno 62 n. Chr.

Der heil. Jakobus, der jüngere oder Kleinere, war der erste Apostel, der zur Bekräftigung des katholischen Glaubens starb. — Die Schriftgelehrten, die Pharisäer und der ganze jüdische Rath zu Jerusalem waren darüber aufgebracht, daß der heil. Paulus durch sein Appeliren an den Kaiser ihren Händen entging. — Sie ließen deswegen ihre Wuth gegen den heil. Apostel Jakobus aus, der auch ein Bruder des Herrn genannt wird, und zu Jerusalem Bischof war. — Dieser hatte seiner Tugenden wegen ein so großes Ansehen bei dem Volke, daß selbst die Juden ihm zuliefen, um den Saum seines Kleides zu küssen. — Er wurde allgemein „der Gerechte“ und „die Stütze des Volks“ genannt. — Er trug sich sehr einfach; selbst als Bischof hatte er, außer einer goldenen Stirnbinde, worauf der Name Gottes stand, keine besondere Auszeichnung. Sein größter Feind war der jüdische Hohepriester Ananias; — der benützte auch die Gelegenheit, welche sich ihm dadurch darbot, daß der heidnische Statthalter Albinus an die Stelle des verstorbenen Festus kam. — Im Einverständnisse mit dem Statthalter forderte Ananias den heil. Jakobus zum Widerruf seiner Lehre auf. Sie stellten sich daher anfangs, als ob sie von ihm eine Belehrung verlangten, und fragten ihn: was von Jesum zu halten sei? — Jakobus antwortete: Jesus ist der Heiland. — Einige glaubten diesem Zeugnisse. — Dieß geschah zur Zeit des Osterfestes, an welchem vieles Volk zu Jerusalem ver-

fammelt war. Die Juden sprachen daher zu ihm: „Du mußt dieses Volk, welches Jesu nachfolgt, eines Besseren belehren, denn alle erkennen dich für einen Gerechten. Steige daher auf die Höhe des Tempels, damit das Volk dich besser hören könne.“ — Da er hinaufgestiegen war, fingen die Schriftgelehrten und Pharisäer an zu rufen: „O du Gerechter! sage uns, was wir von Jesu glauben sollen?“ — Jakobus antwortete mit lauter Stimme: „Jesus, um Den ihr mich fraget, sitzet nun zur Rechten der Majestät Gottes und wird wiederum kommen zu richten die Lebendigen und die Todten.“ — Viele glaubten und fingen an Gott zu loben; die Schriftgelehrten und Pharisäer aber riefen: „O, o! selbst der Gerechte hat sich verirret,“ und stießen ihn von der Höhe des Tempels herunter. — Jakobus, der von dem Falle nicht gleich starb, setzte sich auf die Knie und sprach: „Herr! Gott unserer Väter! Verzeihe es ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ — Da sie nun mit Steinen nach ihm warfen, riefen die Priester aus der Familie der Rechabiten: „Was thut ihr? der Gerechte bittet für euch!“ — Aber ein Walker nahm seinen Walkerbaum und schlug den Apostel damit auf das Haupt. Also vollendete er seine Marter, nachdem er die Kirche zu Jerusalem 29 Jahre lang regiert hatte. Eusebius hist. Tom. I. lib. 2. c. 8. Er wird gewöhnlich als Pilger mit einer Keule vorgestellt.

Der heil. Johannes, von Bethsaida gebürtig, starb zu Ephesus eines natürlichen Todes. Er wird gewöhnlich mit einem Adler zur Seite abgebildet.

Der heil. Thomas wurde zu Malarpar mit einer Lanze durchbohret. Er wird gewöhnlich mit einer Lanze und einem Winkelmaße abgebildet.

Der heil. Jakobus (anno 45 n. Chr., der Kleinere), wurde unter dem Könige Agrippa gekreuzigt, dann enthauptet. Er wird mit Pilgerzeichen, nämlich: einem Pilgerstab, Pilgertasche, Muscheln am Hute, einem Kranze und einem Schwerte abgebildet.

Der heil. Philippus wurde zu Hyerapel in Asien gekreuziget, und dann mit Steinen todt geworfen. Er wird mit einem lateinischen T oder einem kleinen Pilgerstabe, auf dem ein kleines Kreuz ist, abgebildet, oder auch mit einem, von einem vorgehaltenen großen Götzenbilde stürzenden Kreuze abgebildet. † anno 57 n. Chr.

Der heil. Bartholomäus predigte in Armenien das Evangelium, wo ihm auch die Haut abgezogen wurde, worauf man ihn dann enthauptete. Er wird mit der abgezogenen Haut in der Hand, oder, indem man ihm die Haut abzieht, abgebildet.

Der heil. Matthäus, aus Galiläa, wurde zu Madakar in Persien gemartert. Er wird gewöhnlich mit einer Lanze oder einem Beile, auch oft mit einem Winkelmaße in der Hand, bisweilen sogar mit einem Beutel in der Hand, auch mit dem Bilde eines Engels vorgestellt.

Der heil. Simon, aus Ganna in Galiläa gebürtig, wurde in Persien gemartert. Er wird gewöhnlich mit Judas Thaddäus abgebildet, hat oft ein

Kreuz, bisweilen auch eine Säge in der Hand.
(† anno 66 n. Ch.)

Der heil. Mathias verkündigte das Evangelium zu Colchis, und wurde dann gesteiniget. Er wird mit einer Lanze und einem Beil abgebildet.
(† anno 66 n. Chr.)

Der heil. Judas Thaddäus wurde in Persien gemartert. Er wird mit einem umgekehrten Kreuze oder mit einer Keule abgebildet. († anno 64 n. Chr.)

§. 78.

1. Jahrhundert.

Der heil. Ignatius, Bischof von Antiochien und Blutzeuge. †107. (Nach Irenäus, Eusebius und Hieronymus.)

Der erste Zeuge für die evangelische Wahrheit ist der heil. Ignatius, der Martyrer. Im Jahre 69 nach Christi Geburt wurde er der Nachfolger des heil. Evodius, Bischofs von Antiochien, was der heil. Petrus 7 Jahre lang war. Zu der Zeit brach die furchtbare Christenverfolgung aus, welche der Kaiser Domitian veranlaßte. Niemand vertheidigte die Wahrheit des katholischen Glaubens mit mehr Klugheit und Kraft, als der heil. Ignatius. Weit und breit war sein glühender Eifer bekannt, und allenthalben nannte man den heil. Bischof den Christusträger. — Zu der Zeit kam der Nachfolger des Domitian, Trajan, nach Antiochien, und forderte das Haupt der gläubigen Gemeinde von Antiochien vor sich. Ignatius erschien mit der Freimüthigkeit eines wahren Jüngers der Apostel und

legte mit großer Freude sein Glaubensbekenntniß vor dem Kaiser ab. Seine Unterredung mit dem Kaiser ist noch aufbehalten, und hatte zur Folge, daß der gekrönte Tyrann aussprach: Ignatius soll zu Rom bei den feterlichen Spielen den wilden Thieren vorgeworfen werden. — Von rohen Kriegsleuten in Banden dahingebracht, rief er, als er die Löwen im Amphitheater bereits brüllen hörte: Ich bin das Korn Christi; Zähne der Raubthiere müssen mich zermalmen, damit ich als ein reines Brot befunden werde. — Das geschah um das Jahr 107. — Die römischen Christen sammelten und setzten seine Gebeine mit Ehrfurcht bei, und die heil. Kirche feiert sein Andenken den 1. Februar.

Auf der Reise nach Rom fand der heil. Ignatius Gelegenheit an verschiedene christliche Gemeinden zu schreiben, und sie im Glauben an die katholischen Wahrheiten zu stärken. So schrieb er an die Kirchen von Philipp, von Ephesus, von Magnesia, von Tralles, von Rom, von Philadelphia, von Smyrna und an seinen alten Freund und Mitschüler unter dem h. Apostel Johannes, den heil. Polykarpus, Bischof von Smyrna. — In diesen Briefen, besonders in dem an die Philipper, bestätigte er folgende Glaubens- und Sittenlehren: die Lehre vom 2. und 3. Glaubensartikel, von der Würde der Mutter Gottes Mariä, von den vorzüglichsten Wirkungen des heil. Abendmahles, von den Höllestrafen und dem Unterschiede zwischen einem Bischofe und einem Priester. Ueberdies empfahl er ihnen die Ehrfurcht und den Gehorsam gegen die geistlichen Oberen und die ge-

treue Erfüllung der Kirchengebote; schärfte ihnen Liebe und Einigkeit ein, rühmte die öffentlichen Versammlungen zur Andacht und das Gebet für die Mitmenschen, und gab die Art und Weise an: wie man sich vor den Irrthümern bewahren und die Irrenden behandeln soll.

§. 79.

2. Jahrhundert.

Der heil. Justinus der Martyrer. † 167. (Nach Lactian, seinem Schüler, Epiphanius und Hieronymus.)

Justinus wurde in Sichern, in Palästina, um das Jahr 103 geboren. Er hatte schon von Jugend auf eine ganz besondere Vorliebe zur Weltweisheit, und durchsuchte daher die Schriften aller damals bekannten berühmten Männer, konnte sich jedoch bei keinem derselben vollkommen beruhigen. Er forschte und forschte, bis er in der Lehre Jesu Christi seine Ruhe fand. Mit der christlichen Lehre machte ihn ein Greis bekannt, der ihm die Propheten und überhaupt unsere heil. Bücher empfahl. Justinus las, erwog, erkannte die Wahrheit und wurde ein sehr eifriger Christ. Als Christ durchreiste er Campanien, Egypten und mehrere Landschaften Afiens, und ließ sich allenthalben sehr angelegen sein, das Evangelium zu vertheidigen. Sein gewöhnlicher Aufenthaltsort war Rom, wo er im Jahre 150 dem Kaiser Antonin Pius eine Schutz- und Vertheidigungsschrift des Christenthums überreichte. — Er kannte alle philosophischen Secten seiner Zeit vollkommen und beschämte auch ihre Denkweise auf eine sehr siegreiche Art. Dieß kränkte

den Stolz der Sectenhäupter, unter denen ein gewisser Celsus am meisten empört war, den er öfters in einem Streitgespräche in die Enge getrieben hatte. Dieser Philosoph brachte es daher durch seinen Einfluß bei Hofe dahin, daß über ihn unter dem Kaiser Marcus Aurelius und Lucius Verus das Todesurtheil gefällt wurde. Der Richter Rustikus ließ ihn geißeln und dann um das Jahr 167 mit einem Beile enthaupten. Sein Fest wird am 13. April in der Kirche Gottes gefeiert.

In seiner längeren Schußschrift an den Kaiser zeigt Justinus: 1. daß man die Christen nicht verurtheilen dürfe, ohne sie angehört zu haben, und thut ihre Unschuld dar; 2. erklärt er, auf welsch' sichere Beweise der katholische Glaube sich gründe; 3. gib er an, was bei dem katholischen Gottesdienst geschieht.

— Diese Schußschrift bewirkte, daß der Kaiser den Städten Afiens verbot, die Christen bloß deswegen zu bestrafen, weil sie Christen sind. Insbesondere lehrte der heil. Martyrer die furchtbare Bemühung der von Gott abgefallenen Engel, der Teufel, die Menschen zu verführen; die Verehrung der guten Engel, die Ewigkeit der Strafen und der Belohnungen, die Freiheit des menschlichen Willens, und empfahl die Enthaltbarkeit, Verträglichkeit, den Gebrauch des Betens und Fastens, die Nothwendigkeit des thätigen Glaubens, die Ordnung des katholischen Gottesdienstes in der ersten gedrückten Kirche, die Auspendung des allerheiligsten Sacramentes des Altars, der Buße, der Predigt und die Art und Weise der Sonntagsfeier.

3. Jahrhundert.

Der heil. Cyprian, Bischof und Blutzeuge. † 258.

Thuscus Cäcilus Cyprian, aus einem edlen Geschlechte zu Carthago in Afrika geboren, machte in seiner Jugend so außerordentliche Fortschritte in den Wissenschaften, daß er schon in früher Zeit in seiner Vaterstadt die Redekunst öffentlich lehrte. — Um das Jahre 246 überzeugte ihn Cäcilus, ein Priester, von der Wahrheit des katholischen Glaubens; er empfing die heil. Taufe, und wählte sich zur Erinnerung an seinen Lehrer, den Namen Cäcilus als Vornamen. Von nun an war er ein entschiedener Vertheidiger der katholischen Wahrheiten und lebte so wie er redete. Dieß that er ganz besonders im Jahre 248, wo er zum Bischofe von Carthago gewählt wurde. Das große Ansehen, dessen er genoß, und der Eifer für die christliche Lehre erbitterte gar bald die heidnischen Priester ganz besonders und brachte sie gegen ihn auf. Schon im Jahre 250 forderte das von den Gözendienern aufgehezte heidnische Volk, daß man Cyprian den Löwen vorwerfe. Gott jedoch bewahrte ihn noch, und er wurde nur verbannt. Selbst in der Verbannung leitete er noch seine geliebte Herde zu Carthago, zu der er nach einem Jahre wieder zurückkommen konnte. — Von nun an war sein Eifer für die katholischen Wahrheiten nur um so größer, bis er endlich wieder nach Cordova verwiesen, aber von dem Statthalter Galerius Maximus nach 11 Monaten zurückberufen,

und ihm als Verbannungsort ein Garten in Carthago angewiesen wurde, den er selbst früher zum Besten der Armen verkauft hatte. Auf das zudringliche Bitten der Seinigen entfernte er sich während der Abwesenheit des Statthalters wohl etwas von seinem Verbannungsorte, kehrte jedoch augenblicklich zurück, als der Statthalter in Carthago wieder ankam. Der heidnische Statthalter rief ihn zu sich und forderte ihn auf, den Götzen zu opfern, und weil er sich, wie natürlich, dazu nicht entschloß, so fällte der Statthalter folgendes Urtheil: „Thascius Caecilius Cyprianus soll mit dem Schwerte bestrafet werden.“ — Gott sei gelobt! rief der heil. Bischof, als er dieses Urtheil hörte. Muthig ging er, zum begeisternden Beispiele aller katholischen Christen Carthagos, an den bestimmten Ort, und betend streckte er dort dem Henker seinen Hals zur Enthauptung hin (258). Die Gläubigen begruben seine Gebeine unter dem Schimmer von Wachsfackeln auf eine sehr feierliche Weise.

Die katholische Kirche besitzt noch gegenwärtig die echten Verhandlungen seines Blutzugentodes, und eine Lebensgeschichte, die Pontius, der Diacon des heil. Cyprian, verfaßte. Sein Fest wird den 16. September gefeiert.

Er schrieb Briefe, Lehr-, Sitten-, Streitschriften, welche von seiner Frömmigkeit und seinem Seeleneifer Zeugniß geben. Besonders merkwürdig ist der Unterricht, den er über das Vater-unser ertheilte. Dieser Unterricht zerfällt in 3 Theile: Im I. zeigt der heil. Bischof: daß das Vater-unser das geistreichste vorzüg-

lichste und wirksamste Gebet sei; im II. erklärt er es stückweise nach den sieben Bitten; im III. aber redet er von den Eigenschaften und der Zeit des Gebetes. Er spricht auch bei dieser Gelegenheit von der Anhö- rung der heil. Messe, und empfiehlt ganz besonders das innerliche Gebet. So redet ein Blutzuge vor 1600 Jahren, für die Wahrheit der katholischen Kir- chenlehre.

S. 81.

4. J a h r h u n d e r t.

Der heil. Gregor, Bischof von Nazianz. † 391.

Gregorius wurde im Jahre 300 zu Ariangus, einem Flecken im 2. Capadozien, unweit Nazianz ge- boren. Sein Vater war der Bischof zu Nazianz, und seine Mutter hieß Nonna, und war seine Erzieherin in der Gottseligkeit. Zu Cäsarea, Alexandrien und Athen vollendete er seine Studien, zu Athen lernte er seinen nachmaligen Freund, den großen Basilus, kennen, so wie auch den abtrünnigen Julian. Dort bildete er sich auch zu einem gefeierten Dichter, gewandten Redner und berühmten Philosophen. — Nach kurzem Aufenthalt bei seinen Eltern ging er mit seinem Freunde Basilus in die Einsamkeit, wo sie miteinander in stil- ler Zurückgezogenheit ein wahrhaft innerliches Leben führten. Indessen wurde sein Vater zur würdigen Füh- rung seines Amtes unfähig, und Gregor der Sohn berufen als sein Coadjutor. Der Vater weihte seinen eigenen Sohn als Priester, — Als solcher kämpfte er

mit unermüdblicher Kraft und Muth ausgerüftet, heldenmüthig gegen die Irrlehrer der Zeit. Er trug auch viel dazu bei, daß Basilius Bischof von Cäsarea wurde. Bald darauf drangen die zu Antiochien versammelten Bischöfe in ihn, das Patriarchat von Constantinopel anzunehmen, was er auch that. Dort hörte ihn der heil. Hieronymus predigen und rühmte sich seines früheren Lehrers, welcher Gregor war. Zu Constantinopel vereinigten sich die Feinde der heil. Wahrheit und brachten es durch List und Ränke dahin, daß Gregor Constantinopel verließ und nach Nazianz ging, wo er als ein 90jähriger Greis im Jahre 391 starb. Sein Fest wird den 9. Mai gefeiert.

Gregorius hatte die Verehrung aller seiner Zeitgenossen. Sein Freund, der heil. Basilius, dem er auch die Leichenrede hielt, nennt ihn „den Mund Christi.“ — Hieronymus versichert, daß ihm unter den abendländischen Kirchenvätern wenige gleichen. Augustinus nennt ihn einen heiligen, großen und ruhmvollen Bischof.

Er verfaßte mehrere Reden, unter denen die vorzüglichste die ist, welche er bei Gelegenheit der Eröffnung eines, gegen das Jahr 372 von dem heil. Basilius in der Vorstadt von Cäsarea zu Stande gebrachten Siedenhauses gehalten hat. In dieser Rede schildert er mit unvergleichlicher Kraft die drei göttlichen Tugenden und ihre Wirkungen, preiset die Selbstverläugnung und die jungfräuliche Unschuld an, und empfiehlt die Verehrung der Heiligen Gottes.

§. 82.

5. Jahrhundert.

Der heil. Augustinus, Bischof und Kirchenlehrer.
† 430.

Aurelius Augustinus, der gelehrteste Zeuge für die katholische Wahrheit im 5. Jahrhunderte, wurde zu Tergaste in Afrika im Jahre 354 geboren. Sein Vater Patricius, Anfangs ein Heide, später aber durch das Gebet und das beständige Belehren der heil. Monika, seiner Gemahlin, für die katholische Wahrheit gewonnen, ließ es sich sammt seiner frommen Gattin sehr angelegen sein, den Sohn Augustinus fromm heranzubilden. Nach vollendeter Bildung wurde Aurelius Augustinus Professor der schönen Redekunst zu Carthago. Bald jedoch waren die Lehren der guten Mutter vergessen, Aurelius wurde zuerst stolz, dann sittenlos und führte sehr bald ein höchst leichtsinniges Leben. Wie größtentheils das ausschweifende Leben über den Glauben den Sieg davon trägt, so war es auch bei Augustinus der Fall. Er wurde ein Manichäer. Selbst als Manichäer stand er bei den Menschen in sehr großem Ansehen. Er lehrte später die Redekunst mit großem Ruhm auch in Rom und Mailand. — Mailand war auch für ihn jener Gnadenort, an dem er Gottes Erbarmungen in dem außerordentlichsten Grade erkennen lernte. Dort predigte mit großer Salbung der Bischof Ambrosius, und Augustinus war einer seiner eifrigsten Zuhörer. — Diese Predigten, die Lesung der Briefe

des heil. Paulus, eine Schilderung des heil. Einsiedlers Antonius und seiner Klöster in Egypten, die ihm und seinen Freunden ein kaiserlicher, eben aus dem Oriente gekommener Beamter, Pontitianus, machte, brachten auf Augustinus einen so lebhaften Eindruck hervor, daß er ausrief: „Was machen wir, o Alipius! was hören wir? — Angelehrte raffen den Himmel weg, und wir, mit aller unserer Wissenschaft, wir wälzen uns in Fleisch und Blut!“ — Von diesem Augenblicke an ward sein innerer Kampf immer stärker, bis endlich eine außerordentliche Stimme, welche er in einem Garten hörte, und welche lautete: „Nimm dieß — nimm und lies!“ seinem Glaubenskampfe ein Ende machte; denn, der Stimme folgend, nahm er die Briefe des heil. Paulus, und da fiel ihm gerade die Stelle in die Augen: „Lasset uns ehrbar wandeln wie am Tage! Nicht in Fraß und Trunkenheit, nicht in Schlafgemächern und Unlauterkeit u. s. f.“ Nun war der Sieg vollendet. — Im Jahre 387 verließ er seine Lehrkanzel, wurde von dem heil. Ambrosius getauft und kehrte nach Afrika zurück. Auf dieser seiner Reise verlor er seine heilige Mutter Monika, welchen Verlust er sein ganzes Leben lang betrauerte, denn sie war ihm in doppelter Beziehung Mutter. — In Afrika vertheilte er das Seinige unter die Armen und verlegte sich ganz und gar auf die heiligen Wissenschaften. Er blieb nicht lange verborgen, bald weihte ihn der Bischof von Hippo, Valerius, zum Priester, und nach dessen Tod wurde Er Bischof von Hippo. — Von nun an war Augustinus

ganz ein anderer Mensch; sein behutsamer untadelhafter Wandel, den er gemeinschaftlich mit seinen Priestern führte, seine unermüdete Thätigkeit im mündlichen und schriftlichen Unterricht der Gläubigen, die Standhaftigkeit, mit welcher er die katholische Kirche gegen die Irrlehrer vertheidigte, die Weisheit, welche er eben durch seine bündigen Antworten offenbarte, die er den verschmitzten Ketzern gab, erwarben ihm schon im Leben die größte Verehrung, die nach seinem Tode so schnell sich verbreitete, daß die gallikanische Kirche sein Andenken schon im nächsten Jahrhunderte beging. Am häufigsten las er die Psalmen Davids, und diese Lesung setzte er bis zu seinem Todesjahre (430 im 76. Jahre seines Alters, und 40. seines Priesterstandes) fort. Sein Andenken feiert die Kirche den 28. August. Sein Leben beschrieb er zum Theile selbst in seinen Bekenntnissen, zum Theil verfaßte es sein Schüler Possidius. — Augustinus war nicht bloß einer der größten und scharfsinnigsten Gelehrten seines Jahrhunderts, sondern aller christlichen Jahrhunderte. — Er schrieb über 1030 Werke, zum Theil Briefe, Predigten, Schriftauslegungen, sittliche Abhandlungen, Widerlegungen der Heiden und mancherlei Irrlehrer, die 11 Foliobände ausmachen. Besonders merkwürdig ist das Werkchen, Handbüchlein genannt, welches er einem gewissen Laurentius, einem frommen und gelehrten Weltmann, zuschrieb. Laurentius forderte nämlich von ihm einen kurzen Inbegriff der Grundlehren des katholischen Christenthums, den er immer vor Augen und in den Händen haben könnte. Augustinus

that es mit Freuden und gab ihm den ganzen Aufschluß unter der Form der 3 theologischen Tugenden. Besonders lange hielt sich der heilige Vater bei dem Glaubensbekenntnisse auf. Er stellt in derselben vorzüglich die Wahrheit heraus von der Vergebung der Sünden in der katholischen Kirche durch die Buße, von dem letzten Gerichte, der Ewigkeit der Höllestrafen, dem Reinigungsorte nach dem Tode, den Unterschied zwischen schweren und lässlichen Sünden, den Mitteln, dieselben zu tilgen; von der Freiheit, von der göttlichen Vorsehung, von dem heil. Messopfer für Verstorbene und dem Nutzen der guten Werke. Dieß that der heil. Lehrer mit einer Klarheit und Sicherheit, die nichts zu wünschen übrig läßt und ganz gewiß geeignet ist, jeden vorurtheilsfreien Mann von dem Bemerkten vollkommen zu überzeugen.

§. 83.

6. Jahrhundert.

Der heil. Fulgentius, Bischof von Ruspe in Afrika.
† 583.

Fulgentius wurde im Jahre 468 zu Zelepte in Afrika geboren. Sein Großvater Gordianus, einer der Bornehmsten des Rathes zu Carthago, war von Genseric, dem Vandalenkönig, nach Italien vertrieben. Sein Sohn aber, Claudius, kehrte wieder nach Afrika zurück, und erhielt einen Theil seiner Güter wieder. Claudius starb jedoch frühzeitig, und sein kleiner Sohn Fulgentius wurde der Erbe aller seiner Güter. Die Aufsicht über ihn führte seine Mutter Marianna. Sie

ließ ihren hoffnungsvollen Sohn zuerst in der griechischen und lateinischen Sprache unterrichten. Nach vollendeten Studien übernahm er sein eigenes Hauswesen, und in kurzer Zeit zog man ihn wegen seiner Weisheit und allgemein anerkannten Rechtlichkeit zur öffentlichen Verwaltung. Da er jedoch zur Eintreibung der Gefälle Härte anwenden sollte, so wurde ihm sein Amt recht bald lästig. Dazu kam noch das Betrachten des ernstesten Lebens der Mönche, die er in ihrem heiligen Ernste und beständigem Lob Gottes wandeln sah. Das Alles brachte ihn zu tiefem Nachdenken und auf ganz andere Gedanken. Zuerst richtete er sein Haus nach den Regeln der Mönche ein, so viel es thunlich war. Endlich las er einmal den 36. Psalm und die Erklärung desselben von dem heil. Augustin. Da war sein Herz gerührt; er eilte daher zu einem eifrigen Bischof, Faustus, und bat ihn um seine Hilfe in seinem Entschlusse, der Welt das Lebewohl zu sagen.“ — Vergebens bemühte sich seine Mutter ihn von diesem Gedanken abzubringen. Er überließ ihr was er hatte, und fing nun an, Gott allein zu dienen. Er reiste nach Rom, um die Grabstätten der heiligen Martyrer zu besuchen. Als er in Rom eintrat, und dort die Pracht sah, rief er: „Wie herrlich muß das himmlische Jerusalem sein, Brüder! da das irdische Rom schon so glänzet.“ Nach seiner Zurückkunft mußte er Abt und dann Priester werden. Endlich machte man ihn zum Bischof von Nuspe. Von nun an mußte er auch Theil nehmen an allen Verfolgungen, welche der Arianische König Thrasimund gegen die Bischöfe an-

ordnete, und nach Sicilien wandern. — Er führte die Feder in allen Glaubensangelegenheiten, und zwar mit einem so glücklichen Erfolg, daß ihn der König zurückkommen ließ, um ihn mit List auf seine Seite zu bringen, da er wohl einsah, welch' ein wichtiger Gewinn das für seine Sache wäre. Als er vor den König kam, ließ ihm dieser die Einwürfe der Arianer schnell vorlesen, und forderte von ihm auch eine eben so schnelle Widerlegung aller dieser Einwürfe. Fulgentius übernahm im Vertrauen auf Gott diese Widerlegung, und antwortete mit einer solchen Gewandtheit und einer so großen Bündigkeit, daß der Fürst sammt den Seinigen zum Stillschweigen gebracht, ihn abermals nach Sardinien in die Verbannung sandte. Hier blieb er, bis der besser gesinnte König Hilderich ihn wieder zu seiner Herde zurückkehren ließ, bei der er bis in sein 65. Lebensjahr blieb. — Vor seinem Tode erkrankte der treue Seelenhirt, und litt sehr lange die empfindlichsten Schmerzen. Während dieser empfindlichen Krankheit betete er beständig: „Herr! verleihe mir hier Geduld, und dort Verzeihung!“ — Er vertheilte noch sterbend seine kleine Habe unter die Witwen und Waisen, und segnete jeden Eintretenden, bis er den 1. Jänner 533 starb. Fulgentius heißt der Augustinus seines Jahrhunderts. Er gleicht diesem Kirchenvater an Geisteskraft, Scharfsinn, Fleiß in Behandlung des göttlichen Wortes, Eifer für die Wahrheit und thätiger Liebe. — Fulgentius verfaßte viele Lehr- und Streitschriften, Briefe und Predigten. Unter den Briefen ist besonders der merkwürdig, den er an eine

Frau schrieb, die Galla hieß, und aus dem vornehmen Geschlechte der Anicier, eine Tochter des Consuls oder Bürgermeisters in Rom war. Galla hatte nämlich nach dem Tode ihres jungen, in eben der Würde gestandenen Gemahls, in der Blüthe ihres Alters, ganz gegen die Erklärung der Aerzte, ein Kloster zu ihrem Aufenthalt gewählt, welcher Aufenthalt, wie jene meinten, ihr Leben zu verkürzen drohe. — Der heil. Fulgentius schrieb nun einen Trostbrief, und ermahnte sie zur Ausdauer bis an's Ende. Er lehrt ihr die Heiligkeit des Gelübdes, den Werth der zeitlichen Güter, die Erhabenheit der jungfräulichen Unschuld, die Pflichten der Wittwen kennen, und empfiehlt ihr das Gebet und die Wohlthätigkeit.

§. 84.

7. Jahrhundert.

Der heil. Isidor, Bischof von Sevilla. † 633.

Carthagena in Spanien war die Vaterstadt des heil. Isidor. Sein Vater, Severianus, und seine Mutter, Theodora, waren eines sehr vornehmen Standes. Seine zwei gelehrten und heiligen Brüder, der Bischof Leander zu Sevilla, und der Bischof Fulgentius zu Carthagena, waren seine vorzüglichsten Erzieher. Er machte in der Gottseligkeit und wahren Wissenschaft so außerordentliche Fortschritte, daß er im Jahre 599 zum Nachfolger seines Bruders Leander in Sevilla gewählt wurde. Als Bischof war er kein Miethling, sondern ein wahrer Hirt der ihm

von Jesu Christo anvertrauten Herde. — Wie wohl er das verstanden habe, beweist er in seinem Buche von den Kirchenpflichten. Seine Zeit hatte er in Gottesdienst, Gebet, Bücherschreiben, Einrichtung von Lehranstalten für junge Geistliche, Klösterstiftung, Armen und Krankenpflege eingetheilt. Wie herrlich mußte ein solcher Bischof glänzen am Horizont der katholischen Kirche! Wen kann es noch wundern, wenn er ihn in der Kirchenversammlung von Tolledo (633) das Wort und den Vorstoß führen sieht? — So lebte der Mann nach Gottes heiligem Herzen bis in sein 80. Jahr. Noch erbaulicher als das Leben, war der Tod dieses großen Mannes. — Fünf Tage vor seinem Tode bat er zwei Bischöfe zu sich; einen gewissen Johannes und Sparchius; ließ sich von ihnen führen, und ging so gestützt unter Begleitung des Volkes und der Priesterschaft in seine Metropolitankirche. Dort warf er sich im Chore auf die Knie, ließ sich von den zwei Bischöfen mit dem rauhen Bußkleide bekleiden, mit Asche bestreuen, und rief mit ringenden Händen: „Herr, erbarme Dich Deines Dieners! Jesus, sei Deinem armen sündigen Knechte gnädig!“ — Hierauf empfing er das allerheiligste Sacramente des Altars, empfahl sich dem Gebete seiner Herde, und erließ allen seinen Schuldnern ihre Schulden; er ermahnte die Seinigen zur Einigkeit und Liebe, und ließ dann noch den Rest seiner Habe vertheilen.

Alles weinte laut im Hause des Herrn, dann ging er wieder in sein Zimmer, und starb am 4. April 636. Er wurde zwischen seinem Bruder Leander und seiner Schwester Florentia beigesetzt, dann aber in einer

Kirche, die unter seiner Anrufung gebaut worden ist, bestattet. — 16 Jahre nach seinem Tode verkündeten 52 Väter der 8. Kirchenversammlung von Toledo sein Lob, und nannten ihn die Zierde der katholischen Kirche. — Man nahm seine Aussprüche wie die eines heiligen Hieronymus und Augustinus an: Seine Werke rechtfertigen diese Lobeserhebungen. Er hinterließ viele Schriftenauslegungen in 2 Büchern gegen die Juden, von den Geheimnissen des Erlösers, dann den Pflichten der Kirchendiener, und verschiedene ascetische Tractate.

Besonders merkwürdig ist sein Bußgebet; dieses übergab er einem, durch eigene Schuld gestürzten Weltmanne, der, wie es gewöhnlich geschieht, so lange er glücklich war, Gott verlassen und gänzlich vergessen hatte, und nun im Gefängnisse und in der Todesfurcht in sich geht, und anders zu denken anfängt. — In diesem Gebete lehrt der heil. Isidor die Nothwendigkeit der göttlichen Gnade, um Gutes wirken zu können; er zeigt die Nothwendigkeit und die Kraft der heil. Beichte und Buße, er unterscheidet schwere und geringere Sünden, macht auf die Anfechtungen des bösen Geistes aufmerksam, entwirft ein wunderliebliches trostreiches Bild unseres Heilands, und stellt dabei den ganzen Umfang der Christenpflichten dar.

§. 85.

8. Jahrhundert.

Der heil. Johannes von Damaskus, Mönch und Priester. † 754.

Johannes, von seinem Geburtsorte Damaskus, in Syrien, Damascenus genannt, kam am Ende des

7. Jahrhunderts auf die Welt. Sein christlicher Vater war ein vornehmer Beamter des mahomedanischen Chalifen, und übte besonders viele Werke der Nächstenliebe und Freigebigkeit; besonders thätig bewies er sich gegen einen italienischen Priester, Cosmas mit Namen, an dem er bald eine mit vieler Wissenschaft gepaarte Frömmigkeit bemerkte. Das bewog ihn, Cosmas zum Erzieher seines Sohnes zu wählen; diese Stelle nahm er gerne an. Gott segnete das fromme Bemühen des Cosmas so sehr, daß Johannes wegen seiner Kenntnisse und Tugenden nach dem Tode des Vaters an dessen Stelle kam. In dieser Würde jedoch fühlte sich Johannes nicht glücklich, immer beunruhigte ihn ein Trieb nach einem vollkommenen Leben, das Gott ganz und gar gewidmet sein sollte, was er in seiner Stellung nicht erreichen konnte. Er gab daher seine Stellung auf, beurlaubte seine Dienerschaft, vertheilte seine Habe unter die Armen und ging mit seinem Mitschüler nach Laura (oder dem Kloster des heil. Sabbas in Palästina). Nirgends konnte dieser eifrige Jugendheld einen tauglichen Führer finden, bis er endlich auf einen alten Greis kam, der ihn übernahm, und ihm Gelegenheit genug gab, sich in der Geduld und Verläugnung seiner selbst zu üben. Später weihte den Johann der Patriarch von Jerusalem zum Priester. Und nun konnte er der Kirche wesentliche Dienste leisten als Schriftsteller, als Priester und Gelehrter. Dazu wurde er auch durch seinen früheren Lehrer Cosmas, der unterdessen Bischof von Majuma in Palästina geworden war, besonders ermuntert. Vorzüglich ver-

theidigte er die Verehrung der Heiligen und ihrer Bilder. Er fühlte sich auf einmal angetrieben, seine Einöde zu verlassen, und der Wahrheit öffentlich durch sein Bekenntniß ein noch kräftigeres Zeugniß zu geben. Er folgte diesem Antriebe, durchwanderte Palästina, und kam in seinem heiligen Eifer bis Constantinopel. Allein, der Herr war mit seinem Willen zufrieden, und führte ihn wieder in sein Laura zurück, wo er eines natürlichen Todes starb, und zwar um das Jahr 754. Sein Fest wird den 6. Mai gefeiert.

Johannes war ein ganz besonderer Verehrer der heiligsten Jungfrau; ein thätiger Freund des Kirchengefanges; sein Hauptwerk sind seine Lehr-, Streit- und Sittenschriften. In den ersten hatte er sich der bündigen Behandlungsart bedient, die sich dann Lombardus, Bischof von Paris, und Thomas von Aquino zum Muster nahmen. Besonders merkwürdig unter seinen Schriften ist das Werk von den Tugenden und Lastern. Darin stellt er die verschiedenen Tugendarten dar, nach welchen man streben soll, und beschreibt auch die Lasterarten, welche man fliehen soll. Er gibt die Hauptquellen des sittlichen Verderbens und die Mittel dagegen an. Zuletzt zeigt er an, daß es nicht genug ist, bloß nach Gottes Ebenbild geschaffen zu sein; sondern daß man auch nach der Ähnlichkeit mit ihm trachten müsse.

Der ehrwürdige Benedictiner Abt Alcuinus. † 804.

Florus Alcuinus, sonst auch Alchviaus oder Albinus genannt, wurde um das Jahr 735 in der englischen Provinz York von adeligen Aeltern geboren. Seinen ersten Unterricht bekam er in der Domschule zu York. Den Unterricht ertheilten dort die Benedictiner-Mönche. Diese Männer entdeckten in ihm gar bald den frommen Wunsch seines Herzens, in ihren Orden aufgenommen zu werden. Sie nährten diesen Wunsch des hoffnungsvollen Jünglings. Alcuin machte sich besonders die schöne Büchersammlung seines Lehrers, des nachherigen Erzbischofes Egbert, so gut er konnte, zu Nutzen, und erwarb sich dadurch eine solche Gelehrsamkeit, daß er einer der berühmtesten Lehrer seiner Zeit wurde. Als Gelehrter ging er im Auftrage des Erzbischofes von York Carball nach Rom, um für ihn das Pallium zu erwirken. Auf der Rückreise kam er zu Parma mit Karl dem Großen zusammen, der in ihm den Mann zu finden glaubte, der in seinen Staaten sowohl der Religion, als auch den Wissenschaften aufhelfen könnte. Der Kaiser drang daher in ihn, bei ihm zu bleiben, konnte aber nicht mehr erlangen, als daß er ihm das Versprechen machte, ihn zu Paris zu besuchen, wenn er von seinen Oberen die Erlaubniß dazu erhalten haben würde. Alcuin hielt dieß Versprechen. Der Kaiser nahm ihn mit großer

Auszeichnung auf, ehrte ihn wie einen Vater an seinem Hofe, und behielt ihn ganz und gar bei sich, wo er die Schulen einrichtete. Endlich entschloß er sich sein Vaterland mit Frankreich gänzlich zu vertauschen. Er eröffnete nun zu Paris am Hofe selbst eine Schule, in der er nicht allein Karls Söhne und viele Hofleute, sondern nicht selten den Monarchen selbst, zu Zuhörern hatte. Dadurch entstand eine gelehrte Gesellschaft, und die Wissenschaften wurden durch das ganze Reich verbreitet. Alcuin gerieth in einen weitläufigen Briefwechsel, bei welchem sein vorzüglichstes Augenmerk war, das katholische Christenthum, die Kirchenzucht und wahre Frömmigkeit zu lehren und zu vertheidigen. Das that er auch ganz vorzüglich in der Kirchenversammlung zu Frankfurt 794, und zu Aachen 799 wider den Irrthum der spanischen Bischöfe. Während der ganzen Zeit sehnte er sich zurück in die stille klösterliche Ruhe. Diesem Wunsche folgte er endlich und ging in das Kloster vom heil. Martin zu Tours. Dort arbeitete er so lange es seine Kräfte erlaubten, und erzog kräftige Arbeiter für den Weinberg des Herrn, zu denen der vorzügliche Erzbischof von Mainz, Rabanus Maurus, gehörte. Endlich wünschte er aufgelöst zu werden, um bei Christo zu sein. Dieß geschah im Jahre 804 zum Pfingstfeste, so wie er es wünschte.

Alcuin war der größte und gelehrteste Mann seiner Zeit; das bestätigen die Schriften, die er verfaßte; darin erklärte er die Glaubenslehre, die Schrift, die Sittenlehre, die heil. Kirchengebräuche, und erzählt das Leben so mancher Heiligen Gottes (Regensburg 1777).

Zu seinen merkwürdigsten Werken gehört das von Gott und der heil. Dreieinigkeit. Karl war schon Kaiser (800), als er es ihm schrieb, und es dem Kaiser in einer ansehnlichen Versammlung der Clerisei überreichte. „Reichen Stoff,“ sagt er in der Zuschrift: „haben alle Gläubigen sich deiner Frömmigkeit zu rühmen, denen deine sorgfältige Thätigkeit, dann die Verbreitung des göttlichen Wortes, der christliche Eifer, deine in dem katholischen Glauben vollkommene Einsicht, und dein für das Heil der Menschen gottgefälliges Bestreben bekannt ist.“ In diesem Werke setzte Alcuinus, von biblischen Aussprüchen geleitet, Gottes Natur und Persönlichkeit allgemein und besonders faßlich auseinander. Dieses führte ihn, wie ganz natürlich, auf die Schöpfung, auf den Fall und Wiedervereinigung des Menschen zu und mit Gott, folglich auch auf das Mittleramt Jesu Christi, Seine Menschwerdung, Seinen Tod, und die Sendung des heil. Geistes; auf unsere Mitwirkung zu unserem Heile, auf die Auferstehung und die ewige Vergeltung. Er spricht darin mit der größten Ehrfurcht von der seligsten Jungfrau Maria und anderen Wahrheiten.

§. 87.

10. Jahrhundert.

Leo VI. der Weise. † 911.

Leo, der Sohn des Kaisers Basilus, der von seinem Geburtslande der Macedonier genannt wird, wurde Kaiser, weil er einer der verdienstreichsten

Männer seiner Zeit war. Seine Mutter hieß Eudoria und gebar diesen ihren Sohn um das Jahr 865. Schon als Kind zeigte er besondere Anlagen und Fähigkeiten, und brachte es bald dahin, daß man ihn allgemein den Weisen nannte. Sein Lehrer war der gelehrte Photius, der später die vorzüglichste Ursache der Trennung der abendländischen Kirche von der morgenländischen war (der lateinischen von der griechischen). Ein gottloser Mensch, Santabareus, verschaffte sich auf den Basilius einen solchen Einfluß, daß sich Leo selbst über das Benehmen des Vaters bitter beklagte. Das merkte der scheinheilige Betrüger und dachte daran, den Prinzen zu stürzen, was ihm auch vortrefflich gelang. Er verkehrte nämlich dem Prinzen einen Dolch, und sagte ihm, er möchte ihn auf die Jagd mitnehmen, wenn etwa ihm in Begleitung seines Vaters auf der Jagd unversehends ein wildes Thier zu nahe kommen sollte. Zugleich ging er zum Kaiser und sagte ihm im Vertrauen: „O Kaiser! dein Sohn strebt dir nach dem Leben. Willst du dich davon überzeugen, so lasse ihn untersuchen, und du wirst zum Beweise einen Dolch bei ihm finden.“

— Der Kaiser ließ ihn untersuchen, fand richtig den Dolch und war darüber so entrüstet, daß er nur mit vieler Mühe durch die Großen des Reiches davon abgehalten wurde, den Leo tödten zu lassen. Dessenungeachtet ließ er ihn ins Gefängniß werfen, aus dem er ihn jedoch zur allgemeinen Freude der Stadt Konstantinopel wieder entließ und in volle Freiheit setzte. Nach dem Tode des Kaisers wurde Leo 886 Kaiser. Er entsetzte den betrügerischen Photius seiner Würde, und stellte den Kirchen-

frieden wieder her. In seinen Kriegen, die er gegen die Sarazenen und Bulgaren zu führen hatte, war er unglücklich. Zu Hause hatte er noch weniger Freude. Zwei Gemahlinnen starben ihm schnell nach einander. Als er nun das dritte Mal sich verehlichen wollte, so versagten ihm die Patriarchen ihre Einwilligung. Nur der Mangel eines Thronerben vermochte den Papt Sergius III. doch, diese zu ertheilen. Leo lebte bis in's Jahr 911 in sein 46. Jahr. Er hinterließ seinem Bruder die Vormundschaft über seinen noch minderjährigen Prinzen Constantin, den nachherigen Constantin IV., der von seinem Vater auch die Liebe zur Gelehrsamkeit erbte.

Leo hinterließ mehrere Schriften, und besonders glücklich führte er die Feder für die katholische Religion. Wohl eine wunderseltene Erscheinung. Von ihm besitzen wir einen schriftlich geführten Beweis für die Wahrheit des katholischen Glaubens wider die Irthümer der Sarazenen, den er gegen den Sarazenen Dmar geführt hat. Ueberdies hinterließ er Betrachtungen über den jüngsten Tag, dann 33 Reden über verschiedene Glaubensgeheimnisse und Kirchenfeste, aus denen besonders diejenige merkwürdig und inhaltsreich ist, die er zum Lobe der Blutzengen aufschrieb. In dieser Rede schildert er die Verfolgungszeit der Bekenner Christi mit ihren Ursachen, bestätigt die Grausamkeit der Verfolger in den verschiedenen Todesarten, die manche Feinde des katholischen Alterthums späterhin bezweifeln wollten, widerlegt die heidnischen Irthümer, erzählt die Stunden, die Gott nach Ermordung der Heiligen durch ihre

Gebeine wirkte, und ermuntert die Gläubigen zu deren Verehrung.

§. 88.

11. Jahrhundert.

Der heilige Anselm, Erzbischof von Canterbury.
 † 1109. (Nach Edmerus, dem Schüler des Heiligen.)

Aosta, im Piemontesischen, war der Geburtsort des heil. Anselmus; aus adelichem Geschlechte entsprossen, genoß er durch die Sorgfalt seines Vaters Gondolfus und seiner Mutter Emmeberga eine sehr gute Erziehung, die bei seinen ganz vorzüglichen Anlagen bei ihm zur größten Freude seiner Erzieher gedieh. Schon frühzeitig zeigte er eine besondere Neigung zum klösterlichen Leben. Als dieß sein Vater bemerkte, so war er darüber voll Unwillen; dieser Unwille steigerte sich in dem Grade, daß sich Anselmus aus dem väterlichen Hause entfernen mußte. Er begab sich daher auf Reisen, und kam endlich zu den Benedictinern nach Bec in der Normandie. Dort war eine der größten Celebritäten der Zeit, Langfrankus, welcher daselbst als Professor lehrte. Anselmus schloß sich gar bald an ihn an, und bat ihn dringend, ihm zu rathen, welche Lebensweise er sich wählen sollte? Er erkundigte sich auch bei dem Erzbischofe von Rouen, Maurillus, um Rath, der dahin ausfiel, daß sich Anselm in der Benedictiner Abtei Bec Gott widmen solle. Damals war er erst 27 Jahre alt. Mit wahrer Herzensfreude trat er in den Orden und seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit machte ihn in kurzer Zeit zum Prior, Schulvorsteher und

dann zum Abte. Auf seinen Reisen durch England machte er mit mehreren Großen dieser Erde Bekanntschaft, und unter anderen auch mit Wilhelm dem Eroberer, dem er große Ehrfurcht einflößte. Bald darauf berief ihn der Graf Hugo von Chester zu sich, um ihn zu berathen wegen eines zu errichtenden Klosters. Sehr ungerne ging er dahin, weil er befürchtete, man werde ihm das Erzbisthum Canterbury aufdringen, welches durch den Tod seines Freundes und Lehrers Langfranc erledigt stand. Wie er es ahnte, so geschah es auch. Der König Wilhelm II. nöthigte ihn, diese Würde anzunehmen. Mit unerschütterlicher Treue vertheidigte er die Rechte der Kirche und gab dem Kaiser, was des Kaisers ist. Diese Entschiedenheit machte ihm besonders unter den Vornehmen viele Feinde, die es mit der Zeit sogar dahin brachten, daß er sich nach Rom flüchten und dort Schutz suchen mußte. Durch die Thronbesteigung Heinrichs I. kam auch Anselm wieder nach Canterbury. — Mit Freude kehrte er zu seiner geliebten Herde zurück, und wirkte noch bis in sein 76. Jahr mit stets jugendlichem Eifer. Im Jahre 1109 berief ihn der Herr, und er folgte mit wahrer Herzensfreude einem Rufe, auf den er schon längst mit Sehnsucht gewartet hatte. Nach dem Empfang der heil. Sakramente verschied Anselm, und die Kirche feiert schon seit undenklichen Zeiten sein Andenken am 21. April. Anselm war eines der größten Lichter der katholischen Kirche. Alle Geschichtschreiber von Frankreich und England erkennen seine Größe an. Edmerus, sein Schüler, beschrieb das Leben des Heiligen und aus der Feder des Heiligen selbst haben wir sehr viele

geistreiche Briefe, wie es sich von einem solchen Manne Gottes erwarten ließ. Unter seinen Abhandlungen ist besonders die merkwürdig, in der er die Würde Mariens betrachtet und vertheidiget. Besonders erwägt er Mariens Liebe zu ihrem Sohne, das Leiden und die Freude, welche die verschiedenen Geheimnisse Seines Leidens und Todes in ihr wirkten, und die glückliche Aufnahme Mariens in den Himmel. Ferners beweist er, was sie nicht bloß dem Menschengeschlechte, sondern selbst der ganzen übrigen Schöpfung genützt habe, und beschloß dann die Betrachtung mit einem erbaulichen Gebete. — Also schon vor 800 Jahren erkannte man Mariens Liebe, Kraft und theilnehmende Mutter Sorge!

§. 89.

12. Jahrhundert.

Der heil. Bernhard, Abt zu Clairveaux. † 1153.

Der große und dabei so liebliche Bernhard war ein Franzose. Gott schenkte ihn seinem adelichen Vater Tescelin, der auf seinem Edelsitze wohnte, welcher Fontaines hieß, und unweit von Dijon in Burgund lag, im Jahre 1090. Bernhard war so glücklich, mit seinen 5 Brüdern eine wahrhaft adelige Erziehung zu genießen, welche darin bestand, daß sie vor Allem das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit suchten, und alles Uebrige als eine Zugabe erwarteten. Schon frühzeitig lernte Bernhard die Eitelkeit und Vergänglichkeit der Welt kennen, und faste im Jahre 1113 den heiligen Entschluß, den geistreichen Abt Stephan zu Citeaux, oder Zisterz um die Ausnahme zu bitten, die er auch er-

erhielt. In kurzer Zeit folgten ihm auch seine Brüder. Oft und oft erneuerte er während des Tages die Frage: Bernhard! wozu hast du die Welt verlassen, und bist du hieher gekommen? — Diese Worte begeisterten ihn immer vom Neuen zum Fortschritte in der Tugend. Schon nach 2 Jahren war er ein Meister im geistlichen Leben: daher wurde er zum Vorsteher des Klosters in Clairveaur gewählt; als welcher er allenthalben das größte Ansehen gewann. Kaiser und Päpste kamen zu ihm, um ihn in wichtigen Angelegenheiten zu berathen. Daher läßt sich auch die Menge seiner Briefe erklären, die wir noch gegenwärtig in den Händen haben. Er war genöthiget, sein geliebtes Kloster oft zu verlassen, und weite Reisen zu machen. Dieses Alles zerstreute ihn nicht. Immer blieb er der demüthige und in sich selbst vertiefte Jünger Jesu Christi. Keine Würde und keine Auszeichnung nahm er an. Endlich hatte er auch noch die Freude, einen seiner liebsten Zöglinge in der Person Eugens III. auf den päpstlichen Stuhl erhoben zu sehen. Bald darauf kam seine letzte Stunde. Eben kam er von Metz zurück, wo er die Bürger mit den benachbarten Landesherrn ausöhnte, als er in seinem 63. Jahre, 1153, gestärkt mit den Gnadenmitteln Jesu Christi gestorben ist. Schon im Jahre 1174 wurde er heilig gesprochen. Sein Andenken wird den 20. August gefeiert. Bernhard war der Ruhm seines Jahrhunderts und ist der letzte Kirchenvater. Er wird wegen seiner lieblichen Schreibweise auch der honigfließende Lehrer genannt, und das mit Grund. Niemand hatte die Schriften der älteren Väter, besonders des

heil. Ambrosius und Augustinus so inne, wie Bernhard. Seine Werke sind voll Geist und Salbung, und athmen besonders eine zärtliche Andacht zu dem leidenden Heilande und der seligsten Jungfrau Maria. Besonders merkwürdig sind seine Briefe, in denen Glaubenslehren, Bekämpfung der Irrthümer, Schriftauslegung, Moral und Tugendmittlehren enthalten sind. Unter seinen Schriften ist besonders jene bemerkenswerth, in welcher Bernhard von der Liebe Gottes handelt. In dieser Schrift erklärt Bernhard das Hauptgeboth der Liebe; er gibt darin die Ursachen, Gott zu lieben, an, und zeigt, was der Christ vor dem voraus habe, der kein Christ ist. Er führt auch an, welche Dinge von der wahren Liebe abziehen, und wie nichtig diese Dinge sind. Er bezeichnet dann den Weg zur vollkommenen Liebe Gottes ganz genau. Ueberdieß schildert er die Natur der eigennützigen, der reinen Liebe und den Fortgang durch 4 Stufen: 1) der Liebe zu sich selbst; 2) der Liebe zu Gott wegen sich selbst; 3) der Liebe zu Gott wegen Gott; und 4) der Liebe zu sich selbst nur wegen Gott. Es werden die Gesinnungen eines Knechtes, eines Miethlings und eines Sohnes geschildert. Bei dieser Auseinandersetzung macht der heilige Lehrer entzückende Blicke in die Zukunft.

§. 90.

13. Jahrhundert.

Der heil. Thomas von Aquino aus dem Predigerorden. † 1274.

Einer der größten und der gelehrtesten Männer der katholischen Kirche war der heil. Thomas von Aquino.

Randulf Graf von Aquino im Neapolitanischen war der glückliche Vater des heil. Thomas; seine Mutter hieß Theodora. Er kam im Jahre 1224 zur Welt. Mit 5 Jahren übernahmen ihn die Benedictiner auf dem Berge Casino zur Erziehung. Dazumal begründete sich in seinem Herzen jene Abneigung von der Welt und ihren sogenannten Freuden so fest, daß er schon damals an etwas Höheres dachte, als sich in der Welt zu unterhalten. Seine Studien setzte er zu Neapel fort, und vollendete sie zu Paris. Er trat gegen den Willen seiner Anverwandten und Freunde in den Prediger-Orden ein. Ihr Unwille über diesen Schritt war so groß, daß sie ihn gefangen nahmen, und 2 Jahre gefangen hielten. Brüder und Schwestern versuchten Alles, ihn von seinem Vorsatze abzubringen. Endlich entkam er durch ein Fenster, und erreichte Köln, wo er unter dem berühmten Albert dem Großen, in den göttlichen und menschlichen Wissenschaften solche Fortschritte machte, daß er in seinem 25. Jahre die Doctorwürde in Paris erlangte. Sein staunenswerthes Wissen schrieb er nicht seinen Studien zu, sondern der göttlichen Liebe. Er ging nie an seine Studien, ohne vorher zu beten, und kam er an eine Stelle der heil. Schrift, welche schwer zu verstehen war, so vereinigte er da mit dem Gebete auch noch eine strenge Faste. Zu Paris schloß der gelehrte heil. Bonaventura mit ihm enge Freundschaft. Der heil. König Ludwig, die Päbste Urban IV., Clemens IV. und Gregor X. beriethen sich mit ihm über die wichtigsten Angelegenheiten, und wollten ihn zur Uebnahme des Erzbisthums Neapel vermögen;

allein der demüthige Thomas wollte ein so schwer errungenes Ordenskleid nicht damit vertauschen. Endlich wurde er zur Kirchenversammlung nach Lyon*) be- rufen. Er erkrankte aber auf der Hinreise, und starb in dem Cistercienserkloster Fossanova, da er eben mit der Auslegung des hohen Liedes beschäftigt war. Im Jahre 1323 wurde er heilig gesprochen; im Jahre 1369 kam sein Leib nach Toulouse. (Sein Fest ist am 7. März.)

Der heil. Thomas verfaßte sehr viele Schriften, denn sie sind in 23 Foliobänden enthalten. Unter allen kundet sein Glaube, wie den Glauben seiner Zeit, keines besser, als das, welches er als Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses verfaßte. In dieser Erklärung wird jeder einzelne Glaubensartikel insbeson- dere auseinander gesetzt, und wir lernen somit kennen, was man zu seiner Zeit glaubte, und was damals tröstete.

§. 91.

14. Christliches Jahrhundert.

Der christliche Weise Franz Petrarca. † 1374.

Franziskus Petrarca, einer der bekanntesten Män- ner seines Jahrhunderts, wurde zu Arezzo in Tos- kana geboren. Von da vertrieben, zogen seine Aeltern nach Pisa und endlich nach Avignon, wo damals der päpstliche Hof war, bei welchem der Vater unterzu- kommen hoffte. Franz begann seine Studien zu Pisa und setzte sie zu Carpentras fort. Sein Benehmen war damals in jeder Beziehung ausgezeichnet und hervor-

*) 1247.

ragend. Besonders zeigte er einen gereiften Verstand in der Entscheidung der schwierigsten Streitfragen. Das veranlaßte auch seinen Vater, ihn in seinem Geiste zum Rechtsstudium in Montpellier und Bologna zu bestimmen. Er theilte seine Meinung dem frommen Franz mit, fand jedoch bei ihm wenig Freude dazu. Im Mannesalter bekannte er selbst, warum er zu den Rechtsstudien keine rechte Lust hatte, mit folgenden Worten: „Ich ehrte die Gesetze, aber die Bosheit der Menschen mißbraucht sie; ich hatte nicht Lust zu lernen, was ich nachher auf eine verkehrte Art nicht brauchen wollte, und auf eine rechtschaffene Art kaum brauchen konnte.“ — Diese Aeußerung wird gewiß niemand wundern, welcher die verderbte Zeit kennt, in der er lebte. Die Zeit gewann auf ihn auch einen solchen Einfluß, daß er es sogar selbst mit den Worten gestand: „das blühende Alter hat mich getäuscht, das mittlere gewarnt, das höhere gebessert. Gott läßt die armseligen, ohne Grund aufgeblasenen Menschen zuweilen irre gehen, damit sie einmal doch ihrer Verbrechen eingedenk, sich kennen lernen. Ausbrausende Jugend- und Leibesbeschaffenheit brachten mich zur Unlauterkeit; ich habe aber ihre Nichtswürdigkeit immer im Herzen verabscheuet; seit meiner Annäherung ans vierzigste Jahr denke ich nicht einmal mehr an sie, und rechne dieses zu meinem größten Glück und danke Gott, der mich noch in meiner vollen Kraft von einer so verächtlichen und schändlichen Knechtschaft befreiet hat.“ — Wie wahr diese Gesinnung war, zeigen die sieben Gesänge, welche er schriftlich zurückgelassen hat. Nach dem Tode seiner Aeltern kaufte er sich unweit Avignon zu

Vaclusa ein Landgut, wo er sich einzig und allein mit der Dichtkunst, Beredsamkeit, Geschichte und Sittenlehre beschäftigte. Seine Schriften machten den Mann recht bald bekannt. Man lud ihn sogar ein, nach Rom zu kommen. Er folgte dieser Einladung. Bei seiner Ankunft in Rom setzte man ihm zum Beweis, wie hoch man seine Leistungen schätze, die Gelehrtenkrone auf. In ganz Italien war beinahe kein Hof, der es sich nicht zur größten Ehre gerechnet hätte, ihn wenigstens einige Zeit zu besitzen. Den Fürsten war er Rathgeber, den Gelehrten Freund, den Armen Helfer, den Verlassenen Vater, und Allen war er ein Muster der Demuth, denn unter allen Umständen blieb er der bescheidene und besonnene Mann, der Feind aller Pracht und blendenden Eitelkeit, der Freund der Einsamkeit, und stets thätig. Endlich zog er sich auf das ihm vom Herrn von Padua, Franz Carrara, geschenkte Landgut Arquà. Später bekam er eine Domherrnstelle in Padua. Von nun führte er ein äußerst strenges Leben. Er stand in der Nacht auf um seine Mette mit Andacht zu beten, las ununterbrochen in der heil. Schrift, die für ihn Tag für Tag mehr Reiz gewann. Er fastete vier Mal in der Woche, jeden Freitag bei Wasser und Brot. Bei dieser Lebensweise erreichte er ein Alter von 70 Jahren († 1374). In seinem Testamente verordnete er noch den Bau einer Kapelle zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, die er einst so schön besang und in seiner Grabchrift anrief. Dieser Feind aller Lüge hinterließ viele Schriften, welche ganz besonders das Angedeutete vollkommen beweisen. Zu seinen merkwürdigsten und wahr-

haft gediegensten Werken gehört ein Gespräch, das er mit einem eiteln von seinem Wesen zu sehr eingenommenen römischen Redner über die wahre Weisheit anstellte. Dieses Gespräch wäre wirklich werth, daß man es in vervielfältigten Abdrücken in die Hörsäle der sich weise Dünkenden hineinwürfe, oder statt so mancher faselnden, nichts sagenden, sogenannten Antrittsrede beim Anfang des Schuljahres vorträge, um den Zuhörern doch gleich anfangs zu sagen, was sie sind, und was sie werden sollen. Das Gespräch würde besonders auch solche sehr ansprechen, welche zu den innerlichen Seelen gerechnet zu werden verdienen.

§. 92.

15. Christliches Jahrhundert.

Der gottselige Gerson, Kanzler der Universität zu Paris. † 1429.

Johannes, eigentlich Charlier, von seinem Geburtsorte in der Diözese von Rheims Gerson genannt, kam im Jahre 1363 auf die Welt. Er war unter 12 Kindern der Erstgeborene. Seine Aeltern lehrten ihn schon frühzeitig, daß jede gute Gabe von dem Vater der Lichter komme. Das bewirkte, daß er schon von seiner frühesten Jugend an sich angewohnt, Gott um alle kleinen Geschenke zu bitten, und sie nur von Ihm zu erwarten. Als er lernfähig war, wurde er nach Paris geschickt, wo er sich vollkommen ausbildete, und dann in den geistlichen Stand trat. Sein Lehrer war der berühmte Peter aus Ailly, der nachmalige Bischof von Cambrai. Nachdem er seine Fähigkeiten und

Kenntnisse bei mannigfaltigen Veranlassungen hinreichend bewähret hatte, bekam er eine Dompfründe zu Paris. Bald darauf folgte er seinem Lehrer in der Kanzler-Würde. Dadurch eröffnete sich seiner Frömmigkeit ein weites Feld, Gottesfurcht und Zucht, ohne der Fleiß und Fortgang nicht bestehen können, bei der studierenden Jugend zu betreiben. Sein Amt war mit den größten Schwierigkeiten verbunden, da bei der Blödsinnigkeit Karls VI. blutige Partheien Frankreich, und besonders Paris zerrissen. Er wollte sein Amt niederlegen, und hätte es auch gethan, wenn ihn nicht der Herzog von Burgund davon abgehalten hätte, der sein damaliger Gönner war. Gerson faßte im Vertrauen auf Gott neuen Muth, und er vertrat mit heiligem Ernste die Sache der Universität. Auf seinen Vortrag wurden die hussitischen Lehrsätze verdammt, und die Kirchenzucht verbessert. — Endlich sollte er neue Prüfungen erfahren: der Herzog Johann von Burgund hatte den Herzog Ludwig von Orleans zu Paris meuchelmörderisch tödten lassen, worüber sich Gerson nicht zufrieden stellte, sondern laut aussprach, daß diese That keine Entschuldigung verdiene. Dieses verursachte ihm die größten Verfolgungen. Er floh von Paris, und ging den 16. Mai 1418 in einem Pilgerkleide, von einem einzigen Hündlein begleitet, von Constanz aus; hielt sich einige Zeit zu Rattenberg in Tyrol auf, dann in Wien, wo er vom Herzog Albert, nachmaligem Kaiser, in dem Universitäts-Collegio gnädig bewirthet wurde. Endlich verschaffte ihm der Erzbischof und sein Bruder, der Cölestiner Prior zu Lyon, bei sich Sicher-

heit, und dort brachte er seine letzten Lebensjahre mit Bethen, Betrachtung, Bücherschreiben und Kinderlehren zu. Noch den Tag vor seinem Tode ließ er seine in der Kirche mit ihm versammelten Kinder beten: „Mein Gott, mein Schöpfer! erbarme Dich Deines armen Knechtes Johannes Gerson!“ — Er starb im Jahre 1429 in seinem 66. Jahre. Auf sein Grab setzte man seinen Denkspruch: „Thut Buße, und glaubet dem Evangelio! Marcus, 1, 15.“ — Besonders merkwürdig sind von diesem großen Manne folgende Bruchstücke, weil sie die Größe seines stets thätigen Geistes anzeigen: das Testament des Pilgers: „Vater! ich bin hier, wie in meinen letzten Augenblicken, denn wir sind in der Mitte des Lebens wie im Tode. Ich erscheine vor dem Gerichte Deiner Erbarmnisse, der ich mich ganz unterwerfe, und nahe in Zuversicht dem Throne Deiner Huld, Barmherzigkeit und Hilfe zu erlangen, wenn die Zeit des Erbarmens, und die Stunde zu kommen, da sein wird. Gib mir stete Gegenwart des Geistes, gib wahre Buße, gib wenigstens die Begierde, die letzte Wegzehrung zu empfangen; gib auch die heil. Salbung, gib vollkommene Verzeihung, gib die Tröstung Deiner Heiligen wider die feindlichen Mächte, gib im Ausgange das ewige Leben. Ich lasse, weil ich nackt geboren wurde, und nackt von himmen gehen werde, mein Zeitliches der Welt, so wie ich es bestimmen werde. Der Staub soll in einem geweihten Begräbnisse zur Erde kehren, woher er kam, der Geist aber kehre zu Gott, Der ihn gab. Du — Herr Jesu! — nimm ihn auf!“ —

Besonders merkwürdig ist seine Abhandlung über die pflichtmäßige Sorge für die Kleinen, denen er die ganze Zeit seiner letzten Tage mit unverdrossenem Eifer widmete. Besonders kommen da viele Lehren über die heil. Beicht vor. Diese Abhandlung verdient von allen Kinderfreunden gelesen, von allen Lehrern und Katecheten betrachtet zu werden. — Gott gebe, daß Gerson recht bald viele treue Nachfolger findet.

§. 93.

Das 16. christliche Jahrhundert.

**Ludwig Bloisus, der erleuchtete Benedictiner Abt.
† 1566.**

Ludwig von Blois wurde im Jahre 1506 aus einer adelichen Familie auf dem Schlosse Estienne im Hennegau geboren. Sein Vater war Adrian von Chastillon, Herr von Jumigny, seine Mutter Katharina von Barbanson. Kaiser Karl V. nahm ihn unter seine Edelknaben auf. Diese irdische Größe ekelte ihn bald an, und Ludwig folgte dem inneren Drange seines Herzens, und trat in seinem 14. Jahre in der Abtei Liffies unter der Regel des heil. Benedict, das Probejahr an. Dort lernte er unter dem ausgezeichneten Professor der orientalischen Sprachen, dem berühmten Nikolaus Elenandus die alten Sprachen. Er machte in der Vollkommenheit solche Fortschritte, daß er im 22. Jahre seines Alters schon fähig und würdig war, zum Mitgehilfen des stehenden Abtes gewählt zu werden. Im Jahre 1530 wurde er Priester und Abt zugleich, da eben der franke Abt gestorben war. Von nun an war

die eigene Heiligung sein besonderes Augenmerk. Er kannte er sein Leben als Regel, so wirkte er erst auf andere mit unüberwindlicher Geduld und Sanftmuth ein. Er entwarf im Jahre 1545 vortreffliche Satzungen für sein Stift, die ihm selbst den Beifall Papst Paulus des III. verschafften. In wichtigen Dingen berieth er sich mit dem heil. Ignazius Loyola. So wirkte Ludwig immer mit gleichem Eifer bis in sein 59. Jahr (1566), wo er gestorben ist. Ludwig war ein Mann ganz und gar nach Gottes Herzen. Er besaß eine vorzügliche Klarheit in den Wegen der christlichen Vollkommenheit, dieses zeigen ganz besonders seine Schriften, die der Kaiser Karl V. stets bei sich trug, und mit sich nach St. Just ins Kloster nahm, und sie als sein liebstes Lesebuch betrachtete. Besonders merkwürdig ist seine Anleitung zur Vollkommenheit, denn diese Anleitung offenbart eine staunenswerthe Kenntniß in den Wegen der göttlichen Gnade. Es ist auch kaum ein Fall denkbar, für den sie nicht eine Regel oder einen Aufschluß enthielte. In so ferne ist seine Anweisung würdig des Schlusses derselben, der lautet: „Durchlies diese Anleitung öfters, vergleiche dein Betragen mit derselben mit besonderer Aufmerksamkeit, damit du das, was an dir mangelhaft ist, leichter erkennest, und der Erkenntniß gemäß unverzüglich zur Besserung schrittest.“

Das 17. christliche Jahrhundert.

Der geistreiche Johann Eusebius Nieremberg aus
der Gesellschaft Jesu. † 1658.

Johannes Eusebius Nieremberg war im Jahre 1590 zu Madrid von deutschen Aeltern geboren. Sein Vater diente am Hofe des Königs und war ein schlichter Tiroler, seine Mutter aber war aus Baiern. Sie gaben sich alle erdenkliche Mühe, Johannes in der Furcht des Herrn zu erziehen. Sie schickten ihn dann nach Salamanka, um sich zum Rechtsgelehrten zu bilden. — Er hatte in diesem Stande gar keine Freude; darum bewarb er sich auch aus allen Kräften um die Aufnahme in den damals so blühenden Jesuiten-Orden. Nach vielen Kämpfen wurde er endlich aufgenommen. So lange er sich mit den Wissenschaften beschäftigte, verwandte er täglich auf das Gebet und die Betrachtung 4 Stunden, und nach empfangener Priesterweihe fügte er noch 3 Stunden hinzu. Seine nächtliche Ruhe bestimmte er auf 3 bis 4 Stunden, und das auf dem unbequemsten Lager. Er hegte gegen sich einen heiligen Haß, und dabei war er voll Liebe und Theilnahme gegen seinen Nächsten. Bald war seine große Tugend allgemein anerkannt. Man drängte sich zu seinem Beichtstuhle, und Geistliche und Weltliche wählten ihn zu ihrem Gewissensrathe. Er war in ganz Europa der Erste, welcher einen öffentlichen Unterricht über die Naturgeschichte, zu Madrid, gab. Das Amt bekleidete er durch 14 Jahre, und zuletzt erklärte er durch 3 Jahre die heil. Schrift. Die letzten 16 Jahre

seines Lebens brachte er in der Schule, der Geduld zu, und ertrug die schmerzlichsten Leiden mit der bewunderungswürdigsten Ergebung in Gottes heiligen Willen, bis Er ihn den 1. April 1658 von dieser Erde abrief.

Johannes Nieremberg hatte einen fruchtbaren Geist, leichte und schnelle Begriffsfähigkeit und das glücklichste Gedächtniß. Er verfaßte eine Naturgeschichte, Bibelauslegungen, Lebensbeschreibungen, Andachtsbücher und viele ascetische Schriften. Zu den Merkwürdigsten gehören seine 100 geistreichen Denkprüche, weil sie am Besten den Geist des Mannes darstellen, der sie verfaßte, und sich in ihnen die Zeit abspiegelt, in der sie verfaßt und geschrieben wurden.

S. 95.

Das 18. christliche Jahrhundert.

Der fromme Erzbischof von Cambray, Franz von Solignac von La Mothe-Fenellon. † 1715.

Dieser große Mann wurde auf dem Schlosse Fenellon, in der Provinz Perigord im Jahre 1651 von vornehmen Aeltern geboren. Schon in seiner zarten Jugend zeigte er eine besondere Lebendigkeit des Geistes. — Bis in sein 12. Jahr wurde er unter den Augen seiner guten Aeltern in allen Grundsätzen der wahren Frömmigkeit gebildet; dann aber kam er nach Cahors und nach Paris, wo er unter der Aufsicht seines Oheims, eines General-Lieutenants, und unter der Leitung der Jesuiten sich zum geistlichen Stande heranzubildete. Zum Priester geweiht, war er ein wahres Muster für alle

Priester von Paris. Das war auch die Ursache, daß ihm der Erzbischof von Paris die zur katholischen Kirche Zurückkehrenden weiblichen Geschlechts übergab. Hier wirkte er sehr segensreich. Als der König dieß erfuhr, so übertrug er ihm das geistliche Vorsteheramt über die Priester, welche die Protestanten in den Gegenden von Saintonge und Auris zu bekehren hatten. Er übernahm dieses schwierige Amt nach langem Gebete, aber nur unter der Bedingung, daß keine bewaffnete Macht dahin kommen sollte. Er bewirkte durch seine Sanftmuth und seine liebevolle Zusprache die wunderksamsten Bekerungen. — Seine Schriften und seine salbungsvollen Predigten lenkten das Augenmerk des Herzogs von Burgund auf ihn, der ihn zum Lehrer des jungen Herzogs erwählte. Zuletzt wurde er Erzbischof von Cambray. Nun begann seine Prüfungszeit. Eine vornehme Frau, Guyon genannt, war einer schwärmerischen Frömmigkeit und solchen Grundsätzen ergeben, welche sich zu der in Rom bereits verdamnten Lehre des Molinos neigte. Einige Bischöfe Frankreichs hatten über sie bereits das Urtheil gefällt. Nur Fenellon konnte in denselben das Verdammliche nicht finden. Er schrieb sogar ein Werk zu ihrer Vertheidigung unter dem Titel: „Grundsätze der Heiligen,“ in welchem er die Lehre von der erhabensten Vollkommenheit, der gänzlichen Verläugnung seiner selbst, und der reinsten Liebe Gottes auseinandersetzte. — Leider, denen sein Verdienst zu sehr in die Augen glänzte, brachten es dahin, daß er von dem Könige in seinen Kirchensprengel verwiesen, und

sein Buch in Rom feierlich verworfen wurde. — Er selbst gab mittelst eines Hirtenbriefes sogleich Nachricht von der Verdammung seines Buches, und schrieb an den Bischof von Arras folgende merkwürdige Worte: „Die Demüthigung kostet ungezweifelt; — allein, der mindeste Widerstand gegen den heiligen Stuhl würde mein Herz hundertmal mehr kosten, und ich begreife nicht, wie man in so einer Gelegenheit nur einen Augenblick anstehen kann.“ — Er wies Alle ab, die für ihn schreiben wollten. So bereitete sich dieser große Mann auf seinen seligen Tod vor, der den 8. Jänner im Jahre 1715 erfolgte. In seiner letzten Krankheit hörte man nichts Anderes von ihm als: „Dein Wille, Herr! geschehe, nicht der meinige.“

Feuellon ist einer der geistreichsten Männer seiner Zeit gewesen. Einen Beweis davon liefert das allbekannte Werk: „Telemach“ ein vortrefflicher Regentenspiegel. Er schrieb auch ein Buch: „Anleitung zur Erziehung der weiblichen Jugend;“ überdies auch viele Betrachtungen und unzählige Briefe. Besonders vielsagend sind seine sogenannten Gedanken über verschiedene Gegenstände des Glaubens, und der Sitten vornehmlich für Leidende und Verlassene. Sie beurlauben am Besten die Zeit und die vielfältigen Ansichten derselben.

Der heilige Alphons Maria von Liguori, Bischof
und Bekerner im achtzehnten christlichen Jahr-
hundert.

Alphons Maria aus dem ansehnlichen Hause von Liguori wurde zu Marianella bei Neapel den 27. September 1696 geboren. Sein Vater, Don Joseph von Liguori, Capitän der königlichen Galeeren, und seine Mutter, Donna Anna Katharina Cavallieri, zeichneten sich durch ihre wahre Gottesfurcht vor Allen ihres Standes aus. Alphons wuchs in der Furcht des Herrn zur Freude seiner Aeltern heran. Einmal kam der große Diener Gottes, Franziskus de Hieronimo, Priester der Gesellschaft Jesu, zu seinen Aeltern. Da baten sie den Diener Gottes, er möchte ihren Erstgeborenen, den Alphons, segnen. Der fromme Priester that das und sprach dann: „Dieses Kindlein wird ein hohes Alter erreichen, und vor dem 90. Jahre nicht sterben; er wird Bischof werden, und große Dinge thun für Jesum Christum.“ — In seinem 10. Jahre studierte er unter der Leitung der Väter des Oratoriums. Dort wurde er einmal von seinen Mitschülern zu einem Ballspiele aufgefordert, wobei er gewann. Darüber erzürnte sich einer der mitspielenden Knaben so sehr, daß er ihm die verlorene Kleinigkeit ganz unwillig hinwarf. Alphons erschrak und entgegnete mit einem feierlichen Ernste: „Wie? um eines Pfennigs willen beleidiget man die Majestät eines Gottes? Behalte dein Geld! Gott soll mich bewahren, um solchen Preis zu gewinnen.“ — Mit

diesen Worten verließ er die Gesellschaft. Er setzte seine Studien mit allem Eifer fort, und erlangte schon in seinem 17. Jahre die juristische Doctorswürde. — Er widmete sich von nun an mit allem Eifer der gerichtlichen Praxis, und trat bald als Sachwalter in den Gerichtshöfen auf. Kaum 20 Jahre alt, war er schon einer der gelehrtesten Rechtsanwältle der Hauptstadt Neapels. Er war ein sehr gottesfürchtiger Advokat; täglich wohnte er der heil. Messe bei, und besuchte das Hochwürdigste, um dort sich Kraft und Stärke zu seinen schweren Berufspflichten zu holen. Als er sein 26. Jahr erreicht hatte, hatte er einen Prozeß zwischen zwei fürstlichen Häusern in Neapel zu führen. Nachdem er den Prozeß, wie er meinte, ganz gut ausgearbeitet hatte, so hielt er den Vortrag, und gewärtigte den Beifall der anwesenden Rechtsanwältle, und die letzte Entscheidung für seine Vertretenen. Statt jedoch, daß der Gegenanwalt seine Sache als verloren gegeben hätte, erhob er sich vielmehr, und sprach: Alles sei meisterhaft beachtet bis auf ein Wörtchen, welches zu wenig und gar nicht berücksichtigt worden sei; es war ein kleines Verneinungswörtchen. Alphonsus sah die Akten nochmals durch und rief, bei dieser plötzlichen Entdeckung einer Dymmacht nahe: „Ich habe mich geirrt, ich habe Unrecht, ich bitte um Vergebung.“ — Vergebens waren alle beruhigenden Versicherungen des Gerichtspräsidenten. Auf der Stiege noch hörte man ihn sagen: „Nun habe ich dich kennen gelernt, falsche Welt! du bist nicht mehr für mich!“ — Zu Hause schloß er sich in sein Zimmer,

betete und weinte zwei Tage vor dem Bilde des Gekreuzigten. Die Folge dieses reuevollen Gebetes war die Gnade des Berufes zum geistlichen Stande. Nun hatte er noch so manchen Kampf mit seinen Aeltern zu bestehen, die diesem Vorhaben ganz und gar entgegen waren. Mit der Gnade Gottes siegte er auch darüber, und so wurde er den 21. Dezember 1728 zum Priester geweiht. — Im Jahre 1732 (den 9. November) legte er mit 8 Gefährten den Grund zur Congregatio SS. Salvatoris, die dann Benedikt XIV. in die Congregatio St. Redemptoris verwandelte. Im Jahre 1749 wurde diese Versammlung von Benedikt XIV. feierlich für die ganze Kirche bestätigt.

Viel zu weit würde es führen, wenn man Alles anführen wollte, was der heil. Alphonsus ausgestanden, gearbeitet und gewirkt hat, um Allen Alles zu werden, die Glaubenslehren der katholischen Kirche allen Menschen, Reichen und Armen, bekannt und deutlich zu machen. Man kann ihn mit allem Rechte einen der vorzüglichsten Vertheidiger der katholischen Kirche und jenen Lehren betrachten, welche Jesus Christus durch den heil. Geist zu glauben vorstellt, sie mögen nun geschrieben sein, oder nicht. Es genüge zu bemerken, daß er bei seinen vielen Arbeiten noch so viele Werke verfaßte. Die Zahl der Titel seiner Werke beläuft sich auf 80. Seine Werke rechtfertigen das oben ausgesprochene Urtheil. Zu den vorzüglichsten gehören: das Gebet; — die Besuchungen, welche schon zu seinen Lebzeiten die 22. Auflage zählten; die Uebung der Liebe zu Jesu Christo; — die Vorbereitung zum

Lode: — der Weg des Heils; — die Braut Christi; — das Buch von den Herrlichkeiten Mariä; — das Handbuch für Priester; — die Moral, in drei großen Bänden; — der Homo apostolicus; ein Auszug aus dem größeren Werke. — Ein solches Wirken mußte vielen Segen bringen, und konnte nicht lange verborgen bleiben. Daher verherrlichte ihn auch Gott nach seinem Lode so sehr, daß er den 15. September 1816 von Pius VII. selig — und den 28. Mai 1839 vom Papste Gregor XVI. heilig gesprochen worden ist.

Somit sei die Reihe der großartigen Zeugen für die Wahrheit des katholischen Glaubens geschlossen, und der forschende Leser hingewiesen auf: „Denis, die christlichen Jahrhunderte, 3 Bände,“ wo er das Angeführte größtentheils vollständig findet. Unterdessen wird ein Jeder, gestützt auf die angeführte Zeugenschaft, freudig dankend rufen: Gott sei Dank, daß ich ein Glied der katholischen Kirche bin! —

I. Die Obhut des heil. apostolischen Stuhles in der Fortpflanzung des Glaubens *).

Der heilige apostolische Stuhl in Rom, dem die Obhut über die ganze Hürde Christi, und die Sorge für alle Kirchen vom Herrn selbst anvertraut ist, wacht von jeher mit der ihm eigenen väterlichen Sorgfalt über die Ausbreitung des Glaubens. Seine Liebe umfasset die ganze Menschheit, und kennet keine

*) Jahrbücher zur Verb. d. Glaubens. 2. Hft. 1837.

andere und höhere Rücksicht, als Alle für Gott und das Reich Gottes zu gewinnen. Er sieht es als Pflicht und Beruf an, das Evangelium vom Reiche Gottes allen Völkern zu predigen, und sie in den Schooß der Einen Mutterkirche zu versammeln. Darum sendet der apostolische Stuhl von Jahr zu Jahr neue Glaubensboten als Apostel nach allen Welttheilen, ja zu allen Winkeln der Erde, um die frohe Botschaft des Heiles bis zu den entferntesten Gränzen des Erdkreises zu tragen. Seine Missionäre durchwandern von der Liebe des Herrn erfüllt und durchdrungen, wasserlose öde Steppen, und durchschiffen weite Meere, um dem schüchternen Wilden, der noch den Götzen dienet, aufzusuchen, und ihm den allein wahren Gott und Den Er gesandt hat, Jesum Christum, zu verkündigen, und allerwärts das Haus Gottes zu erbauen und den Namen des Herrn zu verherrlichen, vom Aufgang bis zum Niedergang.

Der apostolische Stuhl sorgte aber nicht allein für die Fortpflanzung des Glaubens; er wacht auch mit Hirten treue über die Einheit und Reinheit desselben. Er hat deshalb wegen der hohen Wichtigkeit der Sache eine Anstalt gegründet, welcher die oberste Leitung des ganzen Missionswerkes übertragen worden: Es ist dieß die Propaganda in Rom. Dieselbe wurde zuerst von dem Papste Gregor XV. im Jahre 1622 gegründet und von Papst Urban VIII. erweitert, und durch Schenkungen von Päpsten, Cardinälen und anderen frommen Männern bereichert. Diese großartige Anstalt hat die Bestimmung, dasjenige, was auf die weitere Fortpflanzung des wahren Glaubens, und auf

die Befehrung der Irr- und Ungläubigen Bezug hat, anzuordnen und zu überwachen. Ihr sind alle Missionäre zunächst untergeordnet; durch ihre Vermittlung erhalten die Glaubensboten vom heil. Vater ihre Vollmacht und Sendung; an sie erstatten dieselben Bericht über den Fortgang der Predigt des Evangeliums unter den Heidenvölkern. Es wird dadurch die so nothwendige Einheit und Reinheit des Glaubens erhalten und die neuen Christengemeinden werden durch diese Sorgfalt der Kirche nicht, wie bei dem Missionswesen unserer getrennten Brüder, dem Winde jeder neuen Lehre Preis gegeben, sondern auf dem festen Grunde des Katholizismus, d. i. auf dem Felsen Petrus, der auf dem Grund- und Eckstein, Jesus Christus, ruht, erbauet, und vor Irrthum und Spaltung bewahret.

III. Anstalten der Kirche zur Bildung der Missionäre.

Außer der Propaganda, in Rom, besitzt die Kirche noch verschiedene Anstalten, welche durch Unterstützung der Missionen mittelst Almosen und Gebet, dem großen Werke der Glaubensverbreitung dienen. Die vorzüglichsten Anstalten der ersten Art sind folgende:

A. Das große Seminar der Propaganda in Rom, von Urban VIII. im Jahre 1627 gestiftet, worin junge Männer aus allen Nationen aufgenommen, und für die Bedürfnisse der Missionen ihrer Völker unterwiesen und ausgebildet werden. Es zählt diese geistliche Pflanzschule gewöhnlich an 100 Zöglinge aus allen Völkern Europa's, gleich wie aus dem

fernsten Asien, Amerika und Afrika, in Sprachen, Sitten und kirchlichem Ritus verschieden, aber Alle eins, in demselben katholischen Glauben, und Alle dem Dienste der Einen Kirche gewidmet.

B. Das Seminar für auswärtige Missionen in Paris, nach Art der Propaganda in Rom, doch in beschränkterem Umfange, von dem Carmeliten Bernhard, Bischof von Babylon im Jahre 1663 gegründet. Diese Pflanzschule für Missionäre, welche von erfahrenen ehemaligen Missionaren geleitet wird, hat meist französische Zöglinge aus allen Sprengeln Frankreichs und bildet Missionäre für alle Heidenländer.

C. Die Lazaristen in Paris; ein besonderer religiöser Orden, von dem heil. Vincentius von Paul um das Jahr 1625 gestiftet, welche ihren Namen haben von ihrem ersten Ordenshause, d. i. von der Priorei St. Lazarus in Paris. Die Mitglieder dieses Ordens haben der Kirche im Werke der Glaubensverbreitung fortwährend die wichtigsten Dienste geleistet.

D. Die Missionsanstalt für Chinesen in Neapel, von Mathias Riga im Jahre 1732 gegründet; diese Anstalt ist zunächst für die unermesslichen Missionen China's bestimmt, dessen Belehrung zum Glauben der Gegenstand der inbrünstigen Bitten und der angestrengtesten Sorgen der Kirche ist; sie hat gewöhnlich nur eingeborene Chinesen zu Zöglingen.

E. Die Genossenschaft der Priester vom Herzen Jesu und Mariä von Haupthause in

Pitibus in Paris; aus der jüngsten Zeit. Es sind diesem Priester-Vereine für seine mühevollen apostolischen Arbeiten vorzüglich die zahllosen Inseln des großen Weltmeeres vom heiligen Stuhle zugewiesen, um allda die Finsternisse des Aberglaubens und Unglaubens zu zerstören und das Reich Christi zu gründen.

F. Die Genossenschaft der Maristen in Lyon unter dem Schutze Mariens. Dieser Priesterverein hat, wie der letztgenannte, seinen apostolischen Wirkungskreis auf den Inseln des großen Oceans.

Außer diesen Anstalten haben die geistlichen Orden in der Verbreitung des Glaubens sich große Verdienste um die Kirche erworben, namentlich die Benedictiner, Franziskaner, Dominikaner, Kapuziner, Augustiner, Carmeliter; und seit der traurigen Kirchentrennung im 16. Jahrhunderte, besonders auch der Jesuiten, welche durch unermüdete Arbeiten im Weinberge des Herrn den Abfall so vieler Kinder von der Einen Mutterkirche durch die Predigt des Evangeliums in Asien und Amerika zu ersetzen bemüht waren.

III. Anstalten der Kirche zur Unterstützung der Missionen.

Die frommen Stiftungen unserer Väter zum Besten der Missionen sind in den Stürmen und Umwälzungen seit Ausgang des vorigen Jahrhunderts von der Habsucht der Gottlosen meist verschlungen worden. Was da und dort noch gerettet worden, kann den großen Bedürfnissen nicht mehr genügen. Damit nun aber das Werk der Fortpflanzung des Glaubens

keinen Schaden nehme, so wendet sich die Kirche an die Liebe des Christgläubigen, und ermahnet uns das Beispiel frommer Vorfahren zu gedenken, und unsere Dankbarkeit für die Gnade des Glaubens, dessen wir uns durch Gottes größte Barmherzigkeit erfreuen, neben anderem auch durch Gebet und Almosen für die apostolischen Missionen zu bethätigen, zu dem Ende dient.

A. Die Gesellschaft zur Fortpflanzung des Glaubens, welche im Jahre 1822 von einigen frommen Personen in Lyon gegründet wurde. Dieser Verein hat zunächst die Bestimmung durch Gebet und milde Gaben dem Missionswerke zu dienen, und bietet allen Gläubigen jedweden Standes leicht Mittel und Wege dar, sich um die apostolischen Missionen wohl verdient zu machen und ihrer geistlichen Güter auch selbst theilhaftig zu werden. Zu dem Ende haben vier Päpste diese heilige Verbrüderung mit den geistlichen Schätzen der Kirche bereichert, und alle Gläubigen zur Theilnahme eingeladen.

B. Die Leopoldinenstiftung in Oesterreich, welche sich aber auf den Umfang der österreichischen Staaten beschränkt, und ihre Unterstützungen den Missionen in Amerika zuwendet.

C. Der Ludwigs-Verein in Baiern, zur Unterstützung der Missionen und zur Unterhaltung des heiligen Grabes in Jerusalem. Dieser Verein, unter dem Schutze des Königs Ludwigs von Baiern, ist nach der Art des französischen Vereines gebildet, und als Zweig desselben zu betrachten.

D. Der katholische Verein in England, das katholische Institut genannt, ist gleichfalls seinem Wesen nach mit dem vorerwähnten Hyoner Hauptverein verbunden, hat aber den doppelten Zweck: Beförderung des Katholizismus in England und Förderung der Missionen unter den Ungläubigen.

Das um das Jahre 44. n. Christi von den Aposteln verfaßte Glaubensbekenntniß (Symbolum).

1. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. (h. Petrus).
2. Und an Jesum Christum, Seinen eingebornen Sohn, unseren Herrn (h. Andreas).
3. Der empfangen ist von dem h. Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau (h. Jakobus).
4. Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben (h. Johannes).
5. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten (h. Thomas).
6. Aufgefahren in den Himmel, sitzt zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters (h. Jakob der Kleinere).
7. Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten (h. Philippus).
8. Ich glaube an den h. Geist (h. Bartholomäus).
9. Eine heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen (h. Matthäus).
10. Ablass der Sünden (h. Simon).
11. Auferstehung des Fleisches (h. Judas Thaddäus).
12. Und ein ewiges Leben (h. Mathias).

Die christliche Beitrechnung

von der Ankunft des heil. Geistes an, bis auf die neueste Zeit, nach Irinius, Denis und Anderen.

Jahr

Begebenheit.

34. Kömmt am 10. Tag nach der Himmelfahrt Jesu Christi der heil. Geist sichtbar über die Apostel herab, an einem Sonntage den 13. Mai um die dritte Stunde (Apostelgeschichte 2).

Hält Petrus zu Jerusalem seine erste Rede, auf die 3000 Juden getauft und katholische Christen werden; die Zahl der Rechtgläubigen nimmt immer mehr zu. (Apostg. 2, 41—47.)

Wird der Lahmgeborne beim Tempelthore geheilt (Apostg. 3, 7); Petrus hält seine zweite Predigt, durch die 5000 Menschen katholisch werden. (Apostg. 4, 4.) Worauf Petrus mit Johannes eingesperrt (Apostg. 3, 13), dann aber mit Drohungen entlassen werden. (Apostg. 3, 21.)

Nach einigen Tagen sterben Ananias und Saphira eines plötzlichen Todes, weil sie in dem heil. Petrus dem heil. Geist vorgelogen haben. (Apostg. 5, 1).

Weil sich die rechtgläubigen Christen immer mehr vermehren, werden die Apostel eingesperrt, und dann aber von einem Engel befreit. (Apostg. 4, 17—19.)

Die hohen Priester ergreifen sie abermals, wobei sie Gemaliet vertheidiget (Apostg. 4, 28); man läßt sie geißeln.

Im selben Jahre werden die 7 Diakonen geweiht, unter denen auch der h. Stephanus ist, welcher den 26. December gesteiniget wird (Apostg. 6).

Am 27. December wird der heil. Apostel Jakobus Bischof von Jerusalem (Baronius) (Apsfg. 7).

35. Werden die Apostel zerstreut (Apsfg. 8, 1).

Bekehrt und tauft Philippus die Samariter (Apsfg. 8, 5), denen Petrus und Johannes die heil. Firmung ertheilen, wobei Simon Magus das erste Mal mit den Aposteln zusammenkommt (Apsfg. 9).

Tauft Philippus den Kämmerling der Candace (Apsfg. 27); reist Maria Magdalena mit dem Lazarus und dem Joseph von Arimathea nach Marseil. (Siehe Baronius.)

Wird der Saulus am 25. Jänner wunderbar bekehrt (Apsfg. 9); verkündigt er Christus den Gekreuzigten zu Damaskus (Apsfg. 20); geht er nach Arabien, von wo er jedoch bald wieder nach Damaskus zurückkehrt, wo er 3 Jahre bleibt. (Gal. 1, 17.)

37. Leben die Christen im Frieden (Apsfg. 9, 31).

Heilt Petrus zu Lydda den 8 Jahre kranken Aeneas (Apsfg. 9, 32); erweckt er zu Joppe die Dorca von den Todten (Apsfg. 9, 36); wird er zu dem heidnischen Cornelius berufen, den er tauft (Apsfg. 10, 9).

Geht der heil. Jakobus, der Sohn des Zebedäus nach Spanien.

✠ 38. Wird Pilatus seiner Würde entsetzt, nach Rom zur Rechenschaft gefordert, wo er von Cajus Caligula verurtheilt, auf immer nach Wien in Frankreich verbannt wird und sich selbst entleibt (Josephus, Eusebius).

✠ Auf gleiche Weise wird auch Kaiphas entsetzt, der sich selber tödtet. (Clemens von Rom.) (8. Const.)

39. Nimmt Petrus am 22. Februar den bischöflichen

Stuhl zu Antiochien ein, wo er 7 Jahre mit Ausnahme 1 Monats und 5 Tage lebte. (Siehe Pederius disp. 1. Prolego: in Ep. ad Rom, und den Reher Carion lib. 3. Chron. Erasmus in Peregrin: Petri et Pauli.)

Wird Paulus über die Stadimauer von Damascus herabgelassen, und geht nach Jerusalem, wo er den heil. Petrus vor seiner Abreise nach Antiochien besucht, bei dem er 15 Tage zubringt. (Gal. 1, 18.)

40. Den 16. März stirbt Liberius, 78 Jahre alt. Ihm folgt Caligula (Act. 9, 2).

41. Wird Herodes Agrippa von den Alexandrinern, wie er einst Christum verlachte, öffentlich verspottet; schreibt der heil. Matthäus sein Evangelium 8 Jahre nach dem Tode Jesu hebräisch, um die Juden zu überzeugen, daß Jesus der von Gott verheißene Erlöser ist ¹⁾.

Dieses Evangelium nimmt der h. Bartholomäus mit nach Indien ²⁾. Der heil. Jakobus gibt es den Hierosolimitanern gleich einer Predigt.

43. Verkündet der Prophet Agabus zu Antiochien die Hungersnoth, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte, und unter dem Kaiser Claudius anfing. (Apostg. 11, 28.)

Paulus und Barnabas predigen zu Antiochien ein ganzes Jahr; die Jünger bekommen dort den Namen Christen. (Apostg. 26.)

Läßt Cajus Cäsar seine Statue in den Tempel zu Jerusalem zur Anbetung aufstellen.

44. Stirbt der 29jährige Cajus; verfassen die Apostel

¹⁾ Eusebius in Chron. ²⁾ Euseb. l. 5. h. c. 10.

- das Symbolum (apostolische Glaubensbekenntniß Siehe S. 220) und zerstreuen sich in der ganzen Welt.
45. Kommt der heil. Jakob, der Sohn des Zebedäus, zurück und wird von dem Herodes Agrippa an demselben Tage, und um die Stunde der Kreuzigung Christi enthauptet (Apstg. 12) ¹⁾; kommt Paulus das zweite Mal nach Jerusalem (Apstg. 11); läßt Herodes den heil. Petrus einsperren, wo ihn ein Engel auf das Gebet der Gemeinde befreit (Apstg. 12, 3); von da geht er in die Gegenden von Pontus, Galatien, Capadozien (Apstg. 7) ²⁾.
- Paulus geht auf Anregung des heil. Geistes zu den Heiden (Apstg. 13, 2); und wird in den dritten Himmel verückt, das war 14 Jahre vor dem zweiten Brief an die Corinthier (Apstg. 12, 2).
46. Kommt Petrus nach Rom, nachdem er den Bischofsitz von Antiochien dem Evodius hinterließ, und bleibt zu Rom 25 Jahre ³⁾; wird Paulus zum Bischof geweiht. Schreibt Petrus zu Rom seinen ersten Brief (Apstg. 13, 3); Schreibt der heil. Markus sein Evangelium und wird Bischof von Alexandrien ⁴⁾; wird Herodes von den Würmern verzehrt.
47. Befehren Paulus und Barnabas auf ihren Missionsreisen zu Papho den Statthalter Sergius, wo Elimas zur Strafe erblindet (Apstg. 13, 3); wird Saulus, Paulus genannt (Apstg. 9).
48. Zu Ikonien befehren sie viele Heiden, unter denen auch die Thekla war, bis man sie steinigte.
49. Heilt Paulus zu Lystra einen Lahmen; wird Paulus

¹⁾ Calistus Papp. ²⁾ Beda und Canisius. ³⁾ Eusebius ad 2. ann. Claud. Hieronymus de script. eccl. Innocent I. in Decretal. 18. ad Abex. ep. ⁴⁾ Euseb.

gesteiniget und entgeht mit Mühe dem Tode (Apostg. 18); er reist hierauf nach Derben, von wo er wieder nach Lystra zurückkehrt, und nachdem er auf seiner Reise die Christen gestärkt hatte, kommt er nach Aitolien (Apostg. 20).

50. Nach einer vierjährigen Reise kommt Paulus mit Barnabas nach Antiochien, wo er zwei Jahre bleibt (Apostg. 25).

51. Petrus lehret zu Rom das Evangelium.

52. Reiset Paulus mit Barnabas von Antiochien nach Jerusalem, um dort die Apostel zu berathen über die für die Heiden nothwendige Beschneidung; 1. Concilium zu Jerusalem unter dem Vorsitze des h. Petrus (Apostg. 18, 2), wo er wegen einer unter dem Kaiser Claudius gegen die Juden ausgebrochenen Verfolgung (Apostg. 18, 15, Galat. 2, 1) war.

Die Entscheidung des Conciliums bringen Silas und Judas mit Paulus und Barnabas nach Antiochien, denen bald darauf auch der heilige Petrus nachfolgt, den Paulus rügt. (Galat. 2, 11.)

Von Antiochien geht Barnabas mit dem Johannes und Markus nach Cypern, Paulus aber durchwandert mit Silas Syrien und Cilicien. (Apostg. 15, 37.)

Zu Lystra beschneidet Paulus den Timotheus, mit dem er seine Missionsreise bis nach Troas fortsetzte, wo er in einer wunderbaren Erscheinung von Gott nach Macedonien zu gehen, ermahnet wird. (Apostg. 16, 8.)

Auf der Reise dorthin bekehrt er zu Philippi die Purpurhändlerin Lydia; treibt er den wahren Teufel aus einem Mädchen aus; wird er gezeißelt; nachdem man ihn jedoch als einen

römischen Bürger erkannt hatte, frei entlassen (Apostg. 19); Geht er nach Thessalonika, von wo er wegen eines (Apostg. 17, 1), um seinetwillen entstandenen Aufruhrs von den Brüdern in der Nacht nach Beräa gebracht, endlich nach Rom kommt, während er den Silas und Timothäus in Beräa zurückließ. (Apostg. 5—15.)

53. zu Athen hält Paulus am Areopag seine berühmte Predigt, wodurch Dionysius katholisch wird (Apostg. 16); von da geht er nach Corinth, wo er den Crispus, Vorsteher der Synagoge, in die katholische Kirche aufnimmt. (Apostg. 18, 1.) Zu Corinth schreibt Paulus nach der Ankunft (Apostg. 8) des Silas und des Timotheus seinen ersten Brief an die Thessaloniker.

54. Zu Corinth bleibt er über ein Jahr (Apostg. 11); und schreibt daselbst auch seinen zweiten Brief an die Thessaloniker. Hierauf wird er vor den Gerichtshof des Proconsuls Gallio, der ein Bruder des Seneca war, gestellt (Apostg. 12); noch eher läßt er sich zu Genchris, einem Hafen zu Corinth, die Kopfschaare schneiden (Apostg. 18).

55. Kommt er nach Ephesus, wo er nur kurze Zeit bleibt (Apostg. 19), Aquila und Priscilla zurückläßt, zuerst nach Cäsarea und dann nach Antiochien kommt (Apostg. 20), von wo er durch Galatien und Phrygien (Apostg. 22), wo er die Gläubigen stärkt, nach Corinth geht (Apostg. 23), und dort die Juden ihres Irrthums überführt (Apostg. 24).

In der Zeit wird Apollo von Aquila und Priscilla im Glauben unterrichtet. (Apostg. 19, 1.) In diesem Jahre wird der h. Apostel Philippus zu Hieropolis in Asien, zuerst gekreuziget und dann gesteiniget ¹⁾.

¹⁾ Euseb. in seinem Chronik. Solius Polyhistor, c. 2.

56. Kehrt Paulus, nachdem er die oberen Theile Afiens durchzogen hatte, wieder nach Ephesus zurück, wo er zwei Jahre und drei Monate bleibt und prediget (Apftg. 19, 10); dort werden durch seine Schweißtücher und Gürtel allerlei Krankheiten geheilt, und die Befessenen von der Gewalt des Satans befreit. (Apftg. 19, 11.)
57. Schreibt er seinen Brief an die Galater, zu Ephesus werden Viele katholische Christen (Apftg. 9, 13). △
58. Schreibt Paulus seinen ersten Brief an die Corinthier (Apftg. 19, 21); entsteht zu Ephesus ein Volksauflauf, den Demetrius, der Goldschmid erregte; hierauf verläßt er Ephesus, wo er den Timotheus als Bischof zurückläßt (Apftg. 24); geht er nach Macedonien (Apftg. 20, 1. 2. Cor. 2, 12), wo er seinen ersten Brief an den Timotheus schreibt; von da geht er nach Creta und macht dort den Titus zum Bischof. (Titus 1, 5.) △
59. Geht Paulus nach Griechenland und kommt nach Nicopolis, wo er zu überwintern dachte (Apftg. 20, 3).

Von dort aus schreibt er seinen Brief an den Titus, in dem er ihn zu sich beruft. (Tit. 3, 12.) — Zu Nicopolis scheint er auch seinen zweiten Brief an die Corinthier geschrieben zu haben; von dem Hafen Genchris aus, schrieb er auch seinen Brief an die Römer. — Von da geht er nach Philippi, und feiert dann das Osterfest zu Troas, wo er den todten Eutychus zum Leben erweckt. (Apftg. 20, 6, 9.) — Von da kömmt er nach vielen Reisen über Ephesus nach Milet, wohin er die Aeltesten von Ephesus beschied (Apftg.

17), und von ihnen Abschied nimmt (Apsfg. 20, 21). Von Milet aus kommt er nach Cäsarea, wo der Prophet Agapus dem Paulus ankündigt, daß er zu Jerusalem in Fesseln gelegt werden wird (Apsfg. 10). — Zur Zeit des Pfingstfestes kommt Paulus das vierte Mal nach Jerusalem, wo er im Tempel von den Juden getödtet (Apsfg. 21, 17—26) worden wäre (Apsfg. 23), wenn ihn nicht der Tribunus mit seiner Mannschaft gerettet 59. hätte; der ihn gefesselt nach Cäsarea zu dem Felix schickte (Apsfg. 21, 17—26, 33), bei dem Paulus an den Kaiser appellirte. Vor seiner Abreise hält er seine Bertheidigungsrede vor dem Könige Agrippa (Apsfg. 25, 9) und der Königin Berenice; dann kommt er über Saba in Cypren nach Lystra (Baronius). (Apsfg. 26, 13.)

Bald darauf leidet er Schiffbruch, wird jedoch sammt seinen Begleitern gerettet (Apsfg. 17, 6—9), und kömmt nach Malta.

OL Um diese Zeit schreibt der heil. Lucas sein Evangelium (Baronius).

60. Von Malta aus reist Paulus nach Syrakus (Apsfg. 28, 11—23); dann zu Fuß den 6. Juli nach Rom ¹⁾. Dort wohnte er in einem gemietheten Hause unter der Obhut eines Soldaten (Apsfg. 14). (Dieses Haus ist später in eine Kirche verwandelt worden, welche in der breiten Straße liegt, und zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria erbaut ist.) Dort predigt er Christum frei (Apsfg. 20).

△ Zu Rom schreibt Paulus seinen Brief an die Philipenser, und übersendet ihnen denselben durch ihren Bischof Epaphroditus. Auch

¹⁾ Cornelius a Lapide.

schreibt er einen Brief an die Epheser, den er ihnen durch einen gewissen Tychicus übersandte. △

61. Im zweiten Jahre seiner Gefangenschaft, schreibt er zu Rom die Briefe an die Colosser, Philemon und die Hebräer. △

62. Der heil. Paulus wird vom Kaiser Nero nach einer zweijährigen Gefangenschaft frei entlassen; dann reiste er nach Spanien. Der h. Lukas vollendet die Apostelgeschichte; kehrt von Rom nach Lybien zurück, und beschließt in seinem 84. Lebensjahre zu Patras, einer Stadt in Achaja, durch den Martyrertod sein Leben. (Baronius). OLA
Jakobus schreibt seinen katholischen Brief. △

63. wird Jakobus am Osterfeste, 30 Jahre nach dem Tode Christi, von der Spitze des Tempels herabgestürzt, und von einem Walker todtgeschlagen *). An die Stelle des Bischofs und Apostels Jakob kommt Simon. In diesem Jahre wird der h. Andreas, der Apostel, zu Patras in Achaja gekreuziget (wie Dnuphrius bezeugt). +

64. wird in Cypern der heil. Barnabas getödtet. In derselben Zeit wird der heil. Markus zu Alexandrien, in der Oktave vom Osterfeste, am weißen Sonntage (den 25. April), nachdem man ihn früher beim Altare, bei der h. Messe ergriffen hatte, getödtet (Eusebius, — der h. Hieronymus, — der h. Isidor). In eben diesem Jahre werden die Apostel Simon und Judas in Persien getödtet (bezeuget Dnuphrius). +

65. Sagt ein gewisser Rusticus, mit dem Namen Jesus, die Zerstörung Jerusalems vorans. 4 Jahre vor

*) Der h. Hieronymus, von den berühmten Männern: Eusebius et Freulphus in seiner Chronik und viele Andere.

dem Anfange des jüdischen Krieges, und 8 Jahre vor der Belagerung; und er hörte nicht auf zu rufen: Ach Jerusalem! und endlich rief er: Weh der Stadt — wehe dem Tempel — wehe dem Volke und wehe mir! und bei diesen Worten traf ihn ein römischer Wurfstein, und er sank todt nieder *).

66. Wird Rom angezündet; Nero gibt die Christen als Brandleger an, und läßt sie unter diesem Vorwande tödten **).

Um diese Zeit wird der Apostel Matthäus getödtet ***).

67. Verfolgt Nero die Christen das erstemal öffentlich, bei welcher Gelegenheit Mehrere vom kaiserlichen Hofe als Christen gemartert worden sind. Auch sind mehrere Senatoren getödtet worden; unter den Getödteten war auch Seneca, der Lehrer des Nero, der Dichter Lucanus, der Enkel Seneca's, und Plautus = Lateranus.

68. im Monate Mai beginnt der jüdische Krieg mit den Römern. Am Ostersfeste der Juden (8. April) sah man in der Nacht beim Altare und dem Tempel ein so helles Licht, daß man die Nacht für den hellsten Tag halten konnte, und die eiserne Pforte des Tempels ging von selbst auf. Den 21. Mai sah man in der Luft eiserne Wagen und streitende Schaaren. Am Pfingstfeste hörte man im Tempel die Worte: Lasset uns von hinnen ziehen. †) Die Christen — der Vorhersagung Christi eingedenk — zogen sich nach Betsa und anderen Städten. Am 7. September wird, an einem Sabbathe,

*) So bezeuget Josephus im 7. Buche vom jüdischen Kriege.

***) So bestätigte Tacitus im 13. Buche.

†) Der h. Onuphrius.

†) So bezeuget es Josephus Flavius.

der hohe Priester Anania mit unzähligen anderen Juden ermordet *).

68. kehrt zuerst Petrus, und bald darauf Paulus nach Rom zurück, um den von Nero hart bedrängten Christen zu Hilfe zu kommen. Simon Magnus stürzt von der Höhe herab, und stirbt **). Paulus bekehrt eine liederliche Hofdame des Nero, und nimmt sie in die katholische Kirche auf. Darüber wurde Nero so empört, daß er den heil. Petrus und den h. Paulus gefangen nehmen, und in die mamertinischen Gefängnisse einsperren läßt. — Dort schreibt der h. Petrus seinen II. Brief, und der h. Paulus sendet von da aus seinen 2. Brief den Timotheus, in dem er ihn zu sich beruft. Um diese Zeit kommt Apollonius von Lyana nach Rom; zieht Vespasian nach Judäa.

69. wird der h. Petrus gekreuziget, und der h. Paulus enthauptet; und zwar am 29. Juni, 35. Jahre nach dem Tode Jesu ***).

71. Ermordet sich der Kaiser Nero, 2 Jahre nach dem Morde der Apostel; — täuscht Apollonius von Lyana die Leichtgläubigen durch außerordentliche Dinge †).

72. fängt Titus zu Ostern an Jerusalem zu belagern; den 9. August wird der Tempel besetzt; den 10. August wird der Tempel angezündet und Jerusalem genommen.

*) So bezeuget es der h. Epiphanius.

***) sagt Arnobius im II. Buche gegen die Heiden.

***)) dieß bezeugen Eusebius, der h. Hieronymus, Baronius; Jahre Christi 34; Nicephorus am Ende des II. Buches der Kirchengeschichte; der h. Thomas im 21. H. des h. Johann.

†) dieß bezeugen Tacitus und Suetonius.

74. hält Titus seinen Triumphzug zu Jerusalem; bei der Belagerung wurden bei 1100000 Menschen getödtet und 97000 in die Gefangenschaft abgeführt. *) Wird dem h. Bartholomäus von den Persern zuerst die Haut abgezogen und dann enthauptet **).

75. Längnen die Ketzer Ebion und Cerinthus die Gottheit Jesu, denen sich der h. Johannes entgegensetzt.

76. wird der heil. Thomas von den Indiern getödtet ***).

80. stirbt Plinius der ältere.

81. stirbt Vespasianus in seinem 69. Lebensjahre und ihm folgt Titus.

85. wird der h. Johannes der Evangelist und Apostel von Ephesus gefangen nach Rom geführt, wo er vor der lateinischen Pforte in siedendes Del geworfen wird †), aus dem er unbeschädigt wieder herauskam. Er wird dann von Domitian auf die Insel Pathmos verbannt ††).

In diesem Jahre bricht die zweite öffentliche Judenverfolgung aus.

86. endet Josephus Flavius, Heerführer der Juden, sein Werk vom jüdischen Kriege und den Alterthümern, welches aus 20 Büchern bestehet. In dem 18. Buche 4. Hauptstücke legt der jüdische Krieger von Christo folgendes Zeugniß ab:

„Zu derselben Zeit ist Jesus gewesen — ein weiser Mensch — wenn man ihn einen Menschen

*) sagt Josephus im 7. Buche vom jüdischen Kriege.

***) Dnuphrius.

****) erzählt Dnuphrius.

†) nach dem Zeugnisse eines gewissen Andrichonius.

††) Tertullian ist der Zeuge.

nennen darf. Er war ein Wunderthäter und Gelehrter ic. Er wurde von den Aeltesten unseres Volkes angeklagt; als ihn Pilatus zur Kreuzigung übergeben hatte, ist er am dritten Tage wieder lebendig erschienen, so wie die Propheten das — und vieles anderes Wunderbares vorausgesagt hatten."

97. schreibt der h. Johannes auf der Insel Patmos, wo er alle Einwohner in die katholische Kirche aufnimmt, die Apokalypse, oder geheime Offenbarung über das Schicksal der Kirche Gottes, besonders am Ende der Welt, um die Gläubigen gegen die Irrlehren des Cerinthus und Ebion zu schützen. Zu eben dem Zwecke schreibt er die 3 canonischen Briefe; diese sind besonders gegen einen gewissen Basilides und Andere gerichtet, welche läugneten, daß Christus ein wahrer Gott gewesen sei.

98. wird Flavius Clemens, ein Consul und Verwandter des Domitian, wegen seines katholischen Glaubensbekenntnisses gemartert, seine Schwester Paulilla aber auf die Insel Pontus verbannt, wo sie unter Trajan als Märtyrerin stirbt; kehrt der h. Johannes wieder nach Ephesus zurück, von wo aus er alle Kirchen Asiens leitet.

99. schreibt Johannes auf das Bitten der Bischöfe Asiens sein Evangelium griechisch, um die Feinde der Gottheit Jesu Christi ganz und gar zu Schanden zu machen. (S. Hieronymus.)

100. um diese Zeit lebte Plutarch, der Lehrer des Trajan.

101. sterben Flavia, Domitilla und Theodora den Märtyrertod. — In demselben Jahre, den 27. Dezember an einem Donnerstage stirbt der h. Johannes der Apostel im 99. Jahre seines Alters,

- 68 Jahre nach Christi Geburt (das bezeugen der heil. Irenäus, Eusebius, der heil. Hieronymus, Beda, der h. Bonaventura, von dem Einige behaupten, daß er in seinem 31. Jahre unter dem Kreuze Jesu die Mutter Jesu überkommen habe.)
107. stirbt der h. Ignazius, Bischof von Antiochien, Blutzuge der christkatholischen Wahrheit fürs erste Jahrhundert.
167. stirbt der h. Justinus, Philosoph und Blutzuge für's 2. Jahrhundert.
258. stirbt der h. Cyprian, Bischof von Carthago, und Blutzuge des christkatholischen Glaubens für das 3. Jahrhundert.
336. II. allgemeine Kirchenversammlung zu Nicäa wegen der Mazedonier unter Damasus I. (Symbolum von Nicäa). Im Concilio zu Nicäa ward das Glaubensbekenntniß der Apostel erklärt, welches 318 Bischöfe unterschrieben haben, und also lautet:

Wir glauben an einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren. Und an unseren Herrn Jesum Christum, den Sohn Gottes: der aus dem Vater geboren ist als der Eingeborne, das ist von der Wahrheit des Vaters: Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott: geboren, nicht erschaffen, d. i. von einer und derselben Wesenheit mit dem Vater: durch Den alles gemacht worden ist, was im Himmel und auf Erden ist. Welcher wegen uns Menschen, und um unseres Heiles willen herabgestiegen ist, Fleisch an Sich genommen hat, und Mensch geworden ist, gelitten hat und am dritten Tage weil Er auferstanden ist, aufgefahren ist in den Himmel, von dannen Er

kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Wir glauben an den h. Geist, Jene aber, welche sagen: Es war eine Zeit, in welcher Er nicht war, und war, bevor Er geboren worden ist, nicht; da er aus dem nicht Bestehenden gemacht worden ist; oder welche sagen, er sei aus einer andern Wesenheit und Natur, das ist, einen veränderlichen und verwandelbaren Sohne Gottes; diese verurtheilt die katholische und apostolische Kirche.

381. Dieses Glaubensbekenntniß wurde bald darauf zu Constantinopel im Concilio also weiter erklärt:

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und Unsichtbaren. Und an Einen Herrn Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, und aus dem Vater geboren von Ewigkeit her; Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahren Gott vom wahren Gotte, geboren und nicht erschaffen, eines und desselben Wesens mit dem Vater, durch welchen alle Dinge gemacht sind. Welcher für uns Menschen, um unseres Heiles willen herabgestiegen ist von den Himmeln, und hat durch den heil. Geist, aus Maria der Jungfrau Fleisch an Sich genommen, und ist Mensch geworden. Der auch gekreuziget ward für uns, unter Pontius Pilatus gelitten hat, und begraben wurde. Und auferstanden ist am dritten Tage der Schrift gemäß, aufgestiegen in den Himmel, und zur Rechten des Vaters sitzt, und wiederum kommen wird mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten! Dessen Reiches kein Ende sein wird. Und an den heiligen Geist, den Herrn

und Lebendigmachenden, der aus dem Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird; welcher gesprochen hat durch die Propheten. Und an Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Und ich erwarte die Auferstehung der Todten, und das Leben der zukünftigen Ewigkeit. Amen.

391. stirbt der h. Gregor von Nazeanz, Bischof von Constantinopel und Zeuge der Christlichen Wahrheit fürs 4. Jahrhundert.
430. Der h. Athanasius verfaßte dann folgendes Simbolum wegen des Kezers Arius.

Ein Jeder, welcher selig werden will, muß vor Allen den katholischen Glauben bekennen. Wer denselben nicht ganz und unverlegt bewahret, wird ohne Zweifel auf ewig zu Grunde gehen. — Der katholische Glaube aber besteht darin, daß wir einen Gott in drei Personen und drei Personen in einen Gott verehren; ohne weder die göttlichen Personen zu vermischen, noch die göttliche Wesenheit zu trennen. Eine andere Person ist die des Vaters, eine andere die des Sohnes, und eine andere die des heil. Geistes. — Es ist Eine Gottheit, die des Vaters, die des Sohnes und die des heil. Geistes, Eine gleiche Herrlichkeit, und Eine ewig gleiche Majestät. — Wie der Vater ist, so ist der Sohn, und ebenso ist der heilige Geist. Unerchaffen ist der Vater, unerchaffen ist der Sohn, unerchaffen ist der heil. Geist. Unendlich ist der Vater, unendlich ist der Sohn, unendlich ist der heil. Geist. Ewig ist der Vater, ewig ist der Sohn, ewig ist der heil. Geist. Und doch sind nicht drei Ewige, sondern es

ist nur Ein Ewiger. — So wie auch nicht drei Unererschaffene sind, sondern es ist nur Ein Unererschaffener, nur Ein Unendlicher. — Ebenso ist allmächtig der Vater, allmächtig der Sohn und allmächtig der heil. Geist; und doch sind nicht drei Allmächtige, sondern es ist nur Ein Allmächtiger. So ist der Vater Gott, der Sohn Gott, und der heil. Geist Gott; — und dennoch sind nicht drei Götter, sondern nur Ein Gott. Auch ist der Vater Herr, der Sohn Herr, der heil. Geist Herr; und dennoch sind nicht drei Herren, sondern es ist nur Ein Herr. Denn gleich wie wir der christlichen Wahrheit gemäß eine jede Person für sich als Gott und Herrn bekennen; ebenso läßt uns die katholische Wahrheit nicht drei Götter und drei Herren nennen. —

Der Vater ist von Keinem gemacht, noch erschaffen, noch gezeuget. — Der Sohn ist vom Vater allein, nicht gemacht, nicht erschaffen, sondern gezeugt. Der heilige Geist ist vom Vater und Sohne, nicht gemacht, nicht erschaffen, nicht gezeugt, sondern ausgegangen. Es ist also nur Ein Vater, und nicht drei Väter, Ein Sohn, und nicht drei Söhne, nur Ein Geist und nicht drei heilige Geiste. — In dieser Dreieinigkeit ist nichts früher oder später, nichts mehr oder weniger, sondern alle drei Personen sind sich ewig unter einander gleich. Und so ist, wie es schon oben gesagt worden ist, die Einigkeit in der Dreifaltigkeit, und die Dreifaltigkeit in der Einheit zu verehren. — Wer also selig werden will, muß so von der Dreifaltigkeit denken. —

Ueberdies ist zur ewigen Seligkeit noch nothwendig, daß man auch die Menschwerdung unsers Herrn Jesu Christi fest glaube. — Der rechte

Glaube aber ist, daß wir glauben und bekennen: daß unser Herr Jesus Christus der Sohn Gottes, Gott und Mensch zugleich ist. — Gott ist Er aus der Wesenheit des Vaters vor aller Zeit gezeugt; und Mensch ist Er aus der Wesenheit der Mutter in der Zeit geboren. — Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch, bestehend aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Leibe. — Ganz gleich dem Vater der Gottheit nach, weniger als der Vater der Menschheit nach (als Mensch). Obgleich Er Gott und Mensch ist: so sind doch nicht zwei, sondern nur Ein Christus. — Nur Einer jedoch nicht durch die Verwandlung der Gottheit in die Menschheit, sondern durch die Annahme der Menschheit in die Gottheit. Einer also nur nicht durch die Vermischung der Wesenheit, sondern durch die Einheit der Person; — denn so wie eine vernünftige Seele und den Leib zusammen nur Einen Menschen ausmachen, so ist Gott und Mensch nur Ein Christus; — Der wegen unseres Heiles gelitten hat, abgestiegen ist zur Hölle. und am dritten Tage von den Todten auferstanden ist — aufgefahen zu den Himmeln, sitzt zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. — Bei dessen Ankunft alle Menschen mit ihren Leibern auferstehen und von ihren eigenen Werken Rechenschaft geben werden. — Und die Gutes gethan haben, werden eingehen in das ewige Leben, die aber Böses gethan haben, in das ewige Feuer. — Das ist der Glaube, — wer immer denselben nicht getreu und fest bewahren wird, kann nicht selig werden.

430. stirbt der heil. Augustinus, Bischof von Hippo, Kirchenlehrer und kräftiger Zeuge der christkatholischen Wahrheit für's 5. Jahrhundert.
435. IV. zu Ephesus unter Cölestin I. gegen Nestorius, der Irrthümer in Betreff des 3. Glaubensartikels hatte.
440. V. zu Chalcedo unter Leo den I. gegen Eutiches Dioscorus, die in Betreff des 2. Glaubensartikels irrten.
- Von diesen 4 Concilien sagt der h. Gregor I. im 1. Brief 24. B., daß er sie verehere, wie die 4 Evangelien.
533. stirbt der h. Fulgentius, Bischof von Ruspe in Afrika, und Zeuge der christlichen Wahrheit des 6. Jahrhunderts.
558. VI. das 2. Concilium zu Constantinopel unter dem Papst Vigilius wegen der Ketzerei des Petrus Cnaphesus, der in Betreff des 2., 3. und 7. Glaubensartikels irrte.
633. stirbt der h. Isidor, Bischof von Sevilla in Spanien, und Zeuge für die christkatholische Wahrheit im 7. Jahrhunderte.
681. VII. das 3. Concilium zu Constantinopel unter dem Papste Agatho gegen Sergius und andere Keger.
731. stirbt der h. Johannes Damascenus, Einsiedler und Zeuge der christkatholischen Wahrheit des 8. Jahrhunderts.
781. VIII. das 2. G. v. Nicäa unter dem Papst Adrian I. gegen die Bilderstürmer. (9. Glaubensartikel).
804. stirbt der ehrwürdige Benedictiner Abt Aluinus, Zeuge der christkatholischen Wahrheit des 9. Jahrhunderts.
870. IX. das 4. G. v. Constantinopel unter dem Papst Adrian II. gegen Photius (in Betreff des 9. Glaubensartikels.)

911. stirbt Leo VI. der Weise, ein Kaiser, Zeuge der christkatholischen Wahrheit des 10. Jahrhunderts.
1109. den 11. April stirbt der heil. Anselm, Erzbischof von Canterbury, aus dem Orden des heil. Benedict, Zeuge der christkatholischen Wahrheit für das 11. Jahrhundert.
1123. X. das 1. C. von Lateran unter dem Papst Callistus wegen der Eroberung des gelobten Landes.
1139. XI. das 2. C. vom Lateran wegen des bevorstehenden Schismas unter dem Papst Innocenz II.
1153. den 20. August stirbt der heil. Bernhard, der erste Abt zu Clairevaux und Zeuge der christkatholischen Wahrheit für das 12. Jahrhundert.
1180. XII. das 3. C. vom Lateran unter dem Papste Alexander III. wegen der ketzerischen Waldenser.
1215. XIII. das 4. C. vom Lateran unter Innocentius dem III. wegen der Eroberung des heil. Landes und der Reform der Kirchendisziplin.
1245. XIV. 1. C. zu Lyon wegen des Friedrich des Rothbartes und des heil. Landes unter Innocentius IV.
1273. XV. das 2. C. von Lyon unter Gregor X. wegen der griechischen Irrthümer.
1274. den 12. März stirbt der heil. Thomas von Aquino, Dominikaner, der gelehrteste Mann seines Jahrhunderts, und Zeuge der christkatholischen Wahrheit für das 13. Jahrhundert.
1314. XVI. das C. zu Wien in Frankreich unter Clemens V. wegen der Saracenen.
1414. XVII. Conc. zu Constanz wegen Hus.
1439. XVIII. Conc. zu Florenz wegen der Vereinigung der Griechen.
1374. stirbt Franz Petrarca, Domherr zu Padua und Zeuge des christkatholischen Glauben für das 14. Jahrhundert.

Jahr

Begebenheit.

1517. XIX. das 5. C. vom Lateran unter Leo X. wegen des Aſter-Conciliums zu Viſa.

1542—1563 wurde das 20. C. zu Trient unter Paul III. begonnen und unter Pius IV. geendet wegen Luther und Calvin.

Des apoſtol. Symbolums letzte Erklärung zu Trient lautet also:

Ich N. N. glaube feſt und bekenne öffentlich alle jene Sätze, welche in dem Glaubensbekenntniſſe enthalten ſind, deſſen ſich die heilige römische Kirche bedienet, nämlich:

1. Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde, aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge; und an Einen Herrn Jeſum Chriſtum, den eingebornen Sohn Gottes, Welcher von Ewigkeit aus dem Vater geboren, Gott vom Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, nicht erſchaffen, ſondern geboren, gleiches Weſens mit dem Vater iſt, durch Den alle Dinge gemacht ſind, Welcher um uns Menſchen und um unſers Heils willen vom Himmel herabgeſtiegen iſt, und durch den heiligen Geiſt eingefeleiſchet, von Maria der Jungfrau geboren, und Menſch geworden iſt, Welcher auch unter Pontius Pilatus für uns gekreuziget worden, gelitten hat und begraben worden iſt, aber nach dem Zeugniſſe der Schrift am dritten Tage wieder von den Todten auferſtanden, in den Himmel aufgefahren iſt, und zur Rechten des Vaters ſißet, von dannen Er auch wieder mit Herrlichkeit kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten; Deſſen Reich kein Ende haben wird. Ich glaube an den heiligen

Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und Sohne zugleich angebetet und mitverherrlicht wird, Der durch die Propheten geredet hat, und Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Zeit. Amen.

2. Die apostolischen und kirchlichen Ueberlieferungen (Traditionen), sowie die übrigen Gebräuche und Verordnungen dieser Kirche nehme ich unbezweifelt an und halte sie fest.

3. Desgleichen nehme ich die heilige Schrift nach demjenigen Verstande an, welche die heilige Mutter, die Kirche, welcher es zusteht, über den wahren Verstand und die ächte Auslegung der heil. Schrift zu urtheilen, annimmt und bisher angenommen hat; ich will sie nie anders, als nach der einhelligen Uebereinstimmung der heiligen Väter, annehmen und auslegen.

4. Ich bekenne auch, daß wirklich und eigentlich sieben h. Sakramente des neuen Gesetzes seien, welche Jesus Christus, unser Herr, eingesetzt hat, und welche (wiewohl nicht jedem einzelnen Menschen alle insgesamt) zum Heile des menschlichen Geschlechtes nothwendig sind: nämlich die Taufe, die Firmung, das Sakrament des Altars, die Buße, die h. letzte Delung, die Priesterweihe, die Ehe; auch daß diese heiligen Sakramente die Gnade mittheilen, und daß von denselben die Taufe, die Firmung und die Priesterweihe nicht wiederholt werden können, ohne sich einer Gotteschändung schuldig zu machen. Ich heiße auch gut und nehme an alle Gebräuche,

welche bei der feierlichen Verwaltung aller vorbemel deten Sakramente von der katholischen Kirche angenommen und bewähret sind.

5. Ich nehme auch an und heiße gut Alles überhaupt und insbesondere, was in der heiligen tridentinischen Kirchen-Versammlung in Betreff der Erbsünde und der Gerechtfertigung entschieden und bekannt gemacht worden ist.

6. Desgleichen bekenne ich auch, daß in der heil. Messe Gott ein wahres, eigentliches und Versöhn-Dyfer für die Lebenden und Abgestorbenen geopfert werde, und daß im hochheiligen Altars-Sakramente der Leib und das Blut sammt der Seele und der Gottheit unsers Herrn Jesu Christi wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig seien, und daß die ganze Wesenheit des Brotes in den Leib, und die ganze Wesenheit des Weines in das Blut umgewandelt werde, welche Umwandlung die katholische Kirche Verwandlung (Transsubstantiation) nennet.

7. Ich bekenne auch, daß unter jeder Gestalt allein Christus ganz und vollkommen als ein wahres Sakrament empfangen werde.

8. Ich glaube fest, daß es ein Fegefeuer (Reinigungsort) gebe, und daß den Seelen, welche sich in demselben befinden, durch die Fürbitte der Gläubigen geholfen werde.

9. Desgleichen glaube ich auch, daß die Heiligen, welche mit Christo herrschen, zu verehren und anzurufen seien, daß sie auch für uns bei Gott bitten, und daß ihre Ueberbleibsel (Reliquien) in Ehren zu halten seien.

10. Ganz fest behauere ich auch, daß man Bildnisse Christi und der unversehrten Jungfrau und

Mutter Gottes, so wie auch anderer Heiligen haben und behalten dürfe, und daß man ihnen die gebührende Ehre und Hochachtung erweisen solle.

11. Ich bekräftige gleichfalls, daß Christus in seiner Kirche die Gewalt hinterlassen habe, Ablass zu ertheilen, und daß sein Gebrauch dem christlichen Volke sehr heilsam sei.

12. Ich erkenne die heilige, katholische apostolische, römische Kirche für die Mutter und Lehrerin aller übrigen Kirchen.

13. Ich gelobe auch und schwöre dem römischen Papste, als dem Nachfolger des ApostelFürsten, des heiligen Petrus und Statthalters Christi, wahren Gehorsam.

14. Auch alles Uebrige, was die heiligen Kirchen=Gesetze (Canones) und allgemeinen Kirchen=Versammlungen, und insbesondere die heilige tridentinische, überliefert, entschieden und bekannt gemacht haben, nehme ich unbezweifelt an und bekenne es. Zugleich verdamme, verwurfe und verfluche ich auch alles Gegentheilige, alle Kegerien, welche immer von der Kirche verdammt, verworfen und verflucht worden sind.

15. Diesen wahren katholischen Glauben, außer welchem Niemand selig werden kann, und welchen ich so eben freiwillig bekenne, und welchem ich in der That anhänge, will ich mit Gottes Hilfe ganz und unverlezt bis an das Ende meines Lebens mit aller Standhaftigkeit anhängen, ihn bekennen und mögliche Sorge tragen, daß er von meinen Untergebenen oder von Jenen, für welche ich von Amtswegen Sorge tragen muß, behalten, gelehret und verkündigt werde.

Das verheiße, gelobe und schwöre ich N. N. so wahr mir Gott helfe und diese heil. Evangelien Gottes.

Jahr Begebenheit.

1566. stirbt der ehrwürdige Ludwig Blosius.
 1658. stirbt Johannes Nieremberg.
 1715. den 8. Jänner stirbt Franz von Solignac
 Lamothé-Fenellon.
 1783. stirbt der heil. Alphonsus Liguori.

Die Tradition bezeugende Kirchenväter und Kir-
 chen-Schriftsteller:

- Das 1. Jahrhundert. Die h. Apostel: 1. der h. Clemens
 der M. B. † 100. 2. Hermas. 3. der h. Ignatius der
 Mart. B. 4. Der h. Polycarp B. † 166. 5. der h. Dyo-
 nysius der Arropagite (apost. Väter.)
 Das 2. Jahrhundert. 1. der h. Quadrat, Bisch. v. Athen
 † 122. 2. der h. Justin der Mart. B. † 167. 3. der h.
 Papias. 4. der h. Hegesippus † 181. 5. der h. Irenäus
 B. v. Lyon † 205. 6. der h. Clemens v. Alexand. † 250.
 7. Tertullian † 220. 8. der h. Dyonisius von Corinth. B.
 † 170. 9. der Athenagoras † 166.
 Das 3. Jahrhundert. 1. Drigines Katech. 2. der heil.
 Alexander v. Jerus. 3. der h. Hypoklas † 250. 4. der heil.
 Cyprian B. 5. der h. Gregor der Wunderthäter. 6. der h.
 Dyonisius v. Alexander † 264. 7. der h. Petrus von Ale-
 xamvier B. †. 299.
 Das 4. Jahrhundert. 1. der h. Lucian B. 2. d h. Ephraim
 † 365. 3. der h. Basilius der Große † 380. 4. der h. Atha-
 nasius B. 5. der h. Ambrosius † 397. 6. der h. Cyrillus
 Katech. 7. der h. Gregor v. Nissa. 8. der h. Chrysostomus B.
 † 407.
 Das 5. Jahrhundert. 1. der h. Augustinus † 430. 2. der h.
 Hieronimus. 3. der h. Petrus Chrysologus † 451. 4. der
 h. Eusebius B. 5. der h. Alpinus Egidius B. † 494.
 Das 6. Jahrhundert. 1. Der heil. Gregentius, Erzbischof
 † 514. 2. M. Aurelius Kassiodor. Mönch. †. 563. 3. Eva-
 grinus, Bisch. Geschichtschreiber. † 597. 4. S. Gregor von
 Tours. † 595.
 Das 7. Jahrhundert. 1. Johannes Climacus, Abt. † 606.
 2. der h. Isidor 636. 3. der h. Sophronius, Patriarch
 v. Jerusalem.

- Das 8. Jahrhundert. 1. Rabanus Maurus, Erzbischof von Mainz. † 756. 2. der h. Johannes, Damascenus. † 780. 3. Beda der Ehrwürdige (Benedictiner in Engl. † 735. 4. der h. Nicephorus, Patriarch von Constantinopel. † 828. 5. Hinkmarus v. Rheims. (Lebensgeschichte der Heiligen.)
- Das 9. Jahrhundert. 1. Amalarius, Bisch. v. Trier. 840. 2. Fortunat — Bischof — Schüler des Alkuin † 830. 3. der Weise, Kaiser (Rede über die Martyrer.) 4. Usuard (Bened.) schrieb ein Martirologium † 812.
- Das 10. Jahrhundert. 1. Simon Metaphrastes † 942. Bg. d. Heilig. 2. Floduard. Canonic. v. Rheims. † 966. 3. Rhaetherius v. Verona, † 974.
- Das 11. Jahrhundert. 1. Nicephorus. Geschichtschr. † 1033. 2. der h. Burchard v. Würzburg. 3. Petrus de Houestis. Cardinal. † 1072. 4. Hugo † 1078. 5. Abo, Bischof v. Trier. † 1070. 6. Guthymius, Basillaner. † 1118.
- Das 12. Jahrhundert. 1. Hugo v. St. Victor. † 1120. 2. Petrus Lombardus. † 1140.
- Das 13. Jahrhundert. 1. der h. Albert der Große, Lehrer des Thom. v. Aquin. † 1257. 2. Antonius v. Padua. 3. Durandus Wilh. B. † 1186. 4. Johann Duns Scotus. † 1300.
- Das 14. Jahrhundert. Johannes Lauler, Dominik. † 1350
Nikolaus v. Lira. † 1349.
- Das 15. Jahrhundert. 1. Johannes Gerson. Thomas v. Kempis. 2. Alfonso Costatus, Bischof (über Glaubenslehre in vielen Folio.) † 1140. 3. Aeneas Silvius. † 1464. 4. Johannes Trithemius. Bened. † 1494.
- Das 16. Jahrhundert. 1. Der gottselige Justus Landsberg, Karthäuser. † 1539. 2. Alois Lipomannus, die h. Schrift und beschrieb das Leben der Heiligen. † 1545. 3. Baronius Cäsar, schrieb die Annalen. † 1609. 4. Alfons Salmoron, Jesuit, (Glaubens- und Sittenlehrer.) † 1585. 5. Benedict Montanus, Bibelforscher. † 1598. 6. Der heil. Franz von Sales. † 1622. 7. Der gottselige Peter Kanisius. † 1597.
- Das 17. Jahrhundert. 1. Bellarmius Robertus. Card. † 1616. 2. Baronius, Cardinal, (Verfasser der Annalen.) 3. Adam Gräzer, Jesuit (Glaubenslehre.) † 1620. 4. Antonius Gouzeau B. 5. Cornelius a Lapide. † 1637. 6. Kirnius und Menochius erklärte die h. Schrift. 7. Segneri Paul. Jesuit. † 1694. 8. Racine. Polognat. Melchior Cardin.
- Das 18. Jahrhundert. 1. Fleury Claudius, Abt, † 1732. 2. Bouffet. Bischof von Meaux. 3. der h. Alphons Maria Liguori. † 1784.
- Das 19. Jahrhundert. 1. Paffa. Cardinal. † 1844. 2. Friedr. Stollberg. 5. Mähler, Prof. in Lübingen. Symboliker.

Inhalt.

	Seite
Biblische Geschichte.	
Die Apostel bereiten sich auf die Ankunft des heiligen Geistes vor, den ihnen Jesus Christus versprochen hatte	3
Der heil. Geist erleuchtet, beweget und stärket die Apostel und macht sie zu ihrem Amte fähig.	5
Die Kraft des Namens Jesu zeigt sich durch die Heilung eines Lahmgebornen	8
Die Apostel zeigen, daß sie wissen, wem sie unerschütterlich glauben	10
Das wahrhaft christkatholische Leben der ersten Christen in Jerusalem	12
In dem unglücklichen Ananias und der lügenhaften Sapphira offenbarte der heil. Geist Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit	14
Gott befreite die wegen der christlichen Gerechtigkeit eingesperrten Apostel durch Seinen Engel, und sie bekannten Jesum Christum freimüthig	16
Die ersten Diakonen und Blutzengen für die katholische Wahrheit	18
Der Diakon Stephanus, der erste Blutzenge für die Wahrheit des christkatholischen Glaubens	20
Die Samaritanen werden gläubig, getauft und von den Aposteln gesirmt	22
Dem jüdischgesinnten Simon hält Petrus seine Gotteslästerung vor, und ermahnt ihn mit allem Ernste zu wahrer Buße	23
Gottes Liebe beruft einen heidnischen Kämmerling auf außerordentliche Weise zum wahren Glauben	24

Jesus beruft den Saulus auf ganz außerordentliche und wunderbare Weise in Seine Kirche; dadurch offenbart der Herr, daß der Glaube eine Gabe Gottes und ein übernatürliches Licht sei	26
Die Juden verfolgen Saulus: Gott schüzet ihn und führt ihn durch den Schüler Barnabas in der Kirche zu Jerusalem ein	28
Der Herr bestätigt im Leben des heil. Petrus, daß Er Seiner Kirche die Gabe der Wunder verliehen hat	30
Jesus zeigt auf wunderbare Weise, daß Er eine katholische Kirche gestiftet habe, und belohnt dadurch zugleich selbst die natürlich guten Werke	31
Die wahre Nächstenliebe lernen die Juden und Christen durch die Erzählung des heil. Petrus	36
Die wahre Nächstenliebe der ersten Christen zeigt sich durch besondere Werke der Barmherzigkeit	38
Gottes heil. Vorsehung rettet auf das inständige Flehen der Gemeinde wunderbar den schon zum Tode bestimmten Petrus, und Er beweiset dadurch Seine Allmacht . . .	—
Gottes Gerechtigkeit züchtigt den Herodes und lehrt dadurch, daß Er Seine Kirche wohl prüfe, aber nicht verlasse . .	40
Der heil. Petrus schreibt seinen ersten Brief zu Rom . . .	41
Auf Gottes Befehl werden Saulus und Barnabas zu Bischöfen geweiht	43
Auf das Wort des Saulus wird der Feind Jesu Christi blind	—
Der heil. Paulus hält zu Antiochien eine Predigt, in der er öffentlich erklärt: wie wunderbar Gott das jüdische Volk von der Zeit des Auszuges aus Aegypten bis zur Ankunft des Heilandes führte, und was vom 2. bis 7. Glaubensartikel zu glauben vorgestellt wird	44
Der heil. Paulus und der heil. Barnabas werden zum Lohn für ihren Eifer von den eifersüchtigen Juden verfolgt	47
Zu Ephraim zeigt sich die Kraft des lebendigen Glaubens; die Apostel belehren die Heiden darüber, das Gott allein die Ehre gebühre	48

	Seite
Die Apostel ertheilen Mehreren die Priesterweihe	50
Die 1. allgemeine Kirchenversammlung (Concilium) wird von den Aposteln zu Jerusalem abgehalten	51
Die Apostel üben die Tugend der christlichen Klugheit	54
Der heil. Apostel Paulus beruft den Timotheus zur Nachfolge, und ermahnet die Christen allenthalben zur Beobachtung der Kirchengebote	55
Gottes heilige Vorsehung führet den Paulus auf wunderbare Weise nach Macedonien, wo er eine Purpurhändlerin bekehret	55
Der heil. Paulus befreit einen Besessenen von der Gewalt des Satans; der Herr stärket die Apostel für ihren Eifer und ihre Treue durch ganz besondere Gnaden	57
Der heil. Paulus zeigt dem Kerkermeister, daß man an Jesum Christum glauben müsse, wenn man selig werden will	58
Gott läßt den heil. Paulus zu Thessalonik viele Freuden erleben	60
Gott segnet die heil. Apostel in ihrem Predigtamte, und Seine Gnade verleihet vielen ihrer Zuhörer zu Beröa und Athen die Gabe des Glaubens.	61
Der heil. Paulus verkündigt den Corinthern die Strafgerichte Gottes, weil sie dem Worte Gottes nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken	64
Paulus schreibt an die Thessaloniker zweimal, um sie über die Auferstehung der Todten zu trösten	66
Die wahre Nächstenliebe des Aquila und der Priscilla	69
Der heil. Paulus erklärt den Unterschied zwischen der Taufe des heil. Johannes des Täuflers, und der von Jesu Christi angeordneten Taufe	69
Gott zeichnet den heil. Paulus durch auffallende Wunder vor allem Volke aus. Viele Neubefehrte legen vor ihm die heil. Beichte ab	71
Der heil. Apostel schreibt zu Ephesus an die Galater	72

Der heil. Paulus schreibt zu Ephesus seinen ersten Brief an die Corinthen	78
Die schnelle Verbreitung des Evangeliums veranlaßt einen Volksauflauf, den die weltliche Klugheit wieder dämpft .	86
Paulus verläßt Ephesus, reiset nach Macedonien und Troas und tröstet die Diener des Herrn durch eine wunderbare Todtenerweckung, welche der Herr auf seine Fürbitte wirkte	89
Der heil. Paulus schreibt seinen ersten Brief an den Timotheus	90
Der heil. Paulus schreibt dem Titus	91
Der heil. Paulus nimmt zu Miletus Abschied von seiner Gemeinde und bereitet sich auf seinen Tod vor	93
Der heil. Paulus schreibt den 2. Brief an die Corinthen	95
Der heil. Paulus schreibt den Brief an die Römer	99
Der heil. Paulus übet die Tugend der christlichen Starkmüthigkeit	108
Gott rettet den heil. Paulus zu Jerusalem aus der Todesgefahr	109
Der heil. Paulus vertheidiget seine Ehre und seinen Glauben zu Jerusalem	112
Gott stärkt den verfolgten Paulus auf wunderbare Weise	115
Die göttliche Vorsehung vereitelt die ruchlosen Vorsätze der boshaften Juden	117
Der ehrgeizige Oberste schickt den heil. Paulus nach Cäsarea	118
Der verläumdete und falsch angeklagte Paulus vertheidiget sich freimüthig vor dem Landpfleger und den Juden . .	119
Der heil. Paulus unterrichtet den Felix in den ernstesten Wahrheiten des katholischen Glaubens, der jedoch der Wahrheit widerstrebt	122
Der heil. Paulus vertheidiget seine Ehre vor dem Landpfleger Festus mit unerschütterlicher Kraft	—
Der heil. Paulus belehrt den König Agrippa und Berenice über seinen Glauben und die Ursache seiner Leiden . .	124

Der heil. Paulus vertheidiget sich vor dem Festus und sucht den König Agrippa zur Wahrheit zu führen . . .	128
Der heil. Paulus reiset unter dem Schutze des Engels Gottes nach Rom, als ein unermüdeter Apostel des Herrn	129
Was der heil. Paulus ankündigte, gehet genau in Erfüllung	131
Der heil. Paulus macht das freventliche Urtheil der Bewohner von Malta zu Schanden	133
Gott verherrlicht Seinen Diener Paulus durch viele Wunder, die Er auf sein Gebet wirkt.	—
Der heil. Paulus schreibt zu Rom seinen Brief an die Philippier	135
Der heil. Paulus erklärt den Juden seine wunderbare Berufung	138
Der heil. Paulus schreibt zu Rom den Epheßern	139
Der heil. Paulus schreibt zu Rom seinen Brief an die Christen zu Colossa	144
Der heil. Paulus schreibt an Philemon	146
Der heil. Paulus schreibt an die Hebräer (die das Hebräische als Muttersprache redeten, und in Palästina wohnten, aber noch keine Christen waren)	—
Der heil. Apostel Jakobus der Jüngere schreibt seinen katholischen Brief	148
Der Brief des heil. Judas Thaddäus	151
Der heil. Petrus schreibt seinen zweiten Brief	—
Der heil. Paulus schreibt seinen zweiten Brief an den Bischof Timotheus	156
Die Apokalypse, oder die geheime Offenbarung des heil. Johannes	157
Der heil. Apostel schreibt seine drei Briefe	162
Der Tod der heil. Apostel Petrus und Paulus	165
1. Jahrhundert. Der heil. Ignatius, Bischof von Antiochien und Blutzuge	169
2. Jahrhundert. Der heil. Justinus der Martyrer	171
3. Jahrhundert. Der h. Cyprian, Bischof und Blutzuge . .	173
4. Jahrhundert. Der h. Gregor, Bischof von Nazianz . . .	175

	Seite
5. Jahrhundert. Der h. Augustinus, Bischof u. Kirchenlehrer	177
6. Jahrhundert. Der h. Fulgentius, Bischof von Ruspe in Afrika	180
7. Jahrhundert. Der h. Isidor, Bischof von Sevilla	183
8. Jahrhundert. Der h. Johannes von Damastus, Mönch und Priester	185
9. Jahrhundert. Der ehrwürdige Benedictiner Abt Meinicus	188
10. Jahrhundert. Leo VI. der Weise	190
11. Jahrhundert. Der h. Anselm, Erzbischof von Canterbury	193
12. Jahrhundert. Der h. Bernhard, Abt zu Clairveaux	195
13. Jahrhundert. Der h. Thomas von Aquino aus dem Prediger-Orden	197
14. Jahrhundert. Der christliche Weise, Franz Petrarca	199
15. Jahrhundert. Der gottselige Gerson, Kanzler der Universität zu Paris	202
16. Jahrhundert. Ludwig Blofius, der erleuchtete Benedictiner-Abt	205
Das 18. Jahrhundert. Der geistreiche Johann Eusebius Nieremberg aus der Gesellschaft Jesu	207
Das 18. Jahrhundert. Der fromme Erzbischof von Cambrai, Franz von Solignac von La Mothe-Fenellon	208
Der h. Alphons Maria von Liguori, Bischof und Befenner im achtzehnten christlichen Jahrhundert	211
Die Obhut des h. apostolischen Stuhles in der Fortpflanzung des Glaubens	214
Anstalten der Kirche zur Bildung der Missionäre	216
Anstalten der Kirche zur Unterstützung der Missionen	218
Die christliche Zeitrechnung von dem Tode Jesu an, bis auf die neueste Zeit	221

